M·A·H

Asc. 6511

Asc. 5517 o

Vater nicht mein Wille, Son=
dern der deine

weiſzenhahn Sc.

Vollſtändiges Gebetbuch
für
katholiſche Chriſten.

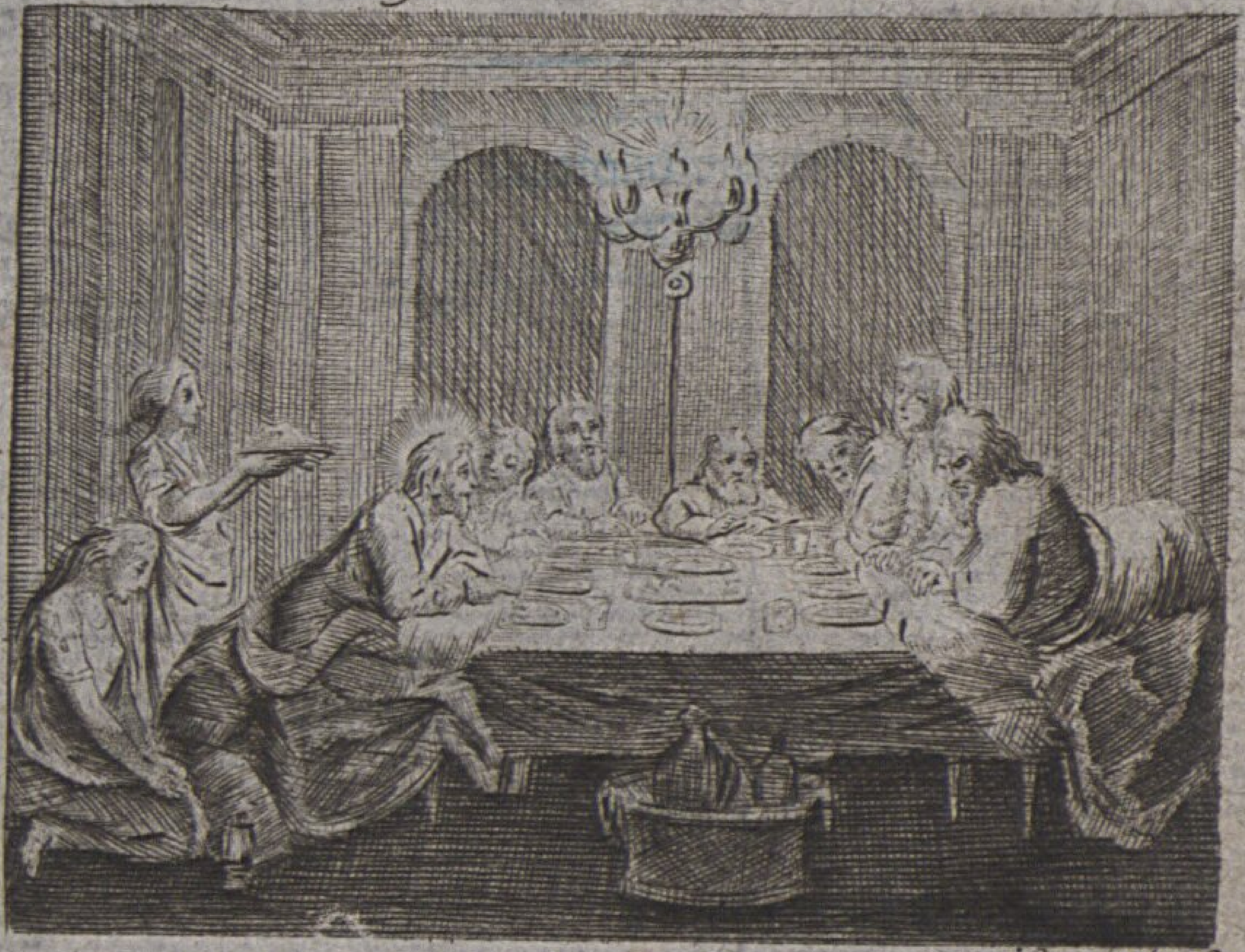
Von

J. M. Sailer,

aus ſeinem gröſſerm Werke

von ihm ſelbſt herausgezogen.

Simon Siehst du dies Weib Luc. 7 44



Dritte, rechtmäßige,
verbeſſerte und vermehrte Auflage.

München,
Bey Joſeph Lentner, Buchhändler.
1789.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

PRIVILEGIUM IMPRESSORIUM.

Wir
Karl Theodor

von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des Heil. Röm. Reichs Erztruchſeß und Churfürſt, zu Gülch, Cleve und Berg Herzog ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit dieſem Briefe, und thun jedermann kund, daß Uns unſer wirklicher geiſtlicher Rath und der Gottesgelehrtheit Doktor, auch ehemalig ordentlicher Lehrer der Dogmatik auf Unſerer hohen Schule zu Ingolſtadt, Johann Michael Sailer, unterthänigſt gebeten habe, ihm auf ſein verfaßtes und von den Ordinariaten zu Augsburg und Eichſtädt bereits begnehmigtes **vollſtändiges Leſe- und Betbuch** ein gnädigſtes *Privilegium* des Inhalts zu ertheilen, daß daſſelbe in Unſern ſämmtlichen Chur- und andern Landen niemand ohne ſeine Einwilligung nachdrucken, oder die außer gedachten Unſern Landen verfertigten Abdrücke inner denſelben verkaufen dürfe.

Da Wir nun erwähnte Bitte huldreicheſt gewähret, und berührtem Johann Michael Sailer die beſondere höchſte Gnade gethan haben, daß ſelber beſagtes, mit großem Beyfall approbirtes Leſe- und Betbuch durch öffentlichen Druck bekanntmachen, und fünfzehn Jahre lang in Unſern Chur- und andern Landen ausſchließungsweiſe verkaufen laſſen möge: ſo gebieten Wir hiemit allen und jeden Obrigkeiten und Beamten ernſtgemeſſenſt, keinem in Unſern Landen angeſeſſenen Buchhändler, Buchdrucker oder Buchbinder zu geſtatten, daß ſie oder wer anderer ofterwähntes Buch binnen den gnädigſt verwilligten fünfzehn Jahren in keinerley Format, weder ganz noch auszugsweiſe, ohne ſeine Einwilligung nachdrucken oder nachdrucken laſſen, und verkaufen, noch weniger aber die in Auslanden gemachten Abdrücke hereinbringen und verhandeln mögen; und dieſes bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade, und einer Geld-

)(. 2 ſtrafe

ſtrafe von hundert Dukaten, wovon die eine Hälfte Unſerm Aerario, die andere hingegen obengenanntem Johann Michael Sailer zufallen ſoll; wie auch bey Verluſt des verpönnten oder fremden Nachdrucks, den wiederholter Verfaſſer entweder ſelbſt oder durch ſeinen Anwald oder Ceſſionarium, wo er oder ſie dergleichen finden werden, mit Hülfe und Zuthun eines jeden Ortes Obrigkeit nicht nur wegnehmen laſſen, ſondern auch von jeder Obrigkeit und jedem Beamten mit Vorweiſung des mildeſt ertheilten *Privilegii excluſivi* die Beytreibung der verwirkten Geldſtrafe von hundert Dukaten fodern darf; wozu ihm auch oder denſelben ſchleunigſt, folglich ohne prozeſſualiſche Weitläuftigkeit und Summariſſime zu verhelfen iſt. Damit ſich aber Niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge: ſo iſt auch Unſer weiterer gnädigſter Wille und Befehl, daß dieſes Privilegium ofterwähntem Leſe- und Betbuche zu jedermanns Wiſſenſchaft und Warnung wörtlich vorgedruckt werden ſolle. Gegeben in Unſerer Churfürſtlichen Haupt- und Reſidenzſtadt München am ſechsten Brachmonats, des eintauſend ſiebenhundert drey und achtzigſten Jahres.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Domini Domini
Ducis & Electoris Speciali.

Gr. Morawitzky Präſident.

(L. S.)

Joſeph Anton Kreitmayr,
Churfürſtl. Oberlandes-Regierungs-Secretair.

Approbatio.

Libellus precatorius, cui titulus: Vollſtändiges Gebetbuch für katholiſche Chriſten, dritte vermehrte, rechtmäßige Ausgabe, nihil fidei orthodoxæ, bonisque moribus contrarium continens, & ſelectiſſimas ad promovendam ſolidam pietatem preces exhibens typo, ac commendatione publica digniſſimus eſt. Auguſtæ Vindelicorum, die 1. Auguſti Anno 1788.

Joan. Nepom. Auguſt.
Epiſcop. Pellenſis, Vicar. in Pontif. & Spirit. Generalis. mppria.

Joſeph. Anton. Steiner,
SS. Theol. Doctor, Eminentiſſ. ac Sereniſſ. Elect. Archiepiſc. Trevirenſ. Epiſcopi Auguſtani Conſil. Eccleſ. Major Poenitentiarius, Conſiſtorii Aſſeſſor, Viſitator Generalis, ad inſign. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & librorum Cenſor.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede
zur erſten Ausgabe.

Hier übergebe ich dem Leſer ein Buch, das in Hinſicht auf das größere Werk, welches unter dem Titel: Vollſtändiges Leſe- und Gebetbuch, vor einem Jahr ans Licht getreten iſt, nur ein gemeinnütziger Auszug aus demſelben, mit Weglaſſungen, Verkürzungen, Verbeſſerungen, Zuſätzen ꝛc., für ſich allein betrachtet aber ein ziemlich vollſtändiges Gebetbuch heiſſen kann. Denn was die Gebete und eigentlichen Andachtsübungen betrifft: ſo habe ich nichts von all dem weggelaſſen, was mir zur Vollſtändigkeit eines Gebetbuches nöthig ſchien; ich habe vielmehr einige Gebete beygeſetzt, die in der erſten Auflage des gröſ-

ſern

ſern Werkes fehlen: nur die häufigen Leſeſtücke ſind theils weggelaſſen, theils abgekürzt worden. Gegenwärtiger Auszug iſt alſo kein vollſtändiges Leſebuch mehr, wohl aber noch immer ein ziemlich vollſtändiges Gebetbuch. Auch habe ich manches, um dem Bürger und Landmann verſtändlich zu werden, faßlicher zu machen geſucht, was mir für Mindergeübte nicht faßlich genug ſchien.

Jtzt habe ich eine dringende Bitte an dein Herz, lieber Leſer! und dieſe iſt: „Brauche das Buch, wie ich es geſchrieben, in der einzigen Abſicht — an chriſtlicher Weisheit und Tugend täglich zuzunehmen. Lies in dieſem Buch jedesmal langſam, wenig, aufmerkſam, und mit redlichem, wahrheitſuchendem, heilsbegierigem Herzen. Glaube es mir, was ich nie zu oft ſa-

gen kann: beſſer eine Zeile verſtanden, empfunden, und in Uebung gebracht, als das ganze Buch ohne Empfindung durchgeleſen. Glaube es mir: keine Andachtsůbung iſt gut, und dieſes ſchö-nen Namens werth, die dir die Liebe Gottes und des Nåchſten nicht wichtiger, theurer macht, oder wenigſt machen kann. Glaube es mir: das Niederknien, das Håndefalten, das Leſen, das Wort-ausſprechen ꝛc. machen das Gebet nicht aus: das Gebet kommt aus dem Her-zen: die Bewegung des Herzens, das Hinwallen der Seele zu Gott iſt Haupt-ſache des Gebets: der Mund iſt nur Dollmetſch des betenden Herzens: das Håndefalten, das Niederknien iſt nur eine ſchöne åußerliche Zucht, iſt nur Ausdruck und Sprache der innern An-dacht. Wo alſo die innere Andacht, die Empfindung des Herzens fehlt, da iſt

gar

gar kein Gebet. Glaube es mir: der Inhalt des Gebets ſoll dir nach der Gebetſtunde nicht gleich wieder aus Herz und Sinn verfliegen können: dein Gebet, das dir am Morgen aus warmem Herzen aufgeſtiegen iſt, ſoll dir des Tages über immer zur Seite gehen; ſoll dich hin zum Pflug, oder in deine Werkſtätte begleiten; ſoll mit dir zu Tiſche ſitzen; ſoll mit dir zu Bette gehen, und wieder mit dir erwachen. Glaube es mir: der Chriſt betet nicht, um zu beten: er betet, um beſſer zu werden, um ſich und andern wohl zu machen: den betenden Chriſten macht das Gebet demüthiger, ſanfter, geduldiger, arbeitſamer, liebevoller gegen Gott und den Menſchen — oder es iſt nicht das rechte Gebet. Glaube es mir: es kommt beym Beten gar nicht darauf an, von wem etwa dein Gebetbuch verfaſſet ſey, ob die Ge-

betübungen lang oder kurz, ob ſie alt oder neu ſeyn, ob ſie gelobet oder getadelt werden: darauf kommt es beym Beten an, daß dir warm ums Herz wird, daß du im Glauben und Vertrauen, mit Demuth und Liebe vor dem Vater im Himmel dein Herz reden läſſeſt. Glaube es mir: wer recht beten will, der kommt durch den Sohn zum Vater, der flehet im Namen Jeſu Chriſti, als ein Jünger Jeſu Chriſti, zum Vater. Glaube es mir: das Beten iſt kein Kunſtwerk, keine gelehrte Sache, kein Wortgepränge, keine Kurzweile: es iſt lebendige Empfindung des Herzens, die über die ſichtbare Welt hinwegeilet, und Zukunft, Ewigkeit, Unſichtbarkeit — Gott, Chriſtus, Tugend, Seligkeit umfaſſet. Glaube es mir: was ich nie zu oft wiederholen kann: wer recht zu beten weis, der weis auch recht zu leben:

wer recht zu beten weis, der betet nicht etwa nur in Kirchen: auch ſeine Arbeiten, ſeine Berufsgeſchäfte, auch ſeine Erholungen, Eſſen, Trinken, Schlafen — ſind ein ununterbrochenes Gebet.

Dieſes alles, lieber Leſer! glaube mir indeß auf mein Wort, bis du davon durch geübteres Nachdenken, und vorzüglich durch Erfahrung überzeugt biſt. Laß es auf die Probe deines Herzens ankommen, und du wirſt die Wahrheit deſſen, was ich dir ſo eben gutmeynend geſagt habe, ſelbſt erfahren.

Nun noch ein Wort: Wer Litaneyen und andere bekanntere Gebete in dieſem Buche ſuchet, und ſie nicht findet, der denke nichts Arges von dem Verfaſſer. Er konnte keine Urſache haben, das, was die Liebhaber dieſer Andachts-

übungen gröſtentheils auswendig wiſſen, oder beynahe in jedem Büchlein finden, wieder abdrucken zu laſſen. Auch vergeſſe es der billige Leſer nie, daß ich mich gemäß meiner öffentlich und feyerlich erklärten Abſicht nur auf das Weſentliche, Nothwendige unſrer Religion einſchränken mußte.

Lebe wohl, Wahrheit- und Tugendfreund! und ehre den Rath, den ich auch hier geben muß:

> Sey aufmerkſam und meyn's redlich mit der Wahrheit — und laß dich keine Mühe gereuen, täglich beſſer und weiſer zu werden, Amen.

Vorrede
zur zweyten Ausgabe.

Lieber, katholiſcher Leſer! für Dich habe ich dieſes Büchlein geſchrieben: brauche es zu Deinem Beſten! Sonſt habe ich nichts beyzuſetzen.

1. Auguſt 1786. Dillingen.

Vorrede
zur dritten Ausgabe.

Auf Verlangen vieler Andachtsfreunde iſt in dieſer Ausgabe die ganze deutſche Meſſe ſammt einer Vesperandacht in leichtfaßlichen Pſalmen eingeſchaltet worden.

Ich wiederhole übrigens nur dieß Einzige: Brauche, was da iſt, zu deiner Beſſerung: denn zu gut kannſt du wohl nie werden, und reuen wird es mich nie, dieſen Rath gegeben, und dich nie, ihn befolget zu haben.

30. Sept. 1788. Dillingen.

Das Titelkupfer zeiget Dir den betenden Heiland. Die Dornenkrone lieget vor Ihm: lerne empfinden, was Er ausſprach und tief empfand: **Vater! dein Wille geſchehe, nicht der meine.** Die Titelvignette zeiget Dir den nämlichen Jeſus, der die Sünderinn zu ſeinen Füßen gnädig aufnimmt, und den tadelnden Phariſäer weiſe in die Schule führt. Ich will den Geſchichtſchreiber die Geſchichte erzählen laſſen.

„Einer von den Phariſäern bat ihn, daß er mit ihm eſſen ſollte; und da er in des Phariſäers Haus eingegangen war, ſetzte er ſich zu Tiſche. Und ſehet, als ein Weib, die eine Sünderinn in der Stadt war, vernahm, daß er ſich in des Phariſäers Haus zu Tiſche geſetzt hatte, brachte Sie eine Alabaſterbüchſe mit Salben. Und ſie ſtund zurück bey ſeinen Füßen, fieng an, ſeine Füße mit Thränen zu netzen, trocknete ſie mit den Haaren ihres Hauptes, küßte ſeine Füße, und beſtrich ſie mit Salben. Da aber dieſes der Phariſäer, der ihn eingeladen hatte, ſah, ſprach er bey ſich ſelbſt, und ſagte: Wenn dieſer ein Prophet wäre, ſo wüßte er freylich wohl, welche, und was für ein Weib dieſe iſt, die ihn anrührt; denn

denn ſie iſt eine Sünderinn. Und Jeſus antwortete, und ſprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu ſagen. Er aber ſprach: Meiſter, ſage es. Einer, der ſein Geld auf Wucher auslegte, hatte zwey Schuldner; der eine war ihm fünfhundert Groſchen, und der andere fünfzig ſchuldig. Als ſie aber nicht hatten, womit ſie bezahlen konnten, ſchenkte er es ihnen beyden. Welcher wird ihn nun am meiſten lieben? Simon antwortete, und ſagte: Ich denke, der, dem er am meiſten geſchenket hat. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geurtheilet. Und er wendete ſich zu dem Weibe, und ſagte zum Simon: Siehſt du dieſes Weib? Ich bin in dein Haus gekommen, und du haſt meinen Füßen kein Waſſer gegeben: dieſe aber hat meine Füße mit Thränen benetzet, und mit ihren Haaren getrocknet. Du haſt mir keinen Kuß gegeben; dieſe aber, nachdem ſie herein gekommen war, hat nicht aufgehöret, meine Füße zu küſſen. Du haſt mein Haupt nicht mit Oel geſalbet; dieſe aber hat meine Füße mit Salben beſtrichen. Darum ſage ich dir, ihr werden viele Sünden vergeben, weil ſie viel geliebet hat: wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Er aber ſprach zu ihr:

Dir werden deine Sünden vergeben. Da fiengen die, welche mit zu Tiſche ſaßen, bey ſich ſelbſt an zu ſagen: Wer iſt dieſer, der auch die Sünden vergiebt? Er aber ſprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen: geh hin im Frieden."

Aus dieſer Geſchichte erhellet es, daß Jeſus für Sünder und Sünderinnen Gnaden und Erbarmungen in Menge habe. Es kann alſo unſer **Vertrauen** zu Ihm wohl nicht zu groß ſeyn. Aus dieſer Geſchichte lernen wir auch, daß unſre Liebe zu Jeſu, wenn ſie aus gutem, dankbarem Herzen kommt, Ihm angenehm ſey, und daß man es nicht zu achten hätte, wenn uns jemand tadelte, daß wir zu viel Empfindung des Dankes und der Liebe für unſern Herrn äußerten. Er, der Heiland, nähme ſelbſt unſre Parthey, und ſpräche für uns, wenn Er unter uns wandelte. Und wenn Jeſus für uns iſt, wer mag wider uns ſeyn?

Regiſter.

Erſter Abſchnitt.

Uebungen für alle Tage.

Morgenandacht. Seite 1
Gute Meynung. 7
Noch eine Uebung zur Morgenſtunde. 9
Abendgebet. 11
Gewiſſenserforſchung. 14
Unterricht, wie man der heiligen Meſſe beywohnen ſoll. 16
Empfindung des Chriſten unter der Meſſe. 22
Andere Uebungen unter der Meſſe. 24
Anbetung Gottes. 24
Anbetung Jeſu Chriſti. 25
Erinnerung ans Leiden Jeſu. 26
Noch etwas zum Nachdenken unter der Meſſe. 30
Am Schluß einer jeden Woche. 33
Todesgedanken am Ende der Woche. 37

Zweyter Abſchnitt.

Uebungen für Sonn- und Feſttage.

Die ganze Meſſe ins Deutſche überſetzt. 39
Theologiſche Tugenden. 61

Glaube. Seite 61
Hoffnung. 69
Liebe. 72
Das Vater unſer. 74
Der Du biſt in dem Himmel. 74
Geheiliget werde dein Name. 78
Zukomme uns dein Reich. 81
Dein Wille geſchehe ꝛc. 83
Gieb uns heut unſer tägliches Brod. 87
Vergieb uns unſre Schulden. 89
Wie auch wir vergeben unſern Schuldnern. 91
Führe uns nicht in Verſuchung. 94
Sondern erlöſe uns von dem Uebel. 97
Beſondere Vesperandacht in Pſalmen. 103

Dritter Abſchnitt.

Uebungen für Beicht- und Kommuniontage.

Das Sakrament der Buße. 108
Was fodert die katholiſche Kirche zur Nachlaſſung der Sünden? 108
Reue und Leid für große Sünder. 109
Reue und Leid für Schwache. 113
Vor der Beicht. 115
Nach der Beicht. 118
Uebungen vor der Kommunion. 124
Was lehret die katholiſche Kirche von der Kommunion? 124

Glaube. Seite 124
Hoffnung. 125
Liebe. 126
Sehnſucht nach Vereinigung mit Jeſu. 126
Bitte um Nächſtenliebe. 128
Kürzere Anmuthungen. 128
Uebungen nach der Kommunion. 131
Glaube. 131
Anbetung. 131
Dankſagung. 132
Selbſtaufopferung. 133
Vertrauen. 134

Vierter Abſchnitt.

Uebungen für die Feſttage unſers Herrn.

Zur Adventzeit. 135
Weihnachtfeſt. 140
Dankgebet am Ende des Jahrs. 149
Am Neujahrstag. 156
Am Dreykönigtag. 158
Faſtenandacht. 160
Ueber den Pſalm Miſerere. 160
Betrachtung des Leidens und Sterbens Jeſu Chriſti. 170
Am heiligen Donnerstag. 204
Am heiligen Freytag. 208
Am heiligen Samstag. 213

Am Oſterſonntag. Seite 216
Am Oſtermontag. 221
Der Feſttag der Himmelfahrt Jeſu Chriſti. 223
Pfingſtfeſt. 229
Dreyfaltigkeitsſonntag. 237
Fronleichnamsfeſt. 242

Fünfter Abſchnitt.

Uebungen für die Feſttage Mariä.

Von der wahren Andacht zu den Heiligen. 248
Mariä Geburt. 253
— — Verkündigung. 254
— — Heimſuchung. 260
— — Reinigung. 267
— — Leiden. 270
— — Himmelfahrt. 275
An den übrigen Feſttagen Mariä. 278
Noch eine Andachtsübung ꝛc. 280

Sechster Abſchnitt.

Uebungen für andere Feſttage.

An dem Gedächtnißtage eines Apoſtels. 282
Petrus und Paulus. 284
Thomas. 290
Johannes, der Evangeliſt. 292
Stephanus. 294

Johan-

Johannes, der Täufer Jeſu. Seite 296
Joſeph, der Nährvater Jeſu. 299
Andachtsübung zu dem Heiligen, deſſen Name uns wie immer vorzüglich wichtig iſt. 301
Aller Heiligen Gedächtnißtag. 303
Am aller Seelen Tag. 307
Schutzengelfeſt. 310
An meinen Schutzengel. 314

Siebenter und letzter Abſchnitt.

Vermiſchte Andachtsübungen.

Fürbitte für alle Menſchen. 315
Für Aeltern. 319
Der Landmann vor ſeinem Gott. 325
Für die, welche Dienſtboten haben. 329
Für Dienſtboten. 333
Für Jünglinge und Jungfrauen. 339
Anbetung Gottes bey einem Donnerwetter. 344
Aerntefeſt. 346
Bey einer geſegneten, reichen Aernte. 346
In dem Augenblick der Verſuchung. 352
Wenn man nicht in die Kirche kommt. 354
Wenn man zu Nachts erwacht. 356
Reiſegebete. 356
Berathſchlagung mit Gott in wichtigen Angelegenheiten. 358

Allgemeines Gebet in allgemeinen Anliegenheiten. Seite 360
Bey einer Biſchofswahl. 362
Gedanke auf dem Gottesacker. 365
Ein Wort des Troſts für Leidende. 367
Pſalm in geheimen Leiden. 372
In der Stunde der Trübſal. 375
Litaney zu Jeſu für Kranke. 377
Gebet eines Kranken. 381
In ſchlafloſen Nächten. 382
Gedanken eines Gerechten bey dem herannahenden Tod. 386
Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt. 388
Wenn man die Sterbglocke läutet. 389
Leichenpſalm, wenn die Leiche ins Grab gelegt wird. 391

Benedicat nos Deus, Deus noſter, benedicat nos Deus:

Et metuant cum omnes Fines Terræ.
Psl. 66. v. 6.

Rōmele Cath. fec. A.V.

Staatsbibliothek München

Erſter Abſchnitt.

Uebungen für alle Tage.

Morgenandacht.

1.

Vater! zu Dir erwach' ich. Du biſt heut mein erſter Gedanke. Vater, mein Vater! das iſt das erſte Wort, das heut meine Zunge ausſpricht. Ich lebe heut noch, wie geſtern, und es iſt meine erſte Freude, daß Du lebeſt, wie Du ewig lebteſt und ewig leben wirſt, mein Gott und mein Vater, ewig lebendiger Gott! Du lebeſt, und ich lebe durch Dich, und ich erkenn' es, daß ich durch Dich lebe, und freue mich, daß ich es erkenne. Auch heut biſt Du mein Gott und mein Vater, wie Du dieſe Nacht mein Gott und Vater geweſen biſt. Ich bin geſund erwachet, und danke Dir, daß Du mein Hüter im Schlaf geweſen biſt. Ich habe ſanft geruht, und erkenne, daß dieſe ſanfte Ruhe ein Geſchenk deiner Güte war. Ich freue mich itzt am Morgen mit neuer Freude, daß ich dieſe Nacht, deine Güte auf ein neues er-

fahren habe. Ich empfinde itzt bey dem Aufſtehen neue Kräfte und neuen Muth, und erkenne, daß Du mir dieſe Kräfte und dieſen Muth geſchenket haſt, um deinen Willen mit neuer Freude auch heut zu vollbringen. Wem ſoll ich danken, wenn ich Dir nicht danke? Wen ſoll ich ehren, wenn ich Dich nicht ehre? Wen ſoll ich lieben, wenn ich Dich nicht liebe? Auf wen ſoll ich trauen, wenn ich auf Dich nicht traue? Weſſen bin ich, wenn ich nicht dein bin? Weſſen Willen ſoll mir theuer und wichtig ſeyn, wenn es mir der deine nicht iſt? Du haſt mir deinen Willen ſo klar und ſo verſtändlich offenbart, und ich freue mich, daß ich deinen Willen erkenne. Denn dein Wille hat keine andere Abſicht, als mich und alle deine Kinder ewig glückſelig zu machen. Du willſt, daß ich Dich liebe, und ich erfahre täglich, daß ich durchaus nicht glückſelig werden kann, als wenn ich Dich liebe, Dich über alles liebe. Du willſt, daß ich alle Menſchen, wie mich liebe, und ich erfahre täglich, daß ich um ſo viel glückſeliger bin, je reiner, ſtärker, lebendiger meine Liebe iſt. Du läſſeſt vielleicht heut eine kleine Trübſal über mich kommen; aber ich weis gewiß, daß Du mich

durch

durch kleine Trübſalen zu großen Freuden führeſt, wenn ich mich nur von deiner Vaterhand führen laſſe. Du läſſeſt vielleicht mich heut in eine Verſuchung gerathen; aber ich weis gewiß, daß Du mir mit deiner Gnade zum Sieg verhülflich ſeyn wirſt, wenn ich nur tapfer ſtreite; ich weis gewiß, daß eben dieſe Verſuchung meine Seligkeit einſt größer machen wird, wenn ich itzt, nach deiner Abſicht, dadurch beſſer werde. Alſo, Vater! mir ſey heut und allezeit in trüben und heitern Stunden dein Wille heilig. Deinen Willen zu erfüllen, das ſey heut und allezeit mein Hauptgeſchäft, mein einziges Geſchäft. Dich zu erkennen und zu lieben, ſey heut und allezeit meine erſte, größte, einzige Freude. Dein Wille ſey mein Wille. Dein ſey das Aug, Du haſt es gebildet. Dein ſey das Ohr, Du haſt es gebauet. Dein ſey die Hand, Du haſt ſie gemacht. Dein ſey das Herz, Du haſt es geſtaltet. Dein ſey der Leib, Du haſt ihn aus Nerven und Gebein zuſammengefügt. Dein ſey die Seele, Du haſt ſie dem Leib eingehauchet: dein Ebenbild iſt ſie. Alles iſt dein Werk: darum ſey alles zu deinem Dienſt beſtimmet, eingeweihet, gehei-

liget. Alles, was ich bin, bin ich durch Dich. Alles alſo, was an mir iſt, ſey nur dazu geſchäftig, heut und allezeit deinen Willen zu erfüllen. Wie könnt' ich meines Schöpfers vergeſſen, ich, das Werk ſeiner Hände? Vater, mein Vater! wenn mir bey dieſen Geſinnungen ernſt iſt; wenn dieſer Vorſatz Kraft und Leben hat: o ſo läſſeſt Du es mir an deiner Beyhülfe heut und allezeit gewiß auch nicht fehlen. Du wirſt mich auch heut zu rechter Zeit mit deiner Gnade wecken und ermuntern, erleuchten und entzünden, erquicken und ſtärken, warnen und belehren, antreiben und forttreiben, alles zu rechter Zeit. Das Beyſpiel und die Liebe deines Eingebohrnen werden auch heut an mir nicht umſonſt ſeyn. Die Gnade deines heiligen Geiſtes wird auch heut an meinem Herzen nicht unfruchtbar ſeyn. Alſo, Vater! dein bin ich heut, wie allezeit. Dein Will geſchehe an mir und an allem, was mein iſt, — und auch an allem, was nicht mein iſt. Vater! ſegne Du dieſen meinen Vorſatz, den ich itzt in dieſer Morgenſtunde vor deinem Angeſicht und mit deiner Gnade gefaßt habe, daß ich am Abend nichts zu bereuen habe.

2. Herr

2.

Herr Jeſus Chriſtus, ſichtbares Muſter und Vorbild aller Vollkommenheit! deine Freude auf Erden war es, den Willen deines Vaters in allem genau zu erfüllen. Laß mich heut deinen wahren Jünger und deinen treuen Nachfolger ſeyn, daß ich an dein Wort glaube, und deinem Gehorſam nachahme. Laß mir den Willen deines Vaters heut heilig und wichtig ſeyn, wie er Dir heilig und wichtig war. Jeſu! dein Beyſpiel, dein Licht, deine Gnade und deine Herrlichkeit leite, erleuchte, ſtärke und erfreue mich, daß ich Dir auf dem Weg des Gehorſams hurtig nachfolge, und das hohe Ziel deiner Herrlichkeit erreiche; daß ich werde, was Du warſt auf Erden, und dahin komme, wo Du itzt biſt, im Hauſe deines Vaters, und wo Du für deine Jünger Wohnungen zubereiteſt.

3.

Mutter Jeſu Chriſti! heilige Jungfrau! auch deine Freude auf Erden war es, den Willen Gottes an dir zu vollbringen, und dich in allem als eine demüthige und treue Magd des Herrn zu zeigen. Auch dein Beyſpiel iſt herrlich, auch dein Beyſpiel ſey mir wichtig. Flehe

mit mir zu deinem Sohn, unſerm Herrn Jeſu Chriſto, um die Gnade, daß ich nichts anders ſuche, als den Willen Gottes immer deutlicher zu erkennen, und immer genauer zu erfüllen; daß auch ich in dem Gehorſam meine Freude, und in der Demuth meinen Ruhm ſuche, wie es auf Erden deine Luſt und dein Ruhm war, eine Dienerinn des Herrn zu heißen und zu ſeyn.

4.

Ihr lieben Engel, Diener Gottes, und Schutzgeiſter der Menſchen! auch euer einziges Geſchäſt iſts, den Willen Gottes zu vollziehen. Das Heil der Auserwählten iſt auch eure Angelegenheit. Ihr wachet für unſer Wohl an Leib und Seele. Der uns und euch erſchaffen hat, der Vater aller Geiſter, hat uns hier auf Erden, eurer Wachſamkeit und Treue im Himmel anvertrauet; ihr heißet und ſeyd unſre Schutzengel. Darum empfehle ich mich und alle Menſchen heut und allezeit eurer Leitung und eurem Schutz. Werdet nicht müde, uns im Namen und nach dem Willen des himmliſchen Vaters, im Namen und zur Ehre Jeſu Chriſti immerfort zu ermahnen und zu warnen, zu leiten und zu tragen, anzufri-

ſchen

ſchen und zu belehren, daß wir uns heut und allezeit unſre Seligkeit ſo dringend angelegen ſeyn laſſen, wie geſchäftig ihr ſeyd, die Befehle Gottes zu vollbringen, und euren und unſern Herrn Jeſum Chriſtum in uns und durch uns zu verherrlichen.

Gute Meynung.

Es iſt dein Wille, Vater! daß ich mich von aller Sünde unbefleckt bewahren, und in allem Guten üben ſollte, weil ich nur dadurch glückſelig werden kann. Ich hab in mir auch ſchon oft ein lebendiges Verlangen empfunden, dieſen deinen Willen an mir zu erfüllen: ich erneuere heut wieder den kräftigen Vorſatz, mit allem Fleiß darnach zu ſtreben. O! wie glückſelig wär' ich, wenn alle meine Gedanken und Wünſche, Reden und Handlungen heut und allezeit ſo beſchaffen wären, daß ich ſie alle vor deinem Angeſicht, ohne Furcht und Scham dürfte ſehen laſſen. Ganz gewiß werde ich einſt an der Herrlichkeit deines Sohnes Jeſu Chriſti Theil nehmen, wenn ich itzt nach der Lehre und dem Beyſpiel Jeſu Chriſti all mein Thun und Laſſen einrichte. Das ſey alſo auch heut mein einziges Geſchäft, daß ich alles

zur Ehre Gottes, alles im Namen Jeſu Chriſti verrichte. Das ſey mein ernſtlicher, einziger, ewiger Vorſatz. Ich will denken und wünſchen, was und wie Jeſus Chriſtus an meiner Stelle gedacht und gewünſcht haben würde; ich will arbeiten und beten, wie Jeſus Chriſtus an meiner Stelle gearbeitet und gebetet haben würde; ich will handeln und leiden, wie Jeſus Chriſtus an meiner Stelle gehandelt und gelitten haben würde; ich will alle meine Geſchäfte anfangen, fortſetzen und vollenden, wie ſie Jeſus Chriſtus an meiner Stelle angefangen, fortgeſetzt und vollendet haben würde; ich will nicht zufrieden ſeyn, öfters mit dem Munde zu ſprechen: Alles zur Ehre Gottes; ich will dieſen Denkſpruch in allen meinen Geſchäften lebendig und wirkſam zeigen; ich will nach ihm meine Denkens- und Lebensart einrichten; ich will denken, reden, wünſchen, handeln, leiden, ſchweigen, wie ein Jünger (Jüngerinn) Jeſu Chriſti denken, reden, wünſchen, handeln, leiden, ſchweigen ſoll. Herr Jeſu! ſtärke mich, daß ich dieſem Vorſatz getreu bleibe; leite mich, daß ich mich am Abend freuen, und Dir herzlich danken könne, einen Tag ſo gelebt zu haben, wie ein wahrer Jün-

ger

ger (Jüngerinn) Jeſu Chriſti leben kann und leben ſoll.

Noch eine Uebung zur Morgenſtunde.

1. Ànbetungswürdigſter, ich bete Dich an als meinen Herrn und Gott! Dankwürdigſter, ich danke Dir als meinem erſten und größten Wohlthäter! Liebenswürdigſter, ich liebe Dich als mein ewiges, einziges, höchſtes, liebenswürdigſtes Gut! Glaubwürdigſter, ich glaube an dein Wort, als das Wort der Allwiſſenheit und Wahrhaftigkeit! Vertrauenswürdigſter, ich baue auf deine Erbarmungen und Verheißungen, als den Grundſtein meiner Ruhe und Seligkeit! Preiswürdigſter, ich preiſe Dich als meinen Schöpfer, Erhalter, Regierer und Seligmacher!

2. Anbetungs- Dank- Liebens- Vertrauens- und Preiswürdigſter! ich möchte Dich anbeten, Dich lieben, Dich preiſen, Dir danken, auf Dich vertrauen, Dir gehorſamen, wie Jeſus Chriſtus in ſeinem Leben auf Erden Dich anbetete, Dir dankte, Dich liebte, auf Dich vertraute, Dir gehorſamte.

3. Allmacht, ich glaube, daß Du auch für mich Allmacht biſt! Weisheit, ich glaube, daß Du auch für mich Weisheit biſt! Liebe, ich glaube, daß Du auch für mich Liebe biſt! Vater, ich glaube, daß Du auch für mich Vater biſt!

4. Dein Wille iſt der weiſeſte: deinem Willen unterwerfe ich meinen Verſtand. Dein Wille iſt der beſte: deinem Willen unterwerfe ich meinen Verſtand und mein Herz mit Freuden.

5. Vater, Du liebteſt mich, ehe ich Dich lieben konnte! Vater, Du gabſt deinen Sohn aus Liebe für mich in den Tod! Vater, dein Sohn hat ſich für mich geopfert! darum will ich Dich lieben, Vater, in deinem Sohn, darum will ich Dich ehren, Vater, in deinem Sohn, darum flehe ich zu Dir, Vater, im Namen deines Sohnes!

6. Ich will Gutes thun, ſo gut ichs kann; ich will Gutes thun, weil ich kann; ich will Gutes thun, ſo viel ich kann; ich will Gutes thun, ſo lang ich kann; ich will Böſes leiden, ſo viel über mich kommt; ich will Böſes leiden, wies Chriſtus litt; ich will Gutes thun und Böſes leiden, wie der Vater im Himmel nichts als Gutes thut, und das Böſe aus weiſer Vaterliebe duldet.

Abendgebet.

Vater! mit dankbarem und demüthigem Herzen erſcheine ich wieder vor Dir bey dem Schluß dieſes Tages. Danken möcht' ich Dir für alle Wohlthaten, welche Du mir erzeiget haſt. Unter deiner Aufſicht hab ich ſicher, ruhig, vergnügt gelebt, bin von manchem Uebel bewahrt geblieben, und habe Geſundheit und Leben unverletzt erhalten. Du haſt mir Speis und Trank mit milder Hand dargereicht, Du haſt mich geſättiget und erquickt. Unter deinem Beyſtand hab ich meine Berufs- und Hausgeſchäfte verrichtet. Deinem Segen verdanke ichs allein, wenn ſie mir glücklich gerathen ſind. Jeder günſtige Zufall, der mir heut begegnete; jede Gelegenheit, Gutes zu thun, die ſich mir darbot; jeder Antrieb zum Wohlthun, den ich in mir verſpürte; das Gute, das ich wirklich that, und das Böſe, das ich unterließ; der Sieg, den ich über mich erhielt; das Gebet, das ich kindlichfroh verrichtete; der Troſt, den ich gab oder empfieng; das Tugendbeyſpiel, das mir in die Augen leuchtete, oder das ich leuchten ließ; der weiſe Rath, den ich gab, oder mir geben ließ; jeder Gedanke an

deine

deine Allgegenwart, Vater! jede Erinnerung an deinen Sohn, meinen Herrn Jeſum Chriſtum; jede Regung des Glaubens an ſein Wort; jeder ſtille Blick auf ſein Beyſpiel; jede Freudenthräne über ſeine Liebe; jeder Seufzer über fremdes Elend; aller Ruf zum Guten, und alles Gute, das ich gethan habe, iſt deine Gabe. Aber ach! — wie wenig iſt das Gute, das ich gethan habe, wie viel das, ſo ich hätte thun können? Ja! auch an dieſem Tage habe ich lange nicht alles gethan, was ich hätte thun ſollen. Ich bin noch immer der träge Knecht, der den Willen ſeines Herrn weis, und ihn nicht thut, wenigſt nicht ganz, nicht vollkommen thut. Ich muß beſchämt bitten: Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden. O Du treuer, guter Vater deiner Kinder! ich bekenne mich auch an dieſem Abend als einen Sünder vor Dir; ich nehme zu deiner Gnade, die mir dein Eingebohrner in deinem Namen anbot, meine Zuflucht; ich tröſte mich im Glauben an deine theure Verheißung, daß Du den Tod des Sünders nicht willſt. Lehre michs immer beſſer erkennen, worinn ich noch fehle. Ich möchte vor deinem heiligen Vaterauge ganz rein und unbefleckt ſeyn. Gieb mir

mir immer mehr Weisheit und Kraft, daß ich im willigen Gehorſam gegen deine Gebote, und im fröhlichen Vertrauen auf deine liebvollen Verheißungen, ſtets hurtiger fortwandle. Ich weis doch, daß es der beſte Dank iſt, den ich Dir für alle deine Wohlthaten bringen kann, wenn ich mit redlichem Ernſt nach deinem Willen lebe. Und dieſen Dank wollte ich Dir gern immer vollkommner bringen; wollte gern mit jedem Tag in deiner Erkenntniß und Liebe wachſen. Unterſtütze Du mich mit dem kräftigen Beyſtand deines heiligen Geiſtes.

Sey denn auch, Vater! itzt in der dunkeln Nacht, mein Vater, mein Schutz und mein Erretter. Schenke mir eine ſanfte Ruhe zur Erquickung meines Leibes, daß ich morgen mit neuen Kräften zu deinem Dienſt aufwache. Wende alle Gefahren ab, daß ſich keine Plage zu meiner Hütte nahe, und kein Schrecken meine Ruhe unterbreche. Du biſt mein Vater, ich will dein Kind ſeyn! Mit dieſen Gedanken ſchließe ich meine Augen zu.

Vater aller Menſchen! Hüter aller Menſchen! laß noch, ehe ich einſchlafe, meine Fürbitte für alle Menſchen zu Dir kommen. Ver-

herr-

herrliche Dich durch deine Güte an allen Sterblichen auf Erden. Segne meine Freunde und Wohlthäter, wie meine Feinde und Verleumder. Beſchirme den Ort, deſſen Einwohner ich bin. Wache über meine Hausgenoſſen und alle meine Angehörigen. Erbarme Dich aller Seufzenden, Weinenden, die den Schlaf nicht finden können. Laß uns alle ruhig ſchlafen, und freudig erwachen. Und wenn ich dann meine Augen wieder öffne, ſo ſeys mein erſtes Geſchäft, Dich Vater zu nennen, und deine Güte für die Erhörung meiner Bitte dankbar zu preiſen.

Gewiſſenserforſchung
vor dem Schlafengehen.

Hab ich nichts Böſes gethan?

1.) Hab ich dieſen Tag niemand betrübt?

*) Mit Spott, harten Reden, zornigen Blicken.

2.) Hab ich dieſen Tag niemand mishandelt? hintergangen? unterdrückt? übervortheilt?

*) Im Handel und Wandel, Kauf, Verkauf, Spiel, in Gerichtsſachen, im Koſt- und Lohngeben — im Ausleihen, Borgen und Schuldenbezahlen?

3.) Hab ich dieſen Tag niemand verleumdet?

*) Im Umgang, in Geſellſchaften, mündlich, ſchriftlich, durch Anklagen, mit Achſelzücken, Schweigen, Hohnlächeln.

4.) Hab

4.) Hab ich dieſen Tag niemand zur Sünde verleitet oder darinn beſtärkt?

*) Durch ärgerliche Geſpräche, falſche Vorſtellungen von den Süßigkeiten des Laſters, verführeriſche Geberden, Geſänge, Bücher, Gemälde, Beyſpiele, Mitſündigen, Hülfleiſtungen.

5.) Hab ich dieſen Tag niemand im Guten geſtört?

6.) Hab ich mich dieſen Tag durch keine ſündhafte Begierden, Gedanken, Thaten befleckt?

*) Hab ich mich von meiner Lieblings- oder Gewohnheitſünde niemals überwinden laſſen?

7.) Hab ich dieſen Tag meine Amts- Stands- Hauspflichten nicht nachläßig verrichtet? nicht z. B. durch Müſſiggang, Nachläſſigkeit ꝛc. mir, den Meinigen, meiner Herrſchaft, dem Fürſten ꝛc. Schaden zugefügt?

Hab ich Gutes gethan?

1.) Hab ich dieſen Tag allen ein gutes Beyſpiel gegeben?

*) Ein Beyſpiel chriſtlicher Liebe und Freudigkeit in allem Guten.

2.) Hab ich mir dieſen Tag, durch das Gebet Muth, Luſt und Kraft zum Wohlthun verſchaffet?

3.) Hab ich mir die Allgegenwart Gottes oft und lebhaft vorgeſtellt?

*) Als wenn mich mein Schöpfer, mein Erlöſer, mein Richter ſähe.

4.) Hab ich ſo gedacht,	wie ein Jün-	Gott,
geredet,	ger Jeſu	Chriſtus,
gehandelt,	Chriſti, der	Auferſtehung
gewünſchet	glaubt an	Seligkeit?

*) d. h. hab ich alles im Namen Jeſu gethan?

5.) Hab ich in widrigen Fällen chriſtliche Geduld, Sanftmuth, Demuth bezeiget?

6.) Liebe ich meine Beleidiger aufrichtig? Hab ich für ſie gebetet?

7.) War alle meine Arbeit ein reiner Gottesdienſt? *) Durch Hülfe einer guten, chriſtlichen Abſicht?

8.) Um wie viel bin ich heut beſſer, heiliger geworden, als ich geſtern war?

Unterricht,
wie man der heiligen Meſſe beywohnen ſoll.

Erſtlich: ſoll ſich jeder, der der Meſſe beywohnen will, ſo ſeyn laſſen, als wenn er am Kalvariberg außer Jeruſalem zugegen wäre, und den ſterbenden Heiland am Kreuz das Opfer der Welterlöſung für uns und alle Menſchen im Angeſicht des himmliſchen Vaters wirklich vollenden ſähe. Es ſoll jedem, der die Meſſe anhört, ſo zu Gemüth ſeyn, als wenn das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnahm, wirklich vor ſeinen Augen geſchlachtet würde. Es ſoll ihm zu Gemüth ſeyn, als höre er aus dem Munde des geduldigen, ſanftmüthigen, liebevollen, und bis in den Tod des Kreuzes gehorſamen Jeſus die Worte: „Vater! verzeih ihnen, ſie wiſſen nicht, was ſie thun. „Mein Gott, mein Gott! warum haſt Du Mich ver„laſſen? Es iſt vollbracht! In deine Hände, Vater! „empfehle Ich meinen Geiſt.

Es

Es ſoll ihm zu Gemüth ſeyn, als wenn er den Sohn Gottes am Kreuz unter Schmach und Schmerz und Hohn das Haupt neigen ſähe. Es ſoll ihm zu Gemüth ſeyn, als wenn Jeſus wirklich alles, was Er einſt von Prieſtern, Schriftgelehrten, Heyden, Soldaten, Richtern, Peinigern gelitten hat, vor ſeinem Aug litte, und er bey jedem neuen Leiden das Mark und Bein durchſchneidende Liebeswort aus dem Munde des Leidenden vernähme: „So viel hats Mich gekoſtet, bis „ihr erlöſet waret! So viel hats Mich gekoſtet, bis Ich „dem Tod und der Sünde und Hölle die Macht genom„men! So viel hats Mich gekoſtet, bis Ich das Sün„dergeſchlecht zu Kindern Gottes gemacht! So viel „hats Mich gekoſtet, bis Ich euch Gnade, Leben, Un„ſterblichkeit, Seligkeit erworben! So viel habt ihr „Mich gekoſtet! So theuer ſeyd ihr erkaufet!

So ſoll uns alſo bey der heiligen Meſſe zu Gemüth ſeyn, als wenn Jeſus Chriſtus ſich wirklich am Kreuz ſeinem himmliſchen Vater zum Heil der ganzen Welt aufopferte. Das Andenken an das Opfer am Kreuz, das lebhafte Andenken an das vollendete Erlöſungswerk iſt das erſte, was zur nützlichen Anhörung der Meſſe erfodert wird. Dieſes Andenken an das Opfer Chriſti am Kreuz wird uns deſto leichter und geläufiger ſeyn, je lebhafter unſer Glaube an Jeſum Chriſtum iſt. Das ſey alſo unſer erſtes Hauptgeſchäft,

uns in dem Glauben an Jeſum Chriſtum zu ſtärken. Wenn wir mit ganzer Seele und aus voller Ueberzeugung glauben: „Jeſus Chriſtus habe ſich für uns alle in den Tod dahingegeben, Jeſus Chriſtus ſey unſer Erlöſer, unſer Mittler, unſer einziger höchſter Prieſter:“ ſo wird es uns nicht ſchwer ſeyn, recht oft an den Tod Jeſu, an das Opfer Jeſu zu denken. Und wenn wir mit ganzer Seele, aus voller Ueberzeugung glauben: „Jeſus Chriſtus habe nach Inhalt dieſer Worte: das thut zu meinem Andenken, ein ewiges Denkmal ſeines Tods, ſeines Opfers, ſeiner Liebe geſtiftet“: ſo wird es uns ſehr leicht ſeyn, mit dieſer Gemüthsverfaſſung in die Kirche zu gehen, mit dieſer Gemüthsverfaſſung der heiligen Meſſe beyzuwohnen, „als wenn Jeſus Chriſtus wirklich am Kreuz ſein Opfer zur Erlöſung des Menſchengeſchlechts im Angeſicht des himmliſchen Vaters, und wie vor unſern Augen vollendete.“ Der lebendige Glaube an Jeſum Chriſtum iſt alſo die erſte Haupteigenſchaft des nützlichen Meßhörens.

Zweytens ſoll jeder, der der heiligen Meſſe beywohnet, ſich ganz, ſeinen Leib und ſeine Seele, alles, was er iſt und hat und kann, alle ſeine Gedanken und Wünſche dem himmliſchen Vater aufopfern, wie ſich Jeſus Chriſtus am Kreuz für uns aufgeopfert hat. Dieſe Aufopferung unſer ſelbſt, dieſe vollkommene Ergebung unſer ſelbſt in den Willen des beſten, weiſeſten,

feſten, mächtigſten Vaters iſt Hauptſache des Meß⸗hörens. Ohne dieſe Aufopferung unſer ſelbſt kann uns nicht einmal das Opfer Jeſu Chriſti am Kreuz heilſam ſeyn. Jeſus Chriſtus iſt darum für alle geſtorben, damit alle, die da leben, nicht mehr ſich ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie ge⸗ſtorben iſt und auferweckt worden. Nicht mehr der Sünde, ſondern Chriſto, nicht mehr uns, ſondern unſerm Gott müſſen wir leben. Der Vorſatz, nicht mehr der Sünde, ſondern unſerm Erlöſer, nicht mehr uns, ſondern unſerm Herrn zu leben, die⸗ſer ernſte, kraftvolle Vorſatz iſt eben die ſo noth⸗wendige Aufopferung unſer ſelbſt. „Vater! dein Wille ſey auch mein Wille. Herr! dein Geſetz ſey meine Luſt. Ich will geſinnet ſeyn, wie Jeſus Chri⸗ſtus geſinnet war. Er ſuchte nicht ſeine Ehre, ſon⸗dern deine Ehre; Er war Dir gehorſam bis in den Tod: ich will Dir auch gehorſam ſeyn im Leben und im Sterben. Er opferte ſein Leben, deinen Willen zu vollbringen: dein Wille ſoll auch mir das Lieb⸗ſte ſeyn. Er war geduldig, ſanftmüthig, liebvoll, in ſeinem Leiden: auch ich will Gutes und Böſes von deiner Hand annehmen. Sein Reden und Schwei⸗gen, ſein Denken und Wünſchen war ganz nach deinem Willen: auch meine Zunge, auch mein Geiſt, auch mein Herz ſey ganz dein. Er ſuchte nur Dir zu ge⸗fallen, und dein Wille gefiel Ihm über alles: ich will

auch nur dein Wohlgefallen ſuchen; auch mir ſoll dein Wille allezeit das Wohlgefälligſte ſeyn.“ Wenn nun jeder Meßhörende dieſe Aufopferung ſeiner ſelbſt nach ſeinen Umſtänden einrichtete, und den Entſchluß faßte, ſich von ſeiner Lieblingsſünde zu enthalten; wenn jeder ſich bereit und gefaßt machte, alles Gute zu thun, was ſich in ſeinen Umſtänden thun läßt, und alles Böſe heldenmüthig auszuſtehen, was über ihn in ſeinen Umſtänden kommen kann: o! ſo würden wir allemal frömmer, heiliger, ruhiger und weiſer aus der Meſſe nach Hauſe gehen.

Dieſe Aufopferung unſer ſelbſt iſt nur in derjenigen Seele möglich, in der das **Verlangen** nach Seligkeit, die **Hoffnung** auf Jeſum Chriſtum und die **Liebe** Gottes herrſchend geworden. Wer die künftige Seligkeit, die uns Jeſus Chriſtus durch ſein Sterben erworben hat, nicht mehr ſchätzt, als Ehre, Wolluſt und Reichthum, und alles, was irdiſch iſt; wer auf Gott, auf Jeſum Chriſtum nicht ſein ganzes Vertrauen ſetzt; wem Gott, der Wille Gottes, die Verheißungen Gottes, das Anſchauen Gottes, die Vaterliebe Gottes nicht lieber und theurer ſind, als alles Vergnügen der Sinne und der Sünde: der kann unmöglich ſich ganz verläugnen, oder was eins iſt, ſich ganz als ein freywilliges Opfer dem Allerhöchſten nach ſeinem heiligen Willen hingeben. Wenn uns Chriſtus nicht mehr als

ſein

ſein Leben geliebt hätte, ſo hätte Er ſein Leben für uns nicht opfern können. Alſo auch, wenn wir Chriſtum nicht mehr als alles Vergängliche lieben, ſo können wir nicht alles Vergängliche fahren laſſen, um Chriſto allein anzuhangen. Wer Gott und Chriſtum über alles liebt, der hat ſich Gott und Chriſto ganz geopfert. Und wer ſich Gott und Chriſto ganz opfern kann, der liebt Gott und Chriſtum über alles.

Alſo der lebendige Glaube an Jeſum Chriſtum und die herrſchende Liebe Gottes; das lebhafte Andenken an das Opfer Jeſu am Kreuz, und das ernſtliche Beſtreben, ſich ganz nach dem Willen Gottes zu opfern, wie ſich Chriſtus geopfert hat; alſo Glaube und Liebe, Andenken an das Opfer Chriſti, und Aufopferung ſeiner ſelbſt, dieß iſt die wahre Weiſe, der heiligen Meſſe nützlich beyzuwohnen.

Wer ſo der heiligen Meſſe beywohnet, wird ganz gewiß den allergrößten Antheil an dem Leiden und Sterben Jeſu Chriſti nehmen; und wer der Meſſe nicht ſo beywohnet, dem wird das Meßhören ſo wenig nützen, als wenig die wahre Andacht ohne Beſſerung des Herzens beſtehen kann.

* Es kommen hier mehrere Uebungen unter der Meſſe vor, damit die Andacht durch Einförmigkeit der Gebetformeln nicht ſo leicht geſchwächet werde. Findeſt du nicht Geſchmack an einer, ſo findeſt du vielleicht eine zweyte nach deinem Sinn. Mancherley ſchadet nicht.

Empfindungen des Chriſten unter der Meſſe.

1. Vater! Du ſandteſt deinen Eingebohrnen auf die Erde für uns herab. Wie lieb und theuer müſſen Dir deine Menſchen ſeyn? Du gabſt dein Liebſtes für ſie dahin!

2. Dein Eingebohrner lebte, lehrte, litt, ſtarb für uns, zu unſerm Beſten, weil Er uns liebte. Wie lieb müſſen Ihm die Menſchen, deine Kinder, geweſen ſeyn?

3. Dein Eingebohrner gab ſeinen Leib für uns zur Speiſe, und ſein Blut für uns zum Trank. Wer kann dieſe Liebe faſſen? Er opfert ſich für uns nach deinem Wohlgefallen. Wer kann den Abgrund dieſer Liebe faſſen?

4. Dein Eingebohrner ſtund auf von Todten am dritten Tag, und gieng heim zu Dir, und ſitzt zu deiner Rechten, und iſt unſer Fürſprecher bey Dir, und ſorgt für uns als ſeine theuer erkauften Brüder. Er iſt heut und geſtern, und ewig eben derſelbe liebvolle Menſchenſohn und Gottesſohn! Wie theuer müſſen Ihm ſeine Brüder ſeyn?

5. Dein Eingebohrner wird wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten; Er wird wieder kommen in deiner Herrlichkeit, Vater!

CONSUMATUM EST.

Remele Cath. fec. A.V.

Vater! und alle, die rein ſind, wie Er, mit ſich zu Dir hinaufnehmen. Wie lieb müſſen Ihm ſeine Brüder ſeyn?

6. Alſo, Vater! will ich Dich mit ganzer Seele lieben, weil Du uns zuvor geliebt; ich will Dir gehorſam ſeyn, wie Dir dein Eingebohrner gehorſam war; ich will die Menſchen lieben, wie uns dein Sohn geliebt hat; ich will mich reinigen auf den großen Tag, wie Er rein iſt; ich will auf Ihn vertrauen, weil Du Ihn zum Herrn gemacht; ich will auf ſeinen Namen bauen, weil Du Ihm einen Namen über alle Namen gegeben haſt; ich will durch Ihn Erlöſung von allem Uebel erwarten, weil Er die Sünden der Welt hinweggenommen; ich will von Ihm Stärke, Nahrung, Leben empfangen; denn ſein Leib iſt wahrhaft eine Speiſe, und ſein Blut wahrhaft ein Trank. Ich werde durch Ihn auferſtehen, und das ewige Leben haben; denn Er iſt die Auferſtehung und das Leben. Ihn will ich ſehen, weil Er dein Ebenbild iſt, und unſer Herr. Ihn will ich lieben, ob ich Ihn gleich nicht geſehen habe. Seinen Geiſt, Vater! gieb mir, daß ich deinen Willen thue, wie Er ihn vollbracht hat, Amen.

Andere nützliche Uebungen unter der Meſſe.

Anbetung des unſichtbaren Gottes.

Ewiger! Unabhängiger! Allmächtiger! Unveränderlicher! Erſter! Höchſter! Einziger! Ja! Du warſt, Du biſt und Du wirſt ſeyn der einzige Herr, Gott und Vater alles deſſen, was war, iſt und ſeyn wird. Wir erkennen deine Hoheit, die kein Name ausſprechen, und kein Gedanken denken kann! wir erkennen unſer ganzes Nichts vor deiner Unendlichkeit! in Dir leben, weben und ſind wir. Wir erkennen, daß Du von keinem Ding abhängſt, und daß alle Dinge von Dir abhangen. Deine Allmacht, deine Weisheit, deine Güte hat alles erſchaffen, was erſchaffen iſt; deine Allmacht, deine Weisheit, deine Güte erhält, belebt, regiert, leitet alles. Wir freuen uns mit ganzer Seele, daß Du der Einzige, der Unveränderliche, der Höchſte, Beſte, Erſte, Ewige, der Allmächtige, der Unabhängige, der Allwiſſende, der Herr aller Herren, der Herrſcher aller Herrſchenden — Gott biſt. Wir freuen uns, daß Dir allein alle Anbetung von allen Erſchaf-

fenen

ſenen im Himmel, auf Erde und unter der Erde gebühret. Wir empfinden unſre Ohnmacht, unſre Nichtigkeit, wir freuen uns unſerer Abhängigkeit von deiner weiſen, allmächtigen Güte. Du lebſt in Dir, durch Dich lebt alles, was lebt; und alles, was durch Dich lebt, ſoll Dir allein leben. Dein iſt allein ewig alle Herrlichkeit: dein allein ſey ewig alle Anbetung, Amen.

Anbetung Jeſu Chriſti.

Sohn Gottes, Wort des Vaters, Einziger, Eingebohrner Gottes, Jeſus Chriſtus! Du biſt der Glanz des unſichtbaren Gottes, Du biſt das Bild ſeiner Herrlichkeit. Durch Dich iſt alles gemacht, was gemacht iſt; und ohne Dich iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. Das ſündige Menſchengeſchlecht iſt durch Dich erlöſet, und ohne Dich iſt keiner erlöſet. Du biſt der Heiland, der Mittler, der Erlöſer der Welt: dein Blut iſt gefloſſen für alle. Dir iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erde; Du leiteſt, regiereſt deine Erlösten auf Erde; Du biſt der Hirt deiner Schafe; durch dein Sterben haſt Du ſie alle Dir erkauft; durch deine Liebe, Weisheit und Macht nähreſt,

führeſt, erzieheſt Du ſie zum ewigen Leben. Durch Dich werden einſt die Todten auferweckt, und alle Menſchen gerichtet werden. Dir iſt das Gericht übergeben, Du biſt der Richter der Lebendigen und der Todten. In deinem Namen wird alles ſelig, was ſelig wird: Du machtſt ſelig, und außer Dir Keiner; auſſer deinem Namen iſt kein Heil. Dir iſt ein Name über alle Namen gegeben, alle Knie im Himmel, auf Erde und unter der Erde müſſen ſich vor Dir neigen. Du ſitzeſt zur Rechten des Vaters, dein iſt das Reich und die Herrlichkeit: dein ſey ewig alle Anbetung von allem, was anbeten kann. Du biſt unſer Herr, unſer König, unſer Gott, und wir freuen uns, daß Du unſer Herr, unſer König, unſer Gott biſt. Dich erkennen und deinen Vater, Dich anbeten und deinen Vater, ſey ewig unſer Thun, unſer Leben, unſre Seligkeit, Amen.

Erinnerung an das Leiden Chriſti.

(Unter der Meſſe, auch vor der Kommunion, und wenn man ſonſt Luſt dazu fühlet.)

Eingebohrner Sohn Gottes! Du hatteſt göttliche Herrlichkeit bey deinem Vater, ehe die

Welt

Welt war: dennoch wurdeſt Du, ſündige Menſchen zu erlöſen, ein ſchwacher Menſch. Du giengſt unter deinem Volk als ein menſchenfreundlicher Wunderthäter, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmliſcher Arzt der Kranken, als Gott in Menſchengeſtalt herum: und dennoch warſt Du bey vielen der Verachtetſte und Unwertheſte. Nur wenige glaubten deiner Predigt, die andern läſterten deine himmliſchen Lehren, deinen unſchuldigen Wandel, deine göttlichen Wunder. Sterben, ſchimpflich ſterben, ſchmerzhaft ſterben ſollteſt Du für die Sünden der Menſchen. Du wußteſt alle deine Leiden voraus, Du konnteſt ſie verhindern. Allein, großmüthig und liebevoll giengſt Du in den Tod, und ſtarbſt, weil Du wollteſt. Und daß wir ja nie deines Todes vergeſſen könnten, haſt Du uns ein unvergeßliches Denkmal an dem Sakrament des Altars hinterlaſſen. — Heut — itzt will ich in mir das Andenken dieſes deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele ſey dem Gedächtniß deines Todes geweihet. — Jeſu, Mittler, Sohn Gottes! ich ſehe Dich belaſtet mit den Sünden der ganzen Welt, ich ſehe Dich niederknien im Garten Getſemane, hinfallen auf

dein

dein Angeſicht: Todesangſt umringet Dich. Ich höre dein Angſtgebet: Vater, nicht mein Wille geſchehe, ſondern der deine. Du bedarfſt der Stärkung eines Engels, den Du erſchaffen haſt: ich ſehe deinen Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde rinnen. Dein treuloſer Jünger kommt als Anführer deiner Feinde; er küßt Dich; ich höre dein ſanftes Meiſterwort: Freund, zu was biſt du gekommen? Du wirſt in die Hände der Sünder geliefert; ſie führen Dich wie einen Mörder weg; ich ſehe Dich gebunden vor dem Richterſtuhl ſtehen; falſche Zeugen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus deinem Mund. Beſchworen im Namen Gottes bekenneſt Du freymüthig die Wahrheit, daß Du Gottes Sohn biſt. Mit dieſen Worten ſollſt Du Gott geläſtert haben; Böſewichter ſpeyen in dein Angeſicht, und ſchlagen Dich mit Fäuſten; die Feinde läſtern Dich, und dein eifrigſter Freund verläugnet Dich zum drittenmal. Als einen Verführer und Empörer des Volks übergiebt man Dich den Heyden; Pilatus iſt zu ſchwach, die Unſchuld zu retten; die Prieſter Gottes erregen den tollen Pöbel; ich höre das Mordgeſchrey: ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm. Ich

ſehe

ſehe deinen Rücken mit Geiſelſtreichen zerfleiſcht, und dein Haupt von Dornen durchſtochen. Du wirſt dem Mörder nachgeſetzt, und zum Tod verdammt. Du trägſt dein Kreuz nach der Richtſtätte. Ich erblicke Dich in Geſellſchaft der Aufrührer und Mörder, ſchweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. Jeſu, Sohn Gottes! immer ſchrecklicher wird der Anblick. Scharfgeſpitzte Nägel durchgraben Dir Händ' und Füße; ich höre den lauten Hammerſchlag; dein warmes Blut ſpritzt von Hand und Fuß auf. Angeheftet an dem Balken des Fluches, erhöhet am Kreuz ſeh' ich Dich zwiſchen Himmel und Erde ſchweben. Böſewichter hangen Dir zur Seite. Hangend zwiſchen Mördern hör' ich Dich für deine Mörder bitten: Vater! verzeih ihnen. Bald, bald iſts ausgelitten. — Du ſprichſt das letzte Wort: es iſt vollbracht, Vater! in deine Hände empfehle Ich meinen Geiſt. Ich ſehe, ich ſehe, wie dein Haupt herabſinkt zum Herzen; herabgeſunken iſt das Haupt, erblaſſet für mich biſt Du.

Ja! unvergeßlich iſt mir dein Leiden, unvergeßlich dein Sterben. Das Gedächtniß deines Sterbens wird eben itzt am Altar erneuet;

neuet: wie konnt' ich deiner vergeſſen? Deine Lehre, deine Beyſpiele, deine Gnade, Gekreuzigter! ſind mir über alles. Dein Leiden, dein Sterben will ich unter meinen Brüdern und mit ihnen verkünden. Eſſen möcht' ich deinen Leib, trinken dein Blut, damit ich deinen Tod verkünde, bis Du kommeſt, und dein Leben an mir ſtets wirkſam ſey.

Noch etwas zum Nachdenken unter der Meſſe.

Auch gute, fromme Menſchen werden von mancherley Gedanken beunruhiget.

Am öfteſten beängſtiget ſie das Andenken der begangenen Sünden, oft macht ſie die Vorſtellung der nahen Gefahr, wieder zu ſündigen, zaghaft und kleinmüthig. Sie empfinden ihre eigne Schwachheit, und dieſe Empfindung macht ſie furchtſam. Sie denken zurück in die übel zugebrachten Jahre, und dieß Zurückdenken macht ſie angſtvoll wegen der Buße, ob ſie vollkommen genug, ob ſie durchaus gottgefällig geweſen ſey.

Ich ſetze zum voraus, daß dieſe guten, ängſtlichen Gemüther es redlich mit Gott und ihrem Gewiſſen meynen, daß ſie wachſam und demü-

demüthig, gottesfürchtig und von Herzen redlich ſind.

In dieſer Vorausſetzung ſage ich zu ihrer Beruhigung erſtens: Jeſus Chriſtus iſt ein vollgültiges Opfer für die Sünden der Welt: alſo haben jene Chriſten, die im Glauben und Vertrauen auf Jeſum Chriſtum ſich die wahre Buße, die Sinnesänderung, die Beſſerung des Wandels ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, nicht Urſache, ſich wegen der begangenen Sünden mit Angſtgedanken zu martern. Ich ſage zweytens: Jeſus Chriſtus iſt eine nährende Speiſe der Seele, ein lebendiges Himmelbrod, das Stärke giebt zum himmliſchen Leben auf Erde: alſo haben jene Chriſten, die im Glauben und Vertrauen auf Jeſum Chriſtum ſich dieſes lebendige Himmelbrod recht zu Nutzen machen, die keinen Kampf gegen die Sünde ſcheuen, und Kraft zu dieſem Kampfe gläubig erflehen und treu benutzen, keine Urſache, wegen der Zukunft zu zittern. Jeſus Chriſtus iſt mächtig genug, die Seinen vor Sünde zu bewahren.

Beyde dieſer Wahrheiten, Jeſus Chriſtus, — das Opfer für die Sünden, Jeſus Chriſtus — das Himmelbrod, das Stärke giebt

zum

zum himmliſchen, zum ewigen Leben, werden uns in der Meſſe auf die ſinnlichſte Weiſe vorgeſtellet. Dahin zielen die Gebete, die Handlungen des Prieſters; dahin zielen die Zeremonien; alles ruft uns ins Herz hinein: Jeſus Chriſtus iſt das Opfer für die Sünden der Welt: Jeſus Chriſtus iſt das Brod des Lebens: Jeſus Chriſtus iſt der Erlöſer und Bewahrer von aller Sünde.

Wir werden alſo wohl thun, wenn wir unter der Meſſe dieſe Troſtwahrheiten zum Inhalt unſerer Betrachtungen machen; wenn wir uns mit dem Glauben an dieſe Wahrheiten vollkommen zu beruhigen ſuchen; wenn wir vertrauensvoll mit Herz und Lippe beten:

Nicht mehr ſollen mich meine begangenen Sünden ängſtigen. Ich verabſcheute ſie von ganzem Herzen; ich bekannte ſie mit reuvollem Sinn vor Gott und ſeinem Diener; ich flehte um Erbarmung, und Erbarmung kam meinem Flehen bevor — denn Jeſus ſtarb für die Sünden der ganzen Welt. Nicht mehr ſoll mich meine Schwachheit zaghaft machen. Ich will tapfer kämpfen gegen alle Reize der Sünde; und die Kraft zum Kampfe

pſe wird mir nicht mangeln; denn Jeſus Chriſtus iſt mächtiger als alle Sünde — Er iſt das ſtärkend Himmelbrod, die nahrungsreicheſte Speiſe.

Am Schluß einer jeden Woche.

Gebet um Weisheit, ſeine Sterblichkeit und Unſterblichkeit zu beherzigen.

So gewiß ich, Vater meines Lebens! itzt vor Dir auf Erden lebe: ſo gewiß werd' ich einſt, werd' ich bald — Du weiſſeſt, wann? wie? wo? ſterben. Dieß Aug wird ſich ſchließen; dieſe Lippen werden ſich nicht mehr öffnen; dieſe Zunge wird ſich nicht mehr bewegen, Dich anzubeten; dieſes Herz wird nicht mehr ſchlagen für Dich; ich werde ſtarr und kalt da liegen, unter die Erde verſenkt werden, verweſen, zu Staub werden, aus dem ich gebildet bin; nicht mehr unter den Lebendigen wandeln; nicht mehr in die Kirche, in die Geſellſchaft, in mein Haus gehen. Vater! ich weis, meiner Tage auf Erden ſind wenig; ich bin immer nahe, nahe am Ziel meines Lebens; und meine Natur erſchrickt und zittert oft bey dem bloßen Gedanken daran. Darum wendet ſich mein Herz

ſo oft von der Erwägung dieſer meiner Sterblichkeit hinweg. Und dennoch, ich mag daran denken, oder nicht, ſterblich, ſterblich bin ich; ſo gewiß ich itzt noch lebendig bin. Alle meine Väter vor mir, unzählige Menſchen der vorigen Weltalter ſind geſtorben, ſind von der Erden wegverſchwunden, ſind nicht mehr. Täglich ſterben, langſam und plötzlich, vermuthet und unvermuthet, zu meiner Rechten und Linken, Junge und Alte, Starke und Schwache, Reiche und Arme, Fromme und Böſe. Ich weis von keinem Augenblick, ob er nicht der letzte meines Lebens ſeyn werde.

Und dennoch bin ich ſo unbeſchreiblich kaltſinnig, leichtſinnig, daß ich nur ſelten, ſehr ſelten mit Ernſt an mein Ende denke.

Vater! darum bitt' ich Dich kindlich, reiß mich aus dieſem Leichtſinn, aus dieſem unüberlegten und ſorgloſen Leben heraus. Lehre mich meine Tage zählen, und die Kürze meines Lebens, und die Ungewißheit der Todesſtunde, und die Gewißheit des Sterbens, weislich zu Herzen faſſen. Erinnere mich täglich an die Hinfälligkeit meines irdiſchen Lebens. Reiß mein Herz los von den Ergötzungen der ſichtbaren Welt, die ich ſo bald verlaſſen muß, und

in denen ich das nicht finde, was meinen unſterblichen Geiſt beruhigen und erſättigen kann.

Laß jeden Tag dieſes meines ſo ſchnell vorübereilenden, ſo kurzen Lebens mir theuer und wichtig ſeyn. Gieb mir Luſt und Muth und Kraft, alle Tage etwas Nützliches und Gutes zu thun, daß kein Tag für die Ewigkeit verloren gehe. Laß mich alle Tage die Kürze meines Lebens auf Erden bedenken, und mich meines ewigen Lebens im Himmel erfreuen. Niemal, Vater Jeſu Chriſti! laß mich vergeſſen das Wort Jeſu: Ich will wirken, ſo lang es Tag iſt, es komt die Nacht, da niemand wirken kann. Gieb mir Luſt und Kraft, daß ich mich immer bereit halte auf den Ruf des Todes aus dieſem Leben in die Ewigkeit; daß ich immer das Wichtigſte zuerſt thue; daß ich nichts für ſo wichtig achte, als meine und anderer Menſchen ewige Seligkeit, ſo viel es ſeyn kann, in Sicherheit zu ſetzen; daß ich das Nöthigſte zuerſt in Ordnung bringe; daß ich nichts für ſo nöthig halte, als für die Ewigkeit zu arbeiten; daß ich nichts leichtſinnig aufſchiebe, was einmal gethan ſeyn muß, und das man nie zu genau thun kann, und an dem alles, gar alles gelegen iſt.

Treib mich, Vater! alles zu vollenden, was

ich zu vollenden berufen bin. Lehre mich in allen Angelegenheiten meines Hauſes, meines Amtes, meines Berufes ſolche Ordnung halten, daß kein ſchneller Tod Zerrüttung und Verwirrung verurſachen könne.

Vor allen Dingen aber, Vater meiner Seele! lehre mich den Werth meiner Seele und der Unſterblichkeit erkennen, wozu Du mich durch Jeſum Chriſtum beſtimmt und berufen haſt.

„Ich werde wieder aufleben, wenn ich geſtorben bin! Ich werde ohne Aufhören leben! Ich ſoll deiner Unſterblichkeit und deines ewigen göttlichen Lebens theilhaftig ſeyn! Ich werde unſterblich ſeyn, wie Jeſus Chriſtus!" Was läßt ſich höhers denken, beſſers wünſchen, ſeligers hoffen? Ich wandle itzt noch in dieſer Hütte, auf dieſer Erde herum. Aber bald, bald wird dieſe Hütte zuſammenſinken; bald werd' ich auf dieſer Erde ausgeweint und ausgelitten haben; dann leb' ich ewiges Leben! O du Liebe ohne Namen! O du Allmacht ohne Schranken! —— Vater der Unſterblichkeit! wenn die Sünde mich reizt; wenn Arbeit mich ermüdet; wenn Zweifel mich ängſtigen; wenn Verleumdung mich kränkt; wenn Krankheit mich peinigt; wenn das Leben mir bitter, wenn der Tod mir furchtbar wird:

wird: ach, Vater der Unſterblichkeit! ſtärke meinen Glauben an deine und meine Unſterblichkeit! Durch dieſen Glauben vermag ich alles! Was iſt alles gegen die Unſterblichkeit? O, Vater! laß dieſen Gedanken mich niemal verlieren! laß dieſen Glauben niemal wanken! laß dieſe Hoffnung aller Hoffnungen niemal ſinken!

Todesgedanken am Ende der Woche.

Eh' ich dieß heut vollendet habe,
Sinkt dieſe Hütte vielleicht ein;
Und vielleicht ruht im dunkeln Grabe
Nach dreyen Tagen mein Gebein!

Wie, wenn ich heut noch ſterben ſollte,
Wie wär, o Seele! dir zu Muth?
Biſt du, wie Gott dich haben wollte,
In ſeinen Augen rein und gut?

Wirſt du vor deinem Gott beſtehen,
Vor ihm, der heilig, heilig iſt!
Scheuſt du dich nicht, den anzuſehen,
Durch den du wurdeſt, was du biſt?

Wie? heute hörteſt du mit Freuden
Die Stimme: Du mußt ſterben, an?
Gern wollteſt du vom Leibe ſcheiden,
Noch heute gehn die dunkle Bahn?

Sey nicht zu ſchnell, nicht zu gelinde,
Dich täuſche keines Schmeichlers Mund!
Wird deine Hoffnung nicht zu Winde,
Erwiegſt du deiner Thaten Grund?

Aus welcher Abſicht, welchem Triebe
Quillt dein gerühmtes Chriſtenthum?
Erfüllt dich Jeſu Chriſti Liebe;
Nicht Lüſternheit nach Menſchenruhm?

Im Sterben, ach! im Sterben ſinken
Der falſchen Tugend Stützen ein;
Den Wahn-Chriſt ſtellt der Herr zur Linken;
Wem Chriſti Geiſt fehlt, iſt nicht ſein!

Suchſt du in allem Gottes Ehre?
Lebſt du nur Chriſto, und nicht dir;
Wie, wenn dir Jeſus ſichtbar wäre?
Und täglich ſagte: Folge mir!

Iſt nichts als Sünde dir verhaßter?
Fühlſt du zu jedem Siege Kraft?
Bekämpfſt du auch die liebſten Laſter?
Biſt du Herr deiner Leidenſchaft?

Ach, nein! Ich muß mich ſelbſt verdammen;
Ich bin kein Heiliger; kein Chriſt;
Ich ſehe des Gerichtes Flammen
Vor mir, wenn Du nicht gnädig biſt!

Ja, zagen müßt' ich und erbeben,
Riefſt Du vor deinen Thron mich heut.
Ach, Vater! Laß mich länger leben,
Und gieb zur Buße mir noch Zeit.

Ach, Vater! Laß es Ernſt mir werden!
Zeig' täglich mir des Todes Nacht!
Laß mich ſo heilig ſeyn auf Erden,
Daß mir der Tod nicht bange macht!

Zweyter Abſchnitt.

Uebungen für Sonn- und Feſttage.

I.

Hochamt.

(*) Ich glaube, der redliche Chriſt werde ein großes Vergnügen daran finden, wenn er bey dem Hochamte ſo zugegen ſeyn kann, daß er auch wiſſe, was der Prieſter am Altar lieſt, ſingt und betet. Ich glaube, er werde mit neuer Andacht dem Hochamte beywohnen, wenn er ſeine Geſinnungen mit den Geſinnungen des Prieſters vereinigen kann. Deswegen habe ich die ganze Meſſe ins Deutſche überſetzet. Welch ein herrliches Schauſpiel wird das für den Himmel ſeyn, wenn das Volk, und der Prieſter im Namen des Volkes, mit Einem Herzen den unſichtbaren Vater anbeten, und mit Einem Herzen ſich an dem Tod und Leben des großen Opfers, unſers Herrn Jeſu Chriſti, erfreuen!

Eingang der Meſſe.

(Der Prieſter an dem Fuß des Altars fängt an:)

Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geiſtes, Amen.

Nahen will ich mich zu Gottes Altar.

Volk. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

Prieſter. Schaffe mir Recht, o Gott! und entſcheide meinen Handel wider das unheilige Volk: von dem Ungerechten und Treuloſen errette mich.

Volk. Denn Du, o Gott! biſt meine Stärke. Warum haſt Du mich verſtoßen? Warum muß ich, vom Feinde gequälet, traurig einhergehen?

P. Sende mir dein Licht und deine Treue herab, daß ſie mich leiten und hinführen zu deinem heiligen Berge, und in deine Hütte.

V. Da werde ich mich nahen zu Gottes Altar, der meine Jugend erfreuet.

P. Da will ich Dich, Gott, mein Gott! mit der Harfe preiſen. Warum biſt du betrübt, meine Seele? warum verwirreſt du mich?

V. Harre auf Gott. Denn einſt werde ich Ihm noch danken, Er iſt mein Erretter und mein Gott.

P. Ehre ſey dem Vater, und dem Sohn und dem heiligen Geiſt.

V. Wie im Anfang, ſo itzt und allezeit, in alle Ewigkeit, Amen.

P. Nun will ich mich nahen zu Gottes Altar.

V. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

P. Unſere Hülfe kommt von dem Herrn,

V. Der Himmel und Erde gemacht hat.

P. Ich bekenne dem allmächtigen Gott, der heiligen, immer unbefleckten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Täufer Johannes, den heiligen Apoſteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und euch, ihr Brüder! daß ich mich recht

ſehr

ſehr verſündiget habe durch Gedanken, Wort' und Werke. Geſündiget hab ich — geſündiget hab ich — unausſprechlich viel hab ich geſündiget. Darum bitte ich die heilige Jungfrau Maria, den heiligen Täufer Johannes, die heiligen Apoſtel Petrus und Paulus, und euch, ihr **Brüder**! daß ihr zu Gott, unſerm Herrn, für mich beten wollet.

V. Der allmächtige Gott erbarme ſich deiner, und vergebe dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben ein.

P. Es geſchehe!

V. (**Die öffentliche Beicht wie oben.**)

Nur ſtatt: ihr **Brüder**, heißt es: **dir**, o **Vater! dich**, o **Vater!**

P. Der allmächtige Gott erbarme ſich eurer, und vergebe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben ein.

V. Es geſchehe!

P. Herr! wende Dich zu uns, und belebe uns (mit deiner allbelebenden Gnade.)

V. Und dein Volk wird ſich Deiner freuen.

P. Laß uns, Herr! deine Barmherzigkeit erfahren.

V. Und ſchenk uns deine Hülfe.

P. Herr! erhöre mein Gebet.

V. Und mein Rufen komme zu Dir.

P. Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

(Alsdann beſteigt der Prieſter den Altar, und ſpricht im Hinaufgehen:)

Nimm, o Herr! wir bitten Dich, unſre Sünden von uns, daß wir würdig werden, in das Allerheiligſte mit reinem Herzen hineinzugehen, durch Chriſtum unſern Herrn, Amen.

(In der Mitte des Altars neigt er ſich, und betet:)

Wir bitten Dich, o Herr! durch die Verdienſte deiner Heiligen, deren Reliquien hier aufbehalten ſind, und aller übrigen Heiligen, daß Du uns alle unſre Sünden verzeihen wolleſt, Amen.

Die Meſſe ſelbſt.

(Der Prieſter auf der Epiſtelſeite.)

Hochgelobt ſey die allerheiligſte Dreyfaltigkeit, und die unzertheilte Einigkeit. Wir wollen Ihn dankbar preiſen (den Allerhöchſten), weil Er mit uns nach ſeiner Barmherzigkeit gehandelt hat.

Pſalm. Herr, unſer Herr! wie wunderbar iſt dein Name auf der ganzen Erde?

Ehre ſey dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geiſt, wie im Anfang, ſo itzt und allezeit, in Ewigkeit, Amen.

P. (in der Mitte) Herr, erbarme Dich unſer!

V. Herr, erbarme Dich unſer!

P. Herr, erbarme Dich unſer!

V. Chriſte, erbarme Dich unſer!

P. Chriſte, erbarme Dich unſer!

V. Chriſte, erbarme Dich unſer!

P. Herr, erbarme Dich unſer!

V. Herr, erbarme Dich unſer!

P. Herr, erbarme Dich unſer!

P. (allein) Ehre ſey Gott in der Höhe! Friede auf Erden! Gottes Wohlgefallen an dem Menſchengeſchlechte! Dich loben wir! Dich preiſen wir! Dich beten wir an! Dich verherrlichen wir! Dir danken wir für deine große Herrlichkeit! Herr Gott! König des Himmels! Gott Vater! Allmächtiger! Herr Jeſus Chriſtus! Eingebohrner! Herr Gott! Gottes Lamm! des Vaters Sohn! Du nimmſt die Sünden der Welt hinweg: erbarme Dich unſer! Du nimmſt die Sünden der Welt hinweg: erhöre unſer brünſtiges Flehen! Du ſitzeſt zur Rechten des Vaters: erbarme Dich unſer! Du allein der Heilige, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchſte, Jeſus Chriſtus! mit dem heiligen Geiſt in der Herrlichkeit des Vaters, Amen.

P. (zum Volk) Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

Pr. (auf der Epiſtelſeite)

1. Laßt uns beten. Allmächtiger, ewiger Gott! Du haſt deinen Dienern die Gnade ertheilt, daß wir im Lichte des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreyfaltigkeit erkennen, und in der machtvollen Majeſtät die Einigkeit anbeten: verleih uns auch, daß wir durch die Feſtigkeit eben dieſes Glaubens vor allen Widerwärtigkeiten allezeit geſchützet werden — durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn ꝛc.

2. Laßt

2. Laßt uns beten. Gott! Du Stärke aller, die auf Dich bauen, erhöre gnädig unſer Flehen. Ohne Dich vermag die Ohnmacht der Sterblichen nichts. Darum ſchenke uns den Beyſtand deiner Gnade, daß wir deine Gebote treu beobachten, und hiedurch unſer Wille und unſer Wandel Dir gefällig werde — durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn ꝛc.

(Zum Leſen aus dem Sendſchreiben des heiligen Apoſtels Paulus an die Römer XI. Kap. V. 33—36.)

Wie tief iſt der Reichthum der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich ſeine Wege! Wer hat jemals den Sinn des Herrn auskundſchaftet? Wer iſt jemals ſein Rathgeber geweſen? Wer hat Ihm zuvor etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten würde? Aus Ihm, und durch Ihn, und in Ihm iſt alles. Ihm ſey Ruhm und Ehre in Ewigkeit! Amen.

V. Gott ſey Dank!

P. Hochgeprieſen biſt Du, o Herr! Abgründe durchſchaueſt Du! Du ſitzeſt auf Cherubim! Hochgeprieſen biſt Du, o Herr! in der Veſte des Himmels, und preiswürdig in Ewigkeit, Halleluja, Halleluja. Hochgeprieſen biſt Du, o Herr Gott, unſer Vater! und preiswürdig in Ewigkeit, Halleluja!

(In Mitte des Altars)

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen. Wie Du einſt die Lippen des Propheten Iſaias mit einer glühenden Kohle gereiniget haſt: ſo reinige auch mich durch deine liebenswürdigen Erbarmungen, daß

daß ich dein heiliges Evangelium mit Würde verkünde durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Herr! ſegne uns! Der Herr ſey in unſerm Herzen und auf unſern Lippen, daß ich würdig und geziemender Weiſe dein Evangelium verkünde, Amen.

P. Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

Prieſter.

(liest das Evangelium nach Matthäus Kap. 28.)

In dieſer Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Mir iſt übergeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Gehet alſo hin, unterrichtet alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes, und lehret ſie alles beobachten, was Ich euch geboten habe. Sehet, Ich bin alle Tage bey euch bis ans Ende der Welt.

V. Dir, Chriſte! ſey Lob.

Prieſter. (in der Mitte)

Ich glaube an einen Gott, Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge, und an den Herrn Jeſum Chriſtum, den eingebohrnen Sohn Gottes. Er iſt vom Vater erzeugt von Ewigkeit; Gott von Gott; Licht von Licht; wahrer Gott vom wahren Gott; erzeuget, nicht gemacht; Einer Subſtanz mit dem Vater; durch Ihn iſt alles gemacht. Er iſt uns Menſchen zu lieb, und um unſers Heils willen herabgeſtiegen von dem Himmel, und hat aus Maria, der Jungfrau, durch Ueberſchattung des heiligen Geiſtes,

Fleiſch

Fleiſch angenommen, und iſt Menſch geworden. Auch gekreuziget iſt Er worden für uns, und gelitten hat Er unter Pontius Pilatus, und ward ins Grab gelegt. Er iſt aufgeſtanden von den Todten am dritten Tage, wie es in den heiligen Büchern vorhergeſagt war, und aufgefahren gen Himmel. Itzt ſitzt Er zur Rechten des Vaters, und wiederkommen wird Er in ſeiner Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten. Seines Reiches wird kein Ende ſeyn. Ich glaube auch an den heiligen Geiſt. Er iſt Herr, und macht lebendig. Hervorgegangen vom Vater und Sohn iſt Er, und wird mit dem Vater und Sohn zugleich angebetet und verherrlichet. Er hat geredet durch die Propheten. Ich glaube an Eine, heilige, allgemeine und apoſtoliſche Kirche. Ich bekenne Eine Taufe zur Nachlaß der Sünden, erwarte die Auferſtehung der Todten, und ein ewiges zukünftiges Leben, Amen.

P. Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

P. Geprieſen ſey Gott Vater und der eingebohrne Sohn Gottes und der heilige Geiſt. Denn die hochheilige Dreyeinigkeit hat mit uns nach der unendlichen Barmherzigkeit gehandelt.

(Bey der Oblation des Brods.)

Nimm hin, nimm hin, allmächtiger, ewiger Gott! heiliger Vater! dieſes unbefleckte Opfer, welches ich Dir darbringe; ich, dein unwürdiger Diener; Dir — meinem wahren, lebendigen Gott; um Nachlaß meiner unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Nach-

Nachläßigkeiten; — auch für alle Umſtehende; und für alle Chriſten, Lebende und Abgeſtorbene: damit es ihnen und mir erſprießlich werde zum ewigen Leben, Amen.

(Bey der Vermiſchung des Waſſers mit dem Weine.)

Gott! der Du die Menſchennatur in ihrer Würde wundervoll erſchaffen, und nach dem Falle noch wundervoller erneuert haſt, laß uns durch das Geheimniß dieſes Waſſers und Weins an der Gottheit desjenigen Theil nehmen, der ſich gewürdiget hat, aus Liebe zu uns unſerer Menſchheit theilhaftig zu werden, Jeſus Chriſtus, dein Sohn, unſer Herr, ꝛc. Amen.

(Bey Aufopferung des Kelches.)

Wir opfern Dir, o Herr! den Kelch des Heils, und richten unſre Bitte zu deiner Güte, daß dieſer Kelch in Anſicht deiner göttlichen Majeſtät, für unſer Heil und zum Beſten der ganzen Welt, mit einem lieblichen Geruch zu Dir aufſteige, Amen.

(Betet mit gefalteten Händen)

Im Geiſt der Demuth und mit zerknirſchter Seele, (mit reuevollem, verwundetem Herzen) laß uns vor Dir erſcheinen, o Herr! So laß unſer Opfer heut in deinem Angeſichte vollbracht werden, daß es Dir, Herr Gott! gefalle.

(Segnung des Opfers)

Komm, allmächtiger, ewiger, ſegnender, heiligmachender Gott! ſegne dieſes Opfer, das wir zur Ehre deines heiligen Namens zubereitet haben.

(Bey dem Händewaſchen auf der Epiſtelſeite.)

In Unſchuld waſche ich meine Hände, und gehe dann um deinen Altar, o Herr! laute Danklieder anzuſtimmen, und alle deine Wunder zu erzählen. O Herr! ich liebe deinen herrlichen Tempel, den Ort, wo deine Gottheit wohnet. Raffe mich nicht dahin, wie die Sünder, nimm mir mein Leben nicht, wie den Blutdürſtigen. Bosheit iſt in ihren Händen, und beſtechende Geſchenke ſind in ihrer Rechten: aber ich wandle unſträflich. Rette mich, und ſey mir gnädig: mein Fuß iſt nie vom rechten Wege gewichen: in den Verſammlungen (deiner Gläubigen) will ich Dich preiſen, o Herr!

(In der Mitte.)

Nimm, heilige Dreyeinigkeit! nimm dieſes Opfer gnädig auf, das wir Dir darbringen zum Andenken des Leidens, der Auferſtehung und Himmelfahrt Jeſu Chriſti, unſers Herrn; zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria, und des heiligen Täufers Johannes, und der heiligen Apoſtel Petrus und Paulus, und dieſer und aller Heiligen: daß es ihnen gereiche zur Ehre, und uns zum Heile, und daß diejenigen für uns im Himmel unſre Fürbitter werden, deren Andenken wir auf Erden feyern, durch denſelben Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

(Gegen das Volk.)

Betet Brüder! daß mein und euer Opfer bey Gott Vater, dem Allmächtigen, angenehm werde.

V. Der Herr wolle das Opfer von deinen Händen (gnädig) aufnehmen, zum Lobe und zur Verherr-

herrlichung ſeines Namens, auch zu unſerm Nutzen, und zum Beſten ſeiner ganzen heiligen Kirche.

P. Amen!

1. Heilige, o Herr! durch die Kraft deines heiligen Namens dieſes Opfer, mach uns ſelbſt dadurch zum vollkommenen Opfer, das ewig dein Opfer bleibe, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, ꝛc. Amen.

2. Laß Dich beſänftigen, Vater! und nimm das Opfer, das wir Dir dargebracht, gnädig auf, und ſchenk uns dafür einen immerwährenden Schutz durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn ꝛc.

V. Amen!

(Vorbereitung zur ſtillen Meſſe.)

P. Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

P. Erhebet eure Herzen! (hinauf zum Herrn.)

V. Zum Herrn hinauf, haben wir unſre Herzen gerichtet.

P. Laßt uns Gott, unſern Herrn, dankbar preiſen!

V. Es iſt billig und recht.

P. Wahrhaftig, es iſt billig und recht, pflichtmäßig und heilſam, daß wir Dich allezeit und überall dankbar preiſen, Dich, heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! der Du mit deinem eingebohrnen Sohn und dem heiligen Geiſt ein Einziger Gott biſt, ein Einziger Herr; nicht einig in den Perſonen, nur einig in dem Weſen. Denn was wir von deiner Herrlichkeit nach dem Lichte deiner Offenbarung glau-

ben: alles das glauben wir auch von deinem Sohn, alles das glauben wir auch von dem heiligen Geiſt, ohne einen Unterſchied der göttlichen Natur anzunehmen. Unſer Bekenntniß der ewigen, wahren Gottheit iſt ſo beſchaffen, daß wir in den Perſonen die Verſchiedenheit, in dem Weſen die Einigkeit, und in der Majeſtät die vollkommenſte Gleichheit anbeten. Eben dieſe Majeſtät preiſen auch alle Engel und Erzengel, alle Cherubim und Seraphim. Unaufhörlich und einſtimmig iſt ihr Lobgeſang:

Heilig, heilig, heilig, der Herr Gott Sabaoth! Voll von ſeiner Herrlichkeit iſt der Himmel und die Erde! Heil Dir in der Höhe! Hochgelobt, der da kom̃t im Namen des Herrn! Heil Dir in der Höhe!

Stillmeſſe.

Dich alſo, gütigſter Vater! bitten wir durch deinen Sohn, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, und flehen zu Dir in tiefſter Demuth, daß Du dieſe Gaben, dieſe Geſchenke, dieſe heiligen, mackelloſen Opfer gnädig aufnehmeſt und ſegneſt. Wir bringen ſie Dir, dieſe Opfer, im Namen und zum Beſten deiner heiligen, allgemeinen Kirche, daß Du ſie auf dem ganzen Erdenkreis in Einigkeit der Liebe und des Friedens erhalten und regieren wolleſt; daß Du (ſegneſt mit der Fülle deines Segens) deinen Diener, unſern Papſt N., und unſern Biſchof N., und alle Verehrer des wahren, allgemeinen und apoſtoliſchen Glaubens.

Erinnerung an unſre Mitchriſten, und Fürbitte für alle wirklich lebende Menſchen.

Gedenke, o Herr! aller deiner Diener und Dienerinnen N. N. — aller Gegenwärtigen, deren Glaube und herzliche Andacht Dir bekannt iſt — — für die wir dieſe Opfergaben darbringen — — oder die Dir dieſes Lob= (und Dank=) Opfer entrichten — — für ſich, und alle die Ihrigen: zur Errettung ihrer Seelen, in zuverſichtlicher Erwartung, daß es zu ihrem Beſten gereiche — — und die Dir, ewiger, lebendiger, wahrer Gott! ihre Gelübde darbringen.

Erinnerung an die Heiligen.

Wir ehren auch, mit Theilnahme unſers Herzens, das Andenken der allezeit preiswürdigen Jungfrau Maria, die Jeſum Chriſtum, unſern Herrn und Gott, gebohren hat: der heiligen Apoſtel, und deiner Blutzeugen, Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus: des Linus, Cletus, Clemens, Xyſtus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chryſogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus, und aller deiner Heiligen, um deren Verdienſte und Fürbitte willen Du uns die Allmacht deines Schutzes überall angedeihen laſſen wolleſt, durch denſelben Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Vor der Conſecration.

So ſieh denn auf dieſe Gabe, die wir, deine Knechte und deine ganze Familie, Dir opfern, gnadevoll her=

 ab,

ab, und laß unſre Bitte in Erfüllung gehen, daß unſre Tage im Frieden ſanft vorüber fließen; daß wir vor dem ewigen Verderben bewahret, und unſre Namen in der Anzahl deiner Auserwählten genennet werden, durch Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Gott! laß dieſes Opfer durchaus ein geſegnetes, deinem Namen geweihtes, vor Dir geltendes, der vernünftigen Anbetung deiner Herrlichkeit vollkommen angemeſſenes, und Dir in allem wohlgefälliges Opfer ſeyn: daß uns werde der Leib und das Blut deines geliebteſten Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti,

„Der am Tage vor ſeinem Leiden das Brod nahm in ſeine heiligen und ehrwürdigen Hände: und aufhub die Augen gen Himmel zu Dir, ſeinem allmächtigen Vater: Dir dankte, und das Brod ſegnete, und brach, und ſeinen Jüngern gab, und ſagte: nehmet hin und eſſet alle davon.“

Conſecration

Denn dieß iſt mein Leib.

(darauf wird die Hoſtie dem Volke gezeiget)

„Auf gleiche Weiſe nahm Er, nach dem Abendmahle, auch dieſen herrlichen Kelch in ſeine heiligen und ehrwürdigen Hände, und dankte Dir wieder, und ſegnete ihn (den Kelch), und gab ihn ſeinen Jüngern und ſagte; nehmet hin, und trinket alle davon.“

Con-

Miraculum triplex divini Amoris
Dreyfaches Wunder der göttlichen Lieb

Remele Cath. A.V.

Conſecration

Denn dieß iſt der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes: ein Geheimniß des Glaubens: welches (Blut) für euch und für viele wird vergoſſen werden, zur Vergebung der Sünden.

(itzt wird der heilige Kelch dem Volke gezeigt)

So oft ihr dieſes thut, ſo thut es zu meinem Gedächtniß.

Nach der Conſecration.

Da wir uns nun, wir deine Knechte, o Herr! und dein heiliges Volk, an das ſeligmachende Leiden, an die Auferſtehung von den Todten, und an die herrlichkeitvolle Himmelfahrt deines Sohnes, unſers Herrn, des Geſalbten (dankbar) erinnern: ſo bringen wir deiner unübertrefflichen Majeſtät von deinen Gaben und Geſchenken

ein reines Opfer,
ein heiliges Opfer,
ein mackelloſes Opfer dar;
das heilige Brod des ewigen Lebens,
und den Kelch des ewigen Heils.

Auf dieſes Opfer ſieh (itzt) mit gnädigem und heiterm Antlitze herab, und laß es Dir gefällig ſeyn: wie Du einſt mit Wohlgefallen herunterſahſt auf das Opfer Abels, deines gerechten Dieners, und auf das Opfer unſers Patriarchen Abrahams, und auf das hei-

heilige, unbefleckte Opfer, das Dir dein Hoherprieſter Melchiſedech entrichtet hat.

Allmächtiger Gott! in tiefſter Demuth flehen wir zu Dir, laß dieſes (unſer Opfer) durch die Hände deines heiligen Engels, im Angeſichte deiner göttlichen Majeſtät, zu deinem hohen Altar empor getragen werden: damit alle, die an dem heiligſten Leibe deines Sohnes und (ſeinem) Blute, durch Genuß von dieſer Altarsgabe, Theil nehmen, mit allem himmliſchen Segen und aller Gnade erfüllet werden, durch denſelben Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Erinnerung an die verſtorbenen Mitchriſten.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. — — die uns unter Merkmalen eines lebendigen Glaubens vorangegangen ſind, und im ſanften Friedensſchlafe ruhen. — — Laß ihnen, und allen, die in Chriſto ruhen, eine Stärke der Erquickung, des Lichtes und des Friedens werden, durch denſelben Chriſtum, unſern Herrn, Amen.

Eine Bitte in Betreff unſrer eigenen wichtigſten Angelegenheit.

Auch uns, Sünder, deine Diener, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, laß einſt Theil nehmen an dem (ſeligen) Umgange mit deinen heiligen Apoſteln und Blutzeugen: mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anaſtaſia, und allen deinen Heiligen. Laß uns in ihre Geſellſchaft kommen,

nicht, weil wir es nach deiner gerechten Schätzung verdienen, ſondern weil du Sündenvergeber biſt, durch Chriſtum unſern Herrn.

Durch Ihn ſchaffeſt und erhältſt Du alles, was gut iſt, und heiligeſt, und belebeſt, und ſegneſt, und ſchenkeſt es uns.

Durch Ihn und mit Ihm und in Ihm iſt (und wird) Dir, Gott! dem allmächtigen Vater, in Einheit des heiligen Geiſtes, alle Ehre und Herrlichkeit.

Nach der Stillmeſſe.

P. Laßt uns beten! Aufgemuntert durch heilſame Befehle, und gebildet durch göttlichen Unterricht, getrauen wir uns zu ſagen:

Vater unſer! der Du biſt in dem Himmel, geheiliget werde dein Name. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden. Gieb uns heut unſer tägliches Brod, und vergieb uns unſre Schulden, ſo wie auch wir vergeben unſern Schuldnern, und führe uns nicht in Verſuchung.

V. Sondern erlöſe uns von dem Ubel.

P. Amen! Erlöſe uns, o Herr! von allen Uebeln, von vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und ſchenk uns auf die Fürbitte der ſeligen und glorwürdigen Jungfrau und Gottesgebährerinn Maria, deiner Apoſtel Petrus und Paulus, und Andreas und aller Heiligen, ſchenk uns nach deiner Güte in unſern Tagen Frieden und Ruhe, daß wir, durch Beyhülfe deiner Barmherzigkeit unterſtützt, frey bleiben von aller Sünde, und ſicher vor aller Verwirrung, (zer=

(zertheilt die Hoſtie über den Kelch)

durch denſelben Jeſum Chriſtum, unſern Herrn, deinen Sohn,

(bricht einen kleinen Theil von der getheilten Hoſtie)

der mit dir lebt und herrſcht in Einigkeit des heiligen Geiſtes

(hält den kleinen Theil der Hoſtie über dem Kelch)

von Ewigkeit zu Ewigkeit.

V. Amen.

P. (macht dreymal das Kreuz über den Kelch) Der Friede des Herrn ſey allezeit mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

P. (läßt den kleinen Theil der Hoſtie in den Kelch fallen) Dieſe Vermiſchung und Segnung des Leibs und Bluts unſers Herrn Jeſu Chriſti gedeihe uns bey dem Genuſſe zum ewigen Leben.

V. Amen.

P. O Du Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich unſer! O Du Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich unſer! O Du Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, gieb uns den Frieden! (ſchenk uns deinen Segen!)

Gebete vor der Nießung oder Sumtion.

1. Herr Jeſu Chriſte! Du ſagteſt einſt deinen Apoſteln: den Segen laſſe Ich euch zurück; meinen Segen gebe Ich euch. Ach! ſieh nicht auf meine Sünden herab, habe Acht auf den Glauben deiner Gemeine,

ne, und laß ſie nach deinem Willen in Frieden und Einigkeit immer mehr befeſtiget werden, Amen.

2. Herr Jeſu Chriſte! Sohn des lebendigen Gottes! Du haſt nach dem Willen des Vaters in der Kraft des heiligen Geiſtes, durch dein Sterben der Welt das Leben ertheilet. Erlöſe mich durch dieſen deinen hochheiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und allen Uebeln, und gieb mir Gnade, daß ich deinen Geboten ſtets anhange, und von Dir nimmermehr geſchieden werde, Amen.

3. Der Genuß deines Leibes, Herr Jeſu Chriſte! den ich Unwürdiger vorhabe, werde mir keine Urſache des Gerichtes und der Verdammung: er werde mir vielmehr nach deiner Güte ein mächtiger Schutz und eine heilſame Arzney des Leibes und der Seele, Amen.

(Bey der Nießung.)

Das Himmelbrod will ich eſſen, und den Namen des Herrn anrufen.

(ſpricht dreymal:)

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehſt unter mein Dach, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo iſt meine Seele geſund.

(ſegnet ſich mit der Hoſtie)

Der Leib unſers Herrn Jeſu Chriſti bewahre meine Seele ins ewige Leben, Amen.

(Die Nießung ſelbſt.)

Wie kann ich dem Herrn vergelten alles das, was Er mir erwieſen hat? Trinken will ich den Kelch des

Heils, und anrufen den Namen des Herrn. Lobpreiſend will ich den Herrn anrufen, und gerettet werd' ich von allen meinen Feinden. Das Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti bewahre meine Seele ins ewige Leben, Amen.

Kirchengebete.

1. Was wir itzt mit dem Munde empfangen haben, wollen wir mit reinem Gemüthe behalten. (Laß es, o Herr! auch unſrer Seele gedeihlich ſeyn.) Dieſe zeitliche Gabe werde uns ein ewiger Segen, (ein ewiges Heilungsmittel.)

2. Dein Leib, o Herr! den ich genoſſen, und dein Blut, das ich getrunken habe, dringe mir bis ins Mark der Seele, keine Sündenmackel verunreinige mich, nachdem mich dieß reinſte, heiligſte Sakrament erquicket (gereiniget, geſtärket) hat. Dieß wirke in mir, o Gott! der Du regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(**Der Prieſter auf der Epiſtelſeite.**)

Laßt uns lobſingen dem Herrn des Himmels, und Ihn preiſen vor allem, was lebt; denn Er hat mit uns nach ſeiner Barmherzigkeit gehandelt.

(**Der Prieſter in der Mitte gegen das Volk.**)

Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

Kirchengebete.

1. Genoſſen haben wir, Herr unſer Gott! das hochheilige Sakrament: bekennet haben wir zugleich die

die Einigkeit und Dreyfaltigkeit Gottes. Laß uns, o Herr! jenen Genuß und dieſes Bekenntniß an Leib und Seele erſprießlich ſeyn, durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn ꝛc. Amen.

2. Geſättiget ſind wir mit deinen Gaben, o Herr! Gieb uns (noch) eine Gnade dazu, daß uns deine Gaben heilſam, und unſere Lobgeſänge unaufhörlich ſeyn, durch Jeſum Chriſtum, unſern ꝛc. Amen.

P. Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

P. Gehet, das Opfer iſt vollbracht.

V. Gott ſey Lob!

P. Hochheilige Dreyeinigkeit! laß die Bezeugung meiner Unterwürfigkeit Dir gefällig, und das Opfer, das ich, Unwürdiger, vor den Augen deiner Majeſtät entrichtet habe, Dir angenehm, mir und allen, für die ich es entrichtet habe, nach deinen Erbarmungen heilſam ſeyn.

(Segnet das Volk)

Euch ſegne der allmächtige Gott, Vater und Sohn und heilige Geiſt.

V. Amen.

P. Der Herr ſey mit euch!

V. Und mit deinem Geiſt.

P. Anfang des heiligen Evangeliums nach Johannes.

V. Ehre ſey Dir, o Herr!

P. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Daſſelbe war im Anfang bey Gott. Alle Dinge ſind durch daſſelbe gemacht, und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menſchen. Und das Licht ſcheinet in den Finſterniſſen, und die Finſterniſſen haben es nicht begriffen. Es war ein Menſch von Gott geſandt, der hieß Johannes. Derſelbe kam zum Zeugniß, auf daß er vom Lichte zeugete: damit ſie alle durch ihn glaubeten. Er war nicht das Licht, ſondern daß er Zeugniß gäbe von dem Lichte. Er (der Sohn des Vaters) war das wahrhaftige Licht, welches erleuchtet einen jeglichen Menſchen, der da in dieſe Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt iſt durch denſelben gemacht, und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er iſt in ſein Eigenthum gekommen, und die Seinigen haben Ihn nicht aufgenommen. Wie viel Ihn aber aufgenommen haben, denen hat Er Macht gegeben, Kinder Gottes zu werden, denen, die an ſeinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleiſches, noch aus dem Willen des Mannes, ſondern aus Gott gebohren ſind. Und das Wort iſt Fleiſch geworden, und hat in uns gewohnet; und wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen, eine Herrlichkeit, als des Eingebohrnen vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

V. Gott ſey Dank!

II.
Theologiſche Tugenden.

(Eine würdige Uebung unter dem Hochamt und der Veſper.)

Glaube.

1.)

Allwiſſender, wahrhaftiger Gott! ich bin feſt überzeugt davon, daß Du zu uns geredet haſt. Vater der Menſchen! wie wäreſt Du unſer Vater, wenn Du deine Kinder in Unwiſſenheit der nothwendigen, heilſamſten Wahrheiten gelaſſen hätteſt? Adam unſer Stammvater, Noah, Abraham, Iſaak, Jakob haben deine Stimme gehöret. Moſes, dein treuer Diener, war von Dir geſandt, dem auserwählten Volk deinen Willen zu verkünden. Die Propheten waren eben wieder von Dir geſandt, Herolden (Ankünder) deines Wortes zu ſeyn. Damit begnügte ſich deine Vaterliebe noch nicht. Deinen eingebohrnen Sohn, der von Ewigkeit in deinem Schoos war, haſt Du ſogar zu uns auf die Erde herabgeſandt, uns deinen Willen bekannt zu machen. Und wie Du Ihn geſandt haſt: ſo hat auch Er ſeine Jünger, als ſeine oder vielmehr als deine Geſandten in alle Welttheile

theile ausgeſchickt. Und dieſe deine Geſandten haſt Du mit Wunderthaten glaubwürdig gemacht. Den Du ſendeſt, für den redet die ganze Natur. So hat ſich beſonders dein Eingebohrner als deinen Sohn, als deinen Geſandten erwieſen. Auf dieſen Erweis ſeiner Geſandtſchaft hat Er die Jünger des Johannes, die Ihn fragten, ob Er der Meſſias wäre, angewieſen: gehet und erzählet, was ihr ſehet und höret: Blinde ſehen, Lahme gehen, Ausſätzige werden rein, Taube hören, Todte leben wieder, Armen wird frohe Botſchaft verkündiget. Allein, nicht nur durch die Wunderkraft haſt Du deine Geſandten glaubwürdig gemacht; deine Vaterliebe hat noch einen andern ſtarken Beweis angebracht. Was kein erſchaffener Verſtand erforſchen, vorherſehen konnte, was nur Du vorſehen konnteſt, das haſt Du Jahrhunderte zuvor durch deine Geſandten vorhergeſagt. Von Dir, nur von Dir konnten jene geſandt ſeyn, die die Ankunft des Meſſias, ſein Leben, ſeine Lehren, ſein Sterben, ſeine Herrlichkeit der Welt voraus ankündeten. Moſes und die Propheten konnten nur von Dir geſandt ſeyn, weil ſie Dinge vorherſagten, die nur Du wiſſen konnteſt, nur Du allein vorherſaheſt. Jeſus

ſus Chriſtus konnte nur von Dir geſandt ſeyn, weil Er ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung, die Zerſtörung Jeruſalems und die Ausbreitung ſeines Evangeliums ſo deutlich, ſo beſtimmt vorausſagte.

Ich weis alſo, Vater! und weis es gewiß, daß Du geredet, daß Du zu uns geredet, daß Du durch Moſen und Chriſtum, durch die Propheten und Apoſtel zu uns geredet haſt.

2.)

Allwiſſender, Wahrhaftiger! ich weis auch, was Du uns hauptſächlich offenbaret haſt. Du haſt uns offenbaret, daß deine Allmacht, deine Weisheit, deine Barmherzigkeit, deine Liebe uneingeſchränkt und unerforſchlich ſind. Du haſt uns die liebvolle Regierung deiner väterlichen Fürſehung, die Allgemeinheit deiner Vaterliebe, die Weisheit deiner Anordnungen, und die Zärtlichkeit deiner Fürſorge kennen lehren. Du haſt uns offenbaret, daß ein Einziger Gott iſt; daß der Vater ſeinen Eingebohrnen für uns Menſchen dahingegeben; daß der Sohn Menſchengeſtalt angenommen, und unſer Lehrer und unſer Beyſpiel und unſer Erlöſer geworden biſt; daß der Sohn den heiligen

gen Geiſt geſendet hat, und daß der heilige Geiſt bis ans Ende der Welt bey der Kirche Jeſu Chriſti ſeyn werde. Du haſt uns offenbaret, daß Jeſus Chriſtus uns ſein Fleiſch zur Speiſe, und ſein Blut zum Trank gegeben, und das Gebot der Liebe hinterlaſſen hat, von dieſem Fleiſch zu eſſen, und von dieſem Blut zu trinken, bis Er wieder komme. Du haſt uns offenbaret, daß alles, was ſelig wird, nur im Namen Jeſu Chriſti ſelig werden kann. Du haſt uns offenbaret, daß auf dieſes Leben ein anderes folgen wird; daß alle Todte auferſtehen werden; daß am Tag des Gerichts einem jeden nach ſeinen Werken vergolten werden wird; daß der Gerechte ins ewige Leben, und der ungebeſſerte Sünder ins ewige Feuer eingehen wird. Du haſt uns offenbaret, daß der Menſch ohne deine Gnade, ohne deine Beyhülfe keine wahre Tugend erwerben, ohne die Erleuchtung deines heiligen Geiſtes weder den Vater noch den Sohn erkennen, weder die Welt noch das Fleiſch beſiegen kann. Du haſt uns offenbaret, daß die Liebe Gottes und der Menſchen unſre erſte, größte, nothwendigſte, Pflicht iſt; daß wir auch unſere Feinde lieben, und unſern Verfolgern Gutes thun müſſen; daß

nur in Demuth und Einfalt des Herzens wahre Ruhe zu finden iſt; daß wir unbefleckt wie Kinder Gottes, und ſo vollkommen wie unſer Vater im Himmel werden ſollen; daß wir wie Pilgrime nach einem beſſern Vaterland hurtig fortwandeln; das Vergängliche als vergänglich zur Nothdurft brauchen; lieber geben als empfangen; im vertraulichen Gebet, als wahre Jünger Jeſu, Troſt und Stärke, Rath und Hülfe ſuchen; und endlich im Vertrauen und Kampfe, in Geduld und Liebe den Tag erwarten ſollen, der unſern Lauf vollendet, und dem Leiden ein Ende macht.

3.)

Wahrhaftiger, Allwiſſender! ich weis auch, und weis es gewiß, daß alle deine Offenbarungen wahr ſind; daß dein Wort nicht lüget und nicht lügen kann; daß deine Allwiſſenheit nichts überſehen und nichts anders ſehen, als es iſt, und nichts undeutlich ſehen kann; daß deine Wahrhaftigkeit nichts verfälſchen, nichts verwirren, nichts bemänteln kann. Wär' ich wohl ein Menſch, wenn ich an dieſer Wahrheit zweifelte? Hätt' ich wohl eine Menſchenvernunſt, wenn ich die Wahrhaftigkeit und Allwiſſenheit

Gottes für eingeſchränkt und mangelhaft halten könnte? Was wäre das für ein Gott, der etwas ſähe, und nicht alles; der Wahrheit offenbarte, aber nicht allezeit? O mein Gott! ſo gewiß ich weis, daß Du biſt, daß Du Gott biſt: ſo gewiß weis ich auch, daß Du allwiſſend und ohne Ausnahme wahrhaftig biſt.

4.)

Wahrhaftiger, Allwiſſender! ich weis, und weis es gewiß, daß jeder, der deine Offenbarungen erkennet, verpflichtet iſt, deine Offenbarungen mit gläubiger Seele anzunehmen. Ich bekenne, daß ich verpflichtet bin, deinem Wort allen Beyfall zu geben. Es wäre Sünde, eine große Sünde, die Stimme meines Gottes, die nur zu meinem Beſten redet, nicht in mein Ohr, nicht in mein Herz einzulaſſen. Vater! Du redeſt, daß ich Dich höre; Du willſt gehöret ſeyn, weil es mein Glück iſt, Dich zu hören. Jeſus Chriſtus hat es auch deutlich geſagt: Wer meine Boten höret, höret Mich; und wer Mich höret, höret den, der Mich geſandt hat. Der meine Geſandten verachtet, verachtet Mich; und wer Mich verachtet, verachtet den, der Mich

Mich geſandt hat. Ich begreife, daß ein Blinder dem Sehenden glauben, und ein Lahmer, um weiter zu kommen, ſich führen oder tragen laſſen muß. Daß nun dein Aug alles ſieht, was ich nicht ſehe, und deine Liebe mir alles offenbart, was ich zu wiſſen nöthig habe, um den Weg des Heils zu kennen und darauf zu wandeln, daran kann ich nicht mehr zweifeln. Rede, Herr! zu mir, dein Knecht höret es.

5.)

(*) Die vorangeſetzten Uebungen ſind eigentlich nicht Uebungen des Glaubens ſelbſt, ſondern nur vorläufige nächſt zubereitende, aber doch in allem Betracht nützliche Uebungen. Nun folgt die Uebung des Glaubens ſelbſt. Doch, wie geſagt, dieſe Glaubensübung ſetzt die vorgehenden voraus.

I. Ich glaube alſo, o Gott! daß Du geredet haſt, und nehme alles, was Du geſagt, für wahr an, weil Du es geſagt, und bekenne es vor Dir mit ganzer Seele, daß ich an dein Wort glaube, und bin bereit, es vor aller Welt zu bekennen. Ich glaube an Dich, als wenn ich Dich mit meinen Augen ſähe, und an dein Wort, als wenn ich es eben itzt mit meinen Ohren hörte.

II. Ich glaube, ewiger Gott! daß Du biſt, und ein einiger Gott biſt, und ein Belohner der

Tugend, und ein Beſtrafer des Böſen biſt, und beſonders in dem zukünftigen ewigen Leben ſeyn wirſt.

III. Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Ich glaube an Jeſum Chriſtum, den einigen wahren Sohn Gottes, der zum Heil der Menſchen vom heiligen Geiſt empfangen, und aus Maria der Jungfrau gebohren, und unter Pontius Pilatus zur Erlöſung für alle Menſchen am Kreuz geſtorben, und am dritten Tag wieder aufgeſtanden, und zur Hölle hinabgeſtiegen, und zu ſeinem Vater heimgegangen iſt, und itzt ſitzt zu ſeiner Rechten, und wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geiſt, an die heilige, allgemeine Kirche, an die Gemeinſchaft der Heiligen, an die Nachlaſſung der Sünden, an die Auferſtehung des Fleiſches und das ewige Leben.

IV. Dieſes, und alles übrige, was uns die heilige, allgemeine Kirche als Gotteswort zu glauben vorhält, glaube ich, und nehme es als Gotteswort für wahr an,

V. Allein darum, weil es Du, allwiſſender, und in allen deinen Offenbarungen und Verheiſſungen wahrhaftiger Gott! ſelbſt offenbaret haſt.

Kürzere Glaubensübung.

Ewiger! Einziger! Mächtigſter! Gütigſter! Weiſeſter! Unendlicher! — Ich glaube, daß Du mich nach deinem Ebenbild erſchaffen haſt, damit ich Dich durch Tugend und Weisheit verherrliche auf Erde, und dadurch im Himmel ewig ſelig werde; ich glaube, daß Du mir deinen eingebohrnen Sohn, und durch deinen Sohn alles geſchenket haſt; ich glaube, daß Du mich durch den heiligen Geiſt erleuchteſt, reinigeſt, ſtärkeſt, heiligeſt, damit ich dein Kind werde, und dein Kind bleibe, und wenn ich deiner Gnade nicht widerſtehe, dorthin komme, wo Jeſus Chriſtus unſer Herr und Erlöſer auf dem Stuhl der Herrlichkeit ſitzt, die Du Ihm vor Grundlegung der Welt gegeben haſt, und wo Er auch uns einen Ort zubereitet. Dieß glaube ich ſo feſt, als wenn du es mir ſelbſt geſagt hätteſt, und glaube es darum, weil Du es doch geſagt haſt, Du, deſſen Wort nicht irren und nicht betrügen kann.

Uebung der Hoffnung.

Deine Güte, Vater! iſt ohne Schranken: Du liebſt alles, was Du gemacht haſt. Ganz

Liebe biſt Du: alle willſt Du ſelig haben. Ich freue mich, daß ich an deiner Liebe nicht zweifeln darf, und nicht zweifeln kann. Deine Verheiſſungen ſind auch nichts anders, als Liebe und Treue. Verheiſſen, zugeſchworen iſt uns deine Güte: und was deine Liebe verheißt, erfüllt deine Treue. Treue und Liebe biſt Du. Ich freue mich mit ganzer Seele, daß Du liebvoll im Verſprechen, und treu im Erfüllen biſt; ich freue mich, daß ich an deiner Güte, an deiner Treue unmöglich zweifeln kann. Sogar deinen Eingebohrnen, Vater! haſt Du für uns dahingegeben. — Er kam für uns auf die Erde, lebte für uns, litt für uns, ſtarb für uns, ſtund auf von den Todten für uns, ſitzt zur Rechten des Vaters für uns, wird herrlich wieder kommen für uns. Sein Verdienſt um uns bey Dir, Vater! iſt unerſchöpflich. Seine Liebe, ſeine Macht iſt ohne Maaß. Gewiß, Vater! gewiß iſt mir alſo meine ewige Seligkeit durch deine Liebe, deine Verheiſſungen, und durch die Liebe, die Macht meines Erlöſers zugeſichert, — wenn ich es nur an meiner Mitarbeitung nicht fehlen laſſe. Und mitarbeiten an meiner Seligkeit will ich aus allen meinen Kräften. Oder ſoll ich gegen

gen

gen das höchſte Gut, gegen meine ewige Seligkeit gleichgültig ſeyn? Nein, ich verlange mein Gewiſſen in Ordnung, und meine Seligkeit in Sicherheit zu bringen. Ich will meines letzten Zieles, dazu ich erſchaffen bin, nicht verluſtig werden. Ich will alle Mittel anwenden, alle Hinderniſſe muthig aus dem Weg räumen, um nur das große Ziel der Schöpfung und Erlöſung zu erreichen.

Ich erwarte auch mit Zuverſicht von Dir alles, was ein Kind von ſeinem Vater, ein Geſchöpf von ſeinem Schöpfer, ein Erlöster von ſeinem Erlöſer erwarten kann: ich erwarte von Dir alles, was ich nöthig habe, um itzt heilig und einſt ganz ſelig zu werden.

Ich hoffe alles, was ſich von einer unermeßlichen Liebe, von einer unendlich vollkommenen Treue, und von der vollgültigen Kraft des Leidens und Sterbens Jeſu Chriſti hoffen läßt. Und ich werde in meiner Hoffnung nicht zu Schanden werden, weil Du mein liebvoller, treuer Vater in Chriſto Jeſu biſt.

Eine kürzere.

Gütigſter, treueſter Vater Jeſu Chriſti und unſer Vater! ich verlange alles Gute, was

mir deine Güte, deine Treue, deine Vaterliebe geben will.

Jch erwarte alles Gute, was mir deine Güte, deine Treue, deine Vaterliebe geben kann.

Jch verlange und erwarte alles Gute von Dir, weil Du die Güte ſelbſt, die Treue ſelbſt, und ganz Vaterliebe in Jeſu Chriſto biſt, und ewig ſeyn wirſt, Amen.

Uebung der Liebe.

1.

Liebenswürdigſter! wen ſoll ich lieben, wenn ich den nicht liebte, der aller Liebe werth iſt? Ja, Vater! aller, aller Liebe biſt Du werth, weil in Dir alles Liebenswürdige ohne Ausnahme, in höchſter Vollkommenheit zu finden iſt. Soll es möglich ſeyn, das Liebenswürdigſte zu kennen, und nicht über alles zu lieben? Nein, bey mir ſoll es nie möglich ſeyn!

2.

Liebe! wen ſoll ich lieben, wenn ich Dich nicht liebe? Ja, Vater, ganz Liebe biſt Du! Alles, was Du ordneſt und fügeſt, ordneſt und fügeſt Du aus Liebe. Aus Liebe haſt Du alles

les erſchaffen, was erſchaffen iſt; aus Liebe erhältſt, regiereſt, leiteſt Du alles. Aus Liebe ſchenkteſt Du uns deinen Sohn, und mit Ihm alles. Wer Dich kännte, und Dich nicht liebte, müßte ein Ungeheuer des Undankes ſeyn! — — — Nein, das will ich nicht, das kann ich nicht ſeyn!

3.

Lohn und Freude, Troſt und Seligkeit aller derer, die Dich lieben! wer ſoll Dich nicht lieben? Du ermunterſt uns zur Liebe durch ein Gebot, und giebſt Licht und Kraft und Luſt, Dich über alles zu lieben, und belohneſt unſre Liebe zu Dir, die eigentlich das Werk deiner Gnade, dein Geſchenk iſt, mit ewigen Seligkeiten. Wer gegen den erſten Wohlthäter gleichgültig ſeyn kann, ſoll doch gegen den freygebigſten Belohner nicht kalt ſeyn! — — Ich wenigſt kann es nicht ſeyn, will es ewig nicht ſeyn.

4.

Und wenn ich Dich nun liebe als meine höchſte Seligkeit; wenn ich Dich liebe als meinen größten Wohlthäter; wenn ich Dich als das liebenswürdigſte Weſen über alles

liebe: ſoll ich nicht auch alle Menſchen wie mich lieben, nachdem Du ſie wie mich auf die Welt geſezt; wie mich nach deinem Ebenbild geſtaltet; wie mich zu Einer Seligkeit beſtimmet; wie mich mit dem Blut deines Sohns von Sünde und Tod erlöſet haſt — Soll ich haſſen, was Du ſo liebeſt? Nein, das kann ich nicht. Lieben will ich wie mich, was Du liebeſt wie mich —

III.

Das Vater Unſer.

(Eine nützliche Uebung, beſonders auch als Hausandacht an Sonn- und Feſttagen).

I.

Vater unſer, der Du biſt in dem Himmel.

Wie iſt mir nun ſo wohl um mein Herz, daß ich zu Gott, der Himmel und Erden erſchaffen, ſagen darf: Vater! mein Vater in dem Himmel! Alle Herrlichkeit, alle Kraft, alle Weisheit iſt ſein, und dieſer Herrliche, der alles in allem iſt — iſt mein Vater. Wie viel Troſtreiches und Liebvolles liegt in dieſem Wort: Gott mein Vater! Ich darf mit Gott reden, wie ein Kind mit ſeinem Vater; ich darf nicht ſo

ſo ängſtlich und mit verzagtem Herzen zu Ihm hinzutreten. Ich darf nur mein Herz reden laſſen; es kann mir nicht an Muth fehlen, Ihn um Hülfe zu bitten, wenn ich in Verlegenheit gerathe. Der Vater hilft ſeinen Kindern gern. Ich darf keine lange Vorrede machen, wenn ich Ihm meine Noth klagen will; ich darf es rund herausſagen, wie es mir am Herzen liegt. Der Vater vernimmt gern aus dem Mund ſeiner Kinder, wie es ihnen gehe. Ich darf mich um keine künſtliche Erzählung meiner Umſtände bekümmern, um Gott auf mein Elend aufmerkſam zu machen. Des Vaters Ohr iſt immer dem Flehen ſeiner Kinder offen. Ich darf meinen Jammer nicht größer machen, als er iſt, um Gott gleichſam zum Mitleiden zu bewegen. Des Vaters Herz wartet ſchon mit ſeinen Erbarmungen auf die Bedrängniſſe ſeiner Kinder. Sogar meine Sünden können mich nicht kleinmüthig machen. Der Vater verzeiht gern dem Kind, das um Gnade weint, und nach Beſſerung ſtrebt. Mein Vater Gott! Alſo weis Er meine Angſt weit beſſer, als ich ſie Ihm erklären kann, weis ſie ſchon zuvor, ehe ich Ihm mein Innerſtes erzähle. Mein Vater Gott!

Alſo kennt Er die geheimſten Leiden, die ich keinem Menſchenohr eröffnen mag. Mein Vater Gott! Alſo fehlt es Ihm nie an Macht, meinen Kummer zu lindern, und ich weis es gewiß, Er iſt nie genöthiget, mir dieſe traurige Antwort zu geben: Kind, Ich kann dir nicht helfen. **Gott mein Vater!** Drey Worte, daran meine Ruhe und Zufriedenheit hängt: **Vater:** Er will helfen, weil Er **Vater** iſt; mein Vater: Er will mir helfen, weil Er mein Vater iſt; mein Vater Gott: alſo kann Er mir auch helfen, weil in Ihm Allmacht und Vaterliebe beyſammen wohnen. Ich will alſo mit kindlichem Vertrauen zu Gott beten, ſo oft ich bete, und meine Gebete mit dieſem erfreuenden Troſtwort, **Vater**, anfangen. Aber das iſt nicht alles. Vater, mein Vater biſt Du in Jeſu Chriſto, in deinem Sohn. Du gabſt deinen Eingebohrnen für uns, daß Er uns das große Recht, Dich Vater zu nennen, und deine Kinder zu heiſſen, durch ſein Blut erkaufen ſollte. Itzt nenne ich Dich mit einem ganz beſondern Vertrauen. Jeſus Chriſtus dein Sohn, wir ſeine Brüder und deine Kinder; Jeſus Chriſtus dein Erbe, wir ſeine Miterben. Ach! Vater über alles, was Va-

ter

ter heißt! was willſt Du mir nicht ſchenken, nachdem Du mir deinen Sohn, und in Ihm alles geſchenket haſt? Gott mein Vater in Chriſto Jeſu! Aber auch dieſes iſt noch nicht alles. Mein Vater iſt aller Vater. Vater Unſer, unſer Vater, aller Menſchen Vater iſt mein Gott, aller Menſchen Vater in Chriſto Jeſu! Ein Vater alſo iſt es, zu dem alle Menſchen rufen ſollen; Ein Vater, zu dem der König und der Bettler, das Kind und der Greis die Hände aufheben ſollen: unſer Vater in Chriſto Jeſu iſt's. Gott ein Vater aller Menſchen! Alſo wenn ich bete, Vater unſer, bete ich für alle, die Gott ihren Vater nennen und nicht nennen. O wie erquickt mich dieſer Gedanke: ich kann für alle beten; ich ſoll für alle beten, weil wir alle Einen Vater im Himmel haben. Allen kann ich nicht mit Geld, Rath, Brod, Troſt zu Hülfe kommen: aber beten kann ich für alle, und es iſt Einer, der für alle ſorgt — unſer Vater in dem Himmel!

II.

Geheiliget werde dein Name.

Ja, Vater! dein Name ſoll von allen erkannt, von allen geprieſen werden. Alle Menſchen ſollen es wiſſen, daß Du biſt, daß Du der Schöpfer Himmels und der Erde, daß Du der weiſe Regierer aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge, daß Du unſer aller Vater biſt. Alle ſollen deinen Namen nennen, und bey deinem Namen ſoll ihnen allemal die höchſte Weisheit, und die höchſte Allmacht, und die höchſte Liebe zu Sinn kommen. Alle ſollen es wiſſen, daß Du die Sonne aufgehen läſſeſt über Gute und Böſe, daß Du deine Hand aufthuſt, und alles mit Wohlgefallen ſättigeſt, daß wir alle in Dir unſer Seyn, unſer Leben, und unſer Alles haben. Alle ſollen wiſſen, daß Du der Heilige, der Erbarmer, der Unerforſchliche, der Wohlthäter, der Allmächtige, der Retter, der Einzige Gott biſt! Alle Knie ſollen Dir den Kniefall machen; denn Dir gebührt der Kniefall aller im Himmel, auf Erde, und unter der Erde. Dein Name werde geheiligt. Ja, Vater! heilig ſollen wir ſeyn, wie Du heilig biſt, um deinen Namen nach Würde zu heiligen. Heilig

lig ſollen wir ſeyn: keine andere Anbetung kann deinem reinen Aug gefallen. Heilig ſollen wir alle einander zu machen ſuchen: keine andere Anbetung kann deinem reinen Aug wohlgefälliger ſeyn. Wenn wir alle Menſchen lieben, wie Du alle liebeſt; wenn wir vollkommen zu werden trachten, wie Du vollkommen biſt; wenn wir unſern Feinden verzeihen, wie Du verzeihſt; wenn wir, ſo viel an uns iſt, allen, die unſrer Gabe bedürfen, geben, wie Du giebſt; wenn wir deine Gebote beobachten, wie ſie Jeſus Chriſtus auf Erde vollzog; wenn unſre Abſichten immer reiner, unſre Arbeiten immer gottgefälliger, und unſre Geſinnungen immer himmliſcher werden: dann mögen wir mit Zuverſicht ſprechen: **Geheiliget werde dein Name.**

Ja, Vater! geheiliget werde dein Name von uns allen, wie ihn einſt auf Erde unter uns dein Eingebohrner, unſer Herr Jeſus Chriſtus, verherrlichte. Er konnte ſagen: Ich hab eine verborgene Speiſe, die ihr nicht ſehet: den Willen deſſen zu thun, der mich geſandt hat, das iſt meine Speiſe. Er konnte ſagen: Ich ſuche nicht meine Ehre, ſondern die Ehre deſſen, der mich geſandt hat. Er, dieſer große

Beter, der uns beten lehrt, wie kein anderer, unſer Vorbeter, unſer Muſter im Beten, konnte mit Wahrheit beten: **Vater, geheiliget werde dein Name.** Seine Wunder und Vorherſagungen, ſeine Heilungen und Todtenerweckungen, ſein Lehren und ſein Leiden, ſein Leben und ſein Sterben, alles, alles trug dieſe herrliche Aufſchrift: **Zur Ehre deſſen, der Mich geſandt hat.** Er konnte in den letzten Augenblicken vor ſeinem Leiden, mit gen Himmel gewandten Augen, beten zu ſeinem Vater: **Vater, Jch habe Dich verherrlichet** auf dieſer Erde, vollbracht hab Jch das Werk, das Du Mir auftrugſt: offenbaret hab Jch deinen Namen denen, die Du Mir gabſt. Er konnte in dem allerletzten Augenblick ſagen, was keiner ſo genau ſagen kann: **Vater! vollbracht iſts.**

Wie beſchämt ſchau' ich von meinem Vorbeter auf mich zurück? Wie weit bin ich davon noch entfernt, daß die Ehre Gottes meine Speiſe, mein Leben, mein Liebſtes ſey? Aber ich will nicht ewig in dieſer Entfernung von meinem Lehrmeiſter, beten; beten will ich lernen, wie Er gebetet hat; mein Herz ſoll mir nicht mehr widerſprechen, wenn der Mund ſagt: **geheiliget werde dein Name.** —

III.

III.

Zukomme uns dein Reich.

Dein Reich, Vater! komme zu uns, dein Reich bleibe bey uns, und dein Reich breite ſich aus unter allen Menſchen. Jeſus Chriſtus ſtieg herab auf die Erde zu uns, dieſes dein Reich auszubreiten, und Er hieß uns beten zu Dir: zukomme uns dein Reich. Alſo im Namen deines Sohns, Vater! rufen wir zu Dir hinauf: Vater! dein Reich werde immer größer und allgemeiner; dein Reich ſiege über alle Reiche der Sünde, der Welt, des Todes und der Hölle. Dein Reich iſt ein Reich des Lichts. Zerſtreue alſo alle Finſterniſſe der Unwiſſenheit, daß alle Menſchen Dich erkennen und deinen Sohn, den Du zu uns geſandt haſt. Dein Reich iſt ein Reich der Kraft. Gieb alſo allen Menſchen Stärke und Muth, zu zerreiſſen die Feſſel der Sünde, und zu erobern die Freyheit der Kinder Gottes. Dein Reich iſt ein Reich der Liebe. Laß alſo das Beyſpiel Jeſu Chriſti, deines Sohns, der uns liebte bis in den Tod, das einzige Muſter unſrer Liebe ſeyn, daß auch wir einander lieben, wie Er uns zuvor geliebet hat. Dein Reich iſt für itzt noch ein Reich des Kampfes

und des Streits gegen Fleiſch, Welt und Satan. Bewaffne uns alſo mit dem Schwert des Glaubens, daß wir nicht erzittern vor unſern Feinden, ſondern ſtehen wie Männer wider ſie, und glücklich vollenden unſern Kampf, und erfechten den unverwelklichen Siegeskranz. Dein Reich iſt ein Reich der Gnade. O ja, die Gnade Jeſu Chriſti, die alles Leiden verſüßet, und alle Freuden übertrifft, komme in unſer Herz. Denn ohne dieſe Gnade ſind wir dürre Zweige, die vom Rebſtock abgeſchnitten, ſaft- und kraftlos, ohne Furcht und ohne Leben zu nichts dienen, als ins Feuer geworfen zu werden. Dein Reich, Vater! iſt auch ein Reich der Herrlichkeit. So wie es itzt ein Reich des Kampfes und des Streites: ſo iſt es einſt ein Reich der Herrlichkeit, ein Reich der Seligkeit! Jeſus Chriſtus hat ſich und uns dieſes Reich durch ſein Blut erkämpfet. Er iſt Herr und König in dieſem Reich; Er herrſcht in deinem Namen. Wir ſind itzt ſeine Unterthanen, ſollen aber einſt ſeine Mitregenten werden. Vater! dieſes Reich komme uns zu. Nach dieſem Reich ſehnet ſich unſre ganze Seele. Dieß dein Reich iſt das Reich des Friedens und der Seligkeit. Laß alſo unſern Muth nicht er-

erſterben in den mannigfaltigen Leiden, daß wir würdig werden uns zu freuen in dem Reich des Friedens und der Seligkeit. Vater! zukomme uns dein Reich. Alle Zähren werden uns dann abgetrocknet, und alle Leiden vergolten, und alle Finſterniß wird Licht, und alle Bangigkeit wird Freude, und alle Arbeit wird Segen, und aller Kampf wird Sieg, und alle Geduld wird Seligkeit, und alle Demuth wird Herrlichkeit werden. Vater! dieſes, dieſes dein Reich zukomme uns, uns allen, Amen.

IV.

Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erde.

Dein Wille, Vater! geſchehe. Denn was Du willſt, was Du ordneſt, was Du fügeſt, das iſt das Weiſeſte, das Beſte, das Heilſamſte. Dein Wille iſt der Wille des Weiſeſten; Du weißt, was uns ſchädlich oder nützlich iſt, und wir wiſſen es nicht; Du kennſt den Weg, der uns zur Seligkeit führet, und wir kennen ihn nicht. Wehe dem Kind, das ſich von der Mutterhand nicht leiten, nicht führen läßt! Es fällt, und bricht ſich ein Bein. Wehe dem Kind, das der Mutterſtimme nicht folget! Es

greift nach dem, was das Aug blendet, und verbrennt ſich die Hand. So mit uns. Wehe dem Kranken, der den Rath des weiſen Arztes verachtet, und ſeinen Eigenſinn befolget; er nimmt Gift zu ſich ſtatt einer Arzney. So mit uns. Vater! dein Wille iſt der Wille des Weiſeſten. Du führeſt uns durch Trübſal zur Seligkeit hinüber, weil wir ohne Trübſal nie dahin kommen würden; Du verwundeſt unſer Herz, weil wir ohne Wunde deine Vaterhand nicht bemerkten, und deine Vaterſtimme nicht hörten; Du züchtigeſt das ungehorſame Kind, weil es ohne Züchtigung auf den Weg des Gehorſams nimmer zurückkehrte. Dein Wille, Vater! geſchehe; denn er iſt der Wille des gütigſten, beſten Vaters. Du betrübeſt nur, um zu erfreuen; Du verwundeſt nur, um zu heilen; Du nimmſt nur, um zu geben; Du ſchlägſt nur, um zu beſſern; Du züchtigeſt nur, um ſelig zu machen. Dein Wille, Vater! geſchehe; denn er iſt der Wille des Allmächtigen. Wer kann Dir widerſtehen? Wenn wir aus freyer Entſchließung, mit Luſt deinen Willen vollziehen: ſo belohneſt Du uns als gehorſame Kinder mit ewigen Belohnungen. Wollen wir uns aber deiner Ordnung mit hartem Sinn

entgegenſetzen: dann treibt dein mächtiger Arm uns als ungehorſame Kinder, als Empörer mit Gewalt zur Vollbringung deines Willens. Der ſich von der Liebe nicht zum Gehorſam bringen läßt, den bringt die Allmacht unter das Joch. Vater! dein Wille geſchehe; denn er iſt der Wille des Weiſeſten, Gütigſten und Mächtigſten. Dein Wille geſchehe; denn er iſt Weisheit, Güte und Allmacht.

2.

Dein Wille, Vater! geſchehe! Nicht der, der den Willen ſeines Herrn weis, ſondern der ihn weis und thut, der iſt der gute Knecht. Nicht der, der den Willen ſeines Vaters weis, ſondern der ihn weis und thut, der iſt der gute Sohn. Nicht die, die ſagen: Herr! Herr! werden in das Himmelreich kommen, ſondern die den Willen des himmliſchen Vaters thun. Dein Wille, Vater! geſchehe; denn nicht der Hörer deines Willens wird ſelig, ſondern der Thäter. Was nützt doch das Hören ohne Thun, das Wiſſen ohne Vollbringen — das Glauben ohne Wirken? Die Teufel glauben ja auch, und zittern — und bleiben, was ſie ſind. Das Wiſſen ohne Thun hilft nur dazu, daß uns unſer eignes Gewiſſen richte, und unſre

eignen Werke verdammen. Und ach wie oft, Vater! wie oft beten wir, wie oft ſprechen wir dieſe Worte aus: Vater! dein Wille geſchehe! und wie ſelten thun wir deinen Willen? Wir ſprechen die Worte aus, gehen davon, und wiſſen kaum mehr, was wir ausgeſprochen haben. Darum, Vater! flehe ich zu Dir in dieſer Stunde, daß alle, die dieſe Worte ausſprechen, empfinden, was ſie ausſprechen, und vollbringen, was ſie empfinden. Darum, Vater! flehe ich zu Dir, daß alle, die deinen Willen erkennen, ihn auch erfüllen, und daß ihn immer mehrere erkennen. Darum flehe ich zu Dir, Vater! daß unſer Denken und Thun, unſer Reden und Schweigen, unſer Leiden und Freuen allenthalben nach deinem heiligen Willen eingerichtet werde. Dein Wille geſchehe.

3.

Dein Wille geſchehe auf Erde, wie im Himmel. Deine Engel ſtehen immer um deinen Thron, und ſehen dein Angeſicht, und warten auf deine Befehle, und ſind geſchäftig, ſie zu vollbringen. So, Vater! ſo willig, ſo lebendig, ſo ſchnell, ſo freudig, ſo allgemein, ſo unaufhörlich, ſo genau ſoll auch unſer Gehorſam auf Erde ſeyn. Dein Wille geſchehe wie

im

im Himmel. Die Engel vollziehen deine Befehle, weil Du ihr Herr biſt. Sollen wir minder gehorſam ſeyn, da Du unſer Vater biſt? Alſo, Vater! dein Wille geſchehe, weil Du unſer Vater biſt, und geſchehe auf Erde, wie im Himmel.

V.

Gieb uns heut unſer tägliches Brod.

Ja, Vater! Du gabſt uns das Leben: Du wirſt uns auch Speiſe und Trank geben; denn das Leben iſt mehr, als Speiſe und Trank. Du gabſt uns einen menſchlichen Leib: Du wirſt uns auch Kleidung verſchaffen; denn der Leib iſt mehr, als Kleidung.

Vater! dein Sohn hat es uns geſagt: euer Vater weis, daß ihr Speiſe und Trank und Kleidung nöthig habt. Du kennſt alſo unſere Bedürfniſſe — und Du ſollteſt uns nicht helfen? Säen doch die Vögel der Luft nicht, und ärnten nicht, und ſammeln nicht ein; und doch ernährſt Du ſie, weil ſie deine Geſchöpfe ſind: und uns, deine Kinder ſollteſt Du nicht ernähren? Die Feldlilien arbeiten nicht und ſpinnen nicht; und doch kleideſt Du ſie, und kleideſt ſie ſo ſchön, daß Salomo mit all ſeiner Pracht nicht

nicht damit in Vergleichung kommen kann: und uns, deine Kinder, ſollteſt Du nicht kleiden? Um zwey Pfenninge kauft man fünf Sperlinge, und Du vergiſſeſt ihrer nicht; die Feldblumen werden morgen in den Ofen geworfen, und Du vergiſſeſt ihrer nicht: und uns, deinen Kindern, gabſt Du Leib und Leben: und Kleidung und Speiſe ſollteſt Du uns nicht geben? Uns, deinen Kindern, ſchenkeſt Du deinen Eingebohrnen, und alles mit Ihm: und Kleidung und Speiſe ſollteſt Du uns nicht geben? Und wenn deine Hand, Vater! ſich nicht öffnete, und Nahrung uns zufließen ließe: was würde am Ende all unſer Sorgen ausrichten? Könnten wir unſre Hand nach Brod ausſtrecken, wenn Du unſre Hand nicht erhielteſt, und Brod aus der Erde hervorbrächteſt? Könnten wir den Waſſerkrug an den Mund anſetzen, wenn Du das Waſſer, den Krug, die Hand, den Mund nicht hätteſt werden laſſen und erhielteſt? Alſo, Vater! ſtatt alles Sorgens rufen wir, wir deine Kinder, mit Zutrauen zu Dir, als unſerm erſten, einzigen und allgemeinen Brodvater: Vater! gieb uns heut unſer tägliches Brod. Die jungen Raben ſchreyen um Speiſe zu Dir: und ſie werden ſatt.

Die

Die Löwen brüllen um Nahrung zu Dir: und ſie werden ernährt. Wir, deine Kinder, rufen im Namen deines Sohns zu Dir um Brod, um unſer tägliches Brod. Wir verlangen nicht mehr, als unſer Auskommen an jedem Tag unſers Lebens. Wir bitten nicht um Ueberfluß, damit unſere Mäßigkeit nicht in Verſuchung, und unſere Seligkeit nicht in Gefahr gerathe. Wir ſcheuen die Arbeit nicht. Wir bitten nur, daß Du unſre Arbeit ſegneſt. Wir trachten zuerſt nach dem Reich Gottes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, und bitten dann, daß uns das Nöthige als Zugabe beygeleget werde. Wir bitten nur um unſer tägliches Brod, und bitten mit Vertrauen, und bitten Dich, unſern Vater, und bitten im Namen deines Sohnes, und bitten mit Ergebung in deine väterliche Fürſorge, und bitten unermüdlich, und bitten als Freunde der Arbeit und Mäßigkeit, und bitten als deine Kinder, kindlichfroh — und uns ſollteſt Du nicht erhören?

VI.

Vergieb uns unſre Schulden.

Vater! vergieb. Sünder ſind wir alle: darum haben wir alle Urſache, um Vergebung

zu bitten. Du biſt unſer aller Vater: darum haben wir alle Urſache, Vergebung zu hoffen. Wer glaubt, er ſey rein von aller Sünde, rein von aller Schuld: der kennt ſeine Schwachheiten nicht. Sein eigenes Herz betrüget ihn, und ſein Wandel macht ihn zum Lügner. Nein, ich bin nicht rein: vielmehr häufe ich mit jedem Tag Schulden auf Schulden, und nur gar ſelten darf ich zu mir ſagen: heut biſt du beſſer geworden, als du geſtern warſt. Meine Leidenſchaften werden immer ſtärker; die Neigung zur Sünde immer herrſchender; die Gewohnheitsſünde immer unbändiger; die Luſt zum Guten immer ſchwächer; die Kraft, mich zu überwinden, immer geringer — und hiemit die Schuldenlaſt immer ſchwerer — die Anzahl meiner Vergehungen immer größer. Ich kann es alſo nicht läugnen, ich muß es mir und meinem Gott geſtehen: ein Sünder bin ich. Ich kann nichts ſagen, als: Vater! vergieb.

Auch kann es mir nicht am Vertrauen fehlen. Du biſt unſer Vater; dein Sohn Jeſus Chriſtus hat es uns geſagt, daß Du unſer Vater biſt; Er hat es uns offenbaret, daß bey Dir Vergebung zu finden iſt; Er hat uns beten gelehrt: vergieb uns unſre Schulden;

Er hat uns noch dazu die Vergebung der Sünden durch ſein Blut erworben, durch ſein Blut zugeſichert. So gewiß es iſt, daß Jeſus Chriſtus für mich geſtorben iſt: eben ſo gewiß iſt es, daß Gott den Tod des Sünders nicht will, ſondern daß er lebe und ſelig werde. Alſo, Vater! im lebhaften Glauben an deine Verheiſſungen, in ruhiger Erwartung deiner Erbarmungen, im feſten Vertrauen auf das Sterben deines Eingebohrnen, und auf die Macht des von den Todten erweckten Welterlöſers ſag' ich es: **Vater! vergieb uns unſre Schulden!** Du kennſt ſie alle; Du kannſt ſie alle vergeben; Du willſt ſie alle vergeben: **Vater! vergieb uns unſre Schulden.**

Wie auch wir vergeben unſern Schuldnern.

Du haſt es geſagt: ſeyd barmherzig, und ihr werdet Barmherzigkeit erfahren; vergebet, und es wird euch vergeben werden. Alſo wir wollen zuerſt unſern Schuldnern vergeben, ehe wir ſagen: Vater! vergieb uns unſre großen Schulden, wie wir vergeben. Das wär' ein ſchrecklicher Widerſpruch, oder vielmehr der äußerſte Unſinn, wenn wir unſre Beleidiger

wieder beleidigten, unſre Haſſer wieder haßten, und dennoch zu unſerm Vater beteten: Vater! vergieb, wie wir vergeben. Das hieße mit Herz und That zu Gott geſprochen: Vater! vergieb uns auch Du nicht, weil wir nicht vergeben. Vater! ſey Du gegen uns ſo hart und unverſöhnlich, wie wir uns gegen unſre Brüder erwieſen haben. Oder wenn wir auch ernſtlich um Verzeihung der Sünden zu Dir beten könnten, ohne zuvor unſern Schuldnern ihre Schulden nachgelaſſen zu haben: ſo bleibt es doch allemal höchſt ungereimt, und äußerſt unvernünftig, lieblos ſeyn und um Liebe bitten, unerbittlich ſeyn und um Nachlaß ſeufzen. Wir können uns nicht überwinden, unſern Brüdern die kleinſten Schulden nachzulaſſen, und fodern doch von Gott, Er ſoll uns unſre große Schulden nachlaſſen. Wir wiſſen die bedeutungsvolle Geſchichte des Knechts, der von ſeinem Herrn zuerſt Nachlaß ſeiner großen Schulden erhalten, gleich darauf ſeinen Mitknecht wegen einer gar geringen Schuld unbarmherzig behandelt, und zuletzt von ſeinem Herrn die nämliche Schärfe erfahren hat, die er an ſeinem Mitknecht zuvor bewieſen. Wir beten nach der Vorſchrift unſers Lehrmeiſters alle Tage: vergieb

uns

uns unſre Schulden, wie auch wir vergeben unſern Schuldnern; wir kennen das Beyſpiel unſers Erlöſers, der für ſeine Kreuziger noch am Todespfahl bat; wir haben ſchon oft gehört, geleſen, betrachtet ſein Liebeswort: „wollteſt du deine Gabe auf den Altar bringen, und erinnerteſt dich da, daß dein Bruder etwas gegen dich hat: ſo laß deine Gabe daſelbſt beym Altar, und geh, verſöhne dich erſt mit deinem Bruder, und dann komm, und opfere deine Gabe;“ wir haben alle nichts ſo ſehr, als Vergebung, Nachlaß, Barmherzigkeit, Gnade, Verſöhnung nöthig, und wir wiſſen, daß wir Barmherzigkeit, Gnade, Vergebung, Nachlaß, Ausſöhnung in dem nämlichen Maaße von Gott erhalten, in dem wir ſie andern angedeihen laſſen: und dennoch geſchieht es recht ſehr oft, daß wir auf Rache an unſern Mitmenſchen ſinnen, und um Vergebung zu Gott bitten; Feindſchaft gegen unſre Brüder nähren, und nach Gottes Freundſchaft ſeufzen. Geſchehen iſts, Vater! aber itzt ſoll es nimmer geſchehen, wird mit deiner Beyhülfe nimmer geſchehen. Alſo nochmal: vergieb, wie wir vergeben! Wir vergeben allen unſern Schuldnern: vergieb uns Sündern, vergieb

allen Sündern. Wir vergeben alle Schulden: vergieb uns alle Sünden. Wir vergeben mit ganzer Seele: ertheil' uns auch Du, Vater! vollkommene Nachlaß unſrer Schulden. Darum bitten wir Dich im Namen deines Sohns, der ſeinen Feinden vergab; der um Vergebung für ſeine Feinde bat; der uns Vergebung gebot; der uns um Vergebung beten lehrte; der uns Vergebung durch ſein Blut erwarb; der uns Vergebung ertheilt . . . Vater! vergieb!

VII.

Führe uns nicht in Verſuchung.

Vater! ich empfinde es, wie ſchwer es mir wird, bey ſo manchen Gelegenheiten zur Sünde meine Neigungen zu bändigen. Schwer, ſchwer wirds mir, allen Gefahren zu ſündigen ohne Sünde zu entkommen. Wo ich immer bin, wo ich immer hinſehe, da iſt Gefahr zu ſündigen. Oft, oft hab ichs erfahren, wie mühſam es ſey, den Sinnen zu gebieten, und ſeiner Neigung Meiſter zu werden. Auch die Beyſpiele der Laſterhaften machen einen ſtarken Eindruck auf mich, und reiſſen mich mit Gewalt hin, wo ich nicht hin will. Ich ſehe und höre Schandthaten allerley Art, und das reizende Laſter ſchmei-

ſchmeichelt ſich bey mir durch Aug und Ohr ins Herz ein. Tauſend Umſtände, tauſend Gelegenheiten reizen mich bald zur Rachbegierde, bald zum Stolz, bald zur Ungerechtigkeit, bald zur Wolluſt; und ich zittere, wenn ich an alles denke, was mich zur Sünde anlockt. In mir ſelbſt empfinde ich die mächtigſten Anfälle zur ſündlichen Luſt; in mir ſelbſt trage ich meinen gefährlichſten Feind mit mir herum, und wie oft nähre, ſtärke, bewaffne ich ihn noch dazu ſelbſt? Und dann erſt wie fürchterlich iſt für uns der Satan und ſein Reich? Wie ein brüllender Löw geht er herum, und ſucht uns zu verſchlingen. Fallſtricke auf allen Seiten: Fallſtricke von der Hölle; Fallſtricke von Verführten und Verführern; Fallſtricke von meiner eigenen Begierlichkeit; ſichtbare und unſichtbare Fallſtricke. Vater! Du kennſt alle dieſe Fallſtricke; Du kennſt meine Kraftloſigkeit zum Kampf; Du kennſt meine ſchwächſte Seite. Zu wem, als zu Dir, ſoll ich mich alſo wenden? Du kennſt jede Gelegenheit, in der mich die Sünde überwältiget hat, und noch ferner überwältigen würde, wenn Du mir nicht kämpfen hülfeſt. Was kann ich anders zu Dir ſagen, als: führe mich nicht in Verſuchung.

Leite

Leite Du mich, daß ich nicht in die Fallſtricke der Sünde verwickelt werde; ſtärke Du mich, daß mir der Kampf nie zu ſchwer, und der Feind nie zu mächtig werde; erleuchte Du mich, daß mir keine Gelegenheit den Werth des ewigen Lebens aus den Augen rücke; ſey Du mir gegenwärtig, daß ich nie deiner Liebe vergeſſe, und dein Wohlgefallen nie um eine falſche Annehmlichkeit von etlichen Augenblicken hingebe; laß Du mich die Süßigkeit deiner Freundſchaft ſtets empfinden, daß das Laſter mir nie zu reizend, die Ueberwindung nie zu ſchwer, und die Pflicht nie zu ermüdend werde; laß die Böſen, die mich in ihre Geſellſchaft, und damit in die Sünde, und dann ins Verderben einführen wollen, in ihren Angriffen auf mein Herz nicht zu liſtig werden; laß die Trübſalen nicht drückender, und den Spott nicht beiſſender werden, als in ſofern meine Kräfte ausdauern; laß die Gelegenheit zum Böſen nicht zu überraſchend über mich kommen, daß ich mich auf den Widerſtand gefaßt halte, und im Widerſtehen nicht unterliege; laß mir zur rechten Zeit das Bild des Gekreuzigten zu Sinne kommen, damit ich den erblicke, der unſre Sünden getragen, und um unſerer Miſſethaten willen getödtet ward,

und

und im Anblick des geſchlachteten Lammes Gottes, die Hand nicht nach dem Böſen ausſtrecke; laß mich vom Böſen, das den Schein der Tugend annimmt, und von dem Satan, der die Geſtalt eines Lichtengels anlegt, und von den reiſſenden Wölfen, die im Schafpelze ſich und ihre ſchädlichen Grundſätze verbergen, nicht zu ſtark gereizt, nicht zu verführeriſch gelockt, nicht zu ſchmeichelhaft belogen — nicht überwältiget werden; gieb mir und allen meinen Brüdern und Schweſtern Gnade, daß wir uns in der Einſamkeit, durch Beten und Faſten, auf den Kampf gefaßt machen, und hilf uns kämpfen, daß wir uns durch keine Beleidigung zur Rache, durch keinen Gewinn zur Ungerechtigkeit, durch keine Ehrbezeugung zum Stolz, durch keine Trübſal zur Muthloſigkeit, durch kein böſes Beyſpiel zur Nachfolge, und durch keinen Widerſtand zum Unrecht verleiten laſſen. Vater! führe mich, führe uns nicht in Verſuchung.

VIII.

Sondern erlöſe uns von dem Uebel.

Zu wem, Vater! ſollen wir ſagen, erlöſe uns von dem Uebel, zu wem, als zu Dir allein? Du, Du allein kannſt uns von allem Uebel

 erlö-

Bayerische Staatsbibliothek München

erlöſen. Du, Du allein weiſſeſt genau den Augenblick, wo es uns gut iſt, von dieſem oder jenem Uebel erlöſet zu werden. Du, Du allein kenneſt die Laſt, die unſre Schultern noch tragen können, und die Laſt, der wir gewiß unterliegen müßten. Alſo, Vater! zu Dir ſchreyen wir mit vertrauensvoller Stimme, zu Dir allein:

Vater! erlöſe deine Kinder von allem Uebel.

I.

Vater! Du kennſt, ehe Dirs irgend ein Menſchenherz klagt, alle Plagen auf Erden, die kein Sterblicher zählen kann. Da ringt der Elende mit der Armuth, und kann ſich kaum ſo viel erwerben, als er nöthig hat ſein Leben kümmerlich fortzubringen. Dort liegt ein anderer auf dem Krankenbett, und wird von äuſſerſten Schmerzen gepeiniget; er möchte ſterben, und kann nicht. Ein andermal ſchlägt der Hagel die reifenden Erdfrüchte in Grund und Boden hinein; der Landmann weint, weil er nichts einärnten kann, als leeres Stroh, und im Schweiß ſeines Angeſichts umſonſt den Acker gepflüget hat — und bettelt um Brod. In dieſem Lande reibt die Hungersnoth tauſend, in

in einem andern der Krieg hunderttauſend, und wieder in einem andern die Peſt gleichviele Menſchen auf. Vater! Du ſiehſt die Theurung, das Schwert, und die Seuche wüten, Du hörest das letzte Röcheln der Sterbenden, und das Winſeln der Lebenden. Und wer wird ſie alle nennen die Uebel, und alle zählen die Plagen, die Dir allein, und dem, der damit geplagt iſt, bekannt ſind?

Wir getrauen uns zwar nicht geradenwegs zu ſagen: **erlöſe uns auch von allen dieſen Uebeln.** Denn es wäre nicht gut, wenn die Erde von allen dieſen Uebeln frey wäre; ſonſt hätteſt Du ſie davon frey gemacht. Wir müſſen es deiner Weisheit heimſtellen, mit uns zu ſchalten nach deinem heiligen Gutbefinden. Aber ſo viel dürfen deine Kinder frey herausſagen: Vater! wenns uns gut iſt, wenns Dir gefällig iſt, lindere dieſen Schmerz; heile dieſe Wunde; löſche dieſes Feuer; ſegne dieſen Dürftigen; tröſte dieſen Troſtloſen; ſtärke dieſen Schwachen; ſpeiſe dieſen Hungrigen; tränke dieſen Durſtigen; kleide dieſen Nackten — Vater! wenns uns gut iſt, wenns Dir gefällig iſt, laß dieſen Kelch vorübergehen: aber nicht mein Wille, ſondern dein Wille geſchehe.

2.

Neben dieſen Uebeln, die wir nicht verhindern können, giebt es noch andere, die wir verhindern könnten, aber nicht verhindern wollen. Die Sünde iſt dieſes Uebel, das größte auf Erden. Alles iſt ſchrecklich an der Sünde, der Anfang, der Fortgang und das Ende. Um Erlöſung von dieſem Uebel dürfen und ſollen alle bitten.

Alſo, Vater! bewahre das unſchuldige Häuflein derer, die ſich bisher noch mit keiner überlegten, groben Sünde bemackelt haben, von der erſten Sünde. O mit der erſten Sünde iſt vieles auf einmal, und oft alles für allezeit verdorben. Mit dem erſten Schritt zur Sünde iſt ſchon ein großer Schritt zum ewigen Verderben gethan. Bewahre die Kinder, Jünglinge und Mägdleins, die noch das ſchöne Kleid der Unſchuld tragen, vor der erſten Verführung.

Aber auch diejenigen, die bereits die erſte Unſchuld verloren, die ſchon aus Erfahrung wiſſen, was Sünde und Uebertretung ſey, auch dieſe ſchwachen Seelen erlöſe, Vater! von dem Uebel, daß ſie nicht wieder ſündigen; erlöſe ſie von dem Wiederfall in die erſte Sünde,

erlöſe

erlöſe ſie von der zweyten Sünde. Stärke die Schwachen, daß ſie ſich von den Reizungen der ſchon einmal begangenen Sünde nicht wieder verführen, von den Fallſtricken der Hölle nicht wieder fangen, und von den Einſprechungen des Fleiſches nicht wieder überreden laſſen.

Beſonders, Vater! erbarme Dich derjenigen, bey denen das Sündigen ſchon zur Gewohnheit geworden iſt. Ach! dieſen elenden Sklaven der Sünde iſt das Sündigen die einzige Freude, das liebſte, das einzige Geſchäft, gleichſam ihre Natur. Knechte der Sünde ſind ſie, und was die ſündhafte Luſt befiehlt, das thun ſie. Laß ſie, Vater! empfinden ihr Elend, und betrachten die ſchrecklichen Folgen der Sünde. Gieb ihnen Stärke, daß ſie ſich von der Sünde losreiſſen, und in die Freyheit der Kinder Gottes zurückſetzen. Laß ſie erfahren die Süßigkeit der Tugend, laß ſie erblicken die Schönheit der Tugend, daß ſie zurückkehren auf den Weg des Guten, und an dem, was heilig und chriſtlich iſt, Freude haben.

Aus der Gewohnheit zu ſündigen entſteht nach und nach eine völlige Sorgloſigkeit in dem Geſchäfte der künftigen Seligkeit. Wehe, wehe denen, die ſo unbeſorgt dahin leben, als wenn

kein Gott, oder Gott kein Beſtrafer des Böſen; als wenn keine Seele, oder die Seele nicht unſterblich wäre. Wie iſt es doch möglich, daß Menſchen, die wiſſen, was gut und böſe iſt, Menſchen, denen das Gewiſſen laut genug zuruft: meide das Böſe, thu das Gute; Menſchen, die ſich Chriſten nennen; Menſchen, die an ein ewiges Leben, an die Auferſtehung des Fleiſches glauben, ſich ganz dem Laſter- und Schandleben preisgeben, als wenn kein Unterſchied zwiſchen dem Guten und Böſen, kein Geſetz und kein Gewiſſen, kein anders Leben und kein Gericht, keine Belohnung und keine Strafe wäre! Von dieſer unbeſchreiblichen Sorgloſigkeit in allem, was Gott und Seligkeit, Tugend und Gewiſſen betrifft, von dieſer ſchrecklichen Gottes- und Heilsvergeſſenheit, von dieſer unglaublichen Blindheit des Geiſtes und Härte des Herzens, von dieſer fortdaurenden Unempfindlichkeit bey dem allerwichtigſten Geſchäft, wo es um ewige Zufriedenheit, oder um ewiges Leiden zu thun iſt — — ach! Vater! von dieſem Uebel befreye, erlöſe deine Kinder: darum bitten Dich deine Kinder, Amen.

Beſondere
Veſperandacht in Pſalmen.

I.
Anbetungs-Pſalm.

1. Du warſt, und biſt, und bleibſt in Ewigkeit!
Und alle Ehr' iſt dein, und alle Ehr' iſt dein!
2. Und alle Hände falten ſich vor Dir!
Denn alles lebt und webt, und iſt in Dir.
3. Und alle Knie neigen ſich vor Dir!
Denn ohne Dich wär' alles Nichts.
4. Und alle Augen ſehen auf zu Dir!
Denn Du giebſt allen Augen Licht.
5. Und alle Herzen heben ſich zu Dir!
Denn Du giebſt allen Herzen Ruh!
6. Und alle Zungen ſingen Lob von Dir!
Denn ſelbſt das Lobgeſang iſt dein Geſchenk.
7. Und alles Leben preiſet Dich!
Denn alles Leben lebt durch Dich.
8. Was iſt der Menſch, daß er anbeten darf,
Und loben Dich, Unendlicher!
9. Was iſt das Lob aus Menſchenmund?
Im Staub niederfallen ſey mein Lob.
10. Erſtummen — und ſtets deinen Willen thun,
Sey mein Anbetungslied. —

II.

Buß-Pſalm.

1. Gott! Gott! geſündiget hab ich vor Dir.
Ich wag es kaum, zu Dir hinaufzuſchaun!
2. Ich bin nichts werth, auf deiner Erd' herumzugehn,
denn meine Seel' iſt tief befleckt.
3. Die Angſt zerreiſſet mein Gewiſſen durch und durch,
und Schande deckt mich zu.
4. Der Waſſertropfen in der See ſind viel:
doch meine Sünden ſind nicht weniger:
5. Ach! geh nicht ins Gericht mit mir:
dein Richterblick iſt fürchterlich, iſt fürchterlich.
6. Doch will dein Herz den Tod des Sünders nicht.
Erbarmung iſt dein Nam'.
7. Und **Vater**, nennet Dich dein Volk.
Dein Vaterblick iſt mild, iſt himmliſch mild.
8. Du kennſt mein Weſen ganz,
haſt mich aus Staub gebaut — ein Erd'gemächt.
9. Bußthränen finden Heil bey Dir.
Und ein zerſchlagen Herz verſchmähn — das kannſt Du nicht.
10. Umſonſt ſtarb Jeſus nicht für uns,
umſonſt ſchreyt nicht ſein Blut für uns.
11. Wie Wolken tilgeſt Du die Sünd' in mir,
wie Nebel meine Miſſethat.
12. Hoch über unſre Erd' iſt deines Himmels Höh;
doch dein Erbarmen geht weit über alle Höh'n.

13.

13. Wie Wermut bitter iſt der Sünde Frucht;
wie Honig ſüß dein Gnadenwort:
14. „Die Sünd' iſt dir verziehn — ſo wahr Ich bin:
Nun ſündige nicht mehr: Mein Kind biſt du.“
15. O ſelig, wer dieß Wort aus deinem Munde hört,
zu dem Du ſprichſt: **Du biſt mein Kind!**
16. O weh dem Sünder in der Fern'!
Er findet nichts als Jammer ohne Dich:
17. Bis er aufſteht, und ſagt, ich hab' gefehlt,
und eilt zu ſeinem Vater heim.
18. Der Vater eilt mit Vaterlieb' heran,
und ſchließet ihn in ſeine Arm',
19. Und alle Engel freuen ſich:
Es iſt gefunden, was verloren war.
20. Und alle Himmel jauchzen drein:
Es iſt gefunden, was verloren war.

III.

Fürbitt-Pſalm.

1. Brod ſucht der Hungrige;
Zur Quelle eilt der Durſtige.
2. Gieb, Vater, Brod den Hungrigen,
und Waſſerquell dem Durſtigen.
3. Um Dach und Decke ſeufzt der Dürftige;
der Kranke wünſcht geſund zu ſeyn.
4. Gieb, Vater, Dach und Deck dem Dürftigen,
und mach den Kranken bald geſund!
5. Der Todesſchweiß benetzt den Sterbenden;
die Sünde quält das Sünderherz.
6. Gieb, Vater, Ruh und Fried dem Sünderherz,
und trockne ſanft den Todesſchweiß.

7. Die Witwe weint um Recht,
der Waiſe fleht um Vatershülf.
8. Schaff, Vater, ſchnell der Witwe Recht,
dem Waiſen Vaterhülf.
9. Prozeſſe ſtehlen Recht und Gut,
und Kriege opfern Menſchenblut.
10. Der Friede, Vater, mach dem Krieg ein End.
Prozeſſe fliehn der Hölle zu!
11. Die Wolluſt macht den Jüngling ſiech,
und raubt der Tochter ihren Schatz.
12. Gieb, Vater, keuſchen Sinn dem Jünglinge,
erhalt der Tochter Scham und Zucht.
13. Der Kleiderputz macht arm und träg;
der Müßiggang verderbt das Land.
14. Dem Trägen, Vater, gieb zur Arbeit Luſt,
und jag zum Land hinaus die Peſt — den Kleider-
pracht.
15. Der Hochmuth macht den Menſchen **klein**,
Die Trunkenheit — erniedrigt ihn zum Vieh.
16. Laß, Vater, überall die **Demuth** blühn,
und Nüchternheit, und Herrſchaft über ſich.
17. Es nagt der Neid am Lebensmark,
der Zorn entnervt den ganzen Leib.
18. Durch Liebe, Vater, ſey der Neid,
durch ſanften Sinn der Zorn beſiegt.
19. Des **Chriſtenglaubens** ſpotten viel,
und läſtern, was ſie nicht verſtehn.
20. Dem Spötter, Vater, gieb Verſtand,
dem Chriſten frohen Muth.
21. An rothgeweinten Augen fehlt es nicht,
und Herzeleid iſt auch auf Erde gnug.
22. Die Thränen, Vater, trockne deine Hand,
und wandle alles Herzeleid in Herzensluſt.

Gebet:

Vater! das iſt die Anbetung, die Buße, die Fürbitte meines Herzens. Anbeten möcht' ich Dich, wie Dich anbeten alle Engel im Himmel!

Im Geiſte der Buße möcht' ich Dich lobpreiſen, wie einſt David und Petrus, und alle verlohrne Kinder, die wieder in deinen Schoos zurückgekehrt ſind, in Thränen der Buße deine Erbarmungen verherrlichet haben!

Fürbitten möcht' ich für alle, für alle, die Freude oder Leid haben, für alle, die mir Gutes oder Böſes gethan, für alle, die Dich kennen oder nichtkennen; fürbitten möcht' ich mit eben der Liebe, mit welcher ſich Jeſus Chriſtus für alle Menſchen in den Tod hingegeben hat.

Nimm, Vater, dieſes Abendopfer meiner Anbetung, meiner Reu und meiner Fürbitte gnädig auf!

Sende Dein Licht in mein Herz, damit ich Dich immer mehr kennen lerne, und von ganzem Herzen lieben kann.

Sende Deinen Geiſt in mein Herz, damit ich die Sünde immer mehr verabſcheue, und meinen Nächſten und alle Menſchen wie mich lieb habe, und durch Rechtthun Dir immer wohlgefälliger werde, Amen.

Dritter Abſchnitt.

Uebungen für Beicht- und Kommuniontage.

Das Sakrament der Buße.

Was fodert die katholiſche Kirche zur vollkommenen Nachlaſſung der Sünden?

Erſtens einen lebendigen Glauben, daß Gott bereit iſt, uns durch Jeſum Chriſtum alle Sünden zu vergeben; zweytens ein lebendiges Zutrauen auf die Barmherzigkeit, Liebe und Macht Jeſu Chriſti, daß Er uns alle unſre Sünden vergeben kann und vergeben will; drittens wahre herzliche Reue über alle unſre begangene Sünden, mit dem ernſtlichen Vorſatz, das Böſe zu meiden, und das Gute zu vollbringen; viertens aufrichtiges Bekenntniß unſrer Sünden vor dem Stellvertreter Jeſu Chriſti, dem Prieſter, der den reumüthigen Sünder im Namen Jeſu Chriſti von ſeinen Sünden ledig ſpreche; fünftens chriſtlichen Bußgeiſt, das heißt: redliche Bemühung, alle Neigungen zur Sünde vollkommen auszutilgen; Zurückſtellung des fremden Guts; Gutmachung des gegebenen Aergerniſſes; Ausweichung der Gelegenheit zur Sünde, und ein durchaus chriſtliches Verhalten nach der Anweiſung deſſen, der die Stelle Jeſu Chriſti vertritt, des Beichtvaters.

S. Petrus.

Rem̃ele Cath. A.V.

Reue und Leid
(für große Sünder.)

1. Ich habe geſündiget. Mein eigen Gewiſſen klagt mich an, ich bin ein großer, großer Sünder.

2. Wenn ich in der Sünde fortlebe, und in der Sünde dahinſterbe: wie wird es mir ergehen!

3. Das ſchrecklichſte Gericht, der Verluſt ewiger Seligkeiten, ewiges Feuer warten auf mich. Dieß iſt der Ausſpruch Jeſu Chriſti, meines Richters.

4. Die Sünde iſt alſo meine größte Feindinn, die größte Feindinn meiner Seligkeit. Wie kann ich noch ferner ein Freund der Sünde, wie kann ich noch ferner ſo kaltſinnig gegen meine Seligkeit ſeyn, ſo gleichgültig bey der nahen Gefahr, ewig unglückſelig zu werden?

5. Ich will es alſo nicht mehr mit der Sünde halten; ich will keine Freundſchaft mehr mit dem, was mir ſo ſchädlich, ewig ſchädlich ſeyn kann, unterhalten; ich will der Sünde widerſtehen.

6. Wer erlöſet mich aber von den Banden der Sünde? Die Sünde iſt ſtärker, als ich: ich bin ein Sklav der Sünde. Wer befreyt

mich

mich von dieſem Sklavendienſt? Wer ſtärkt mich, daß ich nicht mehr ſündige? Wer kann mir die Sünden nachlaſſen, die ich ſchon begangen habe? Wer macht wieder gut, was verdorben iſt?

7. Die Gnade Jeſu Chriſti iſt mächtiger als die Sünde. Sie kann mich alſo ſtärken, daß ich nicht mehr ſündige. Die Liebe Jeſu Chriſti, der ſich für mich in den Tod hingegeben hat, iſt größer als alle meine Schwachheit und Bosheit. Sie kann mir alſo alle Sünden nachlaſſen, ſie kann die böſen Folgen der Sünde aufheben, verhindern, gutmachen.

8. Alſo, Vater Jeſu Chriſti! auch mein Vater in Chriſto Jeſu! Du kannſt, Du willſt mir gnädig ſeyn. Ich blicke mit Vertrauen zu Dir hinauf. Deiner Erbarmungen iſt kein Ende. Ein Herz, das auf deine Gnade hofft, kannſt Du nicht verſchmähen.

9. Wenn ich mein Herz von der Sünde ganz wegwende, und ganz zu Dir wende; wenn ich Dich mehr liebe, als die Sünde; wenn ich Dich wieder liebe, mit kindlicher Liebe wie den beſten Vater liebe — Vater! dann liebſt auch Du mich, wie dein Kind; dann nimmſt Du mich wieder in Gnaden an.

10. Und Dich ſollt' ich nicht mehr lieben, als die Sünde, Dich, meinen erſten, größten Wohlthäter? Du erſchufſt mich aus Liebe, damit ich heilig und ewig ſelig werden ſollte; Du gabſt deinen Sohn aus Liebe für mich dahin; alles, was ich Gutes hab und bin, alles iſt deine Gabe. Und ich ſollte Dich nicht mehr lieben, als die Sünde, die mich einen Augenblick vergnüget, um ewig zu martern?

11. Ach! wie war es möglich, daß ich bisher gegen meinen erſten Wohlthäter ſo undankbar, gegen meinen beſten Freund ſo treulos ſeyn konnte?

12. Wie ſchäm' ich mich meines Undankes? meiner Treuloſigkeit? O daß ich den Augenblick, an dem ich deiner Liebe vergaß, und der Sünde nachhieng, aus der Zahl aller Augenblicke austilgen, und die Sünde ſamt ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will thun — was ich kann.

13. Den, der mich zuvor liebte, ehe ich Ihn lieben konnte, und den, der mich auch als Sünder noch ſo zärtlich liebte, und zur Beſſerung ſo nachdrücklich ermahnte, und meiner ſo langmüthig wartete, den, der mich itzt ſo väterlich aufnimmt — den will ich wenigſt itzt und immer-

immerfort mehr lieben, als die Sünde — den will ich über alles lieben.

14. Den will ich über alles lieben, der aus allen der Allerliebenswürdigſte iſt. Was wahrhaft gut iſt, das iſt allemal liebenswürdig. Iſt denn das höchſte Gut nicht auch das Liebenswürdigſte? Mein Herz iſt zum Lieben gemacht: und dieß mein Herz ſoll das höchſte, beſte Gut nicht über alles lieben?

15. Du alſo, Liebenswürdigſter! Einziger! Du wirſt mir allezeit das Liebſte, Theuerſte ſeyn. Du wirſt mir allezeit unendlich lieber und theurer als alle Sünde ſeyn. Dein Wille ſoll allezeit meine erſte und letzte Freude ſeyn.

16. So iſt mir wohl um mein Herz. Itzt kann ich Dich, Vater im Himmel! mit voller Zuverſicht meinen Vater nennen, weil ich Dich als meinen Vater kindlichtreu über alles liebe. Itzt kann ich mit voller Zuverſicht glauben, daß mir alle meine Sünden durch das Blut deines Eingebohrnen nachgelaſſen ſind, weil ich in mir Luſt und Kraft empfinde, ſo rein und unbefleckt, ſo heilig und unbeſcholten zu leben, wie Jeſus Chriſtus rein und unbeſcholten lebte und ſtarb.

17.

17. In dieſem lebendigen Glauben an Jeſum Chriſtum, in dieſer lebendigen Liebe Gottes will ich leben und ſterben.

18. Die Gnade Jeſu Chriſti vollende in mir, was ſie bisher gewirket hat, Amen.

(*) Dieſe 18 Gedanken, die in der natürlichen Ordnung aufeinander folgen, wie ſie in der Seele eines nach Beſſerung ringenden Sünders vorgehen, ſollen ſo bedächtlich langſam geleſen, betrachtet, beherziget werden, daß man niemals zu dem Nachfolgenden fortſchreite, bis man das Vorangehende nicht nur geleſen, verſtanden, auf ſich angewandt, ſondern (was die Hauptſache iſt) in Empfindungen ſeines Herzens verwandelt hat.

Reue und Leid

für Schwache,

die ſich zwar von groben Sünden enthalten, aber dennoch von geringern, auch überlegten, oft wiederholten Uebertretungen nicht frey ſind.

1. So kann ich mich von der Sünde nicht ganz losreiſſen. Allwiſſender! Du kennſt meine Schwachheit. In dieſer Stunde erneuere ich den Vorſatz, nimmer zu ſündigen, und in einer Stunde darauf handle ich wider Pflicht, Gewiſſen und Vorſatz, als wenn ich den feſten Entſchluß, die Sünde zu begehen, und nicht die Sünde zu meiden, gefaßt hätte.

2. Wie lang werde ich fallen, aufſtehen vom Fall, wieder fallen, wieder aufſtehen, und wieder wiederfallen? Wann wird des Sündigens ein Ende ſeyn? Wann werde ich thun, was recht iſt, und wie es recht iſt?

3. Ich will, ich will thun, was und wie es recht iſt. Für mein Heil iſt doch keine Mühe zu groß. Tugend, Seligkeit, Chriſtus, Gott — ihr ſeyd doch alles werth. Ich will. Aber wer giebt das Vollbringen? Wann werde ich thun, was ich will, und wollen, was ich ſoll, und vollbringen, was ich thue?

4. Vater! deine Gnade allein, die Gnade deines geliebten Sohns kann mich aufrichten, daß ich feſtſtehe; kann mich unterſtützen, daß ich nicht wanke; kann mich aufrecht halten, daß ich nicht falle; kann mich leiten, daß ich nicht ſtrauchle; kann mich bewahren, daß ich nicht anſtoße.

5. Du Menſchenerlöſer, Du kannſt mich von der Herrſchaft der Sünde ganz erlöſen. Du Liebhaber des Menſchengeſchlechtes, Du wirſt mich auch von der Herrſchaft der Sünde ganz befreyen. Deine Liebe iſt ohne Gränzen, wie deine Macht. Du kannſt — Du willſt — Du wirſt mich reinigen, daß ich rein werde, wie Du rein biſt.

6.

6. Alſo reinige Du mich; denn was Du reinigeſt, das iſt rein, und was Du nicht reinigeſt, das iſt befleckt. Stärke Du mich; denn was Du ſtärkeſt, das iſt ſtark, und was Du nicht ſtärkeſt, das iſt ſchwach. Erleuchte Du mich; denn was Du erleuchteſt, iſt erleuchtet, und was Du nicht erleuchteſt, iſt finſter. Ich will deinem Licht hurtig nachwandeln; ich will mit deiner Kraft unermüdet fortarbeiten.

7. Ich will thun, was Du willſt, daß ich thue. Ich will haſſen, was Du haſſeſt, die Sünde über alles. Ich will lieben, was Du liebſt, die Tugend über alles. Ich will thun, was Du gethan haſt, den Willen des himmliſchen Vaters in allem. Ich will darnach ringen, daß ich vollkommen werde, wie Du vollkommen biſt, und wie dein und mein Vater vollkommen iſt.

8. Deine Gnade vollende in mir, was ſie angefangen, und bis auf dieſe Stunde in mir gewirkt hat, Amen.

Gebet vor der Beicht.

1. Herr Jeſu! ich glaube, daß Du deinen Apoſteln, deinen Dienern, deinen Stellvertretern (den Prieſtern) die Vollmacht ertheilet

haſt, die Sünden zu behalten und nachzulaſſen, zu löſen und zu binden.

2. Ich glaube auch, es ſey dein Wille, daß ich deinen Dienern, deinen Stellvertretern meine Sünden aufrichtig und mit zerknirſchtem Herzen bekennen ſoll.

3. Ich hoffe mit voller Zuverſicht, daß mir durch die Kraft deines Sterbens vollkommene Nachlaß aller meiner Sünden zu Theil werde, wenn ich an deinen Namen glaube, und über meine begangenen Sünden herzliche Buße thue.

4. So wende dann, Schöpfer und Vater meiner Seele! mein Herz von der Sünde ganz weg, und kehre es ganz zu Dir. Die Gnade des heiligen Geiſtes erweiche mein Herz, daß ich weine über meine Sünden, wie David und Petrus. Die Gnade des heiligen Geiſtes ſtärke mein Herz, daß ich die Sünde als meine ärgſte Feindinn haſſe und verabſcheue. Die Gnade des heiligen Geiſtes entzünde mein Herz, daß mir meine Seligkeit lieber als alles Vergnügen der Sünde; und Gott, das liebenswürdigſte Gut, lieber als alles werde und bleibe.

5. Mit dieſem Glauben an Jeſum Chriſtum, mit dieſem Zutrauen auf den Werth und

und die Kraft ſeiner Erlöſung, mit dieſer lebendigen Empfindung, daß mir die Sünde verhaßter als alles, und mein Gott lieber als alles iſt — mit dem ernſtlichen Vorſatz, den Willen Gottes als die einzige Richtſchnur meines Lebens anzuſehen — trete ich itzt zum Beichtſtuhl hin.

6. Zum Beichtſtuhl gehe ich ſo gläubig, ſo vertrauensvoll hin, als wenn Jeſus Chriſtus ſelbſt darinn ſäße. Meine Sünden will ich dem Prieſter bekennen ſo aufrichtig, ſo ohne Bemäntelung, ſo ohne Schonung meiner Eitelkeit, als wenn Jeſus Chriſtus, der Herzenskenner, mein Bekenntniß in ſeine Ohren aufnähme. So reumüthig, ſo zerknirſcht, ſo demüthig will ich meine Gebrechen aufdecken, als wenn mir Jeſus Chriſtus, der Sünderfreund und Sünderarzt, leibhaft in Perſon zuhörte. So lernbegierig, ſo aufmerkſam will ich die Warnungen, die Verweiſe, die Lehren aus dem Mund des Prieſters anhören, als wenn Jeſus Chriſtus, der Weltlehrer, ſeinen Mund öffnete und zu mir ſpräche: ſündige nicht mehr. So freudig, ſo zutraulich will ich die Losſprechung von den Händen des Prieſters empfangen, als wenn Jeſus Chriſtus, der Sünden-

vergeber, das Gnadenwort zu mir ſagte: ſteh auf, deine Sünden ſind dir vergeben. So, ſo wird mir die Beicht heilſam und troſtvoll werden.

7. Die Gnade Jeſu Chriſti ſey bey mir, daß ich alles verrichte wie ein Jünger Jeſu Chriſti, Amen.

Nach der Beicht.

1. Nun ſind mir meine Sünden vergeben. Jeſus Chriſtus will den Sündern alle Sünden vergeben; denn Er iſt die Liebe. Er will, ſonſt wär' Er für uns am Kreuz nicht geſtorben. Jeſus Chriſtus kann vergeben; denn Er iſt der Herr. Er kann; denn Ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jeſus Chriſtus hat mir die Vergebung der Sünden verheiſſen, erworben, ertheilt.

2. Nun ſind mir meine Sünden vergeben. Daran läßt mich mein Herz nimmer zweifeln. Ich weis, daß mein Erlöſer ſich für mich in den Tod dahingegeben hat, und itzt für mich im Himmel lebt.

3. Nun ſind mir meine Sünden vergeben. Ich habe die Bedingungen erfüllet,

ohne

ohne welche die Sünden nicht vergeben werden. Es ſteht geſchrieben: ein jeder, der an Jeſum glaubt, wird durch ſeinen Namen Verzeihung der Sünden erhalten. Ich glaube an Jeſum; ſo glaubwürdig, wie Er, iſt niemand. Ich glaube an Jeſum; ſo, wie Er, kann und will niemand helfen. Ich glaube an Jeſum; ſein Wort iſt Gottes Wort, ſeine Verheißung iſt Gottes Eid, ſeine Liebe iſt Gottes Liebe, ſeine Macht iſt Gottes Macht. Ich glaube an Jeſum; Ihm vertraue ich mich an; Ihn halte ich für die Wahrheit und das Leben; bey Ihm finde ich Erlöſung; von Ihm erwarte ich mit vollkommener Zuverſicht meine Seligkeit; Ihm traue ich alle Kraft und Luſt zu helfen zu; ſeiner Huld, ſeiner Macht ſtelle ich mich ganz anheim. Ich glaube an Jeſum; Ihn halte ich für das, was Er iſt, mein Lehrer, mein Erlöſer, mein Sündenvergeber, mein Herr, mein Seligmacher. Ich glaube an Jeſum; an ſeine Verheißungen, Lehren, Drohungen halte ich mich ſo feſt, als wenn ich Ihn mit Augen vor mir ſähe, und aus ſeinem Mund ſeine Verheißungen, Lehren, Drohungen vernähme. Ich glaube an Jeſum: wie könnte dieſer Glaube zu Schanden werden?

4. Meine Sünden ſind mir vergeben. Es ſteht geſchrieben: wenn ihr den Menſchen ihre Fehler vergeben werdet: ſo wird der himmliſche Vater euch eure Fehler auch vergeben; wenn ihr aber den Menſchen ihre Fehler nicht vergebet: ſo wird der himmliſche Vater euch eure Fehler auch nicht vergeben. Ich liebe meine Beleidiger, als wenn ſie mich nicht beleidigt hätten. Alſo wird auch der himmliſche Vater mich behandeln, als wenn ich nie geſündigt hätte. Ich umarme alle, die mich verleumdet, angefeindet, betrübet haben, und liebe ſie wie meine Brüder mit Bruderliebe. Der himmliſche Vater wird mich alſo auch mit Vaterliebe ſegnen, wie ſein Kind. Ich habe vergeben: alſo iſt auch mir vergeben.

5. Meine Sünden ſind mir vergeben. Es ſteht geſchrieben: wenn wir unſre Sünden bekennen, ſo iſt Gott treu und gerecht, daß Er uns dieſelbigen vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Ich habe meine Sünden treu, ohne Rückhalt, ohne Entſchuldigung, ohne Verkleinerung, ohne Rechtfertigung bekennet. Ich habe meine Sünden, auch die verborgenſten, die mich am meiſten demü-

demüthigen, nicht nur meinem Vater im Himmel, nicht nur meinem Herrn Jeſu Chriſto, ich habe ſie auch dem Diener Gottes (dem Prieſter) bekennet.

6. Meine Sünden ſind mir vergeben. Es ſteht geſchrieben: thut Buße, waſchet, reiniget euch, meidet das Böſe, lernet Gutes thun; umd wenn eure Sünde blutroth iſt, ſoll ſie ſchmeeweiß werden; wenn ſie iſt, wie Purpur, ſoll ſie werden wie weiſſe Wolle; wer liebet, der iſt aus Gott gebohren. Ich habs empfunden, daß ich geſündiget habe; ich habs erkennet, wie tief ich herabgeſunken war; ich ſehe itzt die Sünde als das größte Uebel an; ich wünſchte itzt, daß ich mit ihr niemals Freundſchaft gemacht hätte. Gott, Chriſtus, Tugend, Seligkeit iſt mir itzt unendlich theurer, als alles Vergnügen der Sünde. Ich liebe Gott als meinen Vater mit Kinderliebe: ſoll Er mich nicht mit Vaterliebe als ſein Kind lieben? Das Wort Gottes lüget nicht: wer liebet, iſt aus Gott gebohren.

7. Meine Sünden ſind mir vergeben. Heilig und unbefleckt will ich ſeyn, Rechtthun iſt meine Luſt. Ich werde mir alle Mühe geben,

ben, das Aergerniß, ſo ich den Schwachen gegeben habe, wieder gutzumachen. Ich werde mir alle Mühe geben, die Ehre, die ich durch Schimpfworte meinem Mitmenſchen gekränket habe, ihm wieder zurückzugeben. Ich werde mir alle Mühe geben, das ungerechte Gut, ſo ich an mich gebracht habe, ſeinem Herrn zurückzuſtellen. Ich werde mir alle Mühe geben, die Neigung zur Sünde (zur Gewohnheitsſünde, Lieblingsſünde) immer mehr zu ſchwächen. Ich werde mir alle Mühe geben, jeder nähern Gelegenheit zur Sünde chriſtlich-klug auszuweichen. Ich werde mir alle Mühe geben, als eine neue Creatur in Jeſu Chriſto zu denken, zu wünſchen, zu reden, zu handeln, zu leiden —

8. **Meine Sünden ſind mir vergeben.** Wie kann ich mich meines über alles Hoffen und Verdienen gnädigen Erlöſers freuen? Wie iſt alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann, (und ich thue und leide im Grund eigentlich nichts für Ihn, ſondern alles für mich und mein Heil!) wie iſt alles das, wenn ichs auch blos für Ihn thäte, für Ihn litte, nichts gegen das, was Er für mich gelitten hat? Wie kann ich dem genug leben, der für mich gelebt hat, für

mich

mich geſtorben, für mich auferſtanden iſt? — Wie empfinde ich mich durch die Liebe Chriſti gedrungen, ermuntert, hingeriſſen, geſtärkt zu thun, was mir ſonſt zu thun unmöglich war? Wie wirds mir, der ich itzt die Kraft ſeiner Liebe an meinem Herzen erfahren habe, wie wirds mir ſo leicht, in die Fußſtapfen ſeiner Geduld, Liebe und Demuth einzutreten? Wenn ich denke, Jeſus Chriſtus hat mir alle meine Sünden vergeben, wie wirds mir ſo leicht, ſo angenehm, zu vergeſſen, was hinter mir iſt, und fortzuſtreben nach dem, was vor mir iſt? Wie hat ſich mir die allmächtige Liebe Gottes in der Vergebung meiner Sünden, ſo mächtig offenbaret? Was iſt nicht leicht aufzuopfern, wenn ich an den glaube, der ſich ſelbſt für mich aufgeopfert hat? Soll ich im Glauben an den, der in mir iſt, und durch den, der alles kann, nicht alles vermögen? Sollte mein Glaube, daß Jeſus, der Sohn Gottes, aller Welt und auch mein Herr, aller Welt Erlöſer, und auch mein Erlöſer iſt, mich nicht ſtark genug machen, die Welt zu überwinden? Ja, durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin: ſie ſoll an mir nicht vergeblich ſeyn.

Uebungen vor der Kommunion.

Was lehret die katholiſche Kirche von der Kommunion?

1. Daß Jeſus Chriſtus wahrhaft in dem Sakrament des Altars zugegen ſey;

2. Daß Jeſus Chriſtus unter den Geſtalten des Brodes und Weines wahrhaft zugegen ſey;

3. Daß Brod und Wein nach geſchehener Conſecration nicht mehr zugegen ſeyn;

4. Daß Jeſus Chriſtus unſre wahre Speiſe und unſer wahrer Trank ſey;

5. Daß wir mit lebendigem Glauben, Vertrauen und Liebe zum Tiſch des Herrn hinzugehen ſollen u. ſ. f.

Glaube.

Mit voller Ueberzeugung glaube ichs, mit freudigem Herzen bekenne ichs, daß Du, Jeſus Chriſtus! Menſchen- und Gottesſohn! unſer lebendiges Himmelbrod biſt. Wer von dieſem Brod iſſet, wird nicht ſterben: wer von dieſem Brod iſſet, wird in Ewigkeit leben: das Brod, das Du uns gegeben, iſt dein Fleiſch, das Du hingegeben haſt für das Leben der Welt: wer dein Fleiſch nicht iſſet, und dein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in ſich: dein Fleiſch iſt

Dabo vobis Cor. Ez. 36.

Remele Cath. A. V.

auf deine Treue, auf deine Allmacht hab ich meine Zuverſicht gebauet, und ſie wird ewig nicht zu Schanden werden; denn Du biſt der Gütigſte, der Treueſte, der Allmächtige!

Liebe.

Wenn ich an Dich glaube, Allwiſſender, Wahrhaſtiger! wenn ich auf Dich hoffe, Gütigſter, Treueſter! ſoll ich Dich nicht lieben, Beſter, Liebenswürdigſter, Einziger! Wie Du, ſo iſt keiner. Du biſt ganz Liebe: und ich ſoll Dich nicht lieben? Du giebſt mir dein Fleiſch zur Speiſe, und dein Blut zum Trank: und ich ſoll Dich nicht lieben? O, ich freue mich, daß Du die Liebe und der Liebenswürdigſte aus allen, der Höchſte und Beſte — mein Gott und mein Herr biſt. Ich preiſe Dich dankbar für deine Güte. Du liebteſt mich, ehe ich Dich lieben konnte; Du liebteſt mich, wie keiner lieben kann; ganz Liebe biſt Du gegen mich: ganz Liebe will ich auch ſeyn gegen Dich.

Sehnſucht nach der innigſten Vereinigung mit Jeſu Chriſto.

Ja, Eins mit Dir möcht' ich werden! Du ſollſt in mir leben, Ewiglebender! Du, der An-

Anfang und das Ende, Du, die Wahrheit und das Leben, Du ſollſt von mir erkannt werden, was Du biſt, und geliebet werden, wie Du mich geliebet haſt. Durch dein Beyſpiel ermuntert, durch dein Licht erleuchtet, durch deine Liebe angeflammet, durch deine Kraft geſtärkt, Dir, Dir möcht' ich in allem ähnlich ſeyn; wie die Reben mit dem Weinſtock vereiniget ſind, und von ihm Saft, Nahrung, Leben, Fruchtbarkeit bekommen: ſo möcht' ich Eins mit Dir ſeyn. Ohne Dich kann ich nichts thun, und ich möcht' alles thun, wie Du es auf Erden vollbracht haſt. So ſanftmüthig und geduldig, wie Du; ſo wohlthätig und liebvoll, wie Du; ſo unermüdet im Beten und Tröſten, wie Du; ſo ganz geſinnt, wie Du, möcht' ich ſeyn. Mit dieſem Verlangen, Eins zu ſeyn mit Dir, gehe ich hin zu deinem Tiſch, den Du mir bereitet haſt. Voll von Dir, und leer von mir möcht' ich von deinem Tiſch zurückgehen. Laß dieß mein Flehen immer brünſtiger, und dieß mein Hoffen immer lebendiger, und dieſe meine Liebe zu Dir immer herrſchender — und meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden.

Bitte um Nächſtenliebe.

O Du, der Du uns liebteſt bis in den Tod! Du, der uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie Du uns geliebt haſt! Liebender! nichts als Liebe kannſt Du an uns beweiſen. Sieh, wir eſſen alle von Einem Brod, wir nennen Dich alle unſern Herrn. Ach, gieb uns ein Herz, das liebt, wie Du geliebt haſt. Gieb uns allen Ein Herz, daß wir alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, und wie Erkaufte Eines Erlöſers. Ja, lieben, lieben ſollen wir Einander, wie Kinder Eines Vaters, die alle an Einem Tiſch und von Einem Brod eſſen. Um dieſe Gnade bitten wir Dich. Erhöre uns, Liebe! daß wir lieben.

(*) Wer nicht ſo viel Zeit gewinnen kann, daß er dieſe längern Uebungen vor der Kommunion vornehme, der mag ſeine Andacht nähren durch dieſe

Kürzern Anmuthungen.

Jeſu! ich möchte bey deinem Tiſch erſcheinen, wies Dir gefällig iſt.

1.) Gekreuzigter! erwecke mich, daß ich mich deines Sterbens dankbar erinnere. Du ſtarbſt auch für mich: laß den Werth deines Sterbens auch an mir kräftig ſeyn. O, wenn ich

ich dein Sterben unter meinen Brüdern würdig verkünden könnte! O, wenn das Andenken deines Todes ſo mächtig an mir wäre, daß ich von nun an der Sünde vollkommen ſtürbe, und Dir allein lebte!

2.) Sündentilger! reinige mein Herz von allem, was ſündlich iſt, daß ich rein und unbefleckt vor deinem Angeſicht erſcheinen kann. Reinſter, reinige mich! Heiligſter, heilige mich!

3.) Lebendiges Himmelbrod, wahre Seelenſpeiſe! ſtärke mich, daß ich Dir, Dir allein lebe. Nähre meinen Glauben an dein Wort, mein Vertrauen auf deine Treue, meine Liebe gegen deine Liebe. Schwach iſt meine Tugend, mächtig deine Gnade. Unterſtütze meine Schwachheit mit deiner Gnade, daß ich im Kampf nicht unterliege, daß mein Glaube nicht wanke, daß meine Hoffnung nicht ſinke, daß meine Liebe nicht erſterbe.

4.) Haupt deiner Gemeine, deiner Kirche, Seelenfreund! Du willſt Eins mit uns ſeyn, Du willſt bleiben in uns: vereinige uns mit Dir. Erleuchte unſern Verſtand, daß wir hochſchätzen, was Du hochſchätzeſt; daß wir für nichts achten, was Du für nichts achteſt. Zieh unſer Herz zu Dir, daß wir lieben,

was Du liebeſt. Dein Licht und deine Kraft ſey ſtets bey uns, daß unſre Gedanken und unſre Worte, unſre Handlungen und unſre Leiden nach der Richtſchnur deines Evangeliums, nach dem Muſter deines Lebens, nach dem Wohlgefallen deines Vaters eingerichtet ſeyn. Sey Du in uns, und wir in Dir.

5.) Erlöſer aller Menſchen, Regierer aller Menſchen, Ernährer aller Menſchen! ſende den Geiſt der Liebe in unſer Herz, daß wir alle wie Glieder Eines Leibs einander ſchützen, und einander aushelfen. Dein Leib ward hingegeben für alle, dein Blut vergoſſen für alle. Laß uns alle, die wir an Einem Tiſch eſſen, untereinander Ein Herz und Eine Seele ſeyn.

6.) Auferwecker aller, Seligmacher aller, die ſelig werden! laß mir die Theilnehmung an deinem Leib und Blut ein Unterpfand ſeyn, daß Du mich einſt von Todten auferwecken, und ewig erfreuen wirſt. Seligmacher! ſey Du meine Seligkeit.

7.) Ich glaube, was Du geſagt: dieß iſt mein Leib, dieß iſt mein Blut. Ich hoffe, was Du verheißen haſt: wer Mich iſſet, wird durch Mich leben. Ich liebe Dich über alles, weil Du mich zuvor geliebt haſt. Ich ſchenke Dir

mein

mein ganzes Herz, weil Du Dich für mich dahingegeben haſt. Ich verlange, daß Du in mir bleibeſt, und ich in Dir. Dein Wort, dein Beyſpiel, deine Liebe, deine Kraft, Du, Du biſt die Freude meines Herzens, Amen.

Uebungen nach der Kommunion.

Glaube.

Herr Jeſu! Du haſt Dich für uns in den Tod hingegeben; Du haſt deinen Leib zur Speiſe und dein Blut zum Trank für uns bereitet; Du wollteſt ganz in uns leben; Du wollteſt die Nahrung und Stärke unſrer Tugend und das Leben unſrer Seele ſeyn. Unbegreiflicher! wer kann die Tiefen deiner Weisheit und die Hoheit deiner Allmacht begreifen? Ergründen den Abgrund deiner allmächtigen, weiſen Liebe können wir nicht, Unerforſchlicher! aber glauben können wir, glauben müſſen wir. Himmel und Erde vergehen: aber dein Wort bleibt ewig. Herr! ich glaube, ſtärke meinen Glauben.

Anbetung.

Du, Du biſt es, an deſſen Tiſch ich mich itzt gelabet habe, Du, der einſt am Kreuz dein

Leben für uns opferte; Du, der einſt die troſtvollen Worte ausſprach: ihr, die ihr beladen ſeyd, kommt alle zu Mir, Ich will euch erquicken; Du, der vor Grundlegung der Welt in dem Schoos des Vaters war; Du, durch den alles erſchaffen ward, was erſchaffen iſt; Du, der einſt als Menſch unter Menſchen menſchenfreundlich umherwandelte; Du, der am Tag vor ſeinem Leiden das Sakrament der Liebe einſetzte, und ſeinen Apoſteln den Befehl ertheilte: das thut zu meiner Gedächtniß; Du, in dem die Gottheit leibhaft wohnet; Herr Jeſus Chriſtus! Du biſt es, der mich itzt mit ſeinem Leib geſpeiſet, und mit ſeinem Blut getränket hat. Ich freue mich, daß Du mein Herr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher biſt. Ich freue mich, daß von deinem Leiden meine Freude, von deinem Sterben mein Leben, von deiner Gnade meine Seligkeit abhängt.

Dankſagung.

Liebender! die Du liebteſt, haſt Du bis in den Tod geliebt; und Du liebteſt alle. Erfreuer der Betrübten! wie Du, ſo kann keiner erfreuen! und Du willſt alle erfreuen. Erquicker der Ermatte-

matteten! wie Du, ſo kann keiner laben; und Du willſt alle laben. Was konnte deine Liebe thun, das ſie nicht gethan hat? Was konnte deine Weisheit erfinden, das ſie nicht bewerkſtelliget hat? Was konnte deine Allmacht bewirken, das ſie nicht vollendet hat? Bleiben in uns wollteſt Du: Eins ſeyn mit Dir ſollten wir. Nähren, tränken, ſtärken wollteſt Du uns; und Du nährteſt, tränkteſt, ſtärkteſt uns mit deinem Fleiſch und mit deinem Blut. Und wir, für die Du das Menſchenleben annahmſt, und das Menſchenleben hingabſt, und das Menſchenleben wieder annahmſt, wir, die wir an deinem Leib und an deinem Blut Theil genommen haben, ach! hätten wir ein Herz, wenn wir Dich nicht liebten? Lieben den Wohlthäter, lieben unſern größten Wohlthäter; den, der uns liebte bis in den Tod, ſollten wir nicht lieben?

Wiederholte Selbſtaufopferung.

Herzenskenner! Du kennſt mein Herz, wie es iſt. Du haſt es gemacht, Du weißt, ob es Dich liebe. Was ich bin und habe, das bin und hab ich von Dir, durch Dich und in Dir. Dein iſt alles, was ich bin und hab und kann;

dein iſt alles, weil alles dein Werk iſt. Dein ſoll aber auch alles durch die freye Wahl meines Herzens ſeyn. In deinem Dienſt, in der Ausbreitung deiner Ehre, in der Vollbringung deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke von Dir ſoll mir der liebſte aus allen Gedanken ſeyn. Das Wort von Dir ſoll mir aus allem, was ich rede oder höre, das Liebſte ſeyn. Die Freude an deiner Liebe ſoll die Freude meines Herzens ſeyn. Ganz möcht' ich Dir geopfert ſeyn: nimm mich ganz als ein wohlgefälliges Opfer hin. Geſinnt möcht' ich ſeyn, wie Du warſt.

Vertrauen.

Und wenn ich in dieſem Entſchluß fortwandle, was kann aus mir werden? O Du Hochgelobter, Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti! was wirſt Du mir nicht geben, nachdem Du deines Eingebohrnen nicht geſchonet, ſondern Ihn für uns alle dahingegeben haſt? Wenn ich dem Guten muthig nachkomme, wer kann mir Böſes thun? Und Du, Geliebter des Vaters! der Du unſer Herr biſt, und Dich unſern Bruder nennen läſſeſt, was wirſt Du uns nicht geben, nachdem Du uns dein Fleiſch zur Speiſe, und dein

dein Blut zum Trank hingegeben haſt? Wenn ich in deiner Liebe unbeweglich verharre, (und wer ſoll mich von deiner Liebe ſcheiden?) dann wird auch mir zu Theil werden, was Du denen, die Dich lieben, bereitet haſt, was kein Aug geſehen, kein Ohr gehört, und in kein Menſchenherz aufgeſtiegen iſt. Dann werd' ich Dich ſehen von Angeſicht zu Angeſicht, ſehen in deiner Herrlichkeit, die Dir dein Vater gegeben, und die Du den Deinen zùbereitet haſt.

Vierter Abſchnitt.

Uebungen für die Feſttage unſers Herrn.

Zur Adventzeit.

Vater! ſchon oft wollt' ich mit **Dir** reden, wie ein Geſchöpf mit ſeinem Schöpfer, und ich blieb allemal ſo kalt, wie dieſer Stein, auf dem ich kniee: es war mir oft, als wenn ich kein Herz im Leib hätte, als wenn Du nicht Gott, und ich nicht das Werk deiner Hände wäre. In dieſem Kaltſinn bringe ich Monatè, Jahre, Jahrzehende hin. Einmal, ehe ich ſterbe, muß es mir doch warm ums Herz werden; einmal, ehe ich ſterbe, muß ich doch mein Nichts vor

Dir erkennen, Dich als meinen Herrn anbeten, mich Deiner freuen; einmal, ehe dieß Herz da aufhört zu ſchlagen, muß ich doch deine Vatergüte dankbar preiſen, freudig die unzählbaren Wohlthaten vor Dir erzählen, die ich von deiner Hand empfieng; einmal, ehe es von mir heißt: nun, der iſt auch im Grabe, muß ich doch noch mit Freudenthränen Dich Vater nennen, Dich um Erbarmung anflehen, und alle meine Sorgen in dein Herz ausſchütten. Wie elend würde es mit mir ausſehen, wenn ich aus dieſer Welt fort müßte, und mein Gewiſſen im letzten Augenblick zu mir ſagte: nun haſt du ſo viele Jahre gelebt, und dich nie deines Gottes ſo herzlich erfreuet, wie ſich ein Kind ſeines Vaters freuen kann! Wie elend wär' ich daran, wenn ich am Ende meines Lebens das traurige Bekenntniß ablegen müßte: nun erſtarren deine Sinne, und du haſt nie lebhaft genug daran gedacht, daß du wieder auferſtehen, und Gutes oder Böſes dafür empfangen wirſt, wie du mit deinem Leib Gutes oder Böſes vollbracht haſt; nun biſt du am Ziel deines Lebens, und ſiehſt hinter dir wenig gute Thaten, die dir Freude machen, keine, die eines

Jün-

Jüngers Jeſu Chriſti ganz würdig ſind, viele, die dich beflecket haben, und nicht wenige, die dich mit Scham zudecken; nun tritt der Tod zu dir herein, und du haſt noch nicht zu leben angefangen; nun ſollteſt du gekrönet werden, und haſt noch nie recht muthig gekämpfet; ſollteſt Freude ärnten, und haſt nichts als Sünde geſäet; ſollteſt Gott anſchauen, und haſt dich nicht gereiniget; ſollteſt zur Ruhe, Herrlichkeit, Seligkeit deines Herrn eingelaſſen werden, und haſt nie chriſtlichtreu gearbeitet an dem, was dein Tagwerk war; nie chriſtlichfreudig erduldet, was zu dulden war; nie gehorſamet, nie gedienet, wie ein Chriſt dienen, gehorſamen ſoll, um herrſchen zu können!

Wie erbärmlich wär' ich daran, wenn ich dieſes Zeugniß wider mich ſelbſt am Ende meines Lebens ablegen müßte: und wenn ich heut ſtürbe, könnt' ich was anders von mir ſagen? Und wenn ich ſo kalt, ſo ſorglos dahinlebe, wie bisher, werd' ich am Ende des Lebens was anders ſagen können?

Die Advent- Weihnacht- Faſtenzeit, Oſtern und Pfingſten kommen und gehen wieder fort, und kommen wieder: und für mich iſts

beynahe ſo viel, als wenn ſie nie da geweſen wären.

Nun iſt wieder die Zeit da, die Advent heißt, nun fängt wieder ein Kirchenjahr an, nun ſollten wir uns wieder an die Ankunft des Meſſias, an die Liebe des Vaters, der ſeinen Sohn zu uns und für uns herabſandte, erinnern laſſen: werd' ich nach dem Advent auch heuer wieder ſo ungebeſſert, ſo träg zum Guten, ſo ohne chriſtliche Geſinnung ſeyn, wie die vorigen Jahre? Werden dieſe vier Wochen auch heuer für mich umſonſt ſeyn? Werd' ich auch heuer in der Chriſtnacht, in dieſer unvergeßlichen Mitternachtſtunde zu mir ſagen müſſen, was ich bisher ſagen konnte: ſieh! vier Wochen hatteſt du Zeit und Gelegenheit, dich auf dieſe Stunde vorzubereiten, und dein Herz iſt noch ſo hart, wie die Krippe, in die das Kind Jeſus gelegt ward; noch ſo kalt, ſo froſtig, wie die Jahrszeit; ſo gleichgültig, wie etwa ein vernunftloſes Thier, das in dem nämlichen Stall lag, wo Jeſus gebohren ward.

Vater! ſo kalt, ſo hart, ſo gleichgültig war ich bis auf dieſe Stunde: Du kenneſt mich beſſer, als ichs empfinden kann. So

war

war ich bis auf dieſen Augenblick: beſchämt muß ichs geſtehen, weil ichs nicht läugnen kann. So war ich — aber ſo will ich nimmer bleiben — von dieſem Augenblick an nimmer! — O ihr heiligen Patriarchen, Könige und Propheten, Abraham, Moſes, David, Eſaias, Daniel — wie werdet ihr euch geſehnet haben, den Tag zu ſehen, an dem der Erwartete in die Welt hineinträte? Und ihr habt den Tag nicht geſehen. Er iſt ſchon gekommen, nach dem ihr geſeufzet; Er hat vollbracht, was Er vollbringen konnte; Er hat ſchon gelehrt, gethan, geſegnet, gelitten, was Er lehren, thun, ſegnen, leiden konnte; Er iſt ſchon geſtorben und auferſtanden vom Tod; Er iſt ſchon wieder heimgegangen zum Vater, und wird wieder kommen, wie Er heimgegangen; Er ſitzt zur Rechten ſeines Vaters, und wird einſt auferwecken alle Todte, und richten alles, was gerichtet werden kann, und ſelig machen, was ſelig werden kann, und dem Satan übergeben, was unverbeſſerlich iſt, und ſelbem zugehört. Dieß iſt Jeſus: und ſeiner ſoll ich mich nicht freuen? Dieß iſt Jeſus, und unausſprechlich mehr: und Ihm ſoll ich mich nicht anvertrauen? Dieß iſt Jeſus: und von Ihm ſoll ich mich nicht belehren,

ren, leiten, regieren, beſſern, reinigen, ſeligmachen laſſen? Dieß iſt Jeſus, ſo mächtig und liebvoll, wie Gottesſohn, ſo barmherzig und mitleidig, wie kein Menſchenſohn, ſo weiſe und freundlich, ſo mächtig und freundlich, wie kein Anderer: und an Ihn ſoll ich mich nicht halten? Seine Lehre ſoll mir nicht werther ſeyn, als was alle Menſchen und alle Leidenſchaften lehren können? Sein Beyſpiel ſoll mir nicht köſtlicher ſeyn, als was alle Gute und Böſe thun können, und gethan haben? Seine Kraft, ſeine Gnade, ſein Sterben und Leben ſoll mir nicht theurer ſeyn als alles, was nicht Er iſt? Was ſoll ich noch ſagen? Herr! Du ſiehſt, daß es mir ernſt iſt: laß mich nimmer unterliegen unter meinen Vorſätzen; laß mein Sterben nimmer fruchtlos, mein Vertrauen nimmer müd, meinen Glauben nimmer ſchwach, meine Liebe nimmer kalt, mein Herz nimmer gleichgültig werden, Amen!!

Weihnachtfeſt.

Erſtes Gebet
zu Jeſus Chriſtus.

Jeſu! ich liege hier im Staub, vor deiner

MARIÆ Hülff
bey denen PP. Franciscanern auf
dem Lechfeld.

Remde Cath. A. V.

Krippe, und freue mich, daß ich weis, wer Du biſt. Ich ſehe an Dir zwar nichts, als was ich an einem andern Kind ſehe. Eingewickelt in Windeln, húlflos und bedúrftig wie ein anders Menſchenkind, und noch húlfloſer und bedúrftiger als auch das gemeinſte Menſchenkind, erſcheineſt Du, beym erſten Eintritt in dieſe ſichtbare Welt. Und doch bey all dem, was das Aug an Dir wahrnimmt, glaube ich und glaube es mit vollkommener Ueberzeugung, daß Du der wahre Sohn Gottes biſt. Schon deine Empfángniß iſt wundervoll und deiner Hoheit wúrdig. Auf eine ganz außerordentliche und deiner Perſon wúrdige Weiſe, durch Ueberſchattung des heiligen Geiſtes, in dem Leib der reinſten Jungfrau, nahmſt Du Fleiſch an. Und itzt bey deiner Geburt erſchallet in der Luft ein Freudengeſang der himmliſchen Heerſchaaren: Ehre Gott in der Hóhe, und Friede auf Erden, und Gottes Wohlgefallen an den Menſchen! Der ganze Himmel iſt geſcháftig, Dir ein herrliches Geburtslied zu ſingen. Auch die Hirten ſollen Zeugen deiner Herrlichkeit ſeyn. Ein góttlicher Lichtglanz umgiebt ſie, und der Engel thut ihnen die große Freude kund: heut Nacht iſt euch der Heiland

land gebohren. Auch ich glaube mit Hirteneinfalt der Ausſage des Engels: heut iſt uns der Heiland gebohren. Ja, Du biſt unſer Heiland, und biſt es darum auf die vorzüglichſte Weiſe, weil Du das Wort des Vaters, das Bild des Vaters, der Glanz ſeiner Majeſtät, das Licht von ſeinem Licht, ſein Vertrauteſter, ſein Geliebteſter, ſein Eingebohrner — ſein Sohn biſt, und als Gottesſohn die Menſchennatur und Menſchengeſtalt zu unſerm Heil angenommen haſt. Du biſt nicht etwa ein Liebling Gottes, wie Abraham, Iſaak, Jakob: denn wann hat Gott jemal zu einem Patriarchen geſagt: heut hab Ich Dich gezeuget: Du biſt mein Sohn? Aber zu Dir hat es der Ewige geſagt: mein Sohn biſt Du. Du biſt nicht etwa ein Liebling Gottes wie Moſes, der Vertraute Gottes: denn wann hat Gott jemal zu Moſes geſagt: mein Sohn biſt Du, heut hab Ich Dich gezeuget? Aber zu Dir hat es der Ewige geſagt: Du biſt mein Sohn. Moſes war nur ein Diener im Hauſe deines Vaters, Du der Sohn des Hauſes. Du biſt nicht etwa ein Liebling Gottes wie die Engel, die das Angeſicht deines Vaters ſchauen: denn wann hat Gott jemal zu einem ſeiner Engel geſagt:

ſagt: Du biſt mein Sohn? Aber zu Dir hat es der Ewige geſagt: mein Sohn biſt Du. Vielmehr ſind die Engel deine Diener, wie die Diener deines Vaters; deine Anbeter, wie die Anbeter deines Vaters. Du biſt nicht ein Liebling Gottes wie Johannes, dein Vorläufer: denn wann hat Gott zu ihm geſagt: Du biſt mein Sohn, heut hab Ich Dich gezeuget? Aber zu Dir hat es der Ewige geſagt: mein Sohn biſt Du. Johannes war nur der Bote des Lichts, Du das Licht, die Sonne ſelbſt. Johannes war nur Wegbahner zur Ankunft des Herrn, Du der Herr ſelbſt. Johannes war nur der Fingerzeig auf das Lamm Gottes hin, Du biſt das Lamm Gottes ſelbſt, Du das Leben, das Heil der Welt. Ich erkenne Dich, und bete Dich an, und freue mich, daß ich Dich erkenne und Dich anbete, und wünſche, daß ich Dich immer mehr erkennen, und immer mit tieferer Demuth und höherer Inbrunſt anbeten möchte. Dieſe Ueberzeugung erhalte Du in mir, daß ich ſtets mit Herzensfreude daran gedenke, daß das Wort Fleiſch geworden iſt. Das Wort Fleiſch! Wer hätte das erwartet, das geglaubt, wenn es Gott nicht verheißen, wenn es Gott nicht in Erfüllung ge-

bracht,

bracht, Gott nicht als geſchehen offenbaret hätte? Das Wort Fleiſch! Das ewige, das unſichtbare, das unſterbliche, das allmächtige Wort legt vergängliche, ſichtbare, ſterbliche, ſchwächliche Menſchengeſtalt an. Das Wort Fleiſch! Wer erkennt da nicht die Liebe des Vaters? Er giebt ſeinen Eingebohrnen dahin, um ſelig zu machen, was verloren war. Wer erkennt da nicht die Liebe des Sohns? Er verläßt das Haus ſeines Vaters, und erſcheint unter uns wie einer aus uns, um uns mit ſich einſt in das Haus ſeines Vaters einzuführen. Wer iſt Menſch, und freut ſich nicht, daß er Menſch iſt? Der Sohn Gottes wird Menſch wie wir, nimmt unſer Weſen an, legt Menſchennatur, unſre Natur an, bekleidet ſich mit unſerm Fleiſch. Das Wort iſt Fleiſch! Auf dieſer Wahrheit beruht meine Freude und meine Ehre.

Zweytes Gebet
zu Jeſus Chriſtus.

Jeſu! wer weis, warum Du zu uns gekommen biſt, der kann nicht ſo kalt, nicht ſo ohne Herz und ohne Liebe ſeyn, daß er Dich nicht liebte. Du kamſt, uns zu Kindern deines Vaters zu machen; und wir ſollen Dich

nicht lieben? Das Kind erkennt ſeinen Vater, und darf zu ſeinem Vater kindlichfroh ſagen: lieber Vater! Du kamſt und lehrteſt uns deinen Vater kennen, und gabſt uns Macht, zu deinem Vater ſagen zu dürfen: lieber Vater, unſer Vater, Gott unſer Vater: und wir ſollen Dich nicht lieben? Ein gutes, lernbegieriges, williges Kind weis den Willen des Vaters, und erfüllt ihn mit Luſt und ohne Verzug. Du kamſt, uns den Rathſchluß deines Vaters offenbar zu machen. Du kamſt, uns Weisheit und Stärke zu geben, daß wir den Willen deines Vaters mit Gewißheit erkennen, und mit Luſt vollziehen möchten: und wir ſollen Dich nicht lieben? Ein gutes Kind hat den Geiſt und die Geſinnungen eines Kindes, die Empfindungen der Liebe, des Zutrauens, des Gehorſams gegen ſeinen Vater. Du kamſt, uns den heiligen-Geiſt, den Geiſt Gottes, deinen Geiſt, den Geiſt eines Sohns in unſre Herzen zu legen, daß wir nicht nur Kinder Gottes heißen, ſondern auch ſeyn möchten: und wir ſollen Dich nicht lieben? Ein Kind iſt Erbe, und der Erbe wird Herr aller Güter des Vaters. Du kamſt, uns zu Erben Gottes und zu deinen Miterben zu machen: und wir ſollen Dich nicht lieben?

Du kamſt, unſre Sünden zu tilgen und unſre Schwachheiten zu tragen: und wir ſollen Dich nicht lieben? Du kamſt, ein Mittler zwiſchen uns und deinem Vater zu werden, daß wir Ihn liebten als unſern Vater, und Er uns als ſeinen Kindern, ſeine Herrlichkeit gäbe: und wir ſollen Dich nicht lieben? O Liebenswürdigſter! Du haſt zuvor geliebt; Du haſt geliebt, wie Keiner lieben kann; Du nahmſt Menſchenleben an, um es aus Liebe für uns hinzugeben: wer, wer ſoll Dich nicht lieben? Liebenswürdigſter! Du kamſt, uns ein Lehrer der Liebe, uns ein Beyſpiel der Liebe, uns ein Erlöſer aus Liebe zu werden. Eingebohrner des Vaters, Liebhaber deines Menſchengeſchlechts! was ſoll ich ſagen zu Dir? Iſts etwas, wenn ich Dich liebe, nachdem Du zuvor geliebt haſt, und ſo geliebt haſt? Kann etwas weniger, geringer ſeyn, als daß ich Dich mit ganzer Seele liebe, nachdem Du mich zuvor, ſo ohne Beyſpiel, geliebet haſt? Wir Menſchenkinder lieben unſre Aeltern, denn ſie haben uns das Leben gegeben; wir lieben unſre Lehrer, denn ſie haben uns unterrichtet in dem, was recht iſt; wir lieben unſre Wohlthäter, denn ſie haben uns manches Uebel erträglich gemacht; wir lieben

unſre Freunde, denn ſie haben uns die Freude ſüßer gemacht: und es ſoll möglich ſeyn, daß wir den nicht liebten, der uns mehr iſt als Vater, Mutter, Wohlthäter, Lehrer, Freund — mehr als alles andere! Dich, Dich, der kam, uns lebendig zu machen, da wir todt waren; der kam, uns von der Sünde zu erlöſen, da wir Sünder waren; der kam, uns zu Freunden und Kindern Gottes zu machen, da wir Feinde Gottes und Knechte der Sünde waren; der kam, uns zu ſeinen Brüdern und ſeinen Miterben zu machen, da wir kein anders Erbtheil als Tod und Sünde überkommen hatten — Dich, durch den alles erſchaffen iſt, was erſchaffen iſt; Dich, durch den alles erlöſet iſt, was erlöſet iſt; Dich, unſern Heiland, unſern Freund, unſern Bruder, unſern Seligmacher — unſer Alles ſollen wir nicht lieben? Wer es kann, der liebe Dich nicht: ich kann es nicht.

Drittes Gebet
zu Jeſus Chriſtus.

Jeſu! Du kamſt, mich zum Kind Gottes zu machen: Kind Gottes ſoll ich durch Dich werden! Bin ichs? Ein gutes Kind liebt ſeinen Vater wie ſeinen Vater, und ſeine Brüder wie

ſeine Brüder. Gott iſt mein Vater: liebe ich Ihn, wie meinen Vater? Iſt mir ſein Wille heilig? Iſt mir ſein Wohlgefallen theurer, werther als alle Vergnügungen der Sinne, als alle Wolluſt des Fleiſches, als alle Pracht und Ehre, als Gold und Silber, und alle Güter der Welt? Bin ich bereit, allen Menſchen misfallen zu wollen, um meinem Gott zu gefallen? Bin ich bereit, Verachtung von allen Menſchen zu dulden, um bey Gott zu gelten? Gott iſt mein Vater: glaube ich an ſein Wort? Glaube ich an ſeine Gegenwart, als wenn Er mir immer zur Seite ſtünde? Gott iſt mein Vater durch Chriſtum, und alle Menſchen ſind in Chriſto meine Brüder: liebe ich alle Menſchen, wie meine Brüder? Liebe ich auch meine Feinde, wie meine Brüder? Liebe ich auch die, wie meine Brüder, die mich verſpotten und drücken? Liebe ich auch die Dürftigen, die Hungrigen, die Verachteten, wie meine Brüder? Liebe ich den Nächſten, der zu mir um Hülfe ſchreyt, wie meinen Bruder? Gott iſt mein Vater: kann ich mit Zuverſicht erwarten, daß Er mein Erbtheil ſeyn werde? Gott iſt mein Vater: lebe ich ſo, denke ich ſo, arbeite ich ſo, bete ich ſo, leide ich ſo, daß ich

einſt

einſt Miterbe Jeſu Chriſti werden kann? — Ach Jeſu! Du weiſſeſt es am beſten, was ich bin; was ich ſeyn ſollte; wie ichs werden kann, was ich ſeyn ſollte; warum ichs noch nicht bin. Jeſu! erleuchte Du mich, daß ich mich und Dich erkenne! Stärke Du mich, daß ich werde, was ich durch Dich ſeyn kann und ſeyn ſoll. Nur laß deine Ankunft, deine Liebe, deine Gnade, deine Abſicht, dein Menſchwerden an mir nicht umſonſt ſeyn!

Dankgebet am Ende des Jahrs.

So iſt denn wieder ein Jahr vorüber, und ich lebe noch. Preis und Dank Dir, Vater! daß ich noch lebe! Dank und Preis Dir für alles, was ich bin und hab, was ich weis und kann! Dank Dir für jedes Glied meines Leibes, für jeden Sinn, und für jede Kraft meiner Seele! Alles iſt dein Geſchenk: für alles gebührt Dir Preis und Dank.

Preis und Dank Dir für deine ſchöne Sonne, die Du alle Tage über mich aufgehen ließeſt; für deinen lieben Mond und deine unzähligen Sterne, die mir auch dieſes Jahr leuchteten! Lob und Preis Dir für die Erde, die ich bewohnet habe, und die auch für mich

ſo voll iſt von deiner Güte und Herrlichkeit! Dank Dir für die Luft, die ich ein- und ausgehauchet habe; für die friſchen Quellen und andere Getränke, die mich erquickt haben; für das Brod, das auch für mich, auch dieſes Jahr für mich, aus der Erde hervorgewachſen iſt, und für die mannigfaltigen ſchmackhaften Speiſen, die mich genähret haben! Dank Dir für die Kleider, die mich bedeckt; für die Wohnungen, die mich beherberget; für die Menſchen, in deren Geſellſchaft ich täglich ſo viel Gutes erfahren habe, und ohne die mein Leben ſo traurig und öde geweſen ſeyn würde; für alles, was mich umgiebt, was ich ſehe in der Höhe und Tiefe, was ich des Morgens und Abends, zu Nachts und bey Tag genieße; für jede bekannte und unbekannte Seligkeit, die mich dieſes Jahr erfreuet hat!

So iſt doch jedes Jahr ein neuer Zeuge deiner Vaterliebe! So biſt Du immer derſelbe Vater deiner Kinder! So macht denn deine Liebe des Wohlthuns kein Ende? So iſt denn jedes Jahr reich an deinen Erbarmungen und Segnungen?

Ja, Vater! ein Jahr ſagt es dem andern, daß deine Liebe höher iſt als der Himmel, und

brei-

breiter als die Erde, und tiefer als das Meer, und ſo groß, wie Du ſelbſt. Ein Jahr ſagt es dem andern, daß Du der einzige Urheber, Anfänger und Vollender aller Dinge, Du die Kraft aller Kräfte, Du das Leben alles Lebens, Du die Quelle alles Lichts und aller Freude biſt. Ein Jahr ſagt es dem andern, daß Dir von allem, was preiſen und danken kann, allezeit und überall aller Preis und Dank gebühret.

Ach, Vater! ich bin zu gering auch nur zu nennen alles Gute, das uns von Dir zufließet. Wie ſoll ich Dir erſt danken? wo Worte finden? wo Empfindung genug hernehmen? Vater! ich bete Dich an, und freue mich deiner; und preiſe Dich dafür, daß ich Dich anbeten und mich deiner freuen kann. Das ſey mein Dank.

Ich bin, und bin durch Dich, und weis, daß ich durch Dich bin. Wie kann ich tief genug vor Dir hinſinken, Dich anzubeten, daß ich durch Dich bin! Erhebe Du meine Seele zu Dir, gieb Du mir Anbetung und Lobpreiſung in mein Herz und auf meine Zunge. Unter Millionen Herzen, die deine Liebe empfinden, und unter Millionen Zungen, die deinen Namen ausſprechen, hab auch ich eine Zunge, Dich zu nennen, ein Herz, Dich zu lie-

lieben. Zu deinem Bild haſt Du mich geſchaffen; dein Ebenbild bin ich; ein Funken deiner Allmacht, Weisheit und Liebe bin ich: erkennen, anbeten, lieben kann ich den, der mich gemacht. Wie kann ich genug danken?

Du haſt Dich uns offenbaret durch deine ſchöne Welt: die ganze Natur iſt ein Spiegel deiner Herrlichkeit. Wo ich hinſehe, ſehe ich Dich. Jeder Strohhalm und jeder Regentropfen ſagt mir laut: lobe den Herrn, und knie nieder vor dem, der alles gemacht hat. Wie kann ich genug danken?

Du haſt Dich uns offenbaret, und offenbareſt Dich jeden Augenblick durch die wundervollen Wege deiner allwaltenden Fürſehung. Du giebſt Frühregen und Spatregen; Du ſegneſt die Erde, daß ſie ihre Frucht gebe, daß Saat und Aernte nicht aufhören; Du läſſeſt Frühling und Sommer, Herbſt und Winter einander ablöſen; Du läſſeſt Menſchen werden, wachſen, herrſchen, abnehmen, ſterben; Du ſorgeſt für den Sperling wie für den Adler, für den Bettler wie für den Fürſten; Du läſſeſt Königreiche ſteigen und fallen; Du ſchaffeſt und zerſtöreſt; Du giebſt und nimmſt; Du verwundeſt und heileſt; Du belebeſt und töd-

tödteſt. Wo ich hinſehe, erblicke ich Dich. Wie kann ich Dir genug danken?

Du haſt Dich durch Engel und Menſchen, Wunderthaten und Vorherſagungen offenbaret. Du redeteſt durch Menſchen zu Menſchen; Du ließeſt dein Wort durch menſchliche Lippen bekannt, und durch Schriften aufbewahrt werden. Wo ich hinſehe, ſehe ich Dich. Wie kann ich genug danken?

Du haſt Dich in der Fülle der Zeiten — im Fleiſch offenbaret, Dich in deinem Sohn offenbaret. Du haſt deine unſichtbare Herrlichkeit in der Perſon Jeſu Chriſti ſichtbar gemacht: ſo haſt Du uns geliebt. Wie kann ich genug danken?

Und Du, beſter Sohn des beſten Vaters! was alles haben wir an Dir und durch Dich? Einen Freund und Bruder, einen Lehrer und Erlöſer, ein Beyſpiel und Vorbild, einen Bürgen und Mittler, einen Hohenprieſter und ein Opfer über alle Opfer, eine Speiſe und einen Trank über alles Wünſchen und Hoffen, einen Herrn und König, einen Sündentilger und Begnadiger, einen Auferwecker und Richter, einen Belohner und Seligmacher — alles haben wir an Dir. Du haſt Macht über Grab

und Tod, über Zeit und Ewigkeit; und alles, was Gott hat und iſt, iſt dein, und alles, was dein iſt, iſt Segen für uns, wenn wir den Segen nicht von uns ſtoßen. Wie kann ich da genug danken?

Und nun der heilige Geiſt, geſandt vom Vater im Namen ſeines Sohns — was iſt Er uns? Er giebt das Wollen und das Vollbringen; Er ruft uns, ehe wir Gutes thun; Er mahnet uns, daß wir Gutes thun; Er ſtärkt uns, wann wir Gutes thun; Er hilft uns, daß wirs vollenden; Er erfreuet uns, wann wirs vollendet haben; Er ſagt uns, daß wir Gottes Kinder ſind; Er bittet in uns; Er giebt Licht und Kraft, Luſt und Muth in allem, was uns betrüben, ängſtigen, drücken kann; Er bezeugt uns, daß Jeſus lebt, und macht, daß wir an Ihn glauben, und freudig für Ihn leiden. Wie kann ich genug danken? Und dieſe großen, unnennbaren Wohlthaten macht ſeit tauſend ſiebenhundert achtzig und mehrern Jahren ein Jahr dem andern kund. Ein Jahr ſagts dem andern, daß Gott unſer Vater, Jeſus Chriſtus unſer Herr, der heilige Geiſt unſer Tröſter iſt. Wie kann ich genug danken? Wie hab ich aber gedankt? Wie hab ich mir dieſe Wohlthaten zu Nutzen gemacht? Va-

Vater! wie darf ich aufſehen zu Dir? Wenn ich auch gethan hätte, was ich hätte thun können, wie wenig wäre das? Und wie unausſprechlich weniger hab ich gethan, als ich konnte? Vater! was warſt Du mir? Was war ich gegen Dich?

Was ich nun dieſes ganze Jahr verſäumet habe, möcht' ich nun itzt in dem letzten Augenblick dieſes Jahrs hereinbringen? vergüten möcht' ich itzt die traurigen Folgen meiner Lauheit und Trägheit; danken möcht' ich Dir itzt, wie ich noch nie gedankt habe; deiner freuen möcht' ich mich itzt, wie noch nie; mit Freudenthränen möcht' ich zu Dir aufblicken, wie noch nie, und deine Liebe dankbar preiſen, wie noch nie; mit Thränen der kindlichen Reue möcht' ich in mein Innerſtes hineinblicken, und meine Fehltritte, meinen Undank beweinen, wie noch nie!

Alſo, Vater! in dieſem letzten Augenblick dieſes Jahrs nenne ich Dich mit reuevollem, dankbargerührtem und vertrauendem Herzen: Vater! Im Namen deines Sohns preiſe ich Dich für alles Gute, das mir Zeit meines Lebens, beſonders dieſes Jahr von deiner Güte stromweiſe zugekommen iſt; für alle geſunde und vergnügte Tage, die Du mir geſchenkt;

für

für den ſüßen Schlaf, den Du mir in ſo manchen Nächten geſchenkt; für jeden Biſſen, den Du mir geſchenkt; für jedes Licht, das Du mir geſchenkt; für jede gute That, zu deren Verrichtung Du mir Zeit und Luſt und Kraft geſchenkt; für alles Gute, was ich von andern empfangen und andern erwieſen habe; für alles Böſe, das Du von mir und andern abgewendet; für alle Geſinnungen der Liebe, Geduld, Hoffnung, des Zutrauens, Glaubens, die Du in uns erwecket und genähret haſt — für alles danke ich Dir. Lobe meine Seele den Herrn, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan.

Am Neujahrstag.

Allmächtiger! geſegnet ſey uns allen der Eintritt in dieſes neue Jahr: wir haben dieſem Jahr nicht gerufen, und es iſt gekommen. Ewiger! Du haſt Tag und Nacht, Tag und Jahre gemacht: auch dieſes Jahr haſt Du zu uns hergeführet. Wir ſtehen am Eingang dieſes Jahrs, und wiſſen nicht, was auch nur ein einziger Augenblick bringen werde. Welche Freuden und welche Leiden werden wir erleben? Was wird uns in dem Lauf dieſes Jahrs gegeben,

geben, und was wird uns genommen werden? O Gott! Vater! Erbarmer! Allſehender! Du weiſſeſt es. Vor Dir iſt alle Finſterniß Licht, und tauſend Jahre wie ein einziger Tag. Dir ſind alle Begebenheiten unſers Lebens offenbar, und das Zukünftige iſt Dir gegenwärtig. Du weiſſeſt den Anfang, die Dauer und das Ende unſers Lebens. Du leiteſt uns alle durch die Zeit in die Ewigkeit. Ach, daß wir uns an Dir feſthielten! Daß wir Dir und deinen Fügungen treu und einfältig, wie gute Kinder, folgten! Daß wir unter deinem Schild und unter deinem Schatten, in Demuth und Hoffnung, ruhig fortarbeiteten! Wir wiſſen nicht, was in dieſem Jahre mit uns geſchehen wird. Aber ſo viel wiſſen wir: denen, die Dich lieben, wird alles zum Guten; und das iſt genug. Alle Bitterkeit wird uns einſt Süßigkeit, wenn wir Dich lieben; aller Mangel wird uns Ueberfluß, wenn wir Dich lieben; alle Arbeit wird uns Ruhe, wenn wir Dich lieben; aller Kummer wird uns Freude, wenn wir Dich lieben; alle Zähren werden uns Quellen des Troſtes, wenn wir Dich lieben; aller Fluch wird uns Segen, wenn wir Dich lieben. So viel wiſſen wir gewiß, und damit wiſſen wir

genug.

genug. Denen, die Dich lieben, wird alles zum Beſten. Wer dieß verſteht, wer dieß begreift, wer dieß empfindet, der iſt ruhig. Und wer dieß nicht verſteht, nicht empfindet; der kann ſo wenig ruhig ſeyn, als das Waſſer, vom Sturmwind hin und her gejagt.

Vater! Du liebeſt deine Kinder: laß mich dieſes Jahr mit deiner Liebe anfangen, und jede Stunde dieſes Jahrs deiner Liebe treu bleiben. Dich, Vater! lieb' ich: laß mich nun durch nichts von deiner Liebe geſchieden werden. Dann geſchehe mit mir, was geſchieht. Dann bin ich ruhig, und meine Ruhe iſt ewig, wie Du.

Am Dreykönigtag.

Jeſu! Du erleuchteſt jeden, der da in die Welt eintritt. Du haſt mich aus vielen Tauſenden zum Licht des Glaubens gebracht. Das Licht des Glaubens iſt eine Gnade. Wir ſaßen in dem Schatten des Todes, und wußten nicht einmal, daß wir von der Finſterniß umgeben waren. Da kamſt Du liebevoll vom Himmel herab, ſahſt uns freundlich an, nahmſt uns brüderlich bey der Hand, und führteſt uns mitleidsvoll in die Gegenden des Lichts, und zeigteſt uns deinen Vater, und den Weg, wie

wir

wir zu Ihm kommen könnten. Das Licht des Glaubens iſt deine Gnade, nicht nur, weil wir ohne Dich nichts können, nicht nur, weil wir den Vater nur durch den Sohn mögen kennen lernen; ſondern weil Du uns durch dein Blut dieſe Gnade erkaufet, und durch deinen heiligen Geiſt mitgetheilet haſt. Der Glaube iſt eine große Gnade. Was iſt der Menſch ohne Glauben? Es fehlt ihm das Aug zum Sehen, es fehlt ihm das Ohr zum Hören. Ohne Glauben wär' ich blind und taub, könnte den Vater und ſeinen Sohn nicht erkennen, und ſeine Stimme nicht hören. Der Glaube iſt für mich eine ganz unverdiente Gnade. Wäre mir kein Licht aufgegangen, wie den Weiſen im Morgenland; wäre mir die Freudenbotſchaft von Jeſu Chriſto nicht verkündiget worden; hätte mich die Gnade des heiligen Geiſtes nicht erwecket, nicht erleuchtet, nicht entzündet: ach! was wäre mein Glaube? Und wenn die Gnade des heiligen Geiſtes dieſe Gabe nicht ſorgfältig in mir erzogen und erhalten hätte: wie oft hätt' ich den Glauben ſchon verloren? Hätte mich die Gnade des heiligen Geiſtes nicht vor dem ruchloſen Laſterleben bewahret: ach! ich hätte mich ſelbſt verblendet; ich hätte

mir ſelbſt das Aug des Glaubens ausgeriſſen. Herr Jeſu! ich erkenne lebhaft, daß mein Glaube das Werk deiner Gnade iſt; ich preiſe Dich dankbar, daß Du mich Unwürdigen zum wundervollen Licht geleitet haſt; ich freue mich, daß ich deine Güte an mir erfahren habe; ich wünſche mir Glück dazu, daß ich deine Güte erkenne; ich wünſche nichts ſo ſehnlich, als daß alle Völker von deinem Licht erleuchtet werden, und alle Erleuchtete deine Barmherzigkeit erkennen, und deine Huld preiſen möchten; ich will mir alle Mühe geben, an mir zu beweiſen, daß die Gnade des Glaubens nicht unfruchtbar ſey; durch Liebe Gottes und der Menſchen, durch Geduld und Sanftmuth, durch Freude an allem Guten und Wohlthätigkeit ſoll ſich die Stärke des Glaubens an mir erweiſen. Um dieſe Gnade flehe ich zu Dir, deſſen Freude es iſt, uns mit Gnaden und Wohlthaten zu erfreuen.

Faſtenandacht.

Ueber den Pſalm Miſerere.

Erbarme Dich.

Nur um Erbarmung kann ich flehen, Barmherziger! Ich, ein Sünder, kann nur in dem

Schoo-

Schooße deiner Erbarmungen ruhen. Vater! was kann ich anders ſagen, als: erbarme Dich, erbarme Dich.

Erbarme Dich meiner.

Ich ſchäme mich, meinen Namen zu nennen: Sünder iſt mein Name. Ich bekenne meine Schuld, ich verfluche meine Sünde — Barmherziger! erbarme Dich meiner!

Erbarme Dich meiner, mein Gott!

Vater! wie unterſtehe ich mich, zu Dir zu ſagen: mein Gott! Deine gehorſamen Kinder mögen zu Dir ſagen: mein Gott! Ich ungehorſames Kind, wie darf ichs wagen, mich Dir zu nähern? Nur in der Ferne erhebe ich meine Stimme, und rufe mit zerknirſchter Seele: erbarme Dich meiner, mein Gott!

Nach Deiner großen Barmherzigkeit.

Ja, Vater! groß ſind meine Sünden: ich bedarf deiner großen Barmherzigkeit. Die aus Unwiſſenheit, aus Schwachheit fehlen, mögen ſich mit einem Tropfen deiner Barmherzigkeit befriedigen. Aber für meine Sünden iſt kaum das große Meer deiner Erbarmungen zu groß.

Und nach der Menge deiner Erbarmungen.

Mannigfaltig, Vater! ſind deine Erbar-

mungen. An mir, an mir kann ſich dieſe Mannigfaltigkeit deiner Erbarmungen recht augenſcheinlich beweiſen. Erbarmung hab ich nöthig, damit mir meine Sünden ganz nachgelaſſen werden; Erbarmung, damit ich die ſündhaften Neigungen immer mehr beſiege; Erbarmung, damit ich im Guten beſtändig, bis in den Tod verharre.

Tilge meine Ungerechtigkeit.

Erbarmer, Langmüthiger, Schoner, Sündentilger! tilge auch meine Sünde. Entferne meine Sünden ſo weit von mir, als Sonnenaufgang vom Sonnenuntergang entfernt iſt. Tilge in mir die Sünde und alle Neigung zur Sünde.

Noch mehr, immermehr waſche mich rein von meiner Ungerechtigkeit.

Immermehr waſche mich, denn meine Seele iſt verunreiniget durch und durch. Immermehr waſche mich, denn die Sünde iſt tief eingewurzelt in mir, und ſtärker als ich. Immermehr waſche mich, daß meine Seele immer reiner, immer geſünder, immer ſtärker werde.

Und reinige mich von meiner Sünde.

Waſche mich, bis ich rein bin: ich bin ganz unrein. Reinige meinen Verſtand von allen un-

unzüchtigen Vorſtellungen; reinige mein Herz von allen unreinen Begierden; reinige meinen Willen von allen ſündhaften Neigungen. Mache rein und lauter mein Aug, daß ich nichts mehr anſchaue, was eitel und zergänglich und verführeriſch iſt. Reinige mich an Leib und Seele, daß ich rein und unbefleckt vor deinem heiligen Angeſicht erſcheinen kann.

Denn ich erkenne meine Ungerechtigkeit.

Ich habe geſündiget, und erkenne meine Sünde. Ich erkenne es und bekenne es, daß ich dein heiliges Gebot ſchändlich und muthwillig übertreten habe. Und wenn ich ſchweigen würde, ſo würde die Sünde wider mich reden; denn

meine Sünde iſt allezeit wider mich.

Immer ſchwebt mir meine Sünde vor Augen. Vor dem Fall kam ſie mir ſüß vor wie Honig, itzt iſt ſie bitterer als Wermut. Vorher ſchmeichelte ſie mir, itzt iſt ſie meine Anklägerinn. Vorher reizte ſie mich, itzt betrübt, erſchreckt, verwirrt ſie mich. Meine Sünde liegt mir immer im Sinn.

Dir allein hab ich geſündiget.

Dir allein hab ich geſündiget: denn Du warſt der Zuſchauer und Zeuge meiner Sünde.

Vor deinen Augen that ich Böſes.

Wie konnt' ich in deinem heiligen Angeſicht Böſes thun? Du haſt mich wie deinen Augapfel bewahret, und wie auf deinen Händen getragen: und ich hab in deiner Gegenwart, vor deinen Augen Böſes gethan!

So mußt Du denn in deinen Reden gerecht erfunden werden, und Recht behalten, wenn Du richteſt.

Ja, Herr! Du richteſt recht. Meine Sünde weis niemand als Du. Damit nun niemand denke, ich ſey unſchuldig, und Du ſeyſt ungerecht, da Du mich ſo fürchterlich ſtrafeſt, ſo geſtehe ich es frey: deine Drohungen und Strafen über mich ſind gerecht, ich habe ſie verdient. Gerecht biſt Du, und recht iſt alles, was Du thuſt.

Sieh! in Sünden war ich empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen.

Die Schwachheit und die Sünde hab ich mit mir auf die Welt gebracht. Vater! was zürneſt Du doch über einen Menſchen? Du weiſſeſt ja, daß ich Staub bin; Du kenneſt mich beſſer, als ich mich kenne.

Sieh! Du liebſt ein aufrichtiges Herz.

Aufrichtig bekenne ich Dir meine Sünde.

Wenn

Wenn Dir die Sünde an mir misfällig iſt: ſo laß Dir die Aufrichtigkeit des Herzens an mir gefallen.

Die verborgenſten Geheimniſſe deiner Weisheit haſt Du mir offenbaret.

Umſonſt, Vater! haſt Du mich das Verborgene nicht gelehrt; umſonſt haſt Du mir das Geheimnißvolle nicht anvertrauet; barmherzig biſt Du allezeit mit deinem Diener umgegangen: Du kannſt itzt nicht aufhören, mir gnädig zu ſeyn, da ich deiner Gnade am meiſten bedarf.

Beſprenge mich mit Jſop; daß ich rein werde.

Ergreif, o Herr! Du den Jſopbuſch, reinige Du mich von dem Ausſatz der Sünde. Nur Du kannſt den Sünder reinigen. Dein Erbarmen, deine Allmacht, deine Liebe, deine Weisheit kann die Sünden vergeben, zernichten, gutmachen. Dieß iſt der Jſop, der mich von Sünden reinigen kann: mit dieſem reinige Du mich.

Waſche mich, daß ich weiſſer werde als Schnee.

Waſche Du mich. Wenn die Sünden ſind wie Scharlach, ſo können ſie weiß werden wie Schnee. Für deine Erbarmung iſt keine Mackel zu groß, die ſie nicht auswaſchen kann.

Waſche mich, daß ich weiſſer werde als der glänzende Schnee.

Verkünde Du meinem Ohr die frohe Botſchaft, (daß Du mich gereiniget haſt.) Alle meine Gebeine werden vor Freude aufhüpfen, ſo zerſchlagen ſie itzt ſind.

Wider Dich hab ich geſündiget: laß Du mich deine Stimme hören: deine Sünde iſt dir nachgelaſſen. Dieſe Stimme gießt ein neues Leben in meine Glieder: ohne dieſe frohe Nachricht bin ich wie todt.

Verbirg dein Angeſicht vor meinen Sünden, tilge alle meine Miſſethat.

Als wenn ich die Sünde nie begangen hätte; als wenn Dir meine Sünde ewig verborgen wäre; als wenn ſie aus meinem Herzen und aus deinem Wiſſen ewig ausgelöſchet wäre, ſo, Herr! ſo gnädig blick herab auf deinen Knecht.

Erſchaff in mir, o Gott! ein reines Herz.

Du haſt mein Herz gebildet, Du haſt es gut gebildet: mach Du es wieder gut, daß es Dir gefällig ſey. Dein Gebot ſey mir wieder ſo lieb, wie vorher!

Und erneuere den rechten Geiſt in mir.

Den Vorſatz, der Sünde nimmer zu gehorſamen, laß in mir feſt und kraftvoll werden.

Gieb mir den Geiſt der Erkenntniß: dieß iſt der rechte Geiſt. Gieb mir den Geiſt der Liebe: dieß iſt der rechte Geiſt. Deinen Willen erkennen und thun ſey meine Luſt, wie vorher. Laß mich deinen heiligen Namen lobſingen, wie vorher: erneuere den rechten Geiſt in mir.

Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, und deinen heiligen Geiſt nimm nicht von mir.

Deine Gnade und deine Kraft laß ſie ewig bey mir ſeyn. Wende nicht von mir hinweg dein gnädiges Vateraug, nimm nicht von mir hinweg deinen heiligen Geiſt: ſonſt bin ich ohne Freude und ohne Stärke.

Erfreue mich wieder mit deiner Hülfe, und befeſtige in mir ein williges Herz.

Erhöre mein Flehen, und laß mich wieder die Freude empfinden, daß Du mich erhöreſt. Schenke mir ein williges Herz, und gieb mir einen feſten Sinn, daß ich dein Gebot nimmer verlaſſe. Halt mich feſt an Dir, daß ich nimmer von Dir weiche.

So will ich dem Ruchloſen deine Wege bekannt machen, und Sünder werden ſich zu Dir kehren.

Wenn Du mich aus meiner Sünde herausreiſſeſt, und mit deinen Erbarmungen tröſteſt; ſo will ich die Wunderwerke deiner Gnade an-

dern kund thun. Die Sünder werden an mir einen neuen Beweis deiner Güte bewundern; ſie werden auf Dich bauen, weil Du mein Seufzen erhöret; ſie werden ſich zu Dir kehren, weil Du mich gnädig aufgenommen haſt. Rette mich, daß ich ein großes Beyſpiel deiner Hülfe werde.

Rette mich, o Gott! von den Blutſchulden. Gott, mein Retter! deine Gerechtigkeit ſoll mein Mund beſingen.

Die Sünde ängſtiget mich. Hilf mir aus dieſer Angſt, und lege ein freudiges Loblied in meinen Mund. Ein krankes Herz, das die Sünden betrüben, kann Dir ja nicht lobſingen. Tilge meine Sünde, daß ich Dich mit freudigem Dank preiſen kann.

Herr! öffne meine Lippen, daß mein Mund deinen Ruhm verkünde.

Ein Sünder darf ſeinen Mund nicht aufthun vor Dir: öffne Du meinen Mund, daß ich deine Erbarmungen preiſen, und ein Zeuge deiner Güte werden kann.

Opfer gefallen Dir nicht, ſonſt brächt' ich ſie Dir. An Brandopfern haſt Du keine Freude, (ſonſt gäb' ich ſie Dir.) Opfer, die Gott gefallen, ſind ein verwundeter Geiſt; ein Herz, zerknirſcht und reuevoll, wirſt Du, Gott! nicht verachten.

Du

Du biſt mein Gott: das Liebſte ſchlacht' ich Dir. Das Liebſte, das Dir ein Sünder ſchlachten kann, iſt ſein Herz, aber reuevoll, verwundet, zerkniſcht, zerſchlagen, gedemüthigt muß es ſeyn. Dieß Herz kannſt Du nicht verſchmähen. Ein Gott der Liebe biſt Du: wie kannſt Du ein Herz verachten, das ſich nach deiner Gnade ſehnet, und nach deinen Erbarmungen ſchmachtet? Heiliger! wie kannſt Du ein Herz verwerfen, das, von der Sünde weggewendet, zu Dir ſich kehret?

Sey ferners der Wohlthäter Sions, nach deiner Güte. Baue Jeruſalems Mauern. Dann laß Dir wieder Opfer der Unſchuld gefallen; Brandopfer und ganze Opfer. Rinder ſollen dann auf deinem Altar rauchen.

Werde nicht müd, erſter, höchſter Wohlthäter! uns ferner wohl zu thun. Laß meine Sünden für Stadt und Land keine böſe Wirkung haben. Dankopfer werden Dir deine Anbeter bringen. Deiner Güte wird ſich jedes Herz erfreuen. Alle Zungen werden rufen: Unſer Gott hilft und verzeiht gern, ſeine Güte iſt höher als der Himmel, und ſeiner Erbarmungen iſt kein Ende.

Betrachtung (*)
des
Leidens und Sterbens Jeſu Chriſti.

Erſte Station.

Jeſus Chriſtus im Todeskampf auf dem Oelberg, im Garten Getſemane.

1. Jeſus Chriſtus iſt auch in dem Garten Getſemane unſer Vorbild. Ueber Ihn kam die Stunde der heiſſeſten Angſt: werden etwa wir den bangen und ſchmerzvollen Stunden unſers Lebens entgehen wollen?

2. Jeſus Chriſtus iſt auch im Garten Getſamane unſer Vorbild. Er betete in der gröſsten Angſt: warum ſagen wir: ich bin geängſtiget, ich kann nicht beten? Eben in der Stunde der Angſt iſt das Gebet unſre einzige Hülfe. Eben in der Stunde der Angſt ſind wir des Gebetes am bedürftigſten.

3. Jeſus Chriſtus iſt auch im Garten Getſemane unſer Vorbild. Er betete, und da kam Stärkung vom Himmel. Wer beten kann, der kann ausdauren. Wer des Betens nicht müde wird, dem wird Stärkung zu Theil.

4. Jeſus Chriſtus iſt auch im Garten Getſemane unſer Vorbild. Er giebt ſich in der äußerſten Troſtloſigkeit in den Willen ſeines Vaters, der Unſchul-

(*) Eine nützliche Uebung zur Faſtenzeit, und wenn wir ſonſt etwas recht Wichtiges denken und thun wollen.

ſchuldigſte trinkt den bitterſten Kelch: und ich, ein Sünder, ſoll glauben, ein geringes Leiden ſey für mich zu groß?

5. Jeſus Chriſtus iſt auch im Garten Getſemane unſer Vorbild. Sein Gebet war nichts als Bitte um Wegnehmung des Kelchs, und Ergebung in den Willen des Vaters: ſoll nicht auch unſer Gebet zugleich Ergebung in den Willen Gottes, und Bitte um Errettung ſeyn?

6. Jeſus Chriſtus iſt auch im Garten Getſemane unſer Vorbild. In der größten Bangigkeit vergaß Er ſeiner Jünger nicht: Er tröſtete, warnete, ſtärkte ſie. Wenn uns eine kleine Widerwärtigkeit begegnet, da hängen wir unſerm Schmerzen nach, und laſſen alle Pflichten der Liebe und der Gerechtigkeit außer acht; leeren unſer Herz durch Klagen aus, und betteln um Mitleiden.

Gebet.

Herr Jeſu! ſo oft eine trübe und bittere Stunde meines Lebens anbricht, laß mir deine Bangigkeit am Oelberg, deinen Blutſchweiß, deinen Todeskampf lebhaft vor Augen ſeyn. Laß mich dein dreymaliges Beten, dein Ringen und Kämpfen, dein tiefes Trauren und dein mächtiges Hingeben in den Willen deines Vaters wohl zu Herzen faſſen, daß ich bete wie Du, und im Beten ausdaure wie Du, daß ich mit Ergebung leide wie Du, und zum Leiden geſtärkt werde wie Du, Amen.

Zweyte

Zweyte Station.

Jeſus von den Soldaten und Gerichtsdienern umrungen, und vom dem Judas verrathen.

1. Jeſus Chriſtus unſer Vorbild. Er gieng ſeinem Leiden großmüthig entgegen: ſteht auf, laßt uns gehen. Er redet den Mörderhaufen ſelbſt an: wen ſuchet ihr? Er giebt ſelbſt ſeinen Namen an: Ich bin Jeſus von Nazaret. Wahrhaftig, Jeſus leidet, weil Er wollte; Er gab ſich in den Tod hin, weil Er wollte: ſollen wir uns in unſre Leiden, die wir nicht verhindern können, nicht auch geduldig fügen? Jeſus gieng ſeinem Leiden großmüthig entgegen: ſollen wir nicht wenigſt ein Leiden, dem wir nicht entgehen können, entſchloſſen und muthig über uns nehmen?

2. Jeſus Chriſtus unſer Vorbild. Der Hirt ſorgt für ſeine Schafe: wenn ihr Mich ſuchet, ſo laſſet meine Jünger gehen. Nicht für ſeine Freyheit, für die Freyheit ſeiner Jünger ſorgt der liebende Meiſter. Nicht für ſich, ſondern für ſeine Freunde ſorgt der liebende Freund. Dieſe zärtliche Liebe iſt unſerm Erlöſer eigen. —

3. Jeſus Chriſtus unſer Vorbild. Er läßt ſeinen Verräther den ehrerbiethigen Kuß eines Jüngers misbrauchen, ſieht ihn mitleidig an, redet ihm in Vollbringung ſeiner Sünde noch freundlich und nachdrücklich zu Herzen: Freund Juda! zu was biſt du da? — Du verräthſt mit einem Kuß den Menſchenſohn! Jeſus vergißt ſeine bevorſtehende

Mis=

Mishandlung, und kann noch ſeinen Verräther lieben, und möcht' ihn noch mit einem freundlichen Blick, mit einer ernſthaften Warnung von ſeinem Untergang zurückziehen. —

Gebet.

Herr Jeſu! Du giengſt großmüthig deinem Leiden entgegen; Du ſorgteſt mehr für deine erſchrockenen Jünger, als für Dich; Du liebteſt auch deinen Verräther noch. O du Liebe ohne deines gleichen! Du entzogſt Dich nicht dem falſchen Jüngerkuß, Du kannſt den Verräther noch Freund nennen! Du kannſt über das Schickſal deſſen, der mit Dir an einem Tiſch aß, und an ſeinem Meiſter zum Verräther ward, der Dich in die Hände deiner Todfeinde auslieferte, in dem Augenblick der Verrathung kannſt Du über das Schickſal deines Verräthers trauriger als über deine eignen bevorſtehenden Leiden ſeyn. Jeſu! dieſe Liebe, dieſe geduldige, zärtliche, großmüthige Liebe pflanz' auch in mein Herz, und wenn Du ein Leiden über mich kommen läſſeſt, ſo laß auch das Beyſpiel deiner Liebe meiner Seele gegenwärtig, ſo gegenwärtig ſeyn, daß ich leide und liebe wie Du, Amen.

Dritte Station.

Jeſus gefangen genommen.

1. Jeſus Chriſtus unſer Vorbild. Jeſus immer der ſanfmüthige, immer der friedliebende, immer der wohlthätige, befiehlt ſeinem Jünger, das Schwert in die Scheide zu ſtecken, und heilt dem Verwundeten das Ohr an. Einſt ſagte Er zu ſeinen Jüngern: widerſteht dem Böſen nicht, ſondern vergeltet das Böſe mit Gutem. Dieſe göttlichſchöne Lehre bringt itzt Jeſus in Erfüllung, und verſiegelt ſie mit ſeinem göttlichſchönen Beyſpiel. Werden wir immer taub gegen ſeine Lehre, immer kalt gegen ſein Beyſpiel ſeyn können?

2. Jeſus Chriſtus unſer Vorbild. Jeſus, der Weltlehrer, das Licht der Welt, verſäumt keine Gelegenheit, ſeinen Jüngern und ſeinen Feinden die wichtigſten Wahrheiten mit Wort und That beyzubringen: „mein Vater könnte Mir mehr als zwölf Legionen Engel ſchicken. Aber wie würde dann an Mir die Schrift erfüllt? Ihr kommt mit Schwert und Spieß zu Mir, wie zu einem Räuber. Im Tempel, beym Tag ließet ihr Mich lehren, und itzt bey der Nacht legt ihr Hand an Mich. Doch ſo wird die Schrift an Mir erfüllet.“ Jeſus lehrt alſo mit Wort und That, daß Er zwar die Gewalt der Menſchen durch eine höhere Kraft gar leicht überwältigen könnte; daß Er aber all dieß geſchehen laſſe, um den Willen

len ſeines Vaters, das heißt, die Vorherſagungen der Schrift an ſich zu erfüllen. Alſo das war die Grundfeſte der Geduld Jeſu: die Schrift muß an Mir erfüllet, der Wille des Vaters muß an Mir vollbracht werden. Das muß auch die Grundfeſte unſrer Geduld in unſern Leiden ſeyn: ich erfülle den Willen meines Vaters, der im Himmel iſt: geſchehe, was immer will, an mir wird der Wille meines Gottes vollbracht.

3. Jeſus Chriſtus unſer Vorbild. Er läßt ſich binden, und läßt ſich wegführen; Er ſchweigt, und läßt ſich ſchweigend wie ein Lamm auf die Schlachtbank liefern. Dieſes ſanfte Nachgeben, dieſe himmliſche Ruhe, dieſes göttliche Schweigen meines Erlöſers, iſt es umſonſt für mich? macht es gar keinen Eindruck auf meine Seele?

Gebet.

Herr Jeſu! umrungen wie einen Aufrührer, gebunden wie einen Mörder, weggeführt wie einen Räuber, verlaſſen von deinen Jüngern, ſeh' ich Dich; alles zu meiner Belehrung. Du redeſt, aber zu meiner Belehrung; Du ſchweigeſt, auch zu meiner Belehrung; Du erinnerſt deine Jünger und deine Feinde an die heiligen Schriften, worinn der Wille Gottes aufbehalten iſt; auch wieder zu meiner Beleh-

rung. Laß es mich doch auch einmal glauben, lebhaft glauben, daß nichts in der Welt, gar nichts ohne den Willen deines und unſers Vaters geſchehe. Laß mir dein Beyſpiel ſtets ſo nahe, ſo lebhaft wie vor meinen Augen ſeyn, daß ich an mein Herz in allen Begebenheiten die wichtige Frage thue: **wie würde ſich da Jeſus Chriſtus betragen, was würde Er geredet, was nicht geredet haben?** Laß mich einmal deinen Jünger, deinen Nachfolger werden, der in jeder Trübſal von den Menſchen zu Gott, und von der Trübſal zum Himmel aufblicken, und von dem Himmel Kraft zur Geduld, auf die Erde herabholen kann.

Vierte Station.

Jeſus vor dem hohen Rath in dem Haus des Hohenprieſters Kaiphas.

1. Jeſus Chriſtus unſer Vorbild. Er ſchwieg zu den falſchen Anklagen der beſtochenen Zeugen; Er ließ ſich verläumden; Er hielt ſich ſelbſt keine Schutzrede. Sein Leben und ſeine Lehre und ſeine Wunder waren die beſte Schutzrede für Ihn. Wenn dieſe Schutzrede nicht gehört wird, was ſollt' eine wörtliche Vertheidigung vor boshaften, ungerechten Richtern ausrichten? Zudem war Er entſchloſſen, zu leiden. Wer auf Vertheidigung denkt, ſucht ſich dem Leiden zu entziehen: Jeſus gieng in den Tod,

Tod, weil Er wollte. Dieſes Schweigen Jeſu, wenn es um nichts geringers, als um ſein Leben zu thun iſt; dieſes ſein ſtandhaft entſchloſſenes Hingeben ſeiner ſelbſt in den Tod ſollte wenigſt ſo viel bey uns zuwegebringen, daß wir ſchweigen, wenn wir durch das Reden unſer Leiden gewiß nicht vermindern; daß wir ſchweigen, wenn wir durch unbeſonnenes Klagen unſern Schmerz nur vergrößern. **Schweigt, und widerſetzt euch dem Böſen nicht.** Wer nicht ſchweigen kann, der kann nicht leiden. Wer nicht ſchweigen will, der will nicht leiden. Wer ſich im Schweigen übet, rüſtet ſich zum Leiden.

2. Jeſus Chriſtus **unſer Vorbild.** Er redete laut, ſobald es um die Ehre ſeines Vaters, um die Ehre ſeines Amts, um die Wahrheit ſeiner Sendung zu thun war. Er redete, als Er von dem Hohenprieſter befragt ward, ob Er der Meſſias ſey. Er redete, ob Er gleich vorherſah, daß ſein Reden zur Ehre Gottes, als Gotteslaͤſterung wuͤrde angeſehen werden. Er redete, ob Er gleich vorherſah, daß ſein Reden den Ausſpruch der ungerechteſten Verdammung veranlaſſen wuͤrde. Er redete, weil Er im Namen Gottes vor dem Richterſtuhl zu reden aufgefodert wurde. Er redete, weil ſein Schweigen eine Verlaͤugnung ſeines Vaters, eine Entehrung ſeines Amts, eine Schaͤndung der Wahrheit geweſen ſeyn wuͤrde. Das nenn' ich ein edles Bekenntniß der Wahrheit. Jeſu! dein Reden iſt ſo edel, wie dein Schweigen, und unſer Schweigen oft ſo ſuͤndhaft, wie unſer Reden. Ach! wie oft

ſchweigen wir, wo wir reden ſollten? Oft fodert die Ehre Gottes unſer Reden, und wir ſchweigen. Oft fodert es die Ehre des Evangeliums, und wir ſchweigen. Oft fodert es die Ehre unſers Nächſten, und wir ſchweigen. Oft ſollten wir ein Zeugniß für Chriſtum, für unſre Brüder, für die Unſchuld ablegen, und wir ſchweigen. Warum? wir ſehen vor, daß wir vielleicht durch unſer Zeugniß für die Wahrheit, Unſchuld und Tugend, den Zorn eines Ungerechten reizen, und uns eine kleine Unbequemlichkeit, eine kleine Verfolgung zuziehen würden. Hat Jeſus Chriſtus für mich umſonſt geſchwiegen? umſonſt geredet? Iſt ſein Beyſpiel kein Beyſpiel für mich?

Gebet.

Herr Jeſu! Du haſt es frey und unerſchrocken herausgeſagt: Ich bin der Sohn des lebendigen Gottes. Du warſt wegen dieſer feyerlichen Ausſage als ein Gotteslåſterer zum Tode verurtheilt. Du wußteſt zum voraus, daß dieß dein Bekenntniß Dich dein Leben koſten würde, und dennoch haſt Du dieß Bekenntniß abgelegt. Du warſt geſandt von deinem Vater, und haſt dieſe deine Sendung vor dem Richterſtuhl der Bosheit öffentlich bekennet, weil Du im Namen deines Vaters beſchworen wurdeſt, ſie öffentlich zu bekennen. Du liebeſt deinen Vater und die Wahrheit

mehr

mehr als dein Leben; Du ſcheueſt die Verläugnung der Wahrheit mehr als den grauſamſten Tod. Ich erkenne deine ſtandhafte, unüberwindliche Liebe zu deinem Vater und zur Wahrheit. Ach! belebe auch mein Herz durch deine Gnade, ſtärke auch mein Herz durch dein Beyſpiel, daß ich Dich und deinen Vater mehr liebe, als Ehre, Gut und Leben. Stärke, belebe mein Herz, daß ich den Glauben an Dich und dein Evangelium mit Wort und That öffentlich bekenne; daß ich mich nicht ſcheue, Dich meinen Herrn vor aller Welt zu nennen, und daß ich Muth genug habe, nicht nur für Dich zu leben, ſondern auch für Dich zu ſterben.

Fünfte Station.

Jeſus von dem niedrigſten Pöbel verſpottet.

Jeſus unſer Vorbild — Er wird von dem verworfenſten Geſind aufs eckelhafteſte und peinlichſte mishandelt; Er iſt ohne den tröſtenden Blick eines Freundes, ſie ſind alle geflohen; allein und verlaſſen, blickt Er zu ſeinem Vater hinauf, und ſchweigt, und jeder Blick zu ſeinem Vater wird Ihm mit neuer Schmach und Läſterung vergolten. Schweigen, dulden, dem Böſen ſich nicht widerſetzen, und alſo den Willen ſeines Vaters genau erfüllen, ſeht das nachahmungswürdigſte Beyſpiel an unſerm Erlöſer!

O, wenn wir uns an dieſe leidende und ſchweigende Unſchuld, an den Blick der ſanfteſten Geduld, an das wehmuthvollſte Antlitz des verſpotteten Meſſias öfters erinnerten; wenn wir nie vergeſſen könnten, wie Er ſchweigend ſein Angeſicht dem Speichel und den Fauſtſchlägen dargeboten, wie Er ſchweigend die Spötter über ſein Leiden ſpotten, und ſchweigend ſeine Wangen von dem Pöbel zerraufen, und ſchweigend ſein Haupt von den muthwilligen Knechten verhüllen ließ, und ſchweigend den hölliſchen Jubelgeſang über ſeine Meſſiaswürde anhörte — ach! wenn wir uns öfters an dieſe lehr- und beyſpielreiche Nacht erinnerten: ſo müßten wir gar keinen Funken einer menſchlichen Empfindung in uns herumtragen, oder wir würden zur Nachahmung des ſchweigenden und leidenden Meſſias, wie mit Gewalt, fortgeriſſen werden.

Gebet.

Herr Jeſu! was die Gerichtsdiener an dem gebundenen und verurtheilten Nazarener nicht ſahen, das ſehe ich an Dir. Du biſt der wahre Meſſias. Und eben daran, daß Dich dein Volk verworfen, und als einen Gotteslaſterer zum Tod verurtheilt hat; eben daran, daß Du als ein Gotteslåſterer angeſpieen, geſchlagen, verſpottet worden, und dein Angeſicht dem Speichel und den Fauſtſchlägen nicht entzogen haſt, eben daran erkenne ich mit neuer

Ge-

Gewißheit, daß du der wahre Meſſias biſt. Ich glaube, daß Du der verſprochene Weltheiland biſt; ich bete Dich als den wahren Meſſias an; ich freue mich, daß ich an deiner Schmach deine Würde erkenne; ich begreife, daß Du nur durch das Leiden in deine Herrlichkeit eingehen konnteſt, und ich wünſche nichts ſo ſehnlich, als daß ich einſt an deiner Herrlichkeit theilnehme. Laß mich aber auch wohl zu Herzen faſſen, daß ich mit Dir nicht herrſchen könne, wenn ich mit Dir nicht leide. Laß mich davon überzeugt werden, daß ich Dir in deiner Herrlichkeit nicht ähnlich werden könne, wenn ich nicht an deinem Leiden theilnehme. Sey alſo itzt mein Anführer und Beyſpiel im Leiden, daß ich mich einſt in Dir und mit Dir erfreuen könne, Amen.

Sechste Station.

Jeſus von ſeinem Jünger dreymal verläugnet.

1. Jeſus unſer Vorbild. Er hatte ſeinen Jünger vor dem Fall bey angehender Nacht ſo vorſichtig gewarnet: betet und wachet, daß ihr nicht in die Verſuchung fallet. Er hatte ihm ſogar bey dem letzten Abendmahl an dem Hahnengeſchrey ein Wahrzeichen ſeiner Schwachheit gegeben, um

ihn zur Wachſamkeit aufzumuntern: ehe der Hahn zweymal krähet, wirſt Du Mich dreymal verläugnen. In ſeinem größten Leiden, in ſeiner Todesangſt am Oelberg gab Er ihm wiederholtermalen den Unterricht: wachet, wachet, das Fleiſch iſt ſchwach, nur der Geiſt iſt willig. So viel hat Jeſus gethan, um die Sünde ſeines Jüngers zu verhindern. Als nun die Sünde ungeachtet aller Warnungen vollbracht war, auch da war Jeſus noch immer der mitleidige, ſanftmüthige, liebende Jeſus. Er macht ihm keine bittern Vorwürfe, wie ein Beleidigter, ſondern gab ihm einen zärtlichen Verweis, wie ein mitleidiger Arzt, und wie ein liebender Vater; kein hartes Wort, nur einen Blick gab Er ihm. Und dieſer Blick ſollte ihn nicht ſtrafen, ſondern erinnern an das Wort ſeines Herrn; ſollte ihn nicht kleinmüthig machen, ſondern zur Buße einladen; ſollte ihm nicht Rache androhen, ſondern Verzeihung ankünden. Jeſus wandte ſich um, und ſah ihn an. So ſanftmüthig, ſo verſöhnlich, ſo chriſtlich ſollen auch wir mit denen umgehen, die etwa ein hartes Wort wider uns ausſtoßen, oft aus Schwachheit, oft aus Uebereilung, oft aus Verbitterung. Ein gutes Wort, ein freundlicher Blick kann das Herz unſers Feindes gewinnen.

2. Jeſus unſer Vorbild. Er hat ſeinem Jünger die Verſuchungen vorhergeſagt, die ſeine Treue und ſeinen Glauben erſchüttern würden; Er hat ſeinen Jünger durch Beyſpiel und Anmahnung

zum

zum Beten und Wachen und Kämpfen aufgemuntert; Er hat ſeinen Vater gebeten, daß Er den Glauben ſeines Jüngers nicht zu tief ſinken, nicht untergehen laſſe; Er hat ſeinem Jünger dieſe zärtliche Sorgſamkeit ſeines Herzens für ihn nicht verbergen können: „Simon, Simon, der Satan hat euch ſichten wollen, wie man den Weizen ſichtet; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich einſt wieder bekehreſt, ſo ſtärke deine Brüder;“ Er hat ſeinen Jünger bis zur wiederholten Verläugnung ſeines Meiſters herabſinken laſſen, daß er lerne, was es um den Menſchen ſey, und einſt ſeine Brüder ſtärke; Er hat ſeinen Jünger vor dem Fall gewarnet, und ungeachtet aller Warnung fallen laſſen, damit dieſer die Tiefe der menſchlichen Schwachheit und der göttlichen Erbarmung an ſich erfahre, und aufgerichtet vom Fall, mit den fallenden Brüdern Mitleiden haben, und die wankenden feſthalten lerne. Wer mag dieſen Abgrund der Liebe gegen ſeinen Jünger ergründen? Liebe wars, die alles angewandt hat, um den Fall des Jüngers zu verhindern; Liebe wars, die den Fallenden mit einem Blick voll beſchämender Zärtlichkeit aufrichtete; Liebe wars, die den Fall dem Gefallenen zur Schule der Weisheit machte, daß er ſtärken lernte, was wankte, und aufrichten, was niederfiel. Dieſe Liebe Jeſu ſoll ſich an dem Jünger Jeſu offenbaren; er ſoll unermüdet fortarbeiten, um das Böſe zu verhindern, weil es böſe iſt;

er ſoll aber auch den Sünder mit Liebe umfangen, daß er ſich bekehre; er ſoll dem Sünder auch die Sünde lehrreich, und, ſo viel es ſeyn kann, heilſam machen.

Gebet.

Herr Jeſu! Du wurdeſt von deinem Jünger verläugnet, und liebteſt deinen Verläugner noch, und hatteſt Mitleiden mit ſeiner Schwachheit: gieb auch uns ein mitleidiges Herz gegen alle, die uns mishandeln, daß wir mehr über ihre Sünde als unſre Beleidigung trauren. Jeſu! Du wandteſt Dich um, und ſahſt deinen Jünger an, und er weinte bitterlich: wende Dich auch zu uns, wenn wir gefallen ſind; ſieh auch uns an mit dem mächtigen Blick deiner Gnade, daß auch wir über unſre Sünde weinen können, wie Petrus weinte; daß auch wir aufſtehen von unſerm Fall, wie Petrus aufſtund, daß auch unſre Bußthränen den Engeln ein Freudenfeſt im Himmel anrichten, wie die Thränen deines Jüngers Petrus, Amen.

Siebente Station.

Jeſus vor Pilatus.

1. Jeſus unſer Vorbild. Er wird als ein Aufrührer, Volksaufwiegler, als ein Empörer gegen die

die kaiſerliche Obergewalt angeklagt. Eine harte Anklage! Und Jeſus ſpricht kein Wort zur Vertheidigung. Er kennt Kläger und Richter durch und durch; Er weis, daß ſich die Wuth ſeiner Kläger nur mit ſeinem Blut befriedigen läßt; Er weis, daß ſein Richter nicht Muth genug hat, der Wuth ſeiner Kläger zu widerſtehen. Das weis Er, und ſchweigt. Lerne ſchweigen von deinem Herrn, lerne ſchweigen, Jünger Jeſu Chriſti! wenn du mit Menſchen zu thun haſt, die die Finſterniß mehr lieben als das Licht; die die beſcheidenſte Verantwortung zur neuen Verläumdung misbrauchen; die immer fragen, und jede Antwort zum Fallſtrick machen. Sey ſtill und harre auf den Herrn, Er wird deine Unſchuld und die Wahrheit zu ſeiner Zeit ans Taglicht kommen laſſen. Wer möchte mit der Nacht zanken, daß ſie nicht Licht iſt, und das Licht nicht begreifen kann. Der Kluge wartet, bis der Tag anbricht und der Morgenſtern aufgeht. Nur der ſchreyt, und läßt ſeine Klagſtimme auf der Gaſſe hören, der nicht rein in ſeinem Gewiſſen, nicht feſt in ſeinem Glauben, nicht ſtark in ſeiner Hoffnung iſt.

2. Jeſus **unſer Vorbild.** Er redet die Wahrheit vor Pilatus mit der Freymüthigkeit des Unſchuldigen, und mit der Stärke des wahrheitliebenden Meſſias. Pilatus fodert Ihn zum Bekenntniß der Wahrheit auf: **biſt Du der König der Juden?** und Er redet die Wahrheit: **Ich bins.** Jeſus giebt dem Landvogt ſogar eine Erläuterung von ſeinem Königreich, ſo viel nöthig iſt, um zu

beweiſen, daß Er das Anſehen des Kaiſers nicht gekränkt habe. Rede alſo, rede, Jünger Jeſu Chriſti! die Wahrheit, wie Er, ſo oft du zum Bekenntniß der Wahrheit aufgefoderſt wirſt. Tritt hervor mit der Wahrheit, und fürchte den Ungerechten und den Spötter nicht.

Gebet.

Jeſu! Du ſchwiegeſt und redeteſt vor dem ungerechten Richterſtuhl des Kaiphas; Du ſchwiegeſt zu der Verdrehung der Verläumder, und redeteſt zur Ehre der Wahrheit und deines Vaters. Auch vor dem Richterſtuhl des Pilatus redeſt und ſchweigeſt Du. Du ſchweigeſt zu den Lügen der Ankläger, und redeſt auf die Frage des Richters, zur Ehre deines Amts, der Wahrheit und deines Vaters. Dein Schweigen und dein Reden iſt allemal ein Meiſterſtück deiner Weisheit und deiner Geduld; dein Reden und Schweigen iſt allemal gleich lehrreich für uns. Herr! ſchenk auch uns die Gabe der Weisheit und die Gabe der Geduld, daß wir uns im Reden und Schweigen als deine Jünger, und als Kinder deines Vaters erweiſen, und die Ehre deines Namens und die Kraft deines Beyſpiels vor allen Menſchen und in allen Umſtänden an uns offen-

offenbaren. Leidender, ſchweigender, redender, geduldiger, liebender Jeſu! Laß Du uns itzt werden, was Du warſt, damit wir einſt werden, was Du biſt — heilig auf Erden, und ſelig im Himmel, Amen.

Achte Station.

Jeſus vor Herodes.

1. Jeſus vor Herodes. Er wird gefragt, und ſchweiget; Er wird angeklagt, und ſchweiget; Er wird verſpottet, und ſchweiget; Er wird unter Spott und Hohn von einem Richter zum andern herumgeſchleppet, und ſchweiget. Gott! in welche Hände muß oft die Unſchuld kommen, wenn einmal die Trübſal über ſie hereingebrochen iſt. Von jedem Wollüſtling wird ſie verhöhnet, von jedem Tyrannen unter die Füße getreten. Doch ja nur getreten wird ſie, aber nicht zertreten. Vater! Allmächtiger! Du leiteſt die Unſchuld an deiner Hand; Du behüteſt ſie wie deinen Augapfel, und bekleideſt ſie einſt mit Herrlichkeit, daß ihre Spötter zu ſchanden werden. Dieß war die gewiſſe Hoffnung des leidenden Jeſus. Er wußte, daß Er in ſeine Herrlichkeit durch Schmach und Hohn eingehen müßte. Er leidet, und ſchweiget.

2. Jeſus vor Herodes ſchweigend. Auf alle Fragen antwortet Er kein Wort. Warum? Hat Er doch zur Zeit ſeines wohlthätigen Herumreiſens dem gemeinſten verachtetſten Menſchen, der Ihn aus redlichem Herzen fragte, Antwort gegeben;

redete Er doch ſonſt mit Hülfloſen, Kindern, Zöllnern, Sündern: warum antwortet Er itzt dem Fürſten nicht? Auf die Fragen derer, die nichts als Wahrheit und Seligkeit redlich und einfältig ſuchen, giebt Jeſus allemal Antwort, ſo wahr, wie Gottes Sohn, und ſo liebreich, wie ein Bruder der Menſchenkinder. Aber auf Fragen kindiſcher Neugier und Eitelkeit giebt Er keine Antwort. Er leidet, und ſchweiget.

3. Jeſus thut kein Zeichen vor Herodes. Denn Er brauchte ſeine Allmacht nur zur Offenbarung ſeiner Herrlichkeit und zur Hülfe für die Elenden, niemals aber zum Zeitvertreib eines eiteln, müßigen, neugierigen Thoren.

Gebet.

Jeſu! Taubeneinfalt und Schlangenklugheit ſchärfteſt Du deinen Jüngern ein: ſeyd einfältig wie die Tauben, und klug wie die Schlangen. Dieſe Lehre beſtättigeſt Du itzt mit deinem Beyſpiel. Liebvoll und ſanft, wie in Taubeneinfalt, giengſt Du mit deinen Jüngern und den Sündern um: Du antworteſt auf ihre Fragen. Aber ernſthaft, ſchweigend, und wie mit evangeliſcher Schlangenklugheit beträgſt Du Dich gegen deine Ankläger und gegen Herodes: Du giebſt keine Antwort auf alle ihre Anklagen und alle ſeine Fragen.

gen. Jeſu! deine Lehre iſt Weisheit; dein Beyſpiel iſt Kraft: deine Gnade iſt Allmacht. Erleuchte, ſtärke mich, daß ich durch Taubeneinfalt und Schlangenklugheit die Wahrheit deiner Lehre, und die Stärke deines Beyſpiels, und die Allmacht deiner Gnade an mir beweiſe. Laß mich im Leiden ſanft, geduldig und ſtill ſeyn, wie Du einſt wareſt, damit Du und dein Vater, Himmel und Erde, Menſchen und Engel an mir, als einem wahren Jünger des ſchweigenden und leidenden Welterlöſers Freude haben, Amen.

Neunte Station.

Jeſus das zweytemal vor Pilatus. Er wird dem Mörder Barrabas nachgeſetzt.

Jeſus unſer Vorbild. Das Volk, dem Jeſus von Nazaret ſo viele Kranke geheilet, ſo viele Beſeſſene erledigt, ſo viele Blinde ſehend, ſo viele Lahme gehend gemacht; das Volk, unter dem Er voll Gnade und Wahrheit, voll Liebe und Sanftmuth herumgewandelt; das Volk, das noch vor wenigen Tagen Hoſanna über Ihn ausgerufen hatte — gebenedeyt ſey, der da kommt im Namen des Herrn: dieſes Volk ruft itzt mit wildem Geſchrey: nicht Jeſum, nicht Jeſum, ſondern den Mörder Barrabas gieb uns los. Und der Wohlthäter Jeſus, der itzt von dem undankba-

ren, oder vielmehr von dem betrogenen Volk dem Uebelthäter nachgeſetzt wird — Er ſchweigt voll Mitleiden gegen das betrogene Volk, voll Mitleiden gegen die Volksverführer — die Phariſäer, Schriftgelehrten, Hohenprieſter — voll Mitleiden gegen den ſchwachen und aus Schwachheit ungerechten Pilatus. Dieſe unüberwindliche Liebe gegen die Undankbaren, dieſes zärtliche Mitleiden gegen die betrogenen und halbſehenden Betrüger, dieſe mehr als felſenfeſte Geduld in den ungerechteſten Beſchimpfungen, dieſes ehrwürdige Schweigen deſſen, der die Zunge gemacht hat, dieſes allmächtige Beyſpiel unſers Herrn und Meiſters, ach! reizt es den Jünger Jeſu nicht zur Nachfolge?

Gebet.

Jeſu! ich bin nicht werth! dein Jünger zu heiſſen, wenn mir dein Beyſpiel nicht heilig iſt; ich bin nicht werth, den Namen eines Chriſten zu tragen, wenn mir die Geduld des Chriſten fehlt; ich bin nicht werth, dein Leiden zu betrachten, wenn mich dein ſanftes, ſtilles Ausdauren im Leiden nicht zur Nachfolge ermuntert. Sohn Gottes! wie kann ich Dich als meinen Herrn anbeten, wenn ich Dir nicht als meinem Erlöſer nachfolge? Herr! laß deine Liebe an mir nicht umſonſt ſeyn! Ermuntere, erleuchte, ſtärke mich mit deiner Gnade,

Gnade, daß ich das Leiden, Lieben, Schweigen doch einmal lerne von deinem lehrreichen Beyſpiel, Amen.

Zehnte Station.

Jeſus gegeißelt und verſpottet.

Jeſus unſer Vorbild. Der erſte und größte Wohlthäter wird ſchmerzhaft gegeißelt, wie ein Uebelthäter. Der König der Wahrheit und ſeines Volks wird als ein Lügenkönig verhöhnet. Sein Angeſicht, die Freude der Engel, läßt Er mit Speichel verunreinigen. Seine Hand, die Er nur zum Wohlthun ausgeſtreckt, bietet Er dem Rohr dar. — Gekrönt mit Dörnern, umhangen mit rothem Kleid, geſchlagen mit dem Rohr, verhöhnt mit ſpotthaften Anbetungen . . . was konnt' Er leiden, das Er nicht gelitten hat? Die Schwachheit des Richters, die Bosheit der Ankläger, die Blindheit des Volks, der Muthwillen der Soldaten, Spott, Hohn, Schmerz, Undank, Streiche, Stechen, Schläge, alle Bitterkeit und alles Weh, alles Leiden und alle Marter verſammelte ſich, und ſtrömte auf Jeſum hin. — Er trank den bitterſten Kelch des Leidens vom erſten bis zum letzten Tropfen. Und alle Schmerzen, alle Verhöhnungen, alle Mishandlungen duldete Er mit ſtiller Ergebenhe itin den Willen deſſen, der Ihn geſaudt hat. Wahrhaftig, der Sohn Gottes leidet, was kein Menſch gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie kein Menſch gelitten hat. Der Sohn Gottes leidet, wie wir leiden ſollen. —

Gebet.

Gebet.

Herr Jeſu! an Dir ſehe ich, was ein Menſchenherz leiden kann, und wie das leidende Menſchenherz auch im äußerſten Leiden mit dem himmliſchen Vater noch zufrieden ſeyn kann, und noch zufrieden ſeyn ſoll. Dein Leiden und dein Dulden lehrt mich, was Leiden und Dulden ſey. Das Leiden mag noch ſo lang dauren: deine Geduld wird nicht überwunden. Die Wuth der Ankläger mag noch ſo unmenſchlich, die undankbare Volksſtimme, kreuzige Ihn, noch ſo wüthend, das Nachgeben des Richters noch ſo ungerecht, der Muthwillen der Soldaten noch ſo bübiſch werden: deine Geduld wird nicht beſiegt; deine Standhaftigkeit wird nicht erſchüttert; deine Ergebung in den Willen deines Vaters nicht übermannet; deine Herrlichkeit nicht überwölket, dein weiſes Schweigen nicht ermüdet. Leidender! laß dein Leiden an meinem Herzen kräftig ſeyn! Laß mich durch ſtandhafte Geduld beweiſen, daß ich an deine Perſon glaube, und nach deinem Beyſpiel handle.

Eilfte Station.

Jeſus wird vom Pilatus zum Tod verurtheilt.

Jeſus Chriſtus ein Geduldlamm! Er ſieht, daß Er ein Opfer des Neids der Hohenprieſter, ein Opfer der Unwiſſenheit des Volks, ein Opfer der Schwachheit des Richters Pilatus wird — und redet kein Wort zu ſeiner Vertheidigung; Er iſt immer der nämliche Jeſus, am Oelberg bey der Gefangennehmung, in dem Pallaſt des Kaiphas vor dem hohen Rath, vor dem Herodes, und vor dem Pilatus, immer der ſanftduldende, ſtillleidende, ſeinem himmliſchen Vater gehorſame Jeſus!

Der Heilige, der Unſchuldige, der Schweigende ward nun ganz der ungezähmten Wuth ſeiner Feinde zur grimmigſten Mishandlung dahingegeben. Seht das ſtille, ſanfte Gotteslamm in der Gewalt der Unmenſchlichkeit! Er duldet und ſchweiget; Er erfüllet, und läßt an ſich erfüllet werden, was Er am Oelberg ausgeſprochen hat: **Vater, dein Wille geſchehe, nicht der meine;** Er konnte ſein Leben retten, und hat es nicht gerettet; Er ſchweigt, wo Er mit gutem Erfolg für ſeine Befreyung reden konnte, und redet da, wo es Ihm ſchaden muß. Sein Schweigen, ſein Reden, ſein Leiden, alles ſpricht laut, was am Oelberg der Inhalt ſeines Gebets war: **Vater! dein Wille geſchehe, nicht der meine.**

Gebet.

Herr Jeſu! von deiner Gefangennehmung am Oelberg bis zur Verurtheilung auf dem Richtplatz hab ich nun dein menſchliches und göttliches Leiden betrachtet. Menſchlich iſt dein Leiden; denn alles haſt Du ausgeſtanden, was immer die Menſchheit leiden kann. Göttlich iſt dein Leiden; denn ſo haſt Du gelitten, wie nur Gottes Sohn leiden kann. Bey allen Abänderungen deiner Leiden, da Schmach und Schmerz, Spott und Schläge, Verläumdung und Verdammung ſtets miteinander wechſelten, und ſich itzt vereinigten, Dich an Leib und Seele alle menſchliche Plagen empfinden zu laſſen — in allen deinen Leiden zeigt ſich dein an Liebe und Geduld unerſchöpflichreiches Herz. Lieben und Leiden, Lieben und Schweigen, Lieben und Gehorſamen, Lieben und Ausdauren — das bewundre ich an Dir, das ſehe ich an Dir wie an keinem andern — Ach! laß mich darinn deinen Nachfolger, darinn deinen Schüler ſeyn, daß ſich meine Liebe zu Dir vor allem im Leiden, Schweigen, Gehorſamen und Ausdauren offenbare, Amen.

Zwölfte Station.

Der Todesgang Jeſu, oder ſeine Ausführung zur Richtſtätte.

1. Jeſus unſer Vorbild. Er trägt ſein Kreuz auf ſeinen Schultern zur Richtſtätte, bis Ihm die zu ſchwere Laſt abgenommen wird; Er geht durch vorhergehende Leiden erſchöpft, unſchuldig, göttlichgelaſſen und ſtillſchweigend in den Tod — Ich bin ein Sünder, und ohne Geduld in den kleinſten Widerwärtigkeiten! Ich bin ein Sünder, und voll Unruhe, Klagens, Murrens in den verdienteſten Leiden!

2. Jeſus unſer Vorbild. Er überhört die mitleidigen Stimmen der Weiber nicht, vergißt ſeines eigenen Leidens, belehrt und bereitet ſie auf ihr kommendes Schickſal. Der Wohlthäter ohne ſeines Gleichen, der zärtliche Liebhaber ſeines Volks! Verworfen von ſeinem Volk, liebt Er noch ſein Volk! Und es geht Ihm mehr der kommende Untergang ſeines Volks, als ſein gegenwärtiges Leiden zu Herzen. Der großmüthige Dulder! Er ſuchet ſein Leiden durch das Mitleiden anderer nicht zu erleichtern. Er will die Mitleidenden auf ihr künftiges Leiden aufmerkſam und zum voraus gefaßt machen. — Weinet nicht über Mich: weinet über euch und eure Kinder.

3. Jeſus unſer Vorbild. Er geht in der Geſellſchaft der Verbrecher in den Tod, und ſchweigt: wahrhaft, immer die leidende, mishandelte, ſchweigende Unſchuld! Je mehr das Leiden

zunimmt, deſto herrlicher zeigt ſich die ſchweigende Geduld. Er wurde dem Miſſethäter Barrabas nachgeſetzt, und ſchwieg. Er wurde als Miſſethäter zum Tod verdammt, und ſchwieg. Er wird in der Geſellſchaft der Miſſethäter zur Kreuzigung hinausgeführt, und ſchweigt.

Gebet.

Herr! um deine Geduld, um eine Geduld, die der deinen gleicht, bitte ich Dich; denn über deine Geduld iſt keine Geduld. Deine Geduld ſchweigt, wenn die rechte Zeit zum Schweigen iſt. Deine Geduld redet, wenn die rechte Zeit zum Reden iſt. Deine Geduld iſt Weisheit und Güte. Deine Geduld unternimmt nichts zur Linderung des eignen Schmerzens, und unternimmt alles zur Verhinderung des fremden Elends. Deine Geduld iſt das einzige, wahre Muſter der vollkommenſten Geduld in den größten Leiden. Herr! deine Geduld lehre mich kennen, deine Geduld lehre mich üben; dieß iſt mein Gebet, erhöre mich, dafür werde ich Dich ewig preiſen, Amen!

Dreyzehnte Station.
Jeſus am Kreuz (*).

1. Jeſus ein Vorbild der Feindeliebe. Niemand hat unſchuldiger gelitten, als Jeſus Chriſtus. Niemand hat mehr gelitten, als Jeſus Chriſtus. Niemand hat mehr geliebt, als Jeſus Chriſtus. Niemand hat ſchöner, edler verziehen, als Jeſus Chriſtus. Die höchſte Geduld iſt die höchſte Liebe: Vater! verzeih ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Die höchſte Liebe bittet um Vergebung für die, welche ganz Haß, Neid und Wuth ſind: verzeih ihnen. Die höchſte Liebe entſchuldigt, was nach allem Anſehen nicht kann entſchuldigt werden: ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Der mag immer befehlen, liebet eure Feinde, der ſeine Kreuziger am Kreuz mit Liebe umfaßt: ſein Gebot kann auch nur Liebe ſeyn. Der mag immer befehlen, bittet für eure Feinde, der für ſeine Kreuziger am Kreuz noch bittet: ſein Gebot kann auch nur Segen ſeyn. Der mag immer befehlen, richtet nicht, der ſeine Kreuziger am Kreuz entſchuldigt: ſein Gebot kann auch nur Seligkeit ſeyn. Wer kann noch ſeinen Feind haſſen, nachdem Chriſtus für ſeine Kreuziger, am Kreuz zu ſeinem Vater bittet?

2. Jeſus ein Vorbild der ausharrenden Geduld in den allergrößten Schmerzen. Die Kreuzigung war die allerſchmählichſte und allerpeinlichſte

(*) Dieſe und die folgende Betrachtung ſind eigentliche Charfreytagsbetrachtungen.

Todesart: die größten Verbrecher wurden damit belegt. — Man denke ſich nur die Pein, welche die durch Hände und Füße geſchlagenen Nägel verurſachten, und dieſe Wunden wurden ſammt denen, welche die Geißlung gemacht, durch die Lage des Körpers, der nirgends ruhen konnte, immer noch vergrößert und aufgeriſſen. Jedes Glied am Leib fühlte ſeinen eigenen Schmerz, den peinlichſten Schmerz. Und dieſe Martern dauerten nicht etwa wenige Minuten — ſondern mehrere Stunden nacheinander wurde der Gekreuzigte langſam zu Tod gemartert. Und dieſe Qualen litt Jeſus mehrere Stunden. Dieſe Stunden hindurch litt Er alſo in jedem Augenblick den peinlichſten Tod, und litt ihn mit williger Ergebung in den Willen ſeines Vaters. Dieß nenn' ich eine ausharrende Geduld, die kein Uebel ermüden, kein Schmerz bezwingen, weder die Größe, noch die Dauer des Leidens ſchwächen kann.

3. Jeſus ein Vorbild der ausharrenden **Geduld** bey dem allgemeinen, beiſſenden und herausfodernden **Geſpött** ſeiner Feinde, und ſogar ſeines Mitgekreuzigten. So unmenſchlich das Spotten der Juden; ſo übermenſchlich iſt das Schweigen Jeſu. Wenn wir den geringſten Schmerz auszuſtehen haben, kann uns oft das geringſte Spottwort aus der Faſſung bringen. Ja, oft ein misverſtandenes oder zur unbequemen Zeit ausgeſprochenes Liebeswort bringt uns in die Hitze, daß wir die redlichſten Menſchen mit bittern Antworten betrüben — und wir ſind Nachfolger Jeſu?

4. Jeſus ein Vorbild der liebenden Geduld in dem Betragen gegen den andern Mitgekreuzigten. Wie Er immer der liebende Jeſus war, da Er noch unter Sündern herumwandelte, ſo iſt Ers auch am Kreuz noch. Wer ihn vertraulich bittet, den erhöret Er. Wie Er einſt zu dem Gichtbrüchigen ſagte: **Sohn! deine Sünden ſind dir vergeben**; ſo ſagt Er itzt zu ſeinem Mitgekreuzigten: **heut noch wirſt du bey Mir im Paradieſe ſeyn.** Seine Liebe, ſeine Barmherzigkeit hat keine Schranken. Sein eigenes Leiden kann Ihn nicht hindern, Barmherzigkeit gegen die Sünder zu bezeigen. Dieſes barmherzige, liebvolle Herz wird im Wohlthun nicht müd, kann durch eigene Leiden zum Wohlthun nicht erſchwächt, kann durch die Unwürdigkeit des Hülfloſen im Wohlthun nicht gehindert werden.

Gebet.

Herr Jeſu! Du biſt mein Lehrer, Du lehrteſt mich geduldig und liebvoll ſeyn: deine Lehre iſt mächtig. Aber mein Herz iſt ſchwach, und ohnmächtig mein Beſtreben. Du biſt mein Beyſpiel, Du zeigteſt mir durch That, wie ich im Leiden, im Lieben ausharren muß: dein Beyſpiel iſt noch mächtiger als deine Lehre. Doch das Vollbringen iſt noch nicht in meiner Macht. Aber Du biſt auch mein Erlöſer, und nur deine Gnade, deine Kraft kann

mich ſtärken, daß ich ausharre. Dieſe allmächtige Gnade, die mich erleuchtet, deine Lehre zu faſſen, und die mich ſtärket, deinem Beyſpiel zu folgen, gieb mir, allmächtiger Helfer! mit dieſer Gnade kann ich alles. Herr! erhöre mein Flehen um deiner Liebe willen, Amen.

Vierzehnte Station.

Die letzten Leiden und die letzten Worte des ſterbenden Jeſus.

1. Maria! ſieh da deinen Sohn! Sohn! ſieh da deine Mutter! So kann der ſterbende Jeſus ſeiner Mutter und ſeines Jüngers in ſeinem größten Leiden nicht vergeſſen. Wahrhaft, die Liebe duldet alles, kann der Geliebten nicht vergeſſen, und liebt bis ans Ende. Wenn ich die Liebe und die Geduld von Jeſu nicht lerne: ſo lern' ich nichts von Ihm. Der ſterbende Jeſus ſorgt für die Nahrung und Verpflegung ſeiner Mutter. Der Liebe iſt nichts zu gering, nichts zu groß, bis alles vollbracht iſt.

2. Mein Gott! mein Gott! warum haſt Du Mich verlaſſen? Es war dem Sohn Gottes am Kreuz, als wenn Ihn ſein Vater verlaſſen hätte. Er hatte bereits alle mögliche Leiden von außen, und am Oelberg ſchon auch die tiefſte Bangigkeit von innen ausgeſtanden. Aber damit gar kein Leiden wäre, das Er nicht verſucht hätte, ſo

fiel

ſiel Er noch zuletzt in ein Meer von Troſtloſigkeit. Das gröſte Leiden aller Leiden kam zuletzt über Ihn. Er kämpfte, und ſchrie mit lauter Stimm: **mein Gott! mein Gott! warum haſt Du Mich verlaſſen?** Aber auch in dieſem Kampf hat ſeine Geduld ausgedauert; auch in dieſem Leiden hat Ers vollbracht. Daraus haben wir zu lernen, **erſtens**: daß Gott auch ſeine Lieblinge in Troſtloſigkeit ſchmachten läßt. Sein Sohn war Ihm der Liebſte, und ſeinen Liebſten konnt' Er in Troſtloſigkeit ſchmachten laſſen. **Zweytens**: daß ſich die Geduld in der Troſtloſigkeit erſt recht **bewähren**, gar alles dulden **kann**, und gar alles, was zu dulden iſt, dulden ſoll. Auch in der finſtern Stunde, wo der Vater ſeinen Sohn zu verlaſſen ſchien, hat der Sohn den Vater nicht verlaſſen, hat ſich mit vollem Vertrauen an Ihm feſtgehalten. **Drittens**: daß Jeſus Chriſtus unſers ganzen Zutrauens werth iſt, weil Er alle Leiden ausgeſtanden, alle Bitterkeiten verkoſtet hat, und auch aus Erfahrung weis, wie es einem Troſtloſen in der Stunde des Todes zu Herzen ſeyn muß.

3. **Es iſt vollbracht.** Dieß Wort konnte nur Jeſus im vollkommenſten Sinn und mit voller Wahrheit ſagen, Jeſus, der den Willen ſeines Vaters von ſeinem erſten Eintritt in die Welt an bis zum Geiſtaufgeben am Kreuz auf das vollkommenſte erfüllet hat. Er konnte ſagen, **es iſt vollbracht**, weil Er alles vollbracht hatte, was Ihm der Vater zum Vollbringen aufgegeben hatte. Er hat alles gethan, gelehrt, gelitten, was Er thun,

lehren, leiden konnte und ſollte. Es iſt vollbracht an Ihm, was die Propheten von ſeinem Leben und Sterben vorgeſagt. Es iſt die große Abſicht Gottes an Ihm erfüllt, Er hat das Amt der Verſöhnung, der Welterlöſung vollbracht. O dieß Wort, **es iſt vollbracht**, wie mag es Jeſus am Ende ſeiner Leiden ausgeſprochen haben? — Wohl dem, der am Ende ſeines Lebens mit Herzensfreude ſagen kann: **ich hab's auch vollbracht.**

4. **Vater! in deine Hände empfehl' Ich meinen Geiſt.** So ſtarb der, der in ſeinem Leben alles vollbracht hatte. So ſtarb der gehorſame Sohn des himmliſchen Vaters. Er konnte ſeinen Geiſt in die Hände ſeines Vaters empfehlen, nachdem Er den Willen ſeines Vaters im Leben und Sterben genau erfüllt. Nur derjenige kann mit wahrem Troſt ſagen: **Vater! in deine Hände empfehl' ich meinen Geiſt,** der ſagen kann: **es iſt vollbracht!** Nur der mag ganz froh ſterben, der recht gelebt. Nur der kann ſterben wie Jeſus, der gelitten wie Jeſus, gebetet wie Jeſus, gekämpfet wie Jeſus, gelebt hat wie Jeſus. O! wenn auch wir einſt unſer Tagwerk werden vollbracht haben; wenn uns unſer Gewiſſen das Zeugniß giebt, daß uns der Wille Gottes das Liebſte auf Erden war: dann können auch wir unſer Haupt ſanft auf das Sterbebett niederſinken laſſen; dann wird auch unſer Tod kein Tod, ſondern nur ein Hingang zum Vater ſeyn.

Gebet.

Gebet.

O Du, der Du für uns am Kreuz erblaſſet biſt! So, wie Du, hat kein Menſch gelebt, kein Menſch, wie Du, ſein Leben beſchloſſen! O Du Einziger, der alles, was ihm zu vollenden aufgetragen war, ohne Ausnahme vollbracht! Sohn Gottes! Menſchenſohn! ſo, wie Du, hat keiner gelehrt, ſo, wie Du, hat keiner gehandelt! Wohlthun war dein Leben, und Segen für alle Welt dein Sterben. Die Gottheit wohnte, lebte, wirkte in Dir. Wer kann deine Liebe ausſprechen? Wie Du geliebt haſt, ſo hat keiner geliebt: Menſchenheil war deine Freude. Wer kann deine Geduld nennen? Wie Du, ſo hat keiner gelitten: Dulden war dein Geſchäft. Wer kann deinen Gehorſam gegen deinen Vater meſſen? Wie Du, ſo hat keiner gehorſamet: Gehorſam war deine Speiſe. Du kamſt auf die Erde herab für alle, Du lebteſt für alle, Du ſtarbſt für alle. So, wie Du, hats keiner vollbracht. Einziger! Du biſt der Vollbringer, Du der Vollender! Deine Lehre, dein Beyſpiel, deine Gnade iſt Kraft und Leben. Gekreuzigter! am Kreuz haſt Du's vollbracht,

am

am Kreuz vollendet; am Kreuz haſt Du vollendet das Werk der Liebe, der Geduld, des Gehorſams. Am Kreuz ward das letzte Siegel auf deine Lehre, auf dein Beyſpiel aufgedrückt. Dein Sterben hat die Erlöſung vollendet. Am Kreuz haſt Du uns die Unſterblichkeit und das ewige Leben vollends erworben. Am Kreuz haſt Du uns die Vaterliebe Gottes und die Seligkeit vollends zugeſichert Laß uns empfinden, was wir an Dir haben, damit wir durch Dich werden, was wir durch Dich ſeyn können.

Am heiligen Donnerstag.

(Gründonnerstag.)

Herr und Meiſter! wer kann deine Liebe meſſen? Du liebteſt deine Jünger, wie kein Freund den andern liebt. Sie haben von dem Augenblick ihrer Erwählung zur Jüngerſchaft bis auf dieſe Stunde, an Dir nichts als Liebe erfahren: itzt da Du aus der Welt hingehſt zu deinem Vater, da giebſt Du ihnen einen ganz neuen Beweis deiner Liebe und deiner Herablaſſung zu ihnen. Sie waren zu Tiſch mit Dir: Du ſtehſt auf, und vergiſſeſt, daß Du Herr und Mei-

Meiſter biſt; nein, Du vergiſſeſt es nicht, Du denkſt wohl daran, daß Du Herr und Meiſter biſt, und als Herr und Meiſter liebeſt Du die Deinen bis ans Ende. Du weiſſeſt, daß Du vom Vater gekommen biſt, und zum Vater hingehſt; Du weiſſeſt, daß Du der Lehrer, der Sohn, der Herr biſt; Du weiſſeſt, daß Dir der Vater unumſchränkte Macht gegeben hat: als Herr, als Lehrer, als Sohn, als Bevollmächtigter liebeſt Du die Deinen bis ans Ende. Wohl bewußt deiner Hoheit, und eben darum, weil Du Herr und Meiſter biſt, legeſt Du dein Oberkleid weg, und das Tuch um, und gießeſt Waſſer in das Geſchirr, und fängſt an deinen Jüngern die Füße zu waſchen. Wahrlich, Du biſt nicht gekommen, bedient zu werden, ſondern zu bedienen. Der Herr thut Knechtsdienſte, der Sohn thut Sklavendienſte, der Lehrer thut Jüngersdienſte. Deſſen Angeſicht auf dem Berg leuchtete wie die Sonne; deſſen Kleider glänzten wie der Schnee; den der Vater ſeinen Sohn nannte; auf den der heilige Geiſt niederſchwebte — der Eingebohrne des Vaters, Er nimmt ein Tuch um, und wäſcht den Jüngern die Füße, und trocknet ſie ab.

O Du! wie bet' ich Dich an? Reinſter! wie erblick' ich Dich vor den Füßen der Unreinen? Liebender! Du zwingſt deinen künftigen Verläugner, daß er ſich ſeine Füße von Dir waſchen läßt. Sanftmüthiger! Du übergehſt auch deinen Verräther nicht. Du redeſt ſogar ein treffendes Wort der Liebe für ihn: ihr ſeyd rein, aber nicht alle. O wie gern hätteſt Du ihm auch ſein Herz rein gemacht! Aber er wollte nicht rein ſeyn, er machte Dir die Freude nicht, alle rein zu ſehen. — Herr und Meiſter! die Jünger ſahen Dich an, und wußten nicht, was dieß Fußwaſchen eigentlich bedeutete. Das Herz zitterte ihnen im Leib — ſie erſtaunten über die Hoheit deiner Liebe, und die Tiefe deiner Demuth. Itzt ſitzeſt Du wieder zu Tiſch. Sie ſehen auf deinen Mund, Du öffneſt ihn, und giebſt ihnen die unvergeßliche Lehre: „Ihr heiſſeſt Mich Meiſter und Herr, und ihr habt recht; denn Ich bins. Wenn nun Ich, Ich der Herr und Meiſter, euch die Füße gewaſchen habe, ſollt ihr auch einander die Füße waſchen. Ein Vorbild hab Ich euch gegeben, daß ihr thun ſollt, was Ich gethan habe. Ihr müßt wohl bedenken, daß der Knecht nicht grö-

größer iſt, als ſein Herr, und der Geſandte nicht größer als ſein Sender." Lehrer durch Wort und That! wie erklärt dein Wort deine Thaten? Wie wird dein Wort durch Thaten ſo klar, ſo eindringend, ſo hinreiſſend? Dein Wort verſiegelt deine Thaten, und deine Thaten verſiegeln dein Wort. Dein Beyſpiel geht den Worten vor, und den Worten nach. Was Du lehrſt, iſt ſchon zuvor von Dir gethan worden, und was Du thuſt, iſt Lehre. Dein Wort iſt Lehre, und dein Thun iſt Vorbild. Dein Lehren iſt Liebe, und Liebe dein Thun. Du thuſt alles aus Liebe, und nichts als Thaten der Liebe. Du haſt die Füße deinen Jüngern gewaſchen; Du, der Herr und Meiſter, Du haſt deinen Jüngern Knechtsdienſte gethan: ſoll ich ein Jünger mit den Jüngern nicht eben ſo liebreich umgehen, wie Du, der Meiſter, mit den Jüngern umgegangen biſt? Nein, ich bin nicht größer als mein Herr, nicht größer als mein Lehrer. Es iſt Ehre für mich, wenn ich thun kann, was mein Herr gethan hat. Er kam aus Liebe in die Welt, und gieng aus Liebe aus der Welt: ſoll ich von dieſem Beyſpiel der Liebe nicht auch Liebe lernen? nicht Liebe gegen meinen Herrn?

nicht

nicht Liebe gegen den, der Ihn geſandt hat? nicht Liebe gegen meine Mitjünger? nicht Liebe gegen alle Menſchen? Liebe! gieb mir Liebe! Liebe ſey mein Denken, Wollen, Thun, Leiden, Leben, Sterben — Liebe, Liebe, Liebe — ſonſt begehr' ich nichts von Dir. Liebe! erhöre mich!

Der heilige Freytag.
(Charfreytag.)

I.
Wer ſtirbt?

1. Der Sohn des lebendigen Gottes, der Geliebte des Vaters, der Eingebohrne und Erſtgebohrne des Vaters, das Wort des Vaters — Jeſus ſtirbt!

2. Der Menſchenſohn, der Erwartete von Jahrtauſenden, der König des auserwählten Volks, Meſſias, der Geſalbte, Jeſus Chriſtus — Jeſus ſtirbt!

3. Der Liebhaber des Menſchengeſchlechts, der große Menſchenfreund ohne ſeines gleichen, der erſte und größte Wohlthäter, der im Wohlthun umher= und vorüberwandelte, der Helfer, der Retter, der Erbarmer — Jeſus ſtirbt!

4. Der Wunderthäter ohne ſeines gleichen, der den Blinden das Geſicht, den Tauben das

das Gehör, den Lahmen die Kraft zu gehen, den Kranken die Geſundheit, den Todten das Leben wiedergab; der den Winden gebot, daß ſie ſchwiegen; der den böſen Geiſtern befahl, daß ſie auf ſein Wort aus den Leibern der Beſeſſenen wichen — der Allmächtige zum Beſten der Elenden — Jeſus ſtirbt!

5. **Der Lehrer des ganzen Menſchengeſchlechts**, der uns den Willen des Vaters als ſein Sohn und Abgeſandter verkündigte; der uns das Licht der Wahrheit vom Himmel brachte, da wir in den Finſterniſſen ſaßen; der uns erzählte, was Er in dem Schoos ſeines Vaters geſehen; der uns den Weg zum Himmel zeigte, von dem Er herabgeſtiegen; den der Vater vom Himmel herab — am Fluß Jordan und auf dem Berg Thabor als ſeinen Sohn und unſern Lehrmeiſter feyerlich erklärte — Jeſus ſtirbt!

6. **Das Beyſpiel der höchſten Vollkommenheit**, das erſte und herrlichſte Muſter, das göttlichſte und menſchlichſte Vorbild der vollkommenſten Tugend, Jeſus Chriſtus, der kein anders Geſchäft hatte, als den Willen ſeines himmliſchen Vaters zu vollziehen, und die Menſchen ſelig zu machen; Jeſus Chriſtus, das Beyſpiel des Gehorſams ohne Ausnahme, das Beyſpiel der Liebe ohne Kaltſinn, das Beyſpiel der Geduld ohne Widerrede, das Beyſpiel der Sanftmuth ohne den geringſten Widerwillen; der Wohlthätige, Geduldige und Sanftmüthige, der den Böſen und Guten Gutes that, und

von Böſen Böſes empfieng, und den Böſen das Böſe mit Gutem vergalt — Jeſus ſtirbt!

7. Der Unſchuldige, der Unbefleckte, aus deſſen Mund kein unwahres Wort gehört worden, in dem keine Sünde war, in dem auch kein Schatten einer Unvollkommenheit Platz fand, der alles Gute auf die beſte Art, mit den redlichſten, wohlthätigſten Geſinnungen vollbrachte — Jeſus ſtirbt!

8. Der Erlöſer des Menſchengeſchlechts, auf den der himmliſche Vater die Sünden aller Menſchen gelegt hat; Jeſus, der ſich ſelbſt zum Opfer, zum Verſöhnungsopfer für die Sünden der Welt hingab; Jeſus, das große Opfer der Verſöhnung für die Sünden der ganzen Welt; Jeſus, der gute Hirt, der ſeine Schafe mehr liebte als ſein Leben, und ſein Leben für ſeine Schafe dahingab; Jeſus, der Mittler, der mit ſeinem Blut den Menſchen die Gnade Gottes erwarb, und ſeinem Vater die Seelen der Menſchen gewann; Jeſus, der Hoheprieſter, der ſein Leben nach dem Wohlgefallen ſeines Vaters zum Beſten ſeiner Brüder opferte; Jeſus, der treue Seelenfreund, der die Seinen liebte bis in den Tod — Jeſus ſtirbt!

II.

Wie ſtirbt Jeſus?

1. Nachdem Jeſus, durch den blutigen Todeskampf am Oelberg ermattet, durch das unmenſchliche Herumſchleppen von einem Richterſtuhl zu dem an-

andern entkräftet, mit Verläumdungen, Verſpottungen, ungerechten Verdammungen und Mishandlungen von allerley Art vollends geſättiget, durch Geißelſtreiche, Fauſtſchläge nnd Kreuzziehen gänzlich erſchöpfet, von ſeinen Kleidern entblöſet, ans Kreuz genagelt, — zwiſchen zwey Mördern erhöhet, — in einem Meer von den empfindlichſten Schmerzen — den grimmigſten Spottreden — bis auf den letzten Augenblick fortgekämpft, und endlich ausgekämpft hatte, neigte ſich ſein Haupt, und Er ſtarb. — So ſtarb Jeſus!

2. Nachdem Jeſus in ſeinem Leben mit Wort und That nichts anders gelehrt hatte, als treuen, hurtigen Gehorſam gegen den Willen des himmliſchen Vaters, reine, ewige Liebe gegen die Menſchen, und unermüdliche Geduld, Sanftmuth, Heiterkeit, Ruhe in Widerwärtigkeiten; nachdem Jeſus in ſeinem Leiden die unvergeßlichſten und ſchönſten Beyſpiele von dieſem Gehorſam, dieſer Liebe und dieſer Geduld gegeben hatte; nachdem Er noch am Kreuz für das Heil der Menſchen und für ſeine Kreuziger gebeten; nachdem Er ſeinen Gehorſam gegen den himmliſchen Vater bis in den Tod des Kreuzes — noch am Kreuz bewieſen; nachdem Er in ſtiller Gelaſſenheit bis an das Ende ſeines Leidens fortgelitten; kurz: nachdem Er dieſe dreyfache Tugend, dieſe Einzige Tugend, den Gehorſam gegen Gott, die Liebe gegen die Menſchen, und die Geduld in den äußerſten Leiden mit ſeinem Blut gleichſam verſiegelt hatte — da neigte ſich ſein Haupt, und Er ſtarb. — So ſtarb Jeſus!

Jeſus ſtirbt als der gehorſame Sohn ſeines himmliſchen Vaters; Jeſus ſtirbt als der treue Liebhaber ſeiner Brüder, der Menſchen; Jeſus ſtirbt als der Mann der Schmerzen, geduldig, ſanftmüthig, ſtandhaft — Jeſus lebet, leidet, ſtirbt als der anbetungswürdige und verworfene Meſſias.

III.

Was iſt die ganze Frucht des Sterbens Jeſu?

1. Offenbarung der Vaterliebe Gottes. So hat Gott die Welt geliebt, daß Er ſeinen Eingebohrnen dahingegeben.

2. Vergebung der Sünden. Das Blut Jeſu Chriſti reiniget uns von aller Sünde.

3. Verherrlichung unſers Erlöſers. Er mußte leiden, und durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingehen.

4. Gnade, Kraft, Stärke, Licht zu allem Guten. Der uns den Sohn geſchenkt, hat uns ja mit Ihm gar alles geſchenkt.

5. Das allervollkommenſte Beyſpiel, den Willen des Vaters treu zu erfüllen. Er hat gelitten, daß wir in ſeine Fußſtapfen eintreten. Er hat uns ein Beyſpiel gegeben.

6. Auf-

6. Auferſtehung von den Todten und ewiges Leben. Er mußte erniedriget, und durch Erniedrigung erhöhet werden, damit alle, die an Ihn glauben, das ewige Leben haben.

7. Die vollkommenſte Rettung, Erlöſung, Beſeligung des Menſchengeſchlechts. Alles wird in ſeinem Namen ſelig, was ſelig wird.

* Die ſchicklichen Gebete und mehrere Betrachtungen für dieſen Tag ſind vornen bey der 13. und 14ten Station zu finden.

Der heilige Samstag.
(Charſamstag.)

1. So hat denn auch das allergrößte Leiden ein Ende. Itzt ruht der Leib unſers Herrn im Grabe. Auf eine heiſſe Woche von Arbeit und Schmerzen ward Ihm die friedliche Sabbatsruhe im Grabe zu Theil: die Geißelſtreiche, die Dornenkrone, die Kreuzeslaſt, die Hammerſchläge und die Nägelſpitzen, ſo ſchmerzhaft ſie kurz zuvor den Leib verwundet hatten, itzt empfindet Er nichts mehr davon. Ausgelitten, ausgekämpft, vollbracht iſts. — Wo iſt die Stimme, die Kreuzige ausrief? wo der Spott der Kreuziger? wo das Hangen am Kreuz? wo die

Stimme: Gott! warum haſt Du Mich verlaſſen? Vollendet, vollendet iſt der Leiden jedes. So mit jedem Leiden, das Dich drückt! Der Schmerz ſchmerzet nicht ewig, der Spott ſpottet nicht ewig. — Freue dich, Seele! einſt kommt die Stunde, die auch deinem Leiden ein Ende macht!

2. **Der Leichnam Jeſu bleibt unverweslich.** Die Allmacht bewahrt den Leichnam des Geſalbten: die Verweſung darf ſich nicht nahen zu dem Leib des Allerreinſten — zu dem Leib, der in dem Schoos der Jungfrau durch Gotteskraft gebildet worden. Was mit keiner Sünde beflecket ward, verweſet nicht.

3. **An Jeſu Chriſto iſt alles ſo wundervoll, ſo außerordentlich!** Wer tritt in die Welt herein, wie Er, empfangen und gebohren von einer Jungfrau? Wer wandelt in der Welt ſo gotteswürdig, wie Er? Er, das Licht der Welt — Er in dem Vater, der Vater in Ihm. Wer tritt aus der Welt, wie Er, der Sohn Gottes an dem Balken der Mörder, und an dieſem Balken noch ganz Liebe, Gehorſam, Geduld? Wer ruht im Grabe, wie Er — unverweslich? Wer geht aus dem Grabe hervor,

wie Er — als Sieger des Todes, neulebendig? Wer iſt wie Jeſus Chriſtus?

4. Der Leichnam liegt im Grabe. Vorgewälzt iſt der Stein, bewacht, verſiegelt das Grab. Lazarus lag auch im Grabe. Auf das Wort Jeſu Chriſti, **Lazarus! komm hervor**, lebte der Todte wieder auf. Wird Jeſus Chriſtus, der Todtenerwecker, das Leben und die Auferſtehung, nicht auch vom Grabe auferſtehen? Was ſoll der Stein? was ſoll das Siegel? was die Wächter? Laßt nur die Sonntagsmorgenſonne heraufſenden ihren erſten Stral — wer iſt wider Gott? — Leer iſt das Grab, weg der Stein, der Todte auferſtanden, Halleluja!

5. **Jeſus Chriſtus ruhte im Grabe, und blieb nicht im Grabe.** Er ſtarb, und ſtund auf von Todten, und ſtirbt itzt nicht mehr. Auch ich werde ſterben, und von Todten auferſtehen, und nicht mehr ſterben. Auch ich werde herrlich auferſtehen, wenn ich thue, was und wie ich ſoll, und leide, was und wie ich ſoll. Jeſus Chriſtus unſer Leben, unſre Auferſtehung, unſer Vorbild in allem.

Oſterſonntag.

Jeſus, der Erſtandene.

Hochgeprieſen ſey Gott, der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der uns nach ſeiner großen Erbarmung, durch die Auferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten, wiedergebohren hat zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung eines unvergänglichen Erbguts, welches uns im Himmel aufbehalten iſt! An der Auferſtehung deines Sohns haſt Du uns, Vater! einen Grundſtein unſers Glaubens, und eine Hauptſäule unſrer Hoffnung gegeben.

Was Jeſus Chriſtus für uns thun wollte, hat Er durch ſein Sterben am Kreuz erwieſen: aber was Er für uns thun kann, dafür iſt uns ſeine Auferſtehung ein theures Unterpfand. Sein Sterben beweiſet ſeine Liebe: aber ſeine Auferſtehung offenbaret ſeine Macht. Aus Schwachheit ward Er gekreuzigt: aber nun lebt Er durch Gottes Kraft. Vater! Du haſt uns an deinem Sohn nicht blos einen Lehrer gegeben, der lehrt und ſtirbt, ſondern einen lebendigen Heiland, der ſelig iſt und ſelig macht. Du haſt uns an deinem Sohn nicht blos ein

Tugend-

Tugendbeyſpiel verſchafft, das auch nach dem Tod des Tugendhaften noch Gutes wirkt, ſondern einen lebendigen Heiland, der heilig iſt und heilig macht. Du haſt uns an deinem Sohn nicht etwa einen Propheten gegeben, der deinen Willen kund thut, ſondern einen in allen Dingen verſuchten, für alle unſre Angelegenheiten innigſorgenden Bruder, der mit Weisheit und Macht und Liebe ſich ſeiner Brüder annimmt. Du haſt uns an Ihm einen Herrn gegeben, der höret und antwortet, einen König, der hilft und ſegnet. Er iſt von Todten auferſtanden, und kann von Todten erwecken. Er lebt, und kann lebendig machen. Er kam aus dem Grabe ſiegreich zurück, und brachte Leben für alle mit. Er iſt der Erbherr aller Dinge, Er kann auch uns unſer Erbgut im Himmel — in Beſitz geben. Die Sünde und der Tod hat uns die Hoffnung zu dieſem unvergänglichen Erbgut benommen. Ein Todter hätt' uns von der Herrſchaft der Sünde und des Todes nicht befreyen können. Jeſus hat uns alſo durch ſeine Auferſtehung dieſes aufbehaltene Erb zugeſichert. Er iſt das Haupt, wir ſeine Glieder: Er zieht uns nach ſich, wie das Haupt die Glieder nach ſich zieht. Hoch-

geprieſen, Vater! ſey deine Vaterliebe, Du haſt uns durch die Auferſtehung deines Sohns zur lebendigen Hoffnung wiedergebohren! Der Auferſtandene kann unſre Sünde tilgen, wie eine Wolke, und unſre Miſſethaten, wie einen Nebel. Er iſt das Lamm, das die Sünden der Welt hinwegnimmt: ſein Blut reinigt von aller Miſſethat. Er vermag, was keiner vermag. Er kann das Unreine rein, das Böſe gut, das Schwache ſtark, das Todte lebendig machen. Er kann aus dem verweslichen das unverwesliche, aus dem ſterblichen das unſterliche Leben auferwecken. Sein Leib war auch eine Leiche, ohne Athem, ohne Bewegung. Seine Augen ſahen nicht mehr, ſeine Ohren hörten nicht mehr, ſein Herz ſchlug nicht mehr. Er ſtarb wie alle, die geſtorben ſind, und ſterben werden. Aber Er blieb nicht im Tod, Er lebt wieder. Wahrhaftig, durch einen Menſchen kam der Tod, durch einen Menſchen kommt die Auferſtehung der Todten. Adam gieng allen voran ins Grab, Jeſus geht allen voran ins ewige Leben. Er ſtarb, und lebt durch Gotteskraft: wir ſterben, und werden leben durch die Kraft des Auferſtandenen. Jtzt tragen wir das Bild

des irdiſchen Adams, einſt werden wir das Bild des himmliſchen tragen.

Die Todten werden wieder leben! O Hoffnung aller Hoffnungen! Und dieß Wiederleben der Todten iſt ſo gewiß, wie das Sterben der Lebenden. O Freude aller Freuden! Alſo dieß mein Angeſicht wird einſt Todes erblaſſen, und das erblaßte wieder lebendig werden. Dieſer redende Mund wird einſt geſchloſſen werden, und der im Tod geſchloſſene wird wieder redend werden. Dieß ſchlagende Herz wird einſt erſtarren, und das erſtarrte wieder ſchlagend werden. Dieſes ſehende Aug wird einſt erlöſchen, und das erloſchene wird wieder ſehend werden. Und dieſe Hoffnung iſt ſo gewiß als mein Leben, iſt ſo gewiß als die Kreuzigung, Grablegung und Auferſtehung Jeſu Chriſti. Die Poſaune wird ſchallen, und die Todten werden auferſtehen. Die Heilige der Vorwelt, die Geliebte des Herrn, Propheten und Gerechte, Jünger und Jüngerinnen werden erſcheinen im verklärten Leibe, gleichförmig dem Leibe des Auferweckers. Und unſre Todten, Väter und Mütter, Gatten und Kinder, Freunde und Freundinnen, Geliebte, Rathgeber, Lehrer, Tröſter, die uns entriſſen ſind,

und noch entriſſen werden, um die wir bittre Thränen weinen — O! wir werden ſie wieder ſehen, wieder finden und ewig beyſammen ſeyn. Die Schaar der Todten wird lebend, und ſtirbt nicht mehr. O Hoffnung, die kein Name nennt!

Alles Irdiſche und alle Laſt des Irdiſchen wird auf ewig weggenommen ſeyn: aller Schmerz wird Freude, alles Leiden Segen; jede Thräne abgetrocknet; kein Hunger, kein Durſt, keine Sonnenhitze; alle Finſterniß Licht; keine Nacht, ein ewiger Tag; alles Alte neu, alles Schwache ſtark; aller Tod in Sieg verſchlungen; alles Klagen Lobpreiſung, alles Seufzen Jubelgeſang ſeyn!

Und das alles durch den Sohn, den der Vater von Todten auferweckt, und dem Er über alles Fleiſch Gewalt gegeben hat, auf daß Er allen, die an Ihn glauben, das ewige Leben gebe.

Gebenedeyt ſeyſt Du, Allbarmherziger! wie können, ſollen wir Dir danken? Wie Dirs vergelten? Laſſet uns niederknien, und anbeten den Herrn, der uns gemacht, den Vater, der uns zu dieſer lebendigen Hoffnung, zu dieſem unbefleckten Erbe wiedergebohren hat.

Oſter=

Oſtermontag.

Jeſus und die Jünger auf dem Wege nach Emmaus.

Herr Jeſu! ſo biſt Du denn immer der nämliche! Dein Herz iſt itzt nach der Auferſtehung noch immer ſo wohlthätig, ſo freundlich, ſo liebend, wie vor deinem Sterben. So haſt Du dein liebvolles Herz nicht im Grabe gelaſſen? Wie Du ehemals, in deinem Herumwandern von Flecken zu Flecken, den Jüngern von deinem Reich ſo viel offenbarteſt, als ſie tragen konnten: gerade ſo gehſt Du itzt noch mit deinen Jüngern um, und machſt ihnen verſtändlich, was Moſes und die Propheten von Dir geweiſſaget haben. Du gehſt neben ihnen her, und giebſt ihnen das Geleit, und erleuchteſt ihren Sinn, und erwärmeſt ihr Herz. O Du treuer Hirt! wie Du deinen Schafen ſo liebvoll nachgeheſt, und ſie ſo ſanft leiteſt in alle Weisheit, und ins ewige Leben! Du redeſt mit ihnen, und ſie wiſſen nicht, daß das Wort des Vaters mit ihnen ſpricht. Du giebſt ihnen Weisheit, und ſie wiſſen nicht, daß die Weisheit des Vaters ſo nahe bey ihnen iſt. Du erwärmeſt ihr Herz, und ſie wiſſen nicht,

daß

daß der an ihrer Seite nebenhergeht, der mit dem heiligen Geiſt taufen kann. So, glaube ich, gehſt Du noch heut zu Tage deinen Jüngern nach, und giebſt ihnen das Geleit auf dem Wege zum Himmel, und offenbareſt ihnen den Willen deines Vaters. Selig, die an Dich glauben: Du biſt bis an das Ende der Welt bey ihnen. Du ſteheſt oft in ihrer Mitte, und ſie kennen Dich nicht. Du biſt immer der nämliche, itzt im Himmel, wie dort nach der Auferſtehung auf Erden, immer der liebende Menſchen- und Gottesſohn. Du biſt auch heut zu Tag noch das Licht der Welt: wer Dir nachfolgt, wandelt nicht in Finſterniß. Du biſt noch heut zu Tag der treue Hirt deiner Schafe: Du haſt ſie in deiner Hand, und deiner Hand kann ſie niemand entreiſſen. Du biſt noch heut zu Tag das Haupt deiner Kirche: von Dir kommt Kraft und Licht und Segen auf alle deine Jünger. Du biſt noch heut zu Tag der Lehrer, der Führer, der Erretter der Deinigen: deine Lehre, deine Führung, deine Erlöſung, deine Perſon, deine Liebe und Allmacht iſt ſo gut für uns, wie für deine erſten Jünger. Du ſtarbſt für uns, wie für ſie; Du ſtundſt von Todten auf für uns, wie für

ſie;

ſie; Du lebteſt noch itzt für uns, wie für ſie. Du biſt unter uns, Du gehſt mit uns, Du redeſt mit uns: ach! öffne unſer Aug, daß wir Dich erkennen; erwärme unſer Herz, daß es nur für Dich brenne; ſende uns Stärke und Leben, daß wir an deine Auferſtehung glauben, wie deine Jünger, die Dich geſehen, gehört, betaſtet haben. Laß uns dein Wort, dein Evangelium, dein Beyſpiel, deinen Willen die einzige Richtſchnur unſers Wandels ſeyn, daß wir an Dich glauben, wie deine Jünger; auf Dich vertrauen, wie deine Jünger; für Dich muthig arbeiten und freudig leiden, wie deine Jünger, und dahin kommen, wo Du biſt, wie deine Jünger, Amen.

Der Feſttag der Himmelfahrt Jeſu Chriſti.

Hingegangen biſt Du, Ueberwinder des Todes! Erlöſer der Menſchen! Sohn Gottes! hingegangen zum Vater, um auch mir in dem Hauſe deines Vaters einen Platz zuzubereiten. Ich halte mich an dein Wort: in meines Vaters Hauſe ſind viele Wohnungen. Unter dieſen vielen Wohnungen bereiteſt Du auch eine für mich, wenn ich dein Jünger bin.

Auch

Auch um meinetwillen kehrteſt Du in dein Vaterland zurück; Du giengſt voraus, daß ich nachkommen ſoll; Du giengſt voraus, daß Du für mich in der großen Stadt Gottes einen Platz zurechtrichteſt, der meiner Perſon, meinen Talenten, meiner Tugend, meinem Kampf angemeſſen iſt. Ich freue mich mit ganzer Seele, daß Du in dein Vaterland heimgegangen biſt. Du wirſt für mich einen Ort der Ruhe und des ewigen Friedens ausſuchen, Du wirſt Anſtalten machen, daß ich bey Dir ewig ſeyn kann. O, itzt hab ich einen Freund im Himmel, der im Himmel zu Hauſe iſt, und wegen meiner auf die Erde herabgeſtiegen, und wegen meiner wieder in den Himmel zurückgegangen iſt. Ich hab einen Freund im Himmel, der alles beſitzt, was ſchön, herrlich, edel und liebenswürdig iſt. Ich hab einen Freund im Himmel, der höher iſt als alle Engel, der Herr im Himmel und auf Erden iſt. Ich hab einen Freund im Himmel, der liebvoll auf mich armen, ſterblichen Sünder herabſchauet, wie ich unter Millionen armer, ſterblicher Sünder herumwalle. Ich hab einen Freund im Himmel, der mich auf Erden mehr geliebt hat, als ſein Leben, und itzt noch im Him-

Himmel wie ſeinen Bruder liebt. Ich hab einen Freund im Himmel, dem alle Geſchöpfe zu Gebot ſtehen, den alle, auch die erhabenſten Fürſten des Himmels anbeten, und an deſſen Wink alle hangen. Ich hab einen Freund im Himmel, der meine Angelegenheiten, meine wichtigſten, ewigen Angelegenheiten, das Geſchäft meiner Seligkeit mit Liebe, Weisheit und Macht wie ſeine eigenen Angelegenheiten beſorgt. Herr! darum müſſen wir deinen perſönlichen Umgang auf Erden entbehren, damit wir ewig deines Umgangs im Himmel genießen können. Du haſt Dich deswegen von deinen Brüdern getrennet, um für ihr Beſtes zu ſorgen. Im Himmel, im Himmel biſt Du meinetwegen, wie Du meinetwegen auf Erde warſt. Für mich biſt Du König des Himmels, wie Du Dich für mich zum Knecht aller Knechte gemacht haſt. Für mich, für mich bereiteſt Du in der herrlichen Wohnſtadt aller guten, gottähnlichen Geiſter einen beſondern Platz, einen für mich vorzüglich ſchicklichen Ort. Du kennſt mich von innen und von außen aufs genaueſte, Du weiſſeſt, was ich in deinem Reiche ſeyn kann und ſeyn werde. Du bereiteſt mir einen Ort, wo ich

Dich, mein himmliſcher, beſter Freund! ſehen, von Angeſicht zu Angeſicht ſehen, und nimmer aus den Augen verlieren werde; einen Ort in der allgemeinen Verſammlung der Auserwählten — in der Gemeine der Erſtgebohrnen, deren Namen im Himmel aufgeſchrieben ſind — bey den Geiſtern der vollendeten Gerechten — bey deinem Vater und meinem Vater — an deiner Seite. Wahrhaft, unausſprechlich, unbegreiflich, unermeßlich iſt deine Güte! Wer hat ein Herz, das ſich freuen kann, und ſich deiner nicht freuet? Wehe mir, wenn dein Hingang zu deinem Vater meine Liebe zu Dir nicht lebendiger, meine Dankbarkeit nicht freudiger, und mein Verlangen nach Dir nicht brünſtiger macht! Wenn dein Hingang zum Vater mein Herz nicht zu Dir erheben kann: ſo kann mich nichts mehr im Himmel und auf Erden, zu Dir empor heben. Wird mir durch deinen Hingang zum Vater die Tugend nicht über alles angenehm, und das Laſter nicht über alles häßlich: ſo kann ich wohl nimmer gebeſſert werden. Du gehſt zu deinem Vater, um mir in dem Hauſe deines Vaters einen Platz zu bereiten: kann mich dieſe Verheiſſung nicht ermuntern, ſo bin ich wohl nimmer zu ermuntern. Du bereiteſt

reiteſt einen Platz für mich im Hauſe deines Vaters: und ich ſoll nicht wünſchen, nicht hoffen, in dieſem Hauſe auch einen Platz zu bekommen? Ich ſoll nicht wünſchen, dieſer Hoffnung vollkommen gewiß und ſicher zu werden? Du haſt ſo viel gethan, um mir eine Wohnung der Ruhe und der ewigen Freude zu verſchaffen: und ich ſoll mich zum Eingang in dieſe Wohnung nicht geſchickt machen, ſoll mich nicht von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes reinigen? Du gehſt mir voran, ebneſt mir den Weg, ſchließeſt mir den Himmel auf, richteſt für mich einen herrlichen Platz zu: und ich ſoll Dir nicht nachfolgen, ſoll nicht deſſen vergeſſen, was hinter mir iſt, ſoll nicht jagen nach dem vorgeſteckten Ziele, ſoll nicht ſuchen, was droben iſt, wo Du ſitzeſt zur Rechten Gottes? Soll es mir gleichgültig ſeyn, ob ich den liebenswürdigen, unbefleckten, ſeligen Geiſtern im Reiche Gottes beygeſellet werde, oder den Hurern, Ehebrechern, Götzendienern, Betrügern, Meyneidigen — in der Geſellſchaft des Satans?

Nein, das kann mir nicht gleichgültig ſeyn: ich will bey Jeſu ſeyn, im Hauſe ſeines Vaters

will ich ſeyn. Den will ich ſehen, der für mich geblutet hat, der für mich am Kreuz erblaßt, der für mich aus dem Grabe gegangen, der für mich in ſein Vaterland hinaufgegangen iſt, der für mich da eine herrliche Wohnung zubereitet, der meiner im Himmel nicht vergeſſen kann, der alle meine fromme Empfindungen, alle gute Gedanken, alle Thränen zählet, die ich in der Mitternachtſtunde geweint; den will ich ſehen, der bey jeder ſchönen That, die ich verrichte, bey jeder Ueberwindung, die mich die Tugend koſtet, auch meine künftige Wohnung im Hauſe ſeines Vaters ſchöner und herrlicher macht; den will ich ſehen, der mich geliebt, ehe ich Ihn lieben konnte; den will ich ſehen, der ſein Leben dafür gab, daß ich ewig dort ſeyn kann, wo Er iſt. Und damit ich Ihn gewiß ſehe, damit ich gewiß hinkomme, wo Er iſt, ſo will ich lieben, wie Er geliebt; leiden, wie Er gelitten; ſchweigen, wie Er geſchwiegen; beten, wie Er gebetet; kämpfen, wie Er gekämpft; geſinnt ſeyn, wie Er geſinnt war; den Weg gehen, den Er gegangen iſt. — — Herr! Du kamſt durch Leiden zur Freude, durch Gehorſam zur Herrlichkeit: dieſen Weg giengſt Du, o Du mein Vorgänger im Leiden und in der

Herr=

Herrlichkeit! Dein Beyſpiel ermuntere mich, daß ich Dir als ein treuer Jünger in Geduld und Liebe, in Demuth und Ergebung nachfolge. Dein Hingang zum Vater ſtärke mich, daß ich muthig kämpfe und hurtig laufe, bis ich das Ziel erreicht habe, und dort bin, wo Du biſt, im Hauſe deines Vaters — wo Du auch mir eine Wohnung bereiteſt, Amen.

Pfingſtfeſt.

1.

Was wirkte der heilige Geiſt am Pfingſttag in den Jüngern Jeſu Chriſti?

Der heilige Geiſt ertheilte den Apoſteln erſtens die große Gabe der Weisheit. Itzt verſtunden ſie erſt recht, was ihnen Jeſus Chriſtus ehmals vorgeſagt hatte; itzt war es recht licht in ihrer Seele; weg war Unwiſſenheit, Unglaube, Zweifel, Dunkelheit, ſobald der Geiſt Gottes über ſie kam. Wie Nacht und Tag voneinander unterſchieden ſind, ſo waren die Apoſtel vor der Ankunft, und die Apoſtel nach der Ankunft des heiligen Geiſts unterſchieden. Zweytens ertheilte ihnen der heilige Geiſt die hohe Gabe der lebendigen Liebe Gottes und des Menſchen. Gott, Chriſtus und Menſchenheil iſt ihnen itzt über alles. Keine Menſchendrohungen, Marter, Kerker, Sterben — nichts kann ſie mehr abhalten von dem einzigen Vorſatz, Jeſum,

den Gekreuzigten und Auferweckten, den Herrn, aller Orten zu verkündigen. Drittens ertheilte der heilige Geiſt den Apoſteln die Wunderkraft Jeſu Chriſti. Wenn ſie redeten, ſo wars, als wenn Jeſus Chriſtus redete; wenn ſie handelten, ſo wars, als wenn Jeſus Chriſtus handelte; was Er gethan hatte, das thaten ſie auch.

2.

Wie müſſen wir uns vorbereiten zur Empfangung des heiligen Geiſts?

Beten müſſen wir, wie die Apoſtel beteten, und allemal ſo viel Gutes thun, als wir in unſern Umſtänden mit den gegenwärtigen Kräften thun können. Beten zu Jeſu Chriſto müſſen wir; denn Er hat den Tröſter verſprochen; in ſeinem Namen hat Ihn der Vater herabgeſandt. Beten müſſen wir mit Vertrauen und Inbrunſt; denn gläubig und feurig war das Gebet der Apoſtel. Beten müſſen wir mit fortgeſetztem Eifer, harren, ausharren müſſen wir im Gebet; denn auch die Apoſtel verharreten im Gebet bis auf die beſtimmte Stunde. Wer nicht müd wird im Suchen, der findet gewiß. Der himmliſche Vater giebt denen, die Ihn darum bitten, die beſte Gabe, die Er geben kann — den heiligen Geiſt. Die Kraft, die wir itzt haben, müſſen wir getreu brauchen, und ſehnen müſſen wir uns nach der Kraft, die uns fehlt, und hoffen müſſen wir, daß ſie uns gegeben werde, und nicht unterliegen im Beten: dann wird uns immer eine höhere Kraft gegeben werden.

3.

3.
Wie kann man es erkennen, ob der heilige Geiſt in uns ſey oder nicht?

Wo der heilige Geiſt iſt, da iſt kindliche Liebe Gottes, als des beſten Vaters. Denn der heilige Geiſt giebt uns das unverwerfliche Zeugniß, daß wir Gottes Kinder ſind, und zu Gott ſagen dürfen: **Vater!** Wie ſich ein gutes Kind ſeines Vaters freuet, auf die Hülfe ſeines Vaters vertraut, ſeinem Vater willig gehorchet, ſeinem Vater durch Wohlverhalten recht große Freude zu machen ſucht, und alle Winke ſeines Vaters kindlichfroh erfüllet: alſo freuet ſich der Chriſt, in dem der heilige Geiſt wohnet, ſeines Gottes, als ſeines Vaters, und bauet auf ſeine allmächtige Güte, und beobachtet ſeine Gebote, und lebt zufrieden mit ſeinem Gott und allen väterlichen Anordnungen ſeiner weiſen Güte.

Wo der heilige Geiſt iſt, da iſt brüderliche Liebe des Nächſten. Denn der heilige Geiſt erinnert uns ſtets an die Worte Jeſu: **geben iſt beſſer als empfangen.** Er erinnert uns an die große Wahrheit: daß alle Menſchen Kinder Eines Vaters im Himmel ſind, daß alle nach Einem Ebenbild Gottes von Einer Allmacht erſchaffen, von Einem Erlöſer erlöſet, zu Einer Glückſeligkeit beſtimmt ſind, und daß, wer ſeinen Bruder nicht liebet, Gott, den beſten Vater, auch nicht liebt.

Wo der heilige Geiſt iſt, da iſt Geduld in Widerwärtigkeiten. Denn Er iſt der Tröſter; Er bringt wahren Troſt in unſer Herz; Er läßt uns die Gewißheit empfinden, daß auf ein augenblickliches Leiden ewige Freude, und auf einen Tropfen Bitterkeit ein ganzes Meer der Seligkeit unausbleiblich folgen wird.

Wo der heilige Geiſt iſt, da iſt Hunger nach dem Wort Gottes. Denn den Willen Gottes erkennen und ihn erfüllen, das iſt die Speiſe der Gerechten und das Leben der Seligen. Hunger nach dieſer Speiſe erwecket der heilige Geiſt. Er ſprach durch die Propheten, und predigte durch die Apoſtel, und öffnete den Zuhörern das Ohr, und legte in ihr Herz den Hunger nach dem Wort Gottes. Das iſt ſein Thun immerfort.

Wo der heilige Geiſt iſt, da iſt eifriges Gebet. Der vertraute Umgang mit Gott, das größte Glück des Menſchen auf Erden, und das einzige im Himmel, kann itzt nur durch das Gebet unterhalten werden. Wer redet nicht gern mit dem, den man liebt? Wer klagt ihm, dem Geliebten, nicht die geheimſten Leiden? Wer öffnet ihm nicht das Innerſte? Der heilige Geiſt weihet unſer Herz gleichſam zum Tempel ein, und in dieſem Tempel wird denn ein ewiges Dank- Lob- Bitt- und Verſöhnopfer geſchlachtet; da ertönt ewiges Preiſen der göttlichen Güte: der heilige Geiſt lehrt uns beten, und bittet ſelbſt mit unausſprechlichen Seufzern für uns.

Bitte zu Gott Vater, im Namen ſeines Sohns, um den heiligen Geiſt.

Vater! Du willſt mich rein und unſträflich haben: hilf mirs werden durch die mächtige Gnade des heiligen Geiſts. Vater! im Namen deines Sohns flehe ich zu Dir um den heiligen Geiſt. Der heilige Geiſt ſey mein Erinnerer, wenn ich deiner vergeſſen will, deiner Liebe, deiner Warnungen, deiner Verheiſſungen vergeſſen will. Dein heiliger Geiſt, Vater! ſtärke mein Gedächtniß, daß ich mich recht oft an deine Allwiſſenheit und Allmacht, an deine Weisheit und Güte, an deine Gegenwart und Nähe, an deine Treue und Liebe erinnere. Dein heiliger Geiſt ſey meine Ermunterung, wenn ich träg bin, meine Stärke, wenn ich ſchwach bin, mein Licht, wenn ich mir nicht zu helfen weis. Dein heiliger Geiſt befeſtige meinen Glauben, wenn mich finſtere Zweifel beunruhigen, ſtärke meine Hoffnung, wenn ich muthlos bin, entzünde meine Liebe, wenn ich kalt gegen Dich und den Nächſten bin. Dein heiliger Geiſt tröſte mich, wenn Drangſalen über mich kommen; erfreue mich, wenn die Angſtſtunde über mich kommt; dein

heiliger Geiſt öffne mir den Himmel, wenn mich die Erde zu ſich lockt; zeige mir die Hölle, wenn mich das Fleiſch zur Sünde reizt; erinnere mich an Tod, Gericht, Auferſtehung und ewiges Leben, wenn Fleiſch, Welt und Satan meine Tugend angreifen.

Wie die Erde der Sonne bedarf, ſo bedarf mein Herz des heiligen Geiſts. Ohne Sonne iſt alles auf der Erde ſo finſter und ſo kalt. Ohne Sonnenwärme könnte keine Erdfrucht und keine Baumfrucht zur Reife kommen. Da gäbs keine Aernte, keine Weinleſe, kein zeitig Obſt. Ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme iſt alles ſo matt und erſtorben. Aber mit der Morgenröthe kommt Leben und Luſt in die ganze Natur. Da ſingen die lieben Vögelein, und alles Fleiſch ermuntert ſich zur Freude. Vater! ſo iſt unſer Herz ohne deinen heiligen Geiſt, und ſo wirds, wenn Er in uns wohnet. Ohne deinen heiligen Geiſt hat man keine rechte Kraft zum Guten: das Herz iſt wie todt. Ohne deinen heiligen Geiſt hat man keine rechte Freude an dem Guten: es iſt, als wenn man gar kein Herz hätte. Aber wo dein heiliger Geiſt wohnet, da iſt Leben und Freude und Seligkeit.

Alſo, Vater! laß deinen heiligen Geiſt in unſer Herz kommen. Er ſoll uns belehren: Ihn wollen wir allezeit um Rath fragen. Er ſoll uns warnen: ſeiner freundlichen Stimme wollen wir allezeit Gehör leiſten. Er ſoll uns tröſten: ſeinen Verheiſſungen wollen wir allezeit Glauben beymeſſen. Der heilige Geiſt ſoll in jeder Noth zu meinem Herzen rufen: ſchaue gen Himmel, da wohnet deine Hülfe: Gott iſt dein Vater, Er hilft ſeinen Kindern gern. Der heilige Geiſt ſoll in jeder Anfechtung zu meinem Herzen rufen: ſchaue gen Himmel, kämpfe wacker drauf: dein Vater im Himmel hilft dir ſtreiten: der Himmel iſt deines Kampfes werth. Der heilige Geiſt ſoll in jeder Drangſal zu meinem Herzen rufen: ſchaue gen Himmel, harre, harre aus, dem Ausharrenden iſt die Krone ſchon geflochten. Der heilige Geiſt ſoll in jeder Verlegenheit mein Rathgeber, und in jeder Mattigkeit mein Labſal, und in jeder Hülfloſigkeit mein treuer Helfer ſeyn. Vor allem aber, Vater! ſoll dein heiliger Geiſt die Liebe in meinem Herzen ausgießen: Er iſt Liebe, und kann nichts als Liebe hervorbringen. Er iſt Freude, und kann nichts als Freude hervorbringen. O dieſe Liebe,

be, dieſe Freude, Vater! laß mit deinem heiligen Geiſt in mein Herz kommen, daß ich Dich liebe über alles, und alle Menſchen liebe wie mich ſelbſt, und an dieſer Liebe die höchſte Freude empfinde. — Der heilige Geiſt iſt auch der heilige Geiſt deines Sohns. Alſo, Vater! laß deinen heiligen Geiſt, den Geiſt deines Sohns, im Namen deines Sohns über uns kommen, wie Er einſt über die Jünger Jeſu gekommen iſt. Ja, Vater! Du haſt durch Jeſum Chriſtum verheiſſen, allen, die Dich bitten, den Geiſt, den beſten Geiſt, den heiligen Geiſt zu geben; dein Wort iſt Wahrheit, und deine Verheiſſung iſt Ja und Amen: laß dein Wort auch an mir wahr, laß deine Verheiſſung auch an mir erfüllet, laß die Kraft des heiligen Geiſts auch an mir wirkſam werden.

Den heiligen Geiſt, Vater!
deinen heiligen Geiſt, Vater!
den heiligen Geiſt deines Sohns, Vater!
um deiner Liebe willen, Vater!
gieb mir und allen deinen Kindern,
erhalt'in mir und allen deinen Kindern, Amen.

Dreyfaltigkeitsſonntag.

1. Vater, Sohn, heiliger Geiſt! Einiger Gott! anbeten will ich Dich heut, Anbetungswürdigſter! wie ich Dich noch nie angebetet habe, ſo lang ich denken und empfinden kann. Dieſer Tag iſt vorzüglich zu deiner Anbetung feſtgeſetzt: die Anbetung ſoll heut mein erſtes und letztes Geſchäft ſeyn. Ehrfurchtvoll blick' ich hinauf zu Dir, ich, das Werk deiner Hände, zu Dir, meinem Schöpfer, meinem Herrn, meinem Vater, meinem Erlöſer, meinem Seligmacher. In den Staub, aus dem mich deine Hand gebildet hat, möcht' ich zurückſinken vor dem Anblick deiner Herrlichkeit.

O Du Anbetungswürdigſter! unerforſchlich iſt alles an Dir! Du allein kenneſt deine Allmacht, wie ſie iſt; Du allein kenneſt deine Weisheit, wie ſie iſt; Du allein kenneſt deine Liebe, wie ſie iſt. Was nicht Du iſt, dem iſt deine Hoheit unermeßlich hoch: und ich freue mich, daß deine Güte über all mein Erwarten gut, und deine Weisheit über all mein Glauben weiſe, und deine Allmacht über all mein Begreifen allmächtig iſt. Ich freue mich, daß Du unerforſchlich biſt.

2. Aber ich weis doch noch etwas von Dir: Jeſus Chriſtus hat es uns geſagt, ſeine Boten haben es uns gelehret, ſeine Kirche hat es zu allen Zeiten geglaubt. Gehet hin, ſprach der Herr vor ſeiner Auffahrt, und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geiſts. Drey ſind, (wie es beym Jünger des Herrn heißt) die im Himmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort, der heilige Geiſt, und dieſe Drey ſind Eins. Ich glaube alſo, daß dieſe drey große Zeugen, dieſe Perſonen, der Vater, Sohn, und heilige Geiſt Eins ſind. Auf dieſen Glauben bin ich getauft; auf dieſen Glauben ſind alle getauft, die getauft ſind; an dieſen Glauben hält ſich meine Seele, ſo lang ich bin.

3. Ich glaube an dieſen Einigen Gott, Vater, Sohn, heiliger Geiſt. Ich glaube an den Allmächtigen, Allweiſen, Allliebenden. O wie ſüß iſt es mir, an einen Gott zu glauben, der ganz Liebe, Allmacht und Weisheit iſt, und mir dieſe Allmacht, Weisheit und Liebe offenbaret; der mir nichts gebietet, als was mir heilſam iſt; der mir keine Laſt auflegt, als

die

die mir ſeine Gnade erleichtert; der mich retten kann aus allen Drangſalen; der ſogar aus allen meinen Sünden mein Beſtes herauszuziehen weis: der mich mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind! O wie ſüß iſt es, zu dem Allerhöchſten ſagen zu dürfen: **Vater! hilf mir!** Wie tröſtend iſt es, zu meinem künftigen Richter ſagen zu dürfen: **Erlöſer, Fürſprecher, Heiland, Bruder, Freund! ſey mir gnädig!** Wie unausſprechlich erquickend iſt es, zu vernehmen in mir das Zeugniß des heiligen Geiſts: **Kind Gottes biſt du, harr' auf Gott, ſeine Hülfe iſt nahe!** Wie unendlich lehrreich iſt der Gedanke: **Vater!** dein Kind bin ich; lieben will ich Dich, ewig lieben! **Sohn!** dein Erkaufter bin ich; dein will ich ſeyn, ewig dein! **Heiliger Geiſt!** dein Tempel bin ich; Gott eingeweiht will ich ſeyn, ewig ſeyn!

Vater! dein Kind bin ich! Alles willſt Du mir ſchenken: Erbe des Himmels bin ich, ich hoffe auf Dich und alles von Dir. Aller Liebe würdig biſt Du: mein ganzes Herz ſchenke ich Dir; ſonſt hab ich nichts, das Dir gefallen kann.

Sohn!

Sohn! dein Erkaufter bin ich! Hingegeben für mich haſt Du Dich: ich gehör' alſo nimmer mein! Barmherzigkeit, Gnade, Verzeihung der Sünden, ewiges Leben — alles haſt Du mir erworben: wie undankbar wär' ich, wenn ich Dich nicht liebte? Wie liebte ich Dich, wenn ich deinem Beyſpiel nicht nachfolgte? Lieben will ich Dich, mein Erlöſer! und alle Menſchen, meine Miterlösten, weil Du ſie alle erlöſet haſt.

Heiliger Geiſt! dein Tempel bin ich! Heilig ſoll ich ſeyn, heilig möcht' ich ſeyn, heilig kann ich nicht werden ohne Dich. Reinige alle meine Begierden, und ordne alle meine Neigungen, daß ich würdig werde, dein Tempel zu heiſſen und zu ſeyn. Gottes Tempel iſt mein Leib, Gottes Tempel meine Seele, Gottes Tempel bin ich: wie viel Achtung und Ehrfurcht bin ich mir ſchuldig!

Alſo auf, meine Seele! hinauf mit allen deinen Gedanken und Empfindungen zu dem Allerhöchſten! Ein Einziger Allerhöchſter: da ſollteſt du zittern, zurückſinken in den Staub. Aber ſieh! dieſer Einzige Allerhöchſte iſt dein Vater, dein Erlöſer, dein Seligmacher: itzt ſollſt du ganz Freude ſeyn!

Einem

Einem Allmächtigen, Unendlichweiſen, Unendlichwohlthätigen dieneſt du! Er kann dir alles ſeyn; Er wird dir alles ſeyn, wenn du an ſeine Wahrhaftigkeit und Allwiſſenheit glaubeſt, und auf ſeine Güte und Treue hoffeſt, und ſeine Liebenswürdigkeit liebeſt.

Alſo Vater! ich glaube, daß Du Vater biſt, Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti; ich glaube, daß Du auch unſer Vater biſt, und ewig ſeyn willſt in Chriſto Jeſu.

Alſo Sohn! ich glaube, daß Du Sohn biſt, Sohn Gottes, Sohn des ewigen Vaters; ich glaube, daß Du unſer Erlöſer biſt, und unſer Mittler bey deinem Vater, und unſer König und unſer Richter und unſer alles.

Alſo heiliger Geiſt! ich glaube, daß Du der Geiſt des Vaters und der Geiſt des Sohns biſt; ich glaube, daß Du in den Kindern Gottes wohneſt, und in ihnen die göttliche Liebe ausgießeſt.

An dieſem Glauben hängt meine Liebe zu Gott, meine Liebe gegen alle Menſchen, mein Troſt und meine Zuverſicht, meine Freude und meine Geduld, meine Hoffnung und meine Seligkeit. Herr! ſtärke dieſen Glauben, daß er nicht wanke ewig, Amen.

Fronleichnamsfeſt.

Zum Leſen.

I. Von dem Feſttag.

Es wird heut das hochwürdige Altarsſakrament mit beſonderer Feyerlichkeit umhergetragen. Die Kirche hatte eine doppelte Abſicht in Feſtſetzung dieſer außerordentlichen Feyerlichkeit. Sie hielt es für ſchicklich und geziemend, einen Tag zu beſtimmen, an dem die Gläubigen mit einem beſondern und ſeltnen Ausdruck die dankbaren Geſinnungen ihres Herzens ihrem gemeinſchäftlichen Herrn und Erlöſer bezeugen ſollten. Dankbar, freudig dankbar ſollten wir ſeyn gegen den, der ſein Leben für uns dahin gab, und uns in dem Sakrament des Altars ein ſo herrliches Denkmal ſeines Sterbens hinterließ. Dankbar ſollten wir für dieſe unausſprechliche Liebe ſeyn, und unſre Dankbarkeit heut feyerlich bezeugen. Dieß iſt die erſte Abſicht. Wir ſollten uns aber auch freuen, daß uns der liebe Gott in dem Glauben an dieß Denkmal ſeiner Liebe bis auf dieſe Stunde erhalten hat. Dankbar ſollten wir unſern Herrn preiſen, daß Er ſeine Kirche in dem Glauben an das Altarsſakrament beveſtiget und gegründet hat. Dieß iſt die zweyte Abſicht der Kirche. Sie freuet ſich ihres Herrn und ihres Glaubens; ſie freuet ſich ihres Herrn, weil Er durch ſein Sterben Hölle und Tod und Sünde beſieget hat; ſie freuet ſich ihres Herrn, weil Er

ſein Blut uns zum Trank, und ſeinen Leib uns zur Speiſe gab; ſie freuet ſich ihres Glaubens, weil dieſer Glaube ſo lebendig und unwandelbar iſt; ſie freuet ſich ihres Herrn, weil dieſer ein ſo göttliches Denkmal ſeiner Liebe ſtiftete, und ihres Glaubens, weil ihr Glaube an dieſes Sakrament der Liebe ſo feſt wie auf einem Felſen ſteht.

Die heutige Feyerlichkeit iſt alſo ein Feſt des Dankes und der Freude; die heutige Prozeſſion iſt kein Bittgang, ein Freudengang, ein Jubelgang iſt ſie; der heutige Tag iſt gleichſam ein Triumphtag Jeſu Chriſti, und ein Freudentag ſeiner Kirche. Ein Triumphtag Jeſu Chriſti, weil wir das Andenken ſeines Sterbens, das heißt, das Andenken ſeines Siegs über Sünde, Hölle und Tod feyern; ein Freudentag der Kirche, weil ihr Glaube an Jeſum Chriſtum und ſeine Liebe unerſchüttert geblieben iſt.

2.

Von der Anbetung Jeſu Chriſti, wenn das hochwürdige Gut ausgeſezt iſt, oder feyerlich herumgetragen wird.

Wer Jeſum Chriſtum anbetet, der betet Gott an.

Wenn wir es nicht zu Herzen faſſen, daß wir in Gott leben, weben und ſind, daß Gott unſer nicht bedarf, und daß wir ohne Gott nichts ſind, nichts wirken, nichts leiden können: ſo iſt es nicht möglich, daß wir Gott anbeten.

Wenn wir uns nicht freuen, daß Gott der einzige, allerhöchſte, unabhängige Herr aller Dinge iſt, daß wir alles von Ihm haben, was wir ſind und haben: ſo iſt unſre Anbetung keine Anbetung.

Ohne Erkenntniß Gottes und unſer, ohne Freude an Gott iſt keine Anbetung.

Wer durch die Anbetung Gottes nicht gottergebener, nicht demüthiger wird, der iſt in der Anbetung Gottes noch nicht feſt.

Wer an Gott nur immer den Herrn, und nie den Vater der Menſchen betrachtet, der kommt nicht zur Anbetung Gottes, wie Ihn die Chriſten anbeten ſollen.

Wer nicht ſeinen Verſtand und ſein Herz dem Willen Gottes ohne Ausnahme unterwürfig gemacht, der weis nicht, was **wahre** Anbetung Gottes ſey.

Wer den Vater nicht in dem **Sohn** anbetet, der betet den **Vater** nicht an.

Wer nicht alle Gnade, alles Heil von Jeſu Chriſto erwartet, mit dem uns der Vater alles geſchenkt hat, und der uns ſeinen Leib **wahrhaft** zur Speiſe und ſein Blut **wahrhaft** zum Trank gegeben hat, der betet Gott nicht an, wie Ihn ein Jünger Jeſu Chriſti anbeten ſoll.

Das Niederknien, das Händefalten, das Wortausſprechen kann von der innern Anbetung herkommen, und die innere Anbetung befördern: aber Anbetung Gottes iſt das alles noch nicht.

Die Gebote Gottes treu erfüllen, weil ſie Gebote unſers Herrn ſind, das iſt rechte Anbetung Gottes.

Das Herz des Nebenmenſchen nicht richten, weil der Vater das Richteramt dem Sohn überlaſſen hat, das iſt rechte Anbetung Jeſu Chriſti.

Alles dazu beytragen, daß der Name Jeſu Chriſti immer an mehrern Orten genennet, daß der Glaube an Ihn überall befördert werde, daß ſeine Lehre, ſein Beyſpiel, ſein Wandel, ſeine Gnade, ſeine Liebe, ſeine Macht, Er, der Herr, Er, der Sohn des lebendigen Gottes, in uns und in andern, und immer an mehrern Orten der Inhalt des Glaubens, des Vertrauens, des Flehens, des Nachahmens, der Liebe werde — das iſt die rechte Anbetung Jeſu Chriſti. Wer es liest, der merke es!

Chriſtlicher Pſalm
unter der Prozeſſion.

1. Wer lieben kann, der freue ſich;
Denn unſer Gott iſt Liebe nur.
Die Liebe kann nur lieben.
Nur lieben kann der Herr, der uns gemacht.
Aus Liebe nur erſchuf Er uns.
An uns iſt alles ſeine Gabe,
vom Scheitel bis zum Fuß hinab.
Das Herz, das freudig in uns ſchlägt,
die Zung', die Schöpfer! ſagen kann,
das Auge, das gen Himmel blickt,
Gehör und Sprach' und alle Kraft —
Die Seele, die den Leib beſeelt —
iſt ſeiner Liebe Werk.

2. Der Vater kann nur lieben.
Er giebt unendlich mehr,
als unſer Herz begehrt.
Er ſchonte ſeines Sohnes nicht,
des Eingebohrnen ſchont' Er nicht.
Er giebt den Sohn für uns dahin.
Aus Liebe nur giebt Er den Sohn,
aus Liebe in den Tod,
aus Liebe in den Tod am Kreuzesſtamm.
Der Vater will uns Vater ſeyn,
Er will durch ſeinen Sohn uns Vater ſeyn.
Wer lieben kann, der freue ſich.

3. Der Eingebohrne kann nur lieben.
Er, Jeſus Chriſtus, unſer Herr,
iſt Liebe nur.
Er kam herab zu uns.
Sein Kommen war nur Liebe.
In Knechtsgeſtalt erſchien der Herr.
Aus Liebe nur erſchien der Herr in Knechtsgeſtalt.
Er that uns, ſeinen Brüdern,
des Vaters Willen kund.
Er ward aus Liebe nur der Menſchenlehrer.

4. Die Allmacht war in Ihm.
Wer feſt an Ihn geglaubt, dem war geholfen.
Die Blinden ſahn, die Tauben hörten,
die Todten lebten wieder.

Nur Wohlthun war ſein Leben.
Er ward für uns das Bild der Heiligkeit
aus Liebe nur.

5. Er litt für uns, Er ſtarb für uns.
Sein Leiden war nur Liebe,
nur Liebe war ſein Sterben.
Er hat uns Kindernamen, Kinderrecht
und Kindererb' erkauft mit ſeinem Blut.
Er ward aus Liebe nur der Welterlöſer.
Er gab uns ſeinen Leib zur Speiſe,
ſein Blut zum Trank.
Er ſtund von Todten auf,
und gieng in ſeines Vaters Haus,
und ſitzt zu ſeiner Rechten,
und denkt in ſeines Vaters Haus
an uns, an ſeine Brüder, noch.
Er ſandt' uns ſeinen Geiſt herab,
Und wohnet unter uns.
Aus Liebe nur kam Er herab.
Aus Liebe nur gieng Er hinauf.
Aus Liebe kommt Er wieder einſt zu uns herab.
Aus Liebe weckt Er uns von Todten auf.
Aus Liebe nimmt Er uns zu ſich hinauf.
Er, Jeſus Chriſtus, unſer Herr, unſer Gott,
iſt Liebe nur, iſt Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue ſich.

Fünfter Abſchnitt.
Uebungen für die Feſttage Mariä.

Von der wahren Andacht zu den Heiligen.

Wenn unſre Andacht zu den Heiligen eine wahre Andacht iſt, ſo muß ſie uns frömmer, geduldiger, weiſer, beſſer, ſeliger machen. Was nützt uns unſre Andacht zu dem heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde ſcherzen, da er ſie bitterlich beweinet hat? Was nützt uns unſre Andacht zu dem heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unſer Herz vollends verſtocken: da er mit williger Seele gerufen hat: **Herr! was willſt Du, daß ich thue?** Die Andacht zu den Heiligen iſt keine wahre, geordnete, nützliche Andacht, wenn ſie uns nicht in der Liebe und Anbetung Gottes, in der Demuth, Geduld und Mäßigkeit, in dem Mitleiden, in der Wohlthätigkeit gegen unſre Nebenmenſchen vollkommener macht. Gott, Chriſtus, Tugend, Seligkeit, ſind die Hauptſache unſers Glaubens, die Hauptſache unſrer Hoffnung, die Hauptſache unſrer Liebe, die Hauptſache unſers Denkens und Wollens. Wenn uns alſo durch die Andacht zu den Heiligen Gott, Chriſtus, Tugend und Seligkeit immer lieber, theurer, wichtiger werden: ſo iſt ſie eine wahre, geordnete, nützliche Andacht. Wenn ſie aber dieſe ſchönen Früchte nicht bringt, ſo iſt ſie eine fal-

ſche,

S. URSULA V. M.

Vulnerasti Cor meum. Cant. 4. v. 9.

Io. Georg Remele Cath. inv. fec. et exc. Aug. V.

ſche, unordentliche Andacht, oder unnütze Wortandacht. Das Herz, das Herz muß durch die Andacht gebeſſert werden. Die Kennzeichen der wahren Andacht zu den Heiligen ſind alſo dieſe:

1. **Wo eine wahre, gründliche und vollkommene Andacht zu den Heiligen iſt: da iſt wahre Freude des Herzens über die Güte, Barmherzigkeit, Weisheit und Allmacht Gottes.** Wenn wir überdenken, was z. B. Gott durch den heiligen Paulus Gutes geſtiftet, wie er aus einem Feind der Kirche in einen Apoſtel Jeſu Chriſti verwandelt worden, wie groß ſein Seeleneifer, ſeine Geduld, ſeine Liebe zu Jeſu Chriſto, ſeine Demuth, ſein Vertrauen auf ſeinen Herrn geweſen iſt: ſo ſehen wir überall den guten Gott, den weiſen Gott, den barmherzigen Gott, den allmächtigen Gott. Nicht nur die **Wunder**, die Gott durch den heiligen Paulus gewirket, ſind Gottes Werke. Auch die **Tugenden** dieſes Apoſtels, auch ſeine **Arbeiten** ſind der Gnade Gottes zuzuſchreiben. Wer alſo zu den Heiligen Gottes eine wahre Andacht haben will; der fängt damit an, daß er ſich an der Güte Gottes erfreue, die die Quelle aller Heiligkeit iſt. Wenn wir die Heiligen ehren; ſo ehren wir Gott, der ſie von der Sünde zu ſeinen Kindern gereiniget hat. Wenn wir uns über die Tugenden der Heiligen verwundern; ſo beten wir die Allmacht Gottes an, die durch ſchwache Werkzeuge große Dinge thun kann. Wenn wir uns über die Sünderbekehrungen freuen, die auf das Predigen der Heiligen entſtan-

den ſind; ſo freuen wir uns über den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit, die nicht müde wird, die Sünder zu dulden und zu gewinnen.

2. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen iſt: da iſt dankbares Lobpreiſen der Güte und Weisheit Gottes. Die Freude iſt nicht müßig, ſie macht uns dankbar, ſie giebt uns ein Loblied in den Mund. Gott hat die Heiligen auf Erden von Tugend zu Tugend fortgeführet; Gott führet itzt die Heiligen im Himmel von einer Seligkeit zur andern fort: Ihm gehört alſo das Lob, die Ehre, der Dank und die Anbetung. Wir danken Gott, daß Er uns Speiſe und Trank zukommen läſſet: und dafür, daß Er ſeine Barmherzigkeit an ſeinen Heiligen offenbart, dafür, daß Er durch ſeine Heiligen ſo viel Gutes auf Erden geſtiftet hat, dafür ſollen wir Ihm nicht danken? Der himmliſche Vater ſegnet ſeine unheiligen Kinder durch ſeine heiligen Kinder: iſt ein Dank zu groß für ſeine väterliche Güte?

3. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen iſt: da nimmt der Glaube an Jeſum Chriſtum, und das Vertrauen auf ſeine allmächtige Güte immer zu. Jeſus lebt im Himmel; Jeſus ſitzt nicht müßig auf dem Thron; Jeſus regiert ſeine Kirche; Jeſus heiliget ſeine Auserwählten; Jeſus ſtärkt, nährt, läutert ihre Liebe, ihre Geduld; Jeſus rüſtet ſie mit den Gaben des heiligen

Geiſts

Geiſts aus; Jeſus verkündet durch ſie das Evangelium; Jeſus bekehrt durch ſie die Sünder; Jeſus erfreuet durch ſie die Betrübten; Jeſus ſtärket durch ſie die Wankenden. Der Glaube an Jeſum Chriſtum und das Vertrauen auf Ihn muß alſo in uns immer lebendiger werden, wenn wir Ihn in ſeinen Heiligen leben, wirken, Wunder thun ſehen. Von der Auffahrt Jeſu Chriſti bis auf unſre Zeiten hat es nie an auserwählten Seelen gefehlet, an denen ſich die Kraft des auferweckten und lebenden Jeſus auf eine außerordentliche, herrliche Weiſe offenbaret hat. Jeſus lebt noch immer, Jeſus iſt noch immer der wohlthätige, barmherzige, allmächtige Jeſus. Dieſe Wahrheit wird in den glaubwürdigen Lebensgeſchichten der Heiligen handgreiflich erwieſen. Wenn wir uns nun von dieſer Wahrheit immer mehr zu überzeugen ſuchen: ſo werden wir auch im Glauben an Jeſum Chriſtum und im Vertrauen auf Ihn immer mehr geſtärkt.

4. **Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen iſt: da iſt lebendiges Verlangen nach der ewigen Glückſeligkeit.** Die Heiligen ſind itzt bey Chriſto. Einſt haben ſie auf Erden gekämpft, gelitten, geweint, wie wir: aber itzt iſts ausgekämpft, ausgelitten, ausgeweint. Sie freuen ſich mit Chriſto und bey Chriſto. Wer kann dieſe Freude, dieſe Seligkeit aufmerkſam betrachten, ohne in ſich ein Verlangen nach eben dieſer Freude und Seligkeit zu empfinden?

5. Wo eine wahre Andacht zu den Heiligen iſt: da iſt ein ernſtliches Beſtreben, den ſchönen Tugendbeyſpielen der Heiligen nachzuleben. Wären die Heiligen ſo träg wie wir, ſo lieblos wie wir, ſo ſinnlich, ſo irdiſch geſinnt geweſen, wie wir: ſo wären ſie keine Heilige, ſie wären der ewigen Freuden nicht theilhaftig geworden. Wenn wir alſo an ihren Freuden im Himmel Theil nehmen wollen, ſo müſſen wir auf Erden leben, leiden, reden, ſchweigen, kämpfen, beten, ausharren, wie ſie gelebt, gelitten, geredet, geſchwiegen, gekämpft, gebetet und ausgeharret haben.

6. Endlich können wir die Heiligen als Freunde Gottes auch anrufen, daß ſie für uns um die Gnade der Nachahmung bey Gott fürbitten: nicht, als wenn ſie ſelbſt helfen könnten; nicht, als wenn wir ſie anrufen müßten; nicht, als wenn wir auf die Erbarmungen Gottes mistrauiſch wären; nicht, als wenn die Verdienſte Jeſu Chriſti nicht vollgültig wären; nein, blos als Freunde Gottes, die einſt auf Erden gelebt haben, wie wir, und itzt bey Chriſto ſind, blos um das Mistrauen auf unſer kraftloſes Gebet zu bezeugen, und uns in dem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu ſtärken, können und dürfen wir ſie anrufen. Sie ſind bey Gott, und bitten für uns bey Gott: alſo dürfen wir auch zum Vater der Menſchen mit kindlichem Vertrauen ſagen:

„Vater!

„Vater! lieber Vater! laß an uns, an deinen bedrängten Kindern, die Fürbitte deiner Kinder geſegnet ſeyn.“ Alſo dürfen wir auch ſagen: „Liebe Freunde! vergeſſet unſer nicht bey unſerm gemeinſchäftlichen Vater im Himmel, Amen!“

Mariä Geburt.

Anbetungswürdiger! was Du thuſt, iſt das Beſte; was Du ordneſt, das Weiſeſte. Dein Wille iſt Seligkeit, und dein Thun iſt Einführung in dieſe Seligkeit. Unbegreiflich tief iſt das Geheimniß deines Thuns: aber unbegreiflich liebvoll die Abſicht deines Willens. Du willſt uns ſelig haben: wie wirs werden, das ſey Dir heimgeſtellt. Durch Freude und Schmerz, durch Weinen und Jauchzen, durch Arbeit und Ruhe, durch Bitterkeit und Süße, durch Angſt und Jubel führſt Du die Deinigen. Hochgelobt ſey deine Weisheit: auf ſie verlaſſe ich mich. Hochgeprieſen ſey deine Liebe: ihr werfe ich mich in den Schoos. Dein Rathſchluß wars, daß Maria die Mutter Jeſu Chriſti werden ſollte. Dieſen Rathſchluß hat deine Weisheit ausgeführt, obgleich weder bey der Geburt Mariä, noch bey ihrem noch

ſo

ſo unbefleckten Jugendleben, weder ihr noch jemanden andern ſo was hätte zu Sinn kommen dürfen. Du leiteteſt alles zum Beſten der Auserwählten, der Mutter deines Geliebten, von dem erſten Augenblick ihres Lebens bis zum letzten. Sie ließ ſich ganz von Dir leiten: Du konnteſt alſo alles zu ihrem Beſten leiten. Du leiteſt auch alles zu unſerm Beſten, wenn wir Dich daran nicht hindern. Gott der Liebe, ſtärke Du unſre Liebe! Gott der Weisheit, ſey Du unſer Führer! Gott der Allmacht, bringe Du uns zum Ziel, wozu Du uns erſchaffen haſt! Liebe, Weisheit, Allmacht biſt Du: mache es mit uns, wie es Dir gefällt. Dein Thun ſey unſre Freude, und unſer Thun ſey freudiger, hurtiger Gehorſam gegen alle deine Ordnungen, Fügungen, Gebote, Winke: darum bitten wir Dich durch deinen Sohn, Amen!

Mariä Verkündigung.

Wenn wir uns einen wahren Begriff von der heutigen Feyerlichkeit machen wollen: ſo müſſen wir die Abſicht der Kirche nicht außer acht laſſen, die ſie in Anordnung dieſer Feyerlichkeit geleitet hat. Wir ſollten aufmerkſam werden auf den Augenblick, wo die nächſte Zubereitung zur Ankunft des Meſſias

in

in dieſe Welt gemacht wurde. Es iſt uns zu viel an all dem gelegen, was unſern Herrn und Erlöſer ſo nah angeht, als daß wir dabey gleichgültig bleiben dürften. Heut feyern wir die Empfängniß Jeſu Chriſti in dem jungfräulichen Leib ſeiner Mutter Maria. Heut ſoll uns jener Augenblick äußerſt wichtig vorkommen, wo der Sohn Gottes aus dem Schoos ſeines Vaters herabgeſtiegen iſt, und in dem Leib der Jungfrau Fleiſch angenommen hat.

Als nun der erwartete Zeitpunkt herannahete, an dem der liebe Gott ſeinen Eingebohrnen in dieſe Welt hereinführen wollte: da ward der Engel Gabriel, einer aus den ſieben, die um den Thron Gottes ſtehen, Gabriel, der ſchon vor Jahrhunderten dem Propheten Daniel die Ankunft des Meſſias vorherverkündigte, und erſt neulich vor ſechs Monaten dem Prieſter Zacharias die Geburt des Vorläufers des Meſſias ankündigte, eben dieſer Gabriel ward nach Nazaret, einer Stadt in Galiläa, zur Jungfrau Maria, die bereits mit Joſeph verlobt war, geſandt. Sey gegrüßt, du Gnadenvolle, ſprach der Engel zu ihr, der Herr iſt mit dir. Die Geſegnete unter allen Weibern biſt du! Die ſittſame, gottesfürchtige, demüthige Jungfrau erſchrack an dem Anblick des Engels, und dachte bey ſich, was dieſer außerordentliche Gruß bedeuten möchte. Fürchte dir nicht, ſprach der Engel zu ihr: fürchte dir nicht, Maria! denn du haſt bey Gott Gnade gefunden. Sieh! du wirſt

wirſt in deinem Leib empfangen, und einen Sohn gebähren. Gieb Ihm den Namen Jeſus. Groß wird Er ſeyn, den Sohn des Allerheiligſten wird man Ihn nennen. Den Thron Davids, ſeines Vaters, wird Ihm Gott geben. Ueber Iſrael wird Er ohne Ende herrſchen, ſein Königreich wird immerfort beſtehen.

Die jungfräuliche Sittſamkeit Mariä gerieth durch dieſe Erklärung in eine noch größere Verlegenheit. Voll Unſchuld und Schamhaftigkeit fragt ſie den Engel: wie kann das ſeyn? ich kenne keinen Mann. Der göttliche Geſandte erwiederte: der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Allmacht des Allerhöchſten wird dich überſchatten: eben darum wird dein heiliges Kind Gottesſohn heiſſen.

Um ihrem Glauben an die Allmacht Gottes noch mehr Stärke, und ihrem Verſtand noch mehr Licht zu geben, fuhr der Bote Gottes fort: ſieh! ſprach er, Eliſabet, deine Baſe, die im Ruf der Unfruchtbarkeit war, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen. Und dieß iſt ſchon der ſechste Monat ihrer Schwangerſchaft: Gott iſt nichts unmöglich. Durch dieſe Antwort ward

Maria

Maria im Glauben an die Allmacht des Allerhöchſten feſt gegründet, und von ſeinem Willen vollkommen überzeugt. Als eine fromme, gottergebene Iſraelitinn ergab ſie ſich nun mit vollkommenſtem Vertrauen an den Willen des Herrn. Ich bin, ſprach ſie, eine Magd des Herrn: was Er will, das geſchehe. Da verließ ſie der Engel — und das Wort iſt Fleiſch geworden.

Wie merkwürdig iſt doch alles an dieſer Begebenheit? wie unſchuldsvoll und jungfräulichſchön iſt das erſte Erſchrecken Mariä an dem Anblick des Geſandten Gottes? wie unſchuldsvoll und ſittſam ihre erſte Antwort: wie kann das geſchehen? ich kenne keinen Mann. Und nachdem ihr der Engel die Abſicht Gottes näher erklärt; nachdem er ihr an der Schwangerſchaft ihrer alten Baſe einen ſo auffallenden neuen Beweis der Allmacht Gottes aufgezeigt — wie voll von Demuth, von Ergebenheit in den Willen Gottes, von dem Glauben an die Allmacht iſt die zweyte Antwort: ich bin des Herrn Magd — ſein Wille geſchehe?

Wahrlich, ſelig biſt du, Maria! weil du geglaubt haſt! O dieſer Glaube, dieſe Demuth, dieſe Gottergebenheit, wie groß machen ſie dich vor den Augen Gottes und der Menſchen! ich bin des Herrn Magd; ich laſſe mir alles gefallen, was Gott thut; mir geſchehe nach ſeinem Willen. So ſieht ſich denn Maria, dieſe ſtille, beſcheidene Iſraelitinn auf den höchſten Staffel der Ehre über alle ihres Geſchlechts erhoben! Mutter des Meſſias,

Mutter des ewigen Königs auf dem Thron Davids, Mutter des Gottesſohns, Mutter durch Ueberſchattung des heiligen Geiſtes, Mutter ohne Zuthun eines Manns, Mutter und Jungfrau zugleich! O wie verſchwindet da aller gewöhnliche Begriff von Hoheit und Würde!

Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! Gnade haſt du gefunden bey Gott — Mutter ſeines Sohns — die Geſegnete unter allen Weibern — Mutter des ewigen Königs biſt du!

Wahrlich, wenn Gott ſeinen Eingebohrnen in die Welt hereinführen wollte: ſo konnt' Er es auf keine würdigere Art thun.

Nur eine ſo reine, unbefleckte, mackelloſe Jungfrau ſollte die Mutter des Unbefleckten werden; der Welterlöſer, deſſen Geburt den allergrößten Segen für die Welt verſpricht, ſollte nur von einer Perſon gebohren werden, die die keuſcheſte, jungfräuliche Seele, und die größte Reinigkeit des Leibs und Unbefleckheit der Sitten miteinander verband; nur durch die Kraft des heiligen Geiſtes, durch die Kraft des Allerhöchſten ſollte derjenige in die Welt kommen, deſſen Leben und Sterben, Auferſtehung und Himmelfahrt nichts anders als ein fortgeſetztes Wunder aller Wunder ſeyn würde.

Wie iſt da alles ſo herrlich, ſo gotteswürdig! Der Sohn des ewigen Vaters nimmt Fleiſch an. Wer ſollt' es glauben, wenn uns die Geſandten Gottes, wenn es uns Gottes Wort nicht ſelbſt verkündigte?

Aber wenn das Wort Fleiſch wird: wie konnt' es auf eine würdigere Art Fleiſch annehmen, als

auf

auf dieſe Art? In einer Jungfrau, die unbefleckt an Leib und Seele — Leib und Seele dem Willen Gottes als ein Eigenthum opfert; und in dieſer Jungfrau durch die unmittelbare Wirkung des Allerhöchſten!!

Alles iſt göttlich in dieſem Augenblick: der Engel verkündet — der heilige Geiſt überſchattet — die **Jungfrau** empfängt — das **Wort** iſt Fleiſch!

Zum Beten.

Herr Jeſu! wir glauben mit ganzer Seele, daß Du von dem Himmel aus dem Schooße deines Vaters in den Schoos der Jungfrau Maria herabgeſtiegen, und Fleiſch angenommen. Du biſt unſer liebvollſter und liebenswürdigſter Emmanuel, in Dir iſt Gott mit uns! Wir glauben auch, daß Du wegen unſer Menſch geworden biſt. Sey alſo, wir bitten Dich, unſer Emmanuel, und bleib mit deinem Licht und deiner Kraft ſtets bey uns, daß wir auf Erden ſo viel Gutes ſtiften, als wir können, und einſt, wenn Du als Richter auf der Wolke wiederkommſt, keine Urſach haben, vor deiner zweyten Ankunft zu zittern, ſondern würdig werden, ewig bey Dir zu ſeyn, und Dich, unſern Emmanuel, von Angeſicht zu Angeſicht ewig zu genießen, Amen.

Mariä Heimſuchung.

Geſchichte.

Maria beſuchte ihre Baſe. Sobald Eliſabet den Gruß Mariä hörte, ſo hüpfte ihr das Kind im Leib auf, und ſie ward vom heiligen Geiſt erfüllt. Geſegnet biſt du, ſprach er, über alle deines Geſchlechts, und geſegnet iſt die Frucht deines Leibs. Woher mir ſo viel Ehre, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Sieh! ſobald ich die Stimme deines Grußes hörte: hüpfte das Kind in meinem Leib auf. Selig, die du geglaubt haſt! Alles, was dir vom Herrn verſprochen ward, wird in Erfüllung gehen. Da ſprach Maria:

(Erklärung des Magnifikat.)

1. Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Herz iſt voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.

Wenn das Herz voll von Gott iſt, ſo iſt es auch der Mund. Wer kann die Freude in ſein Herz verſchließen? Und die reinſte Freude an Gott, die allerlebendigſte Freude, wer kann ſie verbergen? Freude an Gott war im Herzen, und Lob Gottes im Mund Mariä. Wie könnt' es anders ſeyn? Sie hat noch nie lebhafter empfunden, was Gott an Ihr gethan, als itzt, wo ſie ſieht und hört, was Gott

Gott an Eliſabet gethan hat. Sie wird vom Erſtaunen über die Güte Gottes fortgeriſſen: das Herz möcht' ihr vor Freude an Gott zerfließen. Sie hört aus dem Mund Eliſabet, was dieſe nur von dem heiligen Geiſt hatte erfahren können. Eliſabet grüßet ſie, wie ſie der Engel vor Kurzem gegrüßt hatte: **du biſt die Geſegnete unter dem Weibergeſchlechte.** Ihre Baſe demüthiget ſich vor ihr, als der Mutter des Herrn. Sie wird ſelig geprieſen, weil ſie geglaubt hat, wie ſie vordem der Engel zum Glauben an die Allmacht Gottes erinnerte. Die Freude läßt ſich nicht mehr unterdrücken, ſie bricht in lauten Lobgeſang aus: **meine Seele macht groß den Herrn.** Die ganze Seele iſt lauter Freude an Gott: die ganze Seele will nichts anders als eine ewige Lobpreiſung Gottes ſeyn. **Mein Herz iſt voll Jubelfreude in Gott, meinem Heil.**

2. **Hernieder ſah Er auf ſeine geringe Magd. Selig werden mich alle Geſchlechter preiſen von itzt an.** Sie kann ſich nicht mit Lobpreiſungen Gottes beſchäftigen, ohne an ihre Niedrigkeit und an ihre Würde zu denken. Wer ſich ſeines Gottes freuet, kann ſeiner eignen Niedrigkeit nicht vergeſſen. Denn eben dadurch zeigt ſich die Güte Gottes erſt recht, daß er gerade die Niedrigen aus dem Staub hebet.

Selig werden mich alle Geſchlechter preiſen. Maria bleibt nicht bey ihrer Niedrigkeit ſtehen. Der Gedanke an ihre Niedrigkeit führt ſie auf den Ge-

danken von ihrer unverdienten Würde, von der Güte Gottes, der ſie erhöhet. Sie weis gar wohl, was ſie iſt; ſie weis gar wohl, daß ſie Mutter des Herrn iſt: aber ſie weis auch, durch wen ſie das iſt, was ſie iſt. Sie weis, wer die Magd des Herrn zur Mutter des Herrn gemacht hat. Sie weis gar wohl, daß ſie alle Geſchlechter ſelig preiſen werden: aber dieſe Seligpreiſungen ſieht ſie als eine Folge von dem an, was der Herr an ihr gethan.

3. **Denn große Dinge that an mir der Mächtige.** An mir — der Mächtige — große Dinge! Gott und ich — das iſt das ewige Nachdenken gottesfürchtiger Seelen. Was war ich? Was bin ich geworden? Was hat der Mächtige an mir gethan? Ich bin eine geringe Magd, Er iſt der Mächtige. Ich war klein, aber Er hat mich groß gemacht. Darum will ich Ihn mit ganzer Seele erheben, denn große Dinge that an mir der Mächtige. Nur der Mächtige, nur der Allmächtige kann an uns große Dinge thun. Wer was Großes an ſich oder an andern erblickt, und nicht dankbar bekennt: **dieß iſt das Werk des Allmächtigen, der Mächtige hat große Dinge gethan;** der kann nie zur Freudigkeit der Kinder Gottes gelangen.

4. **Heilig iſt ſein Name, ſeine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geſchlecht auf das andere fort: machtvoll wirket ſein Arm.** Die großen Dinge, die Gott an Maria gethan, ſind ihr ein überzeugender Beweis von der Größe Gottes ſelbſt. Darinn beſteht

ſteht eben die wahre Freude der Gottesfürchtigen, daß ſie aus Erfahrung kennen, wie ſüß der Herr ſey denen, die Ihn fürchten. Sie erfahren an ſich, was ſie glauben, und ſie glauben, was ſie erfahren: ſie glauben und erfahren, **daß ſein Name heilig iſt, daß ſeine Erbarmungen von einem Geſchlechte zum andern fortgehen, daß ſein Arm mit Allmacht wirkt.**

5. **Zerſtreuet hat Er die Anſchläge der Hochmüthigen. Gewaltige hat Er vom Thron geſtürzt, und die Niedrigen darauf erhoben. Erfüllt hat Er die Hungrigen mit ſeinen Gütern, die Reichen giengen leer fort.** Maria hatte ſchon vorher hohe Begriffe von der Regierung Gottes. Aber die Umſtände, in denen ſie ſich itzt befindet, geben ihrem Glauben an die großen Verheiſſungen Gottes die größte Stärke. Itzt ſieht ſie die troſtvolle Wahrheit im hellſten Licht, wie Gott die Hochmüthigen demüthiget, die Gewaltigen erniedrigt, die Niedrigen erhöhet, die Armen bereichert, die Reichen entblößt. Alles, was ſie in den heiligen Büchern von der Regierung Gottes und von dem verſprochenen Meſſias geleſen, gehört, betrachtet hat, was ſie zuvor vom Engel, und itzt von ihrer Baſe gehört, ſchwebt ihr ſo lebhaft vor Augen, daß ſie in ihrer Begeiſterung und Entzückung weit in die Zukunft hineindringt, und wie mit Augen ſieht, was aus ihrer geſegneten Leibesfrucht alles werden würde. In dieſer ſeligen Ahndung beſchließt ſie ihren Lobgeſang.

6. Iſraels, ſeines Dieners, nahm Er ſich an, eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und ſeinen Kindern immer und ewig. Sie iſt zwar die Gnadenvolle, die Geſegnete: aber ſie ſieht die Gnade Gottes, den Segen Gottes nicht blos als eine Wohlthat für ſich, ſondern als eine Wohlthat für alle, und als eine längſt verheiſſene, allgemein erwartete Wohlthat an: Iſraels, ſeines Dieners, nahm Er ſich an. Der Lobgeſang fieng mit den Lobpreiſungen der Güte Gottes an, und endet mit dem Lobpreiſen der Treue Gottes: eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und ſeinen Kindern immer und ewig.

Zum Empfinden.

Alſo Gott, Gottes Allmacht, Gottes Erbarmung, Gottes Verheiſſung, Gottes Treue, Gottes Segnungen — Gott, der ſegnet und erfreuet, was zu Ihm um Segen und Freude flehet — Gott, der erhöhet und erniedriget, bereichert und entblößet, auf den Thron ſetzet und in den Staub herunterſtürzet — Gott war der Inhalt dieſes heiligen Geſangs!

Wie voll mußte das Herz dieſer Sängerinn geweſen ſeyn? Sie ſieht auf das Gegenwärtige: **Er nimmt ſich ſeines Dieners Iſraels an.**

Sie ſieht aufs Zukünftige hinaus: ſelig werden mich alle Geſchlechter preiſen. Sie blickt auf das Vergangene zurück: eingedenk der Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, Abraham und ſeinem Samen. Sie ſieht auf ihre Niedrigkeit und auf ihre Würde: Er ſah auf die Niedrigkeit ſeiner Magd, ſelig werden mich alle Geſchlechter preiſen. Sie beſchäftiget ſich mit allen Vollkommenheiten Gottes, die eine Menſchenſeele überdenken kann: mit ſeiner Allmacht: große Dinge that an mir der Mächtige, ſein hoher Arm hat große Macht bewieſen; mit ſeiner Weisheit: Er ſtürzt die Gewaltigen vom Thron, und hebt die Niedrigen darauf: Er demüthiget die Stolzen, und erhöht die Geringen: Er macht die Armen reich, und ſchickt die Reichen leer fort; mit ſeiner Liebe, Barmherzigkeit: ſeine Barmherzigkeit gegen die, die Ihn fürchten, geht von einem Geſchlecht zum andern fort; mit der Heiligkeit ſeines Namens: Heilig iſt ſein Name; mit ſeiner Treue: eingedenk ſeiner Barmherzigkeit, die Er den Vätern verhieß, dem Abraham und ſeinen Kindern. Was für eine edle Seele muß ſie geweſen ſeyn,

da die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ſo lebhaft vor ihren Augen lagen? da ſie ihre Herzensfreude an Gott und am Lobpreiſen Gottes fand? Wie muß ihr Gott über alles geweſen ſeyn, da ſie an dem, was Er an ihr gethan, den Allmächtigen, den Heiligen, den Barmherzigen, den treuen Helfer ſo lebhaft erkannt, und ſo inbrünſtig-dankbar geprieſen hat? O wie würden wir in der Gottesfurcht, in der Erkenntniß und Liebe Gottes geſtärkt werden, wenn wir dieſen herrlichen Lobgeſang öfters aufmerkſam und ruhig überdächten, und bey jeder Zeile das Paar Fragen an unſer Herz thäten: was wird Maria, die Auserwählte, die Gottergebene, die Demüthige, die Gnadenvolle, die Geſegnete in ihrem Herzen empfunden haben, da ſie dieſe Worte ausgeſprochen hat? Und warum bin ich ſo kalt, ſo ohne Empfindung, wenn ich an Gott denke? Warum finde ich meine Freude nicht an Gott? Hat der Mächtige nicht auch an mir große Dinge gethan? Iſt der Barmherzige nicht auch gegen mich barmherzig? Iſt der Vater nicht auch Vater für mich?

Ach! Vater aller Menſchen! reiß Du deine Kinder aus dieſem elenden Zuſtande des Kaltſinns heraus. Oeffne Du ihnen die Augen,

gen, daß ſie deine Vaterliebe erkennen. Erwärme du ihr Herz, daß ſie anfangen, Dich mit kindlicher Liebe zu lieben. Erfreue Du ihr Innerſtes, daß ſie Freude an Dir haben. Laß Du ſie erfahren, daß die Freude an Dir die reinſte und höchſte Freude aus allen Menſchenfreuden ſey, Amen!

Mariä Reinigung.

Das Feſt der Darſtellung, Opferung des Kinds Jeſus im Tempel.

Ich weis nicht, wo ich bey dieſer feyerlichen Begebenheit mit meinen Gedanken ſtill halten ſoll.

1. Die Mutter Jeſu bringt ihr Kind in den Tempel, um es dem Herrn darzuſtellen. Ja, dieſes Kind gehört dem Herrn: dem Herrn ſoll es geopfert ſeyn! Wie dieſes Kind, ſo gehört keins dem Herrn. Der Herr hats gegeben. Dieß Kind iſt das allerköſtlichſte Geſchenk des himmliſchen Vaters: dem Vater ſoll es geopfert ſeyn!

2. Alles Erſtgebohrne, ſpricht der Herr, iſt mein. Vater! iſt etwa dieſer erſtgebohrne Gottes- und Menſchenſohn nicht dein? Ach! was iſt dein, wenn Jeſus nicht dein iſt? Dem Herrn

Herrn gehört dieſes Kind, wie kein anders: dem Herrn ſoll es geopfert ſeyn!

3. Herr! deine Hand hat dein Volk einſt aus Aegypten, aus dieſem großen Dienſthauſe herausgeführt: darum wird Dir alle Erſtgeburt geheiligt. Und dieſer dein Eingebohrner und Erſtgebohrner, Er wird das ganze Menſchengeſchlecht aus der Sklaverey der Sünde und des Todes erretten. O wie muß dieſer Jeſus ganz dein ſeyn, wenn Er in deinem Namen ſo unausſprechlich große Thaten verrichten kann? Dem Herrn gehört dieſes Kind, wie kein anders: dem Herrn ſoll es geopfert ſeyn!

4. Der Meſſias hat, wie Paulus ſagt, beym Eintritt in die Welt ſich ganz dem Herrn eingeweihet, dem Herrn geopfert. Er ſprach: Opfer und Gaben willſt Du nicht: aber einen Leib haſt Du Mir zubereitet. Brandopfer und Sündopfer gefallen Dir nicht: da erklärte Ich Mich: ſieh! im Anfang des Buchs ſteht von Mir geſchrieben, daß Ich, Gott! deinen Willen thue. Dieſer Sohn Gottes in Kindsgeſtalt, dieſer Erwartete in Knechtsgeſtalt wird nun dem Herrn dargeſtellt. — Dem Herrn gehört dieſes Kind, wie kein anders: dem Herrn ſoll es geopfert ſeyn!

5. Si-

5. Simeon nimmt das Kind auf die Arme, und preiſet Gott, und erkennet an dem Kind das Licht der Welt, das Heil der Völker, die Ehre Iſraels. Er hatte lang auf dieſe Troſtſtunde gewartet: nun iſt ſie da; nun will er gerne ſterben, weil ſein Aug das Licht der Welt geſehen. Der Herr erhörte ſein Flehen, und erfüllte ſeine Erwartung. Wer auf den Herrn wartet, wartet nicht umſonſt.

6. Anna, die heilige Wittwe, kommt auch dazu. Ihr Gebet, ihr Faſten, ihre Wittwentrauer iſt nun reichlich geſegnet: ſie ſah den Heiland der Welt. Ihr Herz iſt voll Seligkeit, und ihr Mund voll Lobpreiſung Gottes. Selig ſind die Traurenden; denn ſie werden getröſtet werden.

7. Maria und Joſeph verwunderten ſich über die Weiſſagungen Simeons und Anna. Wie viel haben ſie damit gewonnen, die Mutter und der Pflegvater Jeſu, daß ſie das Geſetz Moſis buchſtäblich erfüllt haben! Wie viel Hohes, Vielbedeutendes haben ſie von dem Beruf und der Perſon des Kindes Jeſus aus dem Munde des Propheten gehört! Wie viel Freude haben ſie bey den redlichen Gottesverehrern dadurch veranlaſſet, daß ſie Jeſum in

den

den Tempel brachten? Gehorſam iſt beſſer, als Opfer.

8. Die eine Hauptperſon bey dieſer Darſtellung Jeſu war unſichtbar; der Herr nämlich, dem der Sohn, der Gott Iſraels, dem der Erſtgebohrne dargebracht wurde, war unſichtbar. Aber Er zeigte ſeine Gegenwart ſichtbar genug, zeigte ſich dadurch, daß Er den Greiſen Simeon zu rechter Stunde in den Tempel hineinführte, und ihm Weiſſagungen in den Mund legte; dadurch, daß Er die Erwartung der Frommen mit Troſt heimſuchte; dadurch, daß Er den Glauben der Gläubigen, die Hoffnung der Hoffenden, die Liebe der Liebenden ſegnete, ſtärkte, lebendiger machte. Wo Glaube an Gottes allmächtige Hülfe iſt, da iſt Gott mit ſeiner allmächtigen Hülfe zugegen — oder in der Nähe —

An dem Gedächtnißtag der Leiden Mariä.

(Das heißt, am ſchmerzhaften Freytag.)

Kirchengebet (erweitert.)

Herr! da Du den Kelch deines Leidens ausgetrankſt, ward die Vorherſagung Simeons erfüllet:

Hæc me conſolata eſt in Humilitate mea.
Pſl. 118.

Ioan. Georg. Remele ſculp. et exc. A. V.

füllet: die wehmuthvolle, zarte Seele deiner Mutter hat das Schwert des Schmerzens durchſtochen. An dieſes ihr Leiden erinnern wir uns heut, und ſtärken uns durch das Andenken ihrer Schmerzen zur Geduld in den unſrigen. Wir ehren Dich in dem Andenken an das Leiden deiner Mutter! Darum laß uns, Herr! die geſegneten Wirkungen deines Leidens erfahren. Die Heiligen, die einſt unter deinem Kreuz ſtunden, bitten für uns: — erhöre, erhöre ihr Flehen, und laß uns ihre Fürbitte heilſam seyn, damit wir die Kraft deines Leidens ſtets an uns empfinden, Amen.

Zum Empfinden.

1. **So traf denn auch die Mutter des Herrn ein Leiden!** So war denn auch die Auserwählte aus dem Weibergeſchlecht von der Zahl der Leidenden nicht ausgenommen! Wie könnte ſie aber auch ausgenommen ſeyn, nachdem der Herr der Herrlichkeit leiden mußte, und nur durch Leiden ſeine Herrlichkeit erringen konnte? O, wenn wirs glaubten, was wahr iſt und wahr bleibt, wir mögens glauben oder nicht glauben! Glauben ſollten wirs doch einmal, daß jedem Menſchen ſein Maaß Leiden, ſeine Portion Trübſalen weislich zugewogen iſt! Der Vater, der ſeine Kinder liebt, und aus Liebe mit Bitterkeiten tränkt, hat für jede Schulter eine Laſt,

für jedes Menſchenherz eine Bangigkeit, für jede Seele ein Leiden beſtimmet, aufbewahret. Der Sohn hängt am Kreuz! Auf dieß Wort ſoll verſtummen jeder Mund, der über Leiden klagt.

2. So erfährt denn itzt die Mutter des Herrn, was ihr Simeon längſt geweiſſaget hat! Kein Gotteswort fällt auf den Boden; es geht in Erfüllung, heut oder morgen, unerfüllt bleibt keines. Gott iſt kein Menſch, der nimmer weis, was Er geredet, oder ſein Wort wieder zurücknimmt. Was Gottesgeiſt weiſſaget, lehret, drohet, verheiſſet, iſt Wahrheit. Himmel und Erde mögen vergehen: Gotteswort kann nicht vergehen.

3. So war denn das Leiden, das die Mutter des Herrn itzt verwundet, ſchon von Ewigkeit beſtimmt, genannt, nach Ort und Zeit und Art feſtgeſetzt, geſchrieben im Buche Gottes, wo alles geſchrieben iſt! So iſt denn das Leiden, das uns überraſchet, dem Vater im Himmel nicht neu! Er wußte die Stunde, ehe ſie kam; Er hat ihr gerufen, daß ſie kommen ſollte, und ſie ſprach: ich bin da. Vater! Du ſendeſt die Stunden des Leidens und die Tage der Freude. Dein Name ſey hochgelobt von allen Leidenden und Frohlockenden!

4. Die Mutter des Herrn traf ein ſchweres Leiden. Sie ſtund neben dem Kreuz, und am Kreuz hieng ihr Sohn, der Unbefleckte, den ſie vom heiligen Geiſt empfieng; bey deſſen Geburt die Engel ſangen und die Hirten anbeteten, und die Weiſen

aus

aus Morgenland auf ihre Knie niederſanken. Durchſtochen mußt' ihr Herz werden, durchſtochen von dem Schwert des Schmerzens, als ſie den verheiſſenen Thronerben Davids, den erwieſenen Gottesſohn am Schandpfahl erblaſſen ſah. Ein ſchweres Leiden! aber ſie konnt' es nicht herbeyrufen und nicht zurückſchieben, und es war ihr doch nicht zu ſchwer. Der unſer Herz gemacht, ſendet Beklemmung und Labung, Bangigkeit und Erleichterung für unſer Herz, einem viel, dem andern wenig, keinem mehr, als er tragen kann. Er verwundet und heilet, betrübet und erfreuet.

5. **Die Mutter des Herrn harrte im Leiden geduldig aus.** Wie könnte ſie mit Gott unzufrieden ſeyn, nachdem ſie an ihrem Sohn nichts als himmliſche Lammsgeduld, heldenmüthiges Schweigen und göttlichſchönes Ausharren in den allerbitterſten Todesſchmerzen erblickte? Wie könnte ſie an Gott glauben, und mit Gottes Fügungen unzufrieden ſeyn? **Wo Glaube iſt, da iſt Geduld.**

6. **Die Mutter des Herrn erfreute ſich an der freudevollen Auferſtehung Jeſu, wie ſie an ſeinem Leiden Theil nahm.** So leitet der, welcher das Leiden ſendet, alles Leiden allezeit zu unſerm Beſten, wenn wir es nur aus ſeiner Hand mit zufriednem und gläubigem Herzen annehmen! Jedes Leiden iſt ein Vorbote einer neuen Freude dem, der ſchweigen und dulden, dulden und glauben, glauben und lieben kann. Jedes Leiden iſt bitterſüß: bitter, weil es ein Leiden iſt; und ſüß, weil es eine Quelle des Segens wird. Wer den Segen will, koſte die Bitterkeit.

7. Die Mutter des Herrn war Gott eben ſo lieb und wohlgefällig, da ſie unter dem Kreuz ſtund, als da Gabriel mit der frohen Botſchaft zu ihr kam. Gott hat uns lieb, Er mag Gutes oder Böſes über uns kommen laſſen; Er meynt's gleich gut mit uns, Er mag die Sonne ſcheinen laſſen oder die Nacht heraufrufen. Alles dient zu unſerm Beſten.

8. Die Mutter des Herrn wird nach der Auferſtehung Jeſu und beſonders nach dem Pfingſttag, wo der heilige Geiſt vom Himmel kam, auf das Leiden Jeſu und ihr Leiden allemal mit Herzensfreude zurückgeſehen haben. Wahrlich, das Leiden muß vorausgehen, damit die Freude nachkommen kann. Wie ſüß muß das Andenken ans vorübergegangene Leiden ſeyn, wenn uns das Leiden gleichſam eine Leiter geworden, worauf wir zur Freude aufſteigen konnten! Und ſo eine Leiter zur Freude wird das Leiden für alle, die Gott lieben. Laßt uns alſo ausharren im Leiden, damit wir mit Freuden auf die Tage des Leidens zurückſehen können.

9. Die Mutter des Herrn konnte die Feſtigkeit ihres Glaubens an Gottes Wort, und ihres Vertrauens auf ſeine Verheiſſungen nur durch Leiden bewähren. Dieſe Feuerprobe iſt die zuverläßigſte, die ſicherſte für alle Menſchen.

10. Die

10. Die Mutter des Herrn hat durch das Leiden nichts verloren, nur gewonnen, unausſprechlich viel gewonnen. So giebt die Geduld etwas, das nur die Geduld geben kann. Selig die Leidenden, denn die Freude wartet ihrer!

Mariä Himmelfahrt.

Nach dem Kirchengebet.

Gott! unſer Thun iſt nicht im Stande, dein Wohlgefallen zu erwerben.

Sieh! die Gebährerinn deines Sohns bittet für uns: laß ihre Fürbitte an uns geſegnet ſeyn.

Deine Barmherzigkeit kann doch nicht müd werden, gnädig auf uns herabzublicken: darum vergieb uns unſre Sünden.

Du biſt der Reinſte und Heiligſte: reinige und heilige auch uns, damit wir ſelig werden durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn ꝛc.

Empfindungen.

1.

In der einſt das Wort des Vaters Fleiſch ward, dieſelbe iſt itzt bey dem Herrn. Die einſt als Jungfrau den Weltheiland gebahr, iſt itzt bey dem Herrn. Die einſt den Sohn Gottes dem Vater im Tempel opferte, iſt itzt bey dem

Herrn. Der einſt Simeon herzdurchdringende Schmerzen weiſſagte, dieſelbe iſt itzt bey dem Herrn. Die einſt unter dem Kreuz ſtund, und ihren Erſtgebohrnen erblaſſen ſah, iſt itzt bey dem Herrn. Die am Pfingſttag mit dem heiligen Geiſt erfüllet ward, iſt itzt bey dem Herrn. Die Johannes einſt, wie ſeine Mutter, zu ſich nahm, iſt itzt bey dem Herrn.

2.

Selig biſt du, denn du glaubteſt an das Wort des Herrn. Selig biſt du, denn du warſt eine treue Magd des Herrn. Selig biſt du, denn du bliebſt ſtandhaft und gottergeben im Leiden. Selig biſt du, denn das Schwert des Schmerzens durchbort dir nicht mehr dein Herz. Selig biſt du, denn du biſt bey deinem Sohn, unſerm Herrn. Selig biſt du, denn deiner Freude iſt kein Ende.

3.

Selig ſind auch wir, wenn wir glauben an das Wort Gottes, wie du. Selig ſind auch wir, wenn wir im Leiden ausdauren, wie du. Selig ſind auch wir, wenn wir zum Herrn hinkommen, wie du. Und gewiß, gewiß hinkommen zum Herrn werden wir, wie du, wenn wir den Willen des Herrn thun, wie du.

4.

Dreymalſelige! den du einſt am Kreuz hangen ſahſt, den ſiehſt du itzt ſitzen auf dem Thron Gottes, zur Rechten des Vaters. Den du einſt in der tiefſten Erniedrigung ſahſt, den ſiehſt du itzt in der höchſten Herrlichkeit. Einſt hörteſt du das tolle Geſpött und die Läſterſtimme der Juden über deinen Sohn: itzt höreſt du den Jubelgeſang der Engel, die Ihn anbeten, und ſich ſeiner freuen. Einſt ſahſt du Ihn zertreten wie einen Wurm, hingerichtet wie einen Miſſethäter: itzt ſieheſt du an Ihm den König aller Welten, den HErrn aller Herren, den Erhöhten über alle. Einſt ſahſt du auf Erden, wie Er ſein Haupt neigte und ſtarb: itzt ſiehſt du, wie ſich alle Knie im Himmel vor Ihm neigen. Einſt kämpfteſt du in einem Meer von Leiden, da du Ihn leiden ſahſt: itzt lebeſt du in einem Meer von Freuden, da du Ihn herrſchen ſiehſt. Hochbegnadigte! flehe für uns bey deinem Sohn, der dich zu ſich nahm — flehe für uns, daß Er auch uns zu ſich nehme. Brüder! Schweſtern! laßt uns ringen nach dem Ziele; laßt uns arbeiten, dulden, hoffen, glauben, lieben, ſiegen, daß wir dorthin kommen, wo Jeſus Chriſtus iſt!

Uebung an den übrigen Feſttagen Mariä, als der Empfängniß, Opferung ꝛc.

Der Gruß des Engels.

(erweitert)

Sey gegrüßt, Maria! — im Namen des Allerhöchſten kam der Engel zu dir, und brachte dir den Gottesgruß: der Name des Allerhöchſten werde von allen in allem verherrlichet! Voll der Gnaden biſt du: Die Gnadenvolle, die Geſegnete, die Auserwählte biſt du! Ja, die Gnade des Herrn wohnte in deinem Leibe, und bereitete dem ewigen Worte eine würdige Wohnung in dir! Rein mußte der Tempel ſeyn, in dem das Wort des Vaters Fleiſch annahm, und ſich in Knechtsgeſtalt einkleidete, und neun Monate verborgen lag. Dieſer Tempel biſt du! Wie groß mußte deine Freude ſeyn, daß du erkohren wurdeſt aus Millionen, Mutter des Herrn zu werden! Empfangen haſt du vom heiligen Geiſt, und gebohren den Erlöſer der Welt! Ausgegangen von dir iſt das Heil der Welt, und der Troſt Iſraels, und das Licht der Heyden, Jeſus Chri-

In me Gratia omnis.
Eccli 24.

Rem̃ele Cath. A. V.

Chriſtus, unſer Alles! Mutter meines Erlöſers! der Mächtige hat große Dinge an dir gethan: ich preiſe Ihn dafür, ich freue mich des Gottes Iſraels, bey dem du Gnade gefunden.

Der Herr iſt mit dir. Der Gute, Weiſe, Allmächtige iſt mit dir. Wenn es uns auch der Engel nicht ſagte, deine unſchuldvolle Seele, deine inbrünſtige Andacht, deine ſtete Ergebenheit in den Willen Gottes, deine jungfräuliche Reinheit an Leib und Seele, dein hoher Glaube und deine tiefe Demuth hätten's uns genug bewieſen, daß der Herr mit dir iſt. Er war mit dir, da du in die Welt eintratſt: Er bereitete in dir die Gebährerinn des erwarteten, ewigen Königs. Der Herr iſt mit dir. Mutter des Herrn biſt du: und der Herr — ſollte nicht mit dir ſeyn? Geſegnet unter den Weibern biſt du! Du trugſt den größten Segen der Welt unter deinem Herzen: und du ſollteſt nicht die Geſegnete über alle deines Geſchlechts ſeyn? Wo iſt die Seele, die Jeſum Chriſtum anbetet, und dich nicht ſelig ſpricht? Du ſelbſt haſt es vorhergeſagt, als du vom heiligen Geiſt begeiſtert, das hohe Loblied ſangſt, daß dich alle Völker von Jahrhunderten zu Jahrhunderten ſelig ſprechen werden.

Mitten unter den Stimmen, die an allen Orten in den chriſtlichen Gemeinen erſchallen, und dich ſelig ſprechen, erhebe auch ich mein Freudenlied, und grüße dich, wie dich der Engel grüßte:

Gegrüßt ſey mir, du Gnadenvolle!
Er iſt mit dir, der Herr, der Einzige!
Du biſt die Hochgeſegnete aus allen Weibern!
Die Mutter deines Herrn!
Die Mutter unſers Herrn!
Ihm, Ihm, dem Herrn, ſey Ehre und Dank!
Und Freude dir!
Und Herzensbeſſerung uns allen — Amen!

Noch eine Andachtsübung für alle, denen das ehrende Andenken an Mariam heilig iſt.

Heilige Jungfrau! Mutter unſers Herrn, unſers Lehrers, unſers Tugendbeyſpiels, unſers Erlöſers von Tod und Sünde, unſers Gottes, der da iſt hochgelobt in Ewigkeit, den keine Zunge würdig nennt — Mutter Jeſu Chriſti!

Groß war einſt dein Glaube an die Allmacht Gottes, groß deine Demuth, groß deine Geduld. Die Verheiſſungen Gottes waren dir das Theuerſte, die Gebote Gottes das Liebſte, der Gehorſam — deine Freude.

O daß alle Menſchen ſo lebendig an Gott glaubten wie du, ſo zuverſichtlich auf Ihn vertrauten wie du, ſo unerſchütterlich im Leiden aushielten wie du, ſo treu gehorſamten wie du!

Herr Jeſu! der Glaube, das Vertrauen, der Gehorſam, die Geduld deiner Mutter erinnern mich an deinen allerheiligſten Wandel auf Erden.

Deine Liebe, deine Geduld, deine Heiligkeit iſt die vollkommenſte aus allen, iſt das vollkommenſte Ebenbild des höchſten, beſten Weſens.

Laß uns, wir bitten Dich, wir deine Jünger bitten Dich, laß uns das Andenken an dein Leben auf Erden heilſam, laß die Fürbitte aller frommen Chriſten auf Erden, die Fürbitte aller Heiligen, die bey Dir im Himmel ſind, die Fürbitte deiner Mutter, an uns geſegnet ſeyn: damit wir deiner Heiligkeit immer ähnlicher, zum Genuß deiner Seligkeit immer reifer, immer gottgefälliger, immer mit dem Willen deines Vaters zufriedner, immer geſchickter werden, an deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, die Du denen giebſt, die an Dich glauben, auf Dich vertrauen, und Dich über alles lieben, Amen.

Sechster Abſchnitt.

Uebungen für einige andere Feſt- und Gedächtnißtage.

An einem Apoſteltag.

O du, den mein Herr, Jeſus Chriſtus, in ſeinem Leben auf Erden zu ſeinem Jünger, Gefährten, Freund und Apoſtel erwählet hat! Von ſeiner Taufe an bis auf den Tag ſeiner Himmelfahrt warſt du ſein Gefährt. Du warſt ein Augenzeug ſeiner Thaten, ein Ohrenzeug ſeiner göttlichen Lehren. Du warſt als Augenzeug dabey, als Er dem Ausſätzigen mit dem Wort: Ich wills, werde rein, die Geſundheit gab. Du warſt als Augenzeug dabey, als Er den Schlagflüſſigen mit dem Wort: Sohn! dir ſind deine Sünden vergeben, erſt am Gewiſſen, und dann mit dem Wort: ſteh auf, heb dein Bett auf und wandle, auch am Körper heilte. Du warſt als Augenzeug dabey, als Er dem Lahmhändigen mit dem Wort: ſtrecke deine Hand aus, den Gebrauch dieſes nützlichen Gliedes ſchenkte. Du warſt als Augenzeug dabey, als Er den Knecht des Hauptmanns zur Belohnung des Zutrauens ſeines Herrn wieder herſtellte, und Tags darauf den Sohn einer Wittwe, den man eben zu Grabe trug, wieder lebendig machte. Du warſt als Augenzeug dabey, als Er den Lazarus, der ſchon vier Tage im

Grabe lag, mit dem Wort: Lazarus, komm hervor, zum Leben erweckte. Du warſt als Augenzeug dabey, als Er nach ſeiner Auferſtehung durch die verſchloſſene Thür durchdrang, und ſich von ſeinen geliebten Jüngern ſehen, fragen, betaſten ließ; als Er mit ihnen ſprach und aß; als Er ſichtbar gen Himmel auffuhr, und durch eine Wolke dir und deinen Mitapoſteln entzogen wurde. Du warſt dabey, als am Pfingſttage der Geiſt Gottes im Sturmwind und unter fürchterlichen Erſchütterungen vom Himmel kam; du wurdeſt ſelbſt voll von Ihm; du empfiengſt mit den übrigen Mitapoſteln den Geiſt der Weisheit, der Liebe, der Stärke, der Wunderkraft, die Gabe der Sprachen, und alles, was der heilige Geiſt geben konnte. Du, doch nicht mehr du, ſondern Chriſtus durch dich, verkündete die Freudenbotſchaft von dem Reiche, von der Vaterliebe Gottes, von der Seligkeit in dem Namen des gekreuzigten Nazareners. Chriſtus heilte durch dich, was krank, und belebte, was todt, und erleuchtete, was finſter, und entzündete, was kalt war. Wie war dir die Seligkeit der Menſchen, für die dein Meiſter Jeſus Chriſtus ſein Leben gab, ſo theuer, ſo über alles wichtig! Arbeiten, Reiſen, Verfolgungen, Hunger und Durſt, Verſpottungen, Martertod, nichts konnte dich von der Liebe Jeſu Chriſti ſcheiden. Freudig gabſt du dein Leben für den, der zuvor für alle ſtarb. — Itzt iſt dein Lauf längſt vollendet: du biſt, wo dein Meiſter iſt. Itzt biſt du ein Geſell, ein Gefährt, ein Mitgenoß ſeiner Herrlichkeit, wie du einſt ein Geſell, ein Gefährt, ein Mitgenoß ſeiner Leiden warſt. So wenig Jeſus Chri-

ſtus

ſtus im Himmel unſer vergeſſen, gegen unſre Selig-
keit gleichgültig ſeyn kann: ſo wenig kannſt du ge-
gen deine kämpfenden Brüder auf Erden gleichgül-
tig ſeyn. Du biſt itzt noch geſinnt, wie Chriſtus,
ſo wie du auf Erden geſinnt warſt, wie Er. Was
Er liebt, liebſt du noch, was Er haßt, haſſeſt du
noch: Freund unſers Herrn — du biſt auch unſer
Freund. Erbitt uns von deinem und unſerm Herrn,
was wir nur von Ihm empfangen können. Erbitt
uns von deinem und unſerm Herrn die mächtige Gna-
de, daß wir mit voller Ueberzeugung an Ihn glau-
ben, wie du an Ihn geglaubt haſt; daß wir mit
freudigem Gehorſam den Willen ſeines Vaters thun,
wie Er ihn gethan hat; daß wir in Demuth und Ge-
duld und Liebe unſern Lauf vollenden, wie Er ihn
vollendet hat, und daß wir einander lieben, wie Er
uns geliebet hat, noch liebt, und ewig lieben wird,
Amen.

Petrus und Paulus.

(Zum Leſen.)

Der Fall des muthigen Petrus lehrt uns, daß unſer Mistrauen auf uns niemals zu groß ſeyn kann.

Petrus hat ſeinen Herrn dreymal verläugnet. Petrus, der mit Ihm drey Jahre herumgewandelt, der ein Augenzeug ſeiner Wunder geweſen, der Ihn in der Verklärung auf dem Berg geſehen, der die Stimme des Vaters vom Himmel gehört: **dieß iſt mein geliebter Sohn, an dem Ich mein Wohl-**

ge-

gefallen habe; Petrus, der mit voller Ueberzeugung das öffentliche Bekenntniß von der Perſon und Würde ſeines Herrn, aus Offenbarung des himmliſchen Vaters, abgelegt: Du biſt der Sohn des lebendigen Gottes; Petrus, der noch kurz vor dem Leiden ſeines Herrn hoch und theuer bekräftiget: und wenn auch alle an Dir untreu würden, ſo will ichs nicht werden; Petrus, den die weiſſagende Stimme ſeines Meiſters ſo nachdrucksſam, kurz vor dem Fall, gewarnet hat: ehe der Hahn zweymal krähet, wirſt du Mich dreymal verläugnen; Petrus, der Muth genug zu haben glaubte, für ſeinen Herrn und mit Ihm zu ſterben: und wenn ich auch mit Dir ſterben müßte, ſo will ich Dich gewiß nicht verläugnen; Petrus, den der Herr noch in ſeiner Todsangſt ſo väterlich zum Wachen und Beten aufgemuntert: wachet und betet, daß ihr nicht in Verſuchung fallet, der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach; Petrus, dieſer muthvolle und rüſtige Jünger hat ſeinen Herrn auf die nichtsbedeutende Stimme einer Magd, auf das Zudringen der Umſtehenden dreymal verläugnet; Petrus hat mit Fluch und Schwur und hohen Betheuerungen wiederholtermalen ſeine erſte Verläugnung beſtättiget: ich kenne Ihn nicht. Iſt das der ſtarke Petrus, der für ſeinen Herrn ſterben wollte? Iſt das der treue Jünger, den auch der Tod nicht untreu machen könnte? Iſt das der große Vorſatz, ſich nicht zu ärgern, wenn ſich auch alle ärgern würden? Hat der dreyjährige Umgang mit Jeſu, hat das Anhören ſeiner Lehre, hat der Anblick ſeiner Wunder und ſeines Beyſpiels, hat die Warnung

nung Jeſu, hat die Ermunterung zum Beten und Wachen, hat Jeſus ſo viel bey Petrus gegolten, daß er Ihn itzt nicht mehr kennt, daß er ſchwöret, Ihn nicht mehr zu kennen? O menſchliches Herz, wie muthig und wie ſchwach, wie voll vom Zutrauen auf dich ſelbſt, und wie leer an Kraft, wie groß und klein biſt du! Ach! wie ſollteſt du zittern vor dir ſelbſt! Petrus iſt gefallen: und du verläſſeſt dich auf deine Treue? Petrus iſt tief hinuntergeſunken: und du verläſſeſt dich auf deine Stärke?

(Zum Beten.)

Menſchenkenner und Menſchenhelfer! allwiſſender Menſchenkenner und allmächtiger Menſchenhelfer, Jeſus Chriſtus! zu deiner Weisheit und deiner Kraft und deiner Liebe flehe ich um Hülfe: laß mir das Beyſpiel deines Jüngers heilſam ſeyn, und meine eigene Schwachheit recht bekannt werden. Du kenneſt mein Herz, wie es iſt. Du ſiehſt meine Schwachheit und die Kraftloſigkeit meiner Vorſätze: laß michs empfinden, wie klein und kraftlos ich bin, daß das Mistrauen auf meine Kraft einmal tiefe Wurzeln faſſe. Starker! Allmächtiger! ſtärke meine Schwachheit, daß ich in Dir alles vermöge.

(Zum Leſen.)

Die Bekehrung des Saulus lehrt uns, daß unſer Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes nie zu groß ſeyn kann.

Paulus iſt aus dem eifrigſten Vertheidiger des Judenthums ein Jünger, ein Apoſtel, ein Blutzeuge Jeſu Chriſti geworden. Paulus, der die Kirche Jeſu Chriſti verfolgte — mit dem Haß eines Phariſäers, und mit dem Muth eines Eiferers für das väterliche Geſetz; Paulus, der glühend vor Rache und Mordſucht gegen die Jünger des Herrn, ſich beym Hohenprieſter Vollmachtsbriefe an die Synagoge nach Damaskus ausgebeten, kraft deren er Männer und Weiber, die der Lehre von Jeſus dem Meſſias anhiengen, gebunden nach Jeruſalem liefern dürfte; Paulus, der bereits auf dem Weg nach Damaskus war — ſchon nahe bey Damaskus war — wird plötzlich von einem himmliſchen Lichtglanz umſtralet — fällt zur Erden — hört eine Stimme: Saul! Saul! was verfolgſt du Mich? — ſieht Jeſum Chriſtum — ſteht vom Boden auf — will die Augen aufſchlagen, und ſieht nicht — wird an der Hand nach Damaskus geführet — genoß drey Tage weder Speiſe noch Trank — verharret im Gebet — überläßt ſich der Gnade Jeſu Chriſti und den Erbarmungen Gottes — erhält von dem Jünger Ananias durch Auflegung der Hände das Geſicht wieder — läßt ſich taufen — nimmt Speiſe zu ſich, und ſchon voll vom heiligen Geiſt, voll Kraft und Weisheit behauptet er nun öffentlich in der Synagoge: Jeſus iſt der Sohn Gottes. Wahrhaft, ein Wunder der Gnade Gottes

tes ohne ſeines gleichen! Der die Lehre Jeſu Chriſti verfolgte, wird ein Jünger Jeſu; der racheſchnaubend darauf ausgieng, die Jünger Jeſu gefangen zu nehmen, wird ein Geſandter Jeſu, die Anzahl der Jünger Jeſu zu vermehren; der an der Steinigung des Stephanus Freude bezeugte, und die Kleider der Steiniger in Verwahr hatte, erduldet nun um der Lehre Jeſu willen mehr, als Stephanus ausſtand; der für die Synagoge kämpfte, ſtreitet itzt für die Kirche Jeſu; der den Namen Chriſti und den Namen der Chriſten gern vertilget hätte, wird ein auserwähltes Gefäß, den Namen Jeſu Chriſti vor Königen, Weltvölkern, Heyden verehrungswürdig zu machen; der die Zeugen Jeſu als Feinde Gottes verfolgte, wird ein Zeug Jeſu an alle Menſchen von dem, was er geſehen und gehört hatte.

(Zum Beten.)

Erbarmungen, Erbarmungen Gottes, ſonſt ſehe ich nichts an der Bekehrung des Saulus. Erbarmungen Gottes, der ihn von Mutterleib an zum Licht der Völker beſtimmet hat. Erbarmungen Gottes, der ihn aus einem Verfolger Jeſu Chriſti zu einem Zeugen Jeſu Chriſti gemacht. Erbarmungen Gottes, der ihn auserwählte, Jeſum Chriſtum mit Augen zu ſehen, und ſeine Stimme zu hören, damit er ſagen könnte: ich hab Ihn geſehen, ich hab Ihn gehört. Erbarmungen Gottes und Gnade Jeſu Chri-

Chriſti, — wie mächtig habt ihr euch in der Umänderung des Saulus gezeiget!

Barmherziger! wie groß iſt der Reichthum deiner Erbarmungen! Auf wen ſollen wir hoffen, wenn wir auf deine Erbarmungen nicht vertrauen? Unſer Vertrauen, es mag noch ſo groß ſeyn, es iſt doch immer zu klein, es kann deine Erbarmungen doch nicht erreichen. Du biſt allemal barmherziger, als wir denken, als wir hoffen können. Wahrlich, Du willſt den Tod des Sünders nicht, ſondern daß er lebe und ſelig werde, und tauſend andere ſelig machen helfe. Dieſe deine Barmherzigkeit iſt aber auch nichts anders, als die erbarmende, allmächtige Gnade Jeſu Chriſti. O dieſe Gnade, ſie hat keine Gränzen, und ihrer Macht, wer kann ihr widerſtehen? Wo iſt eine Sünde ſo groß, ſo häßlich, ſo verfluchenswürdig, ſo tief eingewurzelt, daß ſie die Gnade Jeſu Chriſti nicht vergeben, nicht tilgen, nicht vergüten kann? Wo iſt ein Sünder, den Jeſus nicht liebt, nicht fromm, nicht heilig, nicht ſelig haben will? Und wenn Jeſus ſeinen Verfolger, den Sünder, liebt, wird Er den nicht lieben, der an Ihn glaubt, und Ihn ſeinen Herrn nennt? Der reich iſt gegen alle, wird

der gegen die Seinen arm ſeyn? Gewiß, der einem Saulus gnädig war, wird gegen ſeinen Jünger auch barmherzig ſeyn. Der dem Ungläubigen mit Gnade begegnet, wird den, der Ihn gläubig ehrt, gewiß nicht verſchmähen können. Herr Jeſu! mehre mein Vertrauen auf Dich: dann kann ich alles, dann thue ich alles, dann trage ich alles, dann vollende ich alles, was Du willſt, daß ich thun, tragen, vollenden ſoll.

Wenn Petrus fiel, und fiel ſo ſchrecklich tief:
Wer ſollte noch auf ſeine Stärke bauen?
Wenn Gott den Saulus rief, ſo mächtig rief:
Wer ſollte nicht auf Gottes Gnade trauen?

Thomas, der Apoſtel.

Jeſu! deine Liebe iſt unermeßlich, und deine Weisheit unbegreiflich, und deiner Erbarmungen kein Ende. Thomas hätte doch ſchon auf die treue und freudige Ausſage ſeiner Mitjünger, wir haben den Herrn geſehen, glauben können und glauben ſollen. Er glaubte nicht, er redete im Eifer, wie alle Ungläubige noch heutiges Tags reden: was ich nicht ſehe, das glaube ich nicht. Doch dieſer Unglaube konnte deine Liebe nicht überwinden. Ja, eben dieſer Unglaube foderte deine Erbarmungen erſt

recht heraus. Du kamſt, wie es Thomas wünſchte. Du zeigteſt ihm deine Wundmäler, wie ers verlangte. Du befahlſt ihm ſogar, mit ſeinem Finger die Nägelzeichen zu berühren, und ſeine Hand in deine Seite zu legen, wie ers in ſeiner Hitze kühn foderte. Du gabſt ihm einen ſanften Verweis: zweifle nicht mehr, und eine liebreiche Warnung fürs Zukünftige: ſondern glaube. Aber das iſt noch nicht alles. Du ließeſt darum ſeinem Unglauben den vollen Lauf, Du heilteſt ihn darum ſo feyerlich von ſeinem Unglauben, daß wir unſre Pflicht lebhafter erkenneten, und das, was wir nicht ſehen, ſo feſt glaubten, als wenn wirs ſähen. O dieſe deine Weisheit, dieſe deine allen unſern Wünſchen bevorkommende Liebe ſetzt mich ganz in Erſtaunen. Heilig, unvergeßlich, als wenn ſie mir allein geſagt wären, ſind mir deine Worte: ſelig, die nicht ſehen, und doch glauben. Mir iſts, als wenn Du auch vor mir in deiner Herrlichkeit da ſtündeſt, und mein kleingläubiges und ſchwachgläubiges Herz erweiterteſt und ſtärkteſt. Mir iſts, als wenn Du auch zu mir ſagteſt: reiche her deinen Finger, ſieh hier meine Hände! Mir iſts, als wenn Du auch zu mir ſagteſt: reiche her

deine Hand, ſieh hier meine Seite! Mir iſts, als wenn ich auch von deinem Mund die ſanft warnende Stimme vernähme: zweifle nicht mehr, ſondern glaube! Auch ich erfahre an mir die Wirkungen deiner Gegenwart. Auch ich empfinde in mir Luſt und Trieb, Dich anzubeten. Auch ich ſinke mit Thomas nieder auf meine Knie, und kann meine Liebe zu Dir nicht anders ausdrücken, als daß ich mit Thomas ſage: **mein Herr und mein Gott!** Jeſu! ich bekenne es vor Dir und deinem Vater und der ganzen Welt, daß Du mein Herr und mein Gott biſt. **Mein Herr:** Dir alſo ſchenke ich mein ganzes Herz mit allen ſeinen Bewegungen und Neigungen. **Mein Gott:** in Dir bete ich alſo meinen Schöpfer und Erhalter an. Nach Dir verlange ich, als nach meinem letzten Ziele. In Dir werd' ich ewig ſelig ſeyn, und dann erſt recht empfinden, was ich itzt nicht ganz verſtehen und nicht ganz empfinden kann: **mein Herr und mein Gott** biſt Du!

Johannes, der Evangeliſt.

Jeſu! Du Sohn des lebendigen Gottes! Du Licht und Leben der Menſchen! wir danken

Dir

Dir mit freudiger Seele, daß Du Licht und Leben auf die Welt gebracht, und die Liebe deines Vaters uns offenbaret haſt. Wir danken Dir auch, daß Du uns deine Thaten und deine Wunder, deine Reden und deine Wohlthaten durch das Evangelium deines liebenden und geliebten Jüngers bekannt gemacht haſt. Jeſu! Du liebeſt deine Kirche. Du haſt ſie mit deinem Blut gereiniget; Du haſt ſie Dir zur unbefleckten Braut geheiliget; Du haſt ſie mit den Schätzen deiner Weisheit und deiner Liebe bereichert; Du haſt ihr beſonders auch an dem Evangelium, das dein Schooßjünger beſchrieben, einen koſtbaren Schatz hinterlaſſen. O, daß alle Menſchen das Uebermaaß deiner Liebe und die Wunder deiner Weisheit, die in dieſem Evangelium aufbehalten ſind, deutlich einſähen! O, daß alle Menſchen Dich erkenneten, als die Weisheit des Vaters, und Dich liebten, als den liebenden Verſöhner, und in dieſer deiner Erkenntniß und Liebe ſelig würden! Jeſu! Licht der Welt! Heil der Menſchen! erleuchte, ſtärke uns, daß wir Dich immer mehr und mehr lieben, und dadurch immer heiliger, immer ſeliger werden. Gieb Licht unſerm Verſtand, und Liebe unſerm Herzen, wie in deines

Evangeliſten Wandel und Schriften Licht und Liebe war, oder vielmehr, wie Du Licht und Liebe auf die Welt gebracht haſt, Amen.

Stephanus,
der Blutzeuge Jeſu Chriſti.

Stephanus war in den allererſten Zeiten der chriſtlichen Kirche von den Jüngern einhellig zum Diakon (*) erwählet. Die Apoſtel beteten und legten ihm die Hände auf. Er war voll Glauben und Kraft: auch die Gabe Wunder zu wirken fehlte ihm nicht. Er bewies mit ganz ſonderbarer Deutlichkeit und unwiderleglicher Richtigkeit, daß Jeſus der Meſſias ſey. Die Gelehrteſten unter den damaligen Juden ließen ſich mit ihm in Unterredungen ein. Aber der Geiſt Gottes redete aus ihm, und ſie konnten ſeiner Weisheit nicht widerſtehen. Die Feinde Jeſu Chriſti waren hiemit auch ſeine Feinde. Und weil ſie ihm an Weisheit nicht gleich kommen konnten, ſo ſuchten ſie ihm mit Lügen und Verläumdungen den Mund zu ſperren.

Sie hetzen das Volk wider ihn auf, und dingen falſche Zeugen. Es heißt: Stephanus habe Gott, den Moſes, das Geſetz und den Tempel geläſtert. Er wird zum hohen Rath mit fortgeriſſen. Die Zeugen lügen wider ihn. Er bleibt unerſchrocken und heiter: ſein Angeſicht glänzt, wie das Angeſicht eines Engels. Der Hoheprieſter fragt ihn, ob die Ausſage der Zeugen wahr wäre? Da fängt er herzhaft

(*) Diener, Helfer, Tiſchdiener, Altardiener, u. ſ. w.

haft und freudig, nicht ſich, ſondern Jeſum den Gekreuzigten, zu vertheidigen an, durchgieng die wichtigſten Begebenheiten, die ſich mit Abraham, Jakob, Joſeph und Moſes ereignet, und auf den Meſſias irgend einen Bezug hatten, und hielt dann ſeinen Zuhörern die ſchärfeſte Strafpredigt, daß ſie ſich dem heiligen Geiſt jederzeit hartnäckig entgegengeſetzt, das Geſetz übertreten, Propheten ermordet, und erſt jüngſt den Gerechten, den Meſſias, den Vorherverkündigten, den Jeſus von Nazaret, verrathen und getödtet hätten. Die halsſtärrigen, an Herzen und Ohren unbeſchnittenen Prophetenmörder und Meſſiaswürger konnten dieſe bittre Wahrheit nicht länger anhören. Sie biſſen die Zähne übereinander, und ſchwuren ihm den Tod. Stephanus ſah gen Himmel, und erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jeſum zur Rechten ſeines Vaters. Sehet! ſprach er voll Freude, ich ſehe den Himmel offen, und den Menſchenſohn (den ihr ans Kreuz geſchlagen) zur Rechten Gottes. Da brach die Wuth voll aus. Sie ſchrien überlaut wider den vermeynten Gotteslaͤſterer, und hielten ſich die Ohren zu — und ſtürmten tollſinnig auf ihn hin — und ſtießen ihn zur Stadt hinaus — und ſteinigten ihn.

Herr Jeſu! den Stephanus einſt dem irrgeführten Volk mit Nachdruck verkündete, den Stephanus zur Rechten Gottes ſah, für den Stephanus ſein Leben hingab, Jeſu! Du Gekreuzigter und wieder zum Leben Erweckter! Du verworfener, und zum Thron Gottes erhöh-

höhter König! ſende einen Stral deines Lichts in mein Herz, daß ich an Dich glaube wie Stephanus; gieb mir feſten Muth und Unerſchrockenheit, daß ich von Dir rede wie Stephanus; gieb mir Liebe und Geduld, daß ich für Dich leide wie Stephanus; gieb mir endlich die letzte und erſte Gnade, daß ich Dich einſt im Himmel ſehe, wie Dich Stephanus ſchon auf Erden ſah, Amen.

Johannes, der Täufer Jeſu.

Herr Jeſu! o Du, den die Gerechten ſeit Jahrtauſenden ſehnſuchtsvoll erwartet haben, wie freudig und ſtandhaft hat dein Vorläufer auf Dich gedeutet? Wie unermüdet hat dein Wegbereiter Dir den Weg zubereitet? Wie klein bey all ſeiner Hoheit war er in ſeinem Auge? Wie tief hat er ſich vor Dir erniedriget, Erſter, Höchſter? Wie freudig ſah er ſein Anſehen abnehmen, und das deine zunehmen? Wie gering achtete er ſeine Waſſertaufe gegen deine Feuertaufe? Zu klein, zu klein war er ſich, Dir auch nur die Schuhriemen aufzulöſen. Wie mußt' ihm zu Herzen geweſen ſeyn, da er die Stimme des Vaters vom Himmel herab hörte, und den heiligen Geiſt vom Himmel herab-

abſteigen — wie im Taubenflug herniederſchweben ſah, und den Sohn taufte? Wer konnte dem Herrn ſein Volk würdiger zurüſten, als der im Mutterleib geheiligte Diener des Herrn? Wer konnte die Stimme des Rufenden in der Wüſte nachdruckſamer erſchallen laſſen, als der gottgewidmete und von Menſchen abgeſonderte Bewohner der Wüſte? Wer konnt' auf das Lamm Gottes, das die Weltſünden hinwegnimmt, würdiger deuten, als der reine, unbefleckte Johannes? Wer konnte würdiger die Buße predigen, als der gerechte, abgetödtete Gottesmann? Wer konnte das Herannahen des Himmelreichs würdiger ankünden, als der die Stimme des Vaters gehört, und das Herabſteigen des Geiſtes geſehen, und den Sohn getauft? Wer konnte würdiger das Sündergeſchlecht auf Beſſerung hin taufen, als der im Mutterleib ſchon vom heiligen Geiſt erfüllet war?

Sohn Gottes! Lamm Gottes! Jeſus Chriſtus! Meſſias! Erwarteter! Gekommener! wie ſoll ich Dich dankbar preiſen, daß Du den großen Wegbereiter, dieſen deinen Engel vor deinem Angeſicht vorhergeſendet haſt? Wie ſoll ich Dich dankbar preiſen, daß Du deinen

Vorläufer mit dem Geiſt der Demuth, der Abtödtung, der Treue, der Standhaftigkeit, mit der Kraft des Elias ausgerüſtet haſt, damit er Dir ein wohlgefälliges Volk zurüſtete?

Licht der Welt! Du haſt deinen Vorboten erleuchtet, daß er Dich erkannte: erleucht' auch uns, daß wir Dich erkennen, wie er Dich erkannt hat, und noch weit mehr erkennen, als er Dich erkannt hat. Heil der Welt! vor Dir hat ſich dein Geſandter tief erniedriget: laß auch uns unſer Nichts lebhaft empfinden, wie er ſeine Unwürdigkeit tief empfunden hat.

Oberhaupt, König des Himmelreichs! der Bote deiner Ankunft freute ſich herzlich, daß dein Reich herannahete, und ſeine Ehre verdunkelt wurde: gieb uns auch dieſe reine Freude, daß uns nichts lieber auf Erden und im Himmel ſey, als die Verherrlichung deines Namens. Unſer Name mag immer unbekannt ſeyn, mag geläſtert, mag geſchändet werden, wenn nur der deine allgemein bekannt, und mit Jubel überall und allezeit genennet wird!

O Du alles in allem! belebe, ſtärke, entzünde unſre Herzen, daß wir nur für deine Ehre leben; wie Johannes nur für Dich lebte.

Rüſte

Deſponsata Mater Ieſu Maria Ioſeph .

Matth . 2 .

Rem̄ele Cath . A.V.

Rüſte uns aus mit deiner mächtigen Liebe, daß wir bereit ſeyn, zur Ehre deines Namens auch unſer Leben dahinzugeben, wie dein Vorläufer im Dienſt der Wahrheit ſein Leben opferte, oder vielmehr, wie Du zur Ehre deines himmliſchen Vaters, zum Beſten des Sündergeſchlechts lebteſt, lehrteſt, litteſt und ſtarbſt, Amen.

Joſeph,
der Nährvater Jeſu Chriſti.

Vater der Menſchen! wunderbar und liebvoll leiteſt Du alle Menſchen. Wohl denen, die ſich von Dir leiten laſſen. Deine Leitungen ſind unerforſchliche Weisheit, unermeßliche Liebe und wunderbar helfende Allmacht. Oft läſſeſt Du deine treueſten Diener, deine Lieblinge, in ein Angſtgedräng kommen: aber Du verläſſeſt ſie nicht. Deine Hülfe iſt allezeit nahe bey ihnen. Sie rufen zu Dir in der Stunde der Angſt, und Du höreſt ihr Rufen. Sie vertrauen auf deine Macht, und Du ſegneſt ihr Vertrauen. Von Ewigkeit hatteſt Du Joſeph, den Gerechten, den Abkömmling vom Stamme Davids, zum Pflegvater deines Sohns Jeſu Chriſti erwählet. Maria war ſchon mit Joſeph verlobt: und deine väterliche

Abſicht war ihm noch unbekannt. Maria hatte ſchon vom heiligen Geiſt empfangen: und Joſeph wußte noch nichts von dem Geheimniß des Himmels. Er bemerkte die untrüglichen Zeichen der Schwangerſchaft: und weil ihm dein Rathſchluß unbekannt war, ſo gerieth er in eine große Angſt. Er war einerſeits überzeugt von der Unſchuld und Treue Mariä, und konnte andererſeits ſeinen Augen doch auch nicht den Glauben verſagen. Er entſchloß ſich nach ſeinem redlichen Herzen und beſten Wiſſen in dieſen Umſtänden das Beſte zu thun. Er wollte ſeine Verlobte in Geheim verlaſſen, und überließ die ganze Sache dem, der unſichtbar alles leitet. Und ſieh! da, gerade zur rechten Zeit, kommt die Hülfe von oben. Vater! Du hilfſt zur rechten Zeit. Dein Engel ſagt ihm im Schlafe, daß das Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, der Sohn des Allerhöchſten, der Erretter Iſraels ſey. Itzt wurde Ruhe in ſeiner Seele. Itzt erkannte Joſeph ſeinen Beruf, ein Pflegvater des Sohns Gottes zu ſeyn. Wie freudig mußt' er Dir, unſichtbarer Helfer! für deine liebvolle Anſtalt gedankt haben? Wie war ihm itzt auf ein neues dein Wille das Allerliebſte auf Erden? Wie war ihm jeder

Be=

Befehl des Himmels ſo willkomm? — Er flüchtete das Kind und die Mutter in Aegypten, weil es dein Wille war. Er gieng wieder aus Aegypten zurück, und ließ ſich zu Nazaret nieder, weil es dein Wille war. O Du, deſſen Wille Weisheit, und deſſen Gebot Liebe iſt, laß auch uns nach dem Beyſpiel Josephs das Vertrauen auf deine Hülfe, und den Gehorſam gegen deine Befehle — unſre Herzensfreude, unſer liebſtes Geſchäft auf Erde ſeyn. Unſer Vater! laß uns empfinden, wie Du ganz unſer Vater biſt, daß wir lernen, ganz deine gehorſamen Kinder zu werden. Kindliches Vertrauen auf deine Vaterhülfe, kindlichen Gehorſam gegen deine Vaterbefehle, kindliche Freude an deiner Vaterliebe ſchenk uns, Vater! — uns, deinen Kindern — in Chriſto Jeſu, deinem Eingebohrnen, Amen.

Andachtsůbung zu dem Heiligen, deſſen Name uns in der Taufe beygelegt worden, oder wie immer vorzůglich wichtig iſt.

O du (N. N. Petrus, Paulus, Johannes ꝛc.) deſſen Name mir heilig iſt! wie iſt mir zu Herzen, wenn ich denke, was du einſt wareſt, und

ich

ich itzt noch bin! Einſt trugſt du die Laſt des Tags, wie ich: nun iſts ausgetragen bey dir — auf immer. Einſt kämpfteſt du mit Fleiſch und Sünde, wie ich: nun iſts ausgekämpft bey dir — auf immer. Einſt hatteſt du mit Sorgen, Leiden, Bangigkeiten zu thun, wie ich: nun iſts überſtanden bey dir — auf immer. Eingebrochen iſt die Hütte, in der dein unſterblicher Geiſt wohnte: heimgegangen iſt dieſer dein Geiſt zum Vater des Lebens. Einſt verlangteſt du, bey deinem Herrn zu ſeyn: nun iſts erfüllet dein Verlangen: du biſt bey dem Herrn. Einſt dachteſt du: wenn ich nur wäre, wo Jeſus Chriſtus iſt; itzt biſt du da, wo Er iſt — da ich noch walle im Leib, und noch ſeufze im Gedränge von Arbeiten, Sorgen, Verſuchungen, Beyſpielen, Verführungen, Leiden, Sünden. — Doch nicht ewig werd' ich ſeufzen in dieſem Gedränge von Leiden, Sorgen, Bangigkeiten — nicht ewig werd' ich wallen fern von dem, der ſich für mich hingegeben hat in den Tod, damit ich ewig leben kann bey Ihm. Kommen, kommen wird der Augenblick, wo ſich dieß mein Aug ſchließen, wo der Geiſt, der in mir lebt, die Bande dieſes Körpers zerreiſſen, und heim-

kehren

S. Magnus Abbas Ord. S. Ben.

kehren wird zu dem, der ihn geſchaffen hat. Ja, auf dieſen Augenblick will ich mich ſtets gefaßt halten; auf dieſen Augenblick will ich mich immer mehr vorbereiten. Dazu ermuntert mich dein Beyſpiel; dazu ſtärket mich die allvermögende Gnade deines und meines Herrn, der kommen wird, gewiß kommen wird, zu ſondern alles Gute vom Böſen, und das Gute zu ſammeln in das Haus ſeines Vaters. Ja, Ich komme bald, ſpricht der Herr. Ja! Amen! komm Herr Jeſu! Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti ſey mit uns allen.

Aller Heiligen Gedächtnißtag.

Die Heiligen waren einſt, was wir itzt ſind.

1. Die Heiligen waren freye, ſchwache Geſchöpfe, wie wir; waren Menſchen wie wir; waren aus Fleiſch und Blut gemacht wie wir. Die Heiligen mußten mit Verſuchungen der Welt kämpfen wie wir, und weit mehr als wir. Noe ſtritt wider die böſen Beyſpiele einer verdorbenen Welt; Joſeph, der Aegyptiſche, wider das mächtige Anreizen eines Weibes zur Sünde; Stephanus und alle Blutzeugen mit ihm wider den Geiſt der blinden und mordſüchtigen Verfolgungen. Die Heiligen mußten mit den Verſuchungen des Fleiſches kämpfen wie wir. Sie waren in den nämlichen Gelegenheiten wie wir, ſie trugen den einheimiſchen

Feind

Feind der Tugend ſo gut mit ſich herum wie wir, ſie empfanden in ſich das Geſetz der Sünde wie wir. Die Heiligen mußten mit den Verſuchungen der Hölle kämpfen wie wir. Eva, die Mutter des Menſchengeſchlechts, und ſelbſt Jeſus Chriſtus, der Erretter des Menſchengeſchlechts, ſie ſind den Verſuchungen des alten Lügners nicht entgangen.

2. Die Heiligen hatten Drangſalen auszuſtehen wie wir. Armuth, Schmerz, Spott ward ihnen zu Theil wie uns, und weit mehr. Die Mutter des Herrn unter dem Kreuz, ward ſie nicht von dem Schwerte des Schmerzens durchſtochen? Jeſus Chriſtus am Kreuz, mußt' Er nicht den Kelch des allerbitterſten Leidens austrinken? Die Boten des Herrn, wurden ſie nicht wie das Auskehricht und der Abſeim der Welt gehalten?

3. Die Heiligen waren Sünder wie wir. Hat nicht Petrus ſeinen Herrn dreymal verläugnet? Hat nicht Paulus die Kirche Gottes verfolgt? Die Büßerin vor den Füßen des Herrn, war ſie nicht eine große, verſchreyte Sünderinn? Hat David gar allezeit nach dem Herzen Gottes gehandelt?

4. Die Heiligen waren in ihren Drangſalen zum Gebet und zur Geduld angewieſen wie wir. Sie hatten keine andern Mittel ſelig zu werden als wir. Sie haben alle durch den Glauben überwunden, vom Abel an bis auf den Gerechten, der ſeinen Kampf vielleicht itzt in dieſem Augenblick vollendet hat. Sie haben keine andere Pflichten erfüllet, als die uns obliegen. Sie haben nach keiner andern Tugend geſtrebet, als nach der auch wir trachten ſollen. Sie waren von ſo

ver=

verſchiedenem Geſchlecht, Alter, Amt, Stand, Beruf wie wir. Sie lebten in ähnlichen Umſtänden wie wir. Was uns nach dem Fleiſch ſüß oder bitter iſt, wars auch ihnen. Was uns nach dem Geiſt angenehm oder traurig iſt, wars auch ihnen. Auch für ſie war der Weg des Laſters mit Roſen beſtreuet, wie für uns. Auch zu ihrer Zeit war der Weg des Verderbens der breite Weg, und der Weg des Heils der ſchmale, enge, mit Dornen beſäete Weg. — Kurz: ſie waren Menſchen, wie wir.

Was die Heiligen itzt ſind, das können auch wir werden.

1. Itzt ſind die Heiligen von allem Uebel befreyt. Die Zähre iſt abgetrocknet von ihren Augen. Keine Laſt des Tags, keine Kühle der Nacht mehr; kein Schmerz, keine Wunde, kein Sterben mehr; kein Hunger, kein Durſt, kein Seufzen mehr; kein Neid, kein Zorn, keine Feindſchaft mehr; keine Armuth, kein Spott, kein Mangel mehr; keine Reue wegen der Vergangenheit, keine Angſt, keine Furcht mehr; keine Sünde und keine Verſuchung zur Sünde — kein Uebel mehr um ſie herum, keines in ihnen, keines bey ihnen. Können wir nicht auch von allem Uebel erlöſet werden? — wenn wir nur wollen.

2. Die Heiligen ſind itzt bey Jeſu Chriſto. Dieſes Seyn bey Jeſu Chriſto iſt die Quelle der reinſten, der ewigen Freude. Sie ſind bey dem, der ſchon längſt der einzige Wunſch ihres Herzens war. Können wir nicht auch zu Jeſu Chriſto kommen? — wenn wir nur wollen.

3. Die Heiligen ſind itzt in der Geſellſchaft, im Umgang, in der Verbindung mit den beſten Menſchen. Die böſe Nachbarſchaft auf Erden iſt verwandelt in die edelſte Bruderſchaft im Himmel. Können wir nicht auch dahin kommen, wo zu ſeyn — es ganz gut iſt? — wenn wir nur wollen.

Was die Heiligen itzt ſind, das ſollen wir auch werden.

Wir ſollen heilig werden, wie ſie waren, wir ſollen ſelig werden, wie ſie ſind. Dazu ſind wir erſchaffen; dazu ſind wir durch die Taufe eingeweihet; dazu ſind wir verpflichtet; dazu haben wir Gelegenheit; dazu haben wir Kraft; dazu haben wir Beyſpiele, Gnade, Licht; dazu haben wir Beruf; darüber werden wir einſt gerichtet werden. Wir ſollen itzt heilig werden, damit wir einſt ſelig werden können. Jeder ſoll in ſeinen Umſtänden das werden, was er werden kann. Jeden ſollen ſeine Umſtände heilig machen: den Reichen der Reichthum; den Dürftigen die Dürftigkeit; den Verläumdeten die Verläumdung; den Verſuchten die Verſuchung; den Knecht das Dienen; den Herrn das Befehlen; den Arbeitenden die Arbeit; den Betenden das Gebet; den Weinenden das Weinen; den Tröſtenden das Tröſten; den Sünder die Sünde (durch Buße und Erfüllung aller Pflichten, die aus der Sünde entſtehen) und den Gerechten die Gerechtigkeit u. ſ. w.

Nach dem Kirchengebet.

Allmächtiger! Ewiger! Es iſt Dir wohlgefällig, daß deine Kirche auf Erden das Anden-

S. AFRA PATR. DIÆC. AUG.

In Igne probatur Aurum.
Eccli. 12. v. 5.

Ioan. Georg. Remele Cath. inv. fec. et exc. A.V.

denken an alle Heilige, die einſt auf Erden gekämpft haben, feyerlich begehet.

Laß die Fülle deiner Erbarmungen auf uns herunterthauen, da ſich ſo viele tauſend Fürbitten für deine Kinder auf Erden vereinigen.

Laß uns erfahren, daß Du Vater biſt, daß Du deiner Kinder nicht vergiſſeſt, daß die Wünſche deiner Auserwählten bey Dir gelten.

Erleuchte uns, erwärme uns, ſtärke uns, wie noch nie, daß die Anzahl deiner treuen Kinder auf Erden größer, und die Wohnungen der Seligen im Himmel immer mehr und mehr bevölkert werden.

Am aller Seelen Tag.

Dieſer Tag iſt dazu beſtimmt, daß wir uns an unſre Brüder und Schweſtern in Jeſu Chriſto erinnern, die in dem Herrn entſchlafen, und noch nicht bey dem Herrn ſind; die zwar als Kinder Gottes dieſes irdiſche Leben verlaſſen haben, aber noch nicht ſo rein, ſo unbefleckt, ſo mackellos ſind, daß ſie gleich das ewige Leben mit Chriſto anfangen könnten. Sie ſind alſo in dem Zuſtand der Reinigung. Sie ſind nicht mehr, wie wir, im Lande des Kampfes; ſie ſind aber auch nicht, wie die vollendeten Gerechten, in dem Lande der Seligkeit; ſie gehören auch nicht zur Anzahl der Ruchloſen, denen es beſſer wäre, daß ſie nicht gebohren wären. Sie ſind Kinder des beſten Vaters,

die nur noch nicht vor das Angeſicht des Vaters gelaſſen werden können, bis ſie die Tage ihrer Reinigung vollendet haben. Sie ſtarben in der Hoffnung der Seligkeit: aber dieſe Hoffnung iſt noch nicht erfüllet. Sie ſtarben als Gerechte: aber ihre Gerechtigkeit war unvollendet.

Die katholiſche Kirche lehrt von dieſem Zuſtand der Abgeſtorbenen (oder wie man es ſonſt nennt, vom Fegfeuer, vom dritten Ort, vom Reinigungsort) zwey Stücke:

1. Daß alle, die ſich in dieſem Leben noch nicht von aller Mackel der Sünde vollkommen ausgereiniget haben, nach dieſem Leben einige Zeit von dem Angeſicht Gottes, von dem ſeligen Umgang mit Jeſu Chriſto ausgeſchloſſen werden.

2. Daß wir Lebende dieſe unſre im Herrn entſchlafene und vom Angeſicht Gottes ausgeſchloſſene Brüder und Schweſtern in Chriſto, durch Fürbitte, der weiſen Vaterliebe Gottes empfehlen dürfen, und ihnen durch Fürbitte verhülflich ſeyn können.

(Zum Beten.)

1. Vater aller deiner Kinder im Himmel, auf Erde und unter der Erde! ich preiſe deine Vaterliebe, ich bete deine Weisheit an. Denn es iſt Vaterliebe, Weisheit iſts, daß Du deine Kinder nicht vor dein Angeſicht kommen läſſeſt, bis ſie rein und vollkommen ſind. Nichts Beflecktes kann erſcheinen vor deinen Augen. Nur die, die reines Herzens ſind, können

Dich

Dich anſchauen. Darum laß mir hier in dieſem Erdeleben dieſe Wahrheit oft zu Sinn kommen: „was nicht rein iſt, kommt nicht vor Gott: wer ſich nicht reiniget in dieſem Leben, kann auch im andern nicht zu Jeſu Chriſto kommen, bis er rein iſt.“ Vater! ſende mir Licht und Kraft herab, daß ich ſehe, wie mit Sünden befleckt mein Herz iſt, und daß ich alle Flecken zu tilgen ſuche. Reinſter und Reiniger der Unreinen! reinige Du mich, noch in dieſem Leben, daß ich nach dieſem Leben gleich bey Dir ſeyn, gleich das Angeſicht deines Vaters ſehen kann.

2. Aber Vater! aller deiner Kinder Vater! wie könnt' ich meiner Brüder und Schweſtern vergeſſen, die im Glauben an deine Vaterhuld entſchlafen ſind, und noch nicht die Frucht ihres Glaubens genießen. Barmherziger! ich weis, was Du thuſt, iſt das Weiſeſte. Doch mein Bitten verſchmähſt Du nicht. Ich darf bitten für meine Brüder, ſo lang ſie auf dieſer Erde herumwandern, und Du höreſt mich. Darf ich itzt nimmer bitten? Hörſt Du itzt mein Flehen nimmer? Biſt Du nicht mehr Vater? Sind ſie nicht mehr deine Kinder? Sind ſie nicht mehr Erkaufte mit

dem Blut deines Sohns? Haben ſie keinen Durſt mehr nach Seligkeit? Sie ſind ſo nahe bey Dir, und doch nicht bey Dir. Ach, Vater! bey deinem Vaternamen bitt' ich Dich — deiner Erbarmungen iſt kein Ende: laß die Zeit ihrer Reinigung kurz ſeyn, erfülle das Schmachten ihrer Seele.

Und Du, Reinſter! der reinigen kann, was unrein iſt, unſer Herr — und auch unſer Bruder! ich bitte Dich bey deinem Brudernamen, reinige an den frommen Entſchlafenen, was unrein iſt — Sie ſehnen ſich nach Dir; ſie glauben an Dich, und haben Dich noch nicht geſehen: laß ſie aus deinem Mund das Wort der Freude hören:

kommt zu Mir — freuet euch mit Mir —
ärntet mit Jubel, was ihr mit Thränen geſäet.

Herr des Himmels und der Erde! laß die Zahl der Seligen immer größer, und die Zahl der Leidenden immer kleiner werden.

Schutzengelfeſt.

1. Schöpfer aller Menſchen und aller Engel! wie groß iſt deine Liebe gegen dein Menſchengeſchlecht! Deine Engel im Himmel macheſt Du zu Dienern deiner Menſchen auf Erde. Sie

Sie ſtehen vor deinem Angeſicht, nicht um deiner Bedienung willen: denn Du kannſt ſo wenig von Engeln, als von Menſchenhänden bedienet werden; ſie ſtehen um unſerer Bedienung willen vor deinem Angeſicht. Sie ſind deine Diener, damit ſie unſre Diener ſeyn können — damit ſie deinen liebvollen Willen an den Menſchen, deinen liebſten Kindern vollziehen. Du bedarfſt unſer nicht und ihrer nicht, aber Du haſt ſie und uns erſchaffen, damit wir alle ſelig werden ſollten, und daß ſie an unſrer Seligkeit Antheil nähmen. Du könnteſt zwar uns auch ohne deine Engel ſchützen, führen, bewahren, retten; denn Du biſt der Allmächtige: Himmel und Erden, Engel und Menſchen ſind dein Werk. Aber es gefiel deiner weiſen Liebe, Menſchen durch Engel zu leiten. Wir preiſen deine Weisheit, wir loben deine Macht. Wir freuen uns an deiner Güte, wir lieben deine Liebe. Laß uns deine Weisheit und deine Güte, deine Macht und deine Liebe immer mehr erkennen, immer mehr erfahren, immer mehr mit Wort und That lobpreiſen, damit uns Jeſus Chriſtus, dein Eingebohrner, unſer Herr, einſt vor Dir und ſeinen Engeln als ſeine treuen Jünger bekenne, und keinen aus uns verläugne.

2. Groß iſt meine Würde! Was bin ich? Der Allerhöchſte iſt mein Vater, ſein Eingebohrner mein Erretter und mein Bruder, ſeine Engel meine Diener. Was edles muß es um meine Seele ſeyn? Gottesbild iſt ſie; erkauft durch das Blut Jeſu Chriſti iſt ſie; anvertraut der Engelſorge iſt ſie; beſtimmt für den Himmel, erſchaffen für die Ewigkeit iſt ſie: unausſprechliche Seligkeiten ſind ihr Erbgut. Wach' auf, meine Seele! erheb dich von dem Staub, und empfinde, was du biſt. Wie kannſt du auf der Erde kriechen, Tochter des Himmels? Habe Ehrfurcht vor dir ſelbſt: du biſt Gottes Bild. Habe Ehrfurcht vor dir ſelbſt: du biſt Gottes Geſchlecht. Habe Ehrfurcht vor dir ſelbſt: die Engel des Herrn ſind deine Dienerſchaft. Nein, ich will meines Adels nimmer vergeſſen, ich will mich mit keiner Sünde mehr beflecken. Ich wandle in den Augen Gottes. Jeſus Chriſtus freuet ſich, wenn ich die Luſt der Sünde verachte. Die Engel weinen, wenn ich unterliege. Nein, ich will nicht vergeſſen, was ich bin, ich will nicht außer Acht laſſen, was ich noch werden kann.

3. Engel des Herrn! eurem Schutz, eurer Sorge bin ich anvertraut von dem, der auch mich

mich erſchaffen hat. Ihr ſchauet das Angeſicht eures und meines Vaters, ihr thut den Willen eures und meines Herrn: traget mich, daß ich nicht anſtoße, warnet mich, daß ich nicht falle. Seht! Jeſus Chriſtus nahm ſich der Menſchen an, Er erſchien nicht in Engelgeſtalt. In Sündergeſtalt, in Menſchengeſtalt erſchien Er. Er liebte uns bis in den Tod. Theuer, theuer muß euch meine Seele ſeyn: ſie iſt der Werth des Bluts, das der Sohn Gottes vergoß. Was Chriſto lieb iſt, iſt auch euch lieb. Darum, liebe Engel! laſſet euch meine Seele befohlen ſeyn, daß ich rein und unbefleckt meine Pilgrimſchaft hier vollende, und dort in eurer Geſellſchaft denjenigen ſehen kann, den ihr anbetet als euren König, und den ich liebe als meinen Bruder —

4. Vater! dein Wille geſchehe. Wie im Himmel, alſo auch auf Erden geſchehe dein Wille. Wie deine Engel mit freudiger Hurtigkeit unaufhörlich deinen Willen thun, ſo laß auch uns, deinen Kindern auf Erden, deinen Willen das Liebſte ſeyn.

5. Jeſus Chriſtus! Du biſt ſo weit über alle Engel erhaben, als der Name, den Du empfiengſt, über alle Engelnamen erhaben iſt.

Zu Dir allein ſprach der Vater: mein Sohn biſt Du! heut hab Ich Dich gezeuget! Zu den Engeln ſprach Er: Ihm ſollen alle Engel Gottes die Knie biegen.

Zu Dir allein ſprach der Vater: ſetze Dich zu meiner Rechten. — Dir und deinem Vater in Dir gebührt alle Anbetung im Himmel, auf Erde und unter der Erde — deinen und deines Vaters Namen nennen mit Freuden Himmel und Erde, Engel und Menſchen, und alles, was Odem und Zunge hat, Amen, Amen, Amen.

An meinen Schutzengel.

Du mein Schutzgeiſt, Gottes Engel!
Weiche, weiche nicht von mir:
Leite mich durchs Thal der Mängel
Bis hinauf, hinauf zu dir!

Laß mich ſtets auf dieſer Erde
Deiner Führung würdig ſeyn,
Daß ich ſtündlich beſſer werde,
Nie ein Tag mich darf gereun!

Gehe zärtlich mir zur Seite,
Wann mir manche Schwachheit winkt;
Gieb mir dann auch das Geleite,
Wann mein müdes Leben ſinkt.

Sey in einer Welt voll Mängel
Stets mein Schild und mein Panier!
Du, mein Schutzgeiſt, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir.

Sieben-

Siebenter und letzter Abſchnitt.

Andachtsübungen für verſchiedene Stände und in verſchiedenen Umſtänden.

Etwas für alle Stände.

Fürbitte für alle Menſchen.

Aller, aller Menſchen Vater! Erbarmer und Begnadiger aller! einziger Vater aller! Du willſt nicht, daß ein einziges deiner Geſchöpfe unglücklich ſey! Du willſt allen wohlthun, alle erfreuen, alle ſegnen, alle ſelig machen! O Du unſer, unſer aller Vater — könnt' ich mit dem Geiſt deiner allgemeinen Menſchenliebe für meine Brüder beten, wie für uns Jeſus Chriſtus betete, da Er noch unter uns auf Erde wandelte! Wäre mein Herz nur nicht ſo gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Elend meiner Nebenmenſchen! könnt' ich nur mit mehr Theilnehmung, mehr Aufrichtigkeit, mehr Wärme an ſie denken und für ſie beten!

O

O lehre Du michs, Vater aller Menſchen! O, erwecke Du mich, oft Gebete und Fürbitten für ſie vor deinen Thron zu bringen! erwecke mich gerad itzt — es nach meinem beſten Vermögen und über mein bisheriges Vermögen zu thun.

Wer Menſch heißt, Vater! iſt dein Kind, iſt mein Bruder, meine Schweſter. Wer Menſch heißt, Vater! ſey auch von mir deiner Vaterliebe empfohlen. Freylich auch ohne meine Fürbitte liebeſt und ſegneſt Du deine Kinder: aber Du heiſſeſt mich doch auch für andere bitten. Um meiner Fürbitte willen ſegneſt Du mich, und durch mich andere; ich und andere durch mich, werden dadurch deines Segens fähiger. Du gebieteſt nichts umſonſt! deine Gebote ſind Liebe, Segen, Erbarmung. Es iſt Vaterfreude für Dich, wenn Brüder herzlich für Brüder bitten . . .

O Vater alle meiner Brüder! ſegne, ſegne um meiner Fürbitte willen alle meine Brüder und Schweſtern auf der weiten Erde! Möcht' ich vielen, möcht' ich allen, allen zum Nutzen, allen zum Segen werden! Möchten alle Dich kennen, Dich lieben, Dir glauben, Dir gehorchen — Dir und deinem Sohn Jeſu Chriſto

ähn-

ähnlich werden! O laß deine Wahrheit immer weiter leuchten, und dein Evangelium alle Herzen der Menſchen beſeligen!

Stärke alle Tugendhaften in der Tugend, alle Liebenden in der Liebe, alle Leidenden in der Geduld, alle Glaubenden im Glauben, alle Hoffenden in der Hoffnung, alle Streitenden im Streit! Erwecke Dir immer mehr Anbeter und Verehrer; ſtärke die Anfänger im Guten durch augenſcheinliche Segnungen; warne die, ſo zurücktreten wollen vom Wege der Tugend und des Lebens; bringe dem Ziel näher die redlichen Frommen, die nach Vollkommenheit und Unſträſlichkeit ſtreben; laß der Guten immer mehr, und der Böſen immer weniger werden; laß die Guten nicht unterdrückt werden durch die Böſen!

Gieb den Regenten der Erde Weisheit und Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß ſie die Freude des Guten, und die Zuflucht des Bedrängten, und die Zuchtruthe des Laſters werden.

Erleuchte, erwecke, erwärme alle Lehrer des Evangeliums, alle Biſchöfe und ihre Räthe, Pfarrer und Kapläne, Seelſorger und Beichtväter! Gieb ihnen Weisheit und Muth, Kraft

und Eifer, Salbung und Segen, Geduld und Liebe, Wachſamkeit und Trieb zum Gebete! Segne alle Vertheidiger der Religion, und beſänftige, bekehre, heilige alle ihre Feinde!

Sey der Schutzgott aller Aeltern und aller Kinder, aller Herrſchaften und aller Dienſtboten, aller Reiſenden und aller Stillwohnenden!

Erfreue und tröſte alle Betrübten! Offenbare Dich als den Gott aller Wittwen, als den Vater aller Waiſen, als den Zurechtweiſer aller Irrenden, als den Lehrer aller Unwiſſenden, als den Helfer aller Hülfloſen! Verlaß den Armen nicht, daß ſein Vertrauen auf Dich nicht wanke! Gieb dem Hungrigen Brod, und Erquickung dem Schmachtenden! Dich erkenne die muntere Jugend! Dich preiſe das männliche Alter! an Dir halte ſich der Betagte! — Erquicke Du alle Kranken, und der Sterbende freue ſich mit Zuverſicht Deiner, und des beſſern und ewig ſeligen Lebens, das Du ihm durch Jeſum Chriſtum bereitet haſt! Erfreue Du alle, die gebähren, und alle, die gebohren werden — Laß alle Dich erkennen und deiner Vaterliebe froh werden! Vater aller! — erbarme Dich aller. Beſonders, Vater! empfehle ich deiner väterlichen Erbarmung alle

Mit-

Mitchriſten, meine Pfarrgenoſſen, meine väterliche Obrigkeit, meine Wohlthäter und Freunde, meine Hausgenoſſen und Nachbarn.

Segne alle, die mich lieben, und begnadige alle, die mich haſſen! Vergilt dem, der mir Gutes thut, Gutes mit Gutem; und dem, der mir Böſes will und Böſes thut, das Böſe mit Gutem, und bekehre ihn zu Dir und zur Liebe — daß er gut und ſelig werde — durch Jeſum Chriſtum, Amen.

Für Aeltern.

Wie ſie ihre Kinder frühzeitig zur Erkenntniß Gottes führen ſollen.

Alle Menſchen, (ſo ſollten die Aeltern ihren Kindern die wichtigſten Wahrheiten vortragen) alle Menſchen, mein Kind! haben insgeſammt einen einzigen unſichtbaren Vater, welchen ſie Gott nennen. Du ſiehſt deine Aeltern, du kannſt deinen Vater bey der Hand nehmen. Aber Gott können wir weder mit den Augen ſehen, noch mit den Händen betaſten. Dem ungeachtet kannſt du gar leicht merken, daß Gott da iſt, und kannſt es aus dem merken, was Er thut. Er macht, daß die ſchöne Sonne zu rechter Zeit ſcheinet und nicht ſcheinet; Er macht, daß es zu rechter Zeit regnet und nicht regnet; Er macht, daß es zu rechter Zeit kalt, und zu rechter Zeit warm wird, damit zu rechter Zeit Futter für das Vieh, und Speiſe für dich

und alle Menſchen wachſe. Er macht, daß ſich für die Nahrung immer etwas Altes aufbewahren läßt, bis wieder etwas Neues nachwachſen kann. Noch mehr, liebſtes Kind! Gott macht es, daß die Kinder im Mutterleib Augen, Ohren, Naſe, Mund, Leib, Hände und Füße bekommen, daß ſie als Menſchen zu leben anfangen, damit ſie hernach ſehen, riechen, ſchmecken, fühlen, und ſich nach Herzensluſt bewegen können. Gott macht es, daß die Aeltern ihre kleinen Kinder, die ihnen zu nichts helfen können, gar ſo lieb haben, daß ſie dieſelben nähren und verpflegen, bekleiden und beſchützen, ergötzen und belehren. Gott giebt ſelbſt den Aeltern alles das, wodurch ſie ſich und ihre Kinder ernähren und erfreuen. Mein Kind! würde Gott das alles thun wollen, wenn Er nicht ein guter Gott wäre, wenn Er uns Menſchen, Aeltern und Kinder nicht herzlich lieb hätte? Würde Gott das alles thun können, wenn Er nicht ein mächtiger Gott wäre, wenn Er nicht die Wolken nach Belieben herumtreiben, und das Sonnenfeuer und das Sonnenlicht immer erhalten könnte? Würde Gott das alles ſo anrichten, in allem ſo genau die rechte Zeit und das beſte Maaß treffen, daß es nirgend zu viel, nirgend zu wenig iſt, wenn Er nicht einen großen, großen Verſtand hätte?

Mein Kind! ich hab dir noch erſt das wenigſte geſagt, und du würdeſt große Freude haben, wenn du mehrers von dieſem guten, mächtigen, verſtändigen Gott wüßteſt. So höre dann. Alle Menſchen haben etwas in ſich, das in ihnen denkt und will, das ſie Seele nennen. Dieſe Seele ſtirbt nicht und geht nicht mit ins Grab, wenn man den

todten

todten Leib zu Grab trägt. Sie lebt ewig, und wenn wir uns itzt wohl halten, wie's ſeyn muß, ſo wird ſie ewige Freude, große, unausſprechliche Freude genießen. — Kind! der Vater verbietet dir oft was, das du thun möchteſt, und ſagt: laß es ſeyn, oder ich muß dich ſchlagen. Oft ſagt er dir: thu dieß, oder ich muß dich ſchlagen. So macht es Gott mit uns: gar viele Dinge verbietet Er uns, und andere gebietet Er uns. Du wirſt es nach und nach alles lernen. Ueber dieſe Geſetze freue ich mich, und alle wackere Menſchen auf Erden. Denn ich weis, Gott iſt weiſer als ich, und es kann mir am Ende nicht fehlen, wenn ich thue, was Er will. Darum, wenn ich etwas zu thun oder zu laſſen vorhabe: ſo frage ich mich ſelbſt: was hat Gott in dieſer Sache geboten oder verboten? und dann richte ich mich nach ſeinem Gebot, und nach meinem Wiſſen, was Er wolle. Und wenn ich nach meinem Wiſſen thue, was recht iſt: ſo wird mir um und um wohl, und ich bin vergnügt. Zuweilen bin ich nicht wachſam genug, und thue gerade das, was ich unterlaſſen ſollte. Ich betrage mich oft ſo gegen Gott, wie ihr Kinder in der Stunde des Ungehorſams euch gegen eure Aeltern betraget: dann ſagt mir das Gewiſſen: Du haſt eine Sünde begangen; dann werd' ich traurig, und fürchte mich vor dem Zorn Gottes. Denn Gott zürnt auch, aber nur wie der beſte Vater über ſeine ungehorſamen Kinder zürnet. Dann muß ich das Uebel ertragen, das mir der Ungehorſam zugezogen hat. Freylich ſtraft Gott die Fehler der Menſchen mit Weisheit, und iſt gelind, ſieht oft lang zu, und wartet auf Beſſerung. Aber Er muß

doch ſtrafen, weils die Menſchen nicht anders geſchehen laſſen. So, mein Kind! itzt vergiß nimmer, was ich dir alles geſagt habe, und laß es dir oft einfallen, und erzähle es andern Kindern, und frage ſie, ob ſies auch wiſſen, und frage mich, wenn es dir ausgefallen iſt. Ich will es dir nochmal ſagen: Gott iſt der unſichtbare Vater aller Menſchen, gütig gegen alle ſeine Kinder, — ſehr mächtig, auch die Sonne und die Wolken zu regieren, — ſehr verſtändig, auch die Kinder im Mutterleib zu erſchaffen und ans Tagslicht zu bringen. — Er iſt der Geber unſrer Nahrung, daß wir nicht verhungern, ſondern ſatt werden, und oft noch was übrig bleibt; Er iſt der Geber unſrer Kleidung, daß uns nicht friert, und daß wir mit Ehre ausgehen können; Er iſt der Geber unſrer Wohnung und unſrer Bequemlichkeiten; Er der beſte Vater der Kinder, der die Aeltern bewegt, ſie zu lieben und ihnen Gutes zu thun; Er der Erhalter unſers Lebens und unſrer Seele auch nach dem Tod; Er iſt der weiſeſte Geſetzgeber und Befehlshaber über alle Menſchen, der die Gehorſamen mit vielem Vergnügen belohnet, und die Ungehorſamen beſtraft.

Kind! das iſt **mein lieber Gott**, das iſt auch **dein** lieber Gott. Wenn ich mich ſeiner recht freue: ſo kann ich mich nicht enthalten, ſo zu denken und ſo zu ſprechen, als wenn ich Ihn vor Augen ſähe. Dann ſage ich etwa: o Du mein liebſter Gott! ich liebe Dich herzlich, und will gern deine Gebote halten: ich freue mich ſehr, daß Du mir Kinder gegeben haſt, die gleichfalls Dich kennen, und Dich lieben, und die auch durch Dich und in Dir glückſelig ſeyn werden, Amen,

Amen, Amen. Dieß Sagen zu Gott, und dieß Denken von Gott nennen wir **beten.** Kind! Gott weis alles. Er weis alſo auch, wann wir beten, und Er hat Freude daran. Darum bete ich gern, wenn ich mir eine recht gute Stunde machen will. Du wirſt auch einmal gern beten wollen, aber noch biſt du zu unerfahren.

Und ſo ſollen die Aeltern durchgehends mit ihren Kindern reden. Wer die Kinder recht erziehen will, muß ſelbſt ein **Kind** werden. Und wenn die Aeltern ſich ſchämen, oder zu träg ſind, mit den Kindern nach Kinderweiſe umzugehen: ſo ſind ſie nicht werth, Aeltern zu heiſſen.

* *
*

Ueberhaupt ſollen ſich die Aeltern alle erdenkliche Mühe geben, ihre Kinder von der großen Wahrheit, die ihnen für das ganze Leben ſo wichtige Dienſte thut, immer mehr und mehr zu überzeugen, von der großen Wahrheit, ſag' ich, **daß alles, was durch Menſchenhände an uns kommt, auch das, was wir ſelber bearbeiten, von Gott herrührt, Ihm zuzuſchreiben, Ihm zu verdanken iſt.** Ich will ein einziges Beyſpiel anführen.

„Kind! woher kommt das Brod? — Es iſt wahr, Menſchen bearbeiten das Feld; Menſchen pflanzen, ſäen und ärnten; Menſchen ſammeln das Getreid in die Scheuren; Menſchen mahlen das Korn; Menſchen backen Brod; Menſchen verkaufen und kaufen Brod. Aber wer gab dem Menſchen den er-

ſten Samen dazu? wer hat das Erdreich gemacht, worein der Samen gelegt wird? wer hat dem Menſchen Augen gegeben, Korn und Feld zu ſehen; Hände, das Feld zu pflügen und das Korn auszuſtreuen; Verſtand, es mit Ordnung und Nutzen zu thun? wer hat das Holz und Eiſen zum Pflug gemacht? wer das Roß oder die Ochſen, die dem Pflug vorgeſpannt werden? wer den Strick, womit das Roß an den Pflug gebunden wird? wer läßt die Sonne aufgehen, damit das Erdreich erwärmet; wer regnen, damit es benetzet; wer thauen, damit es angefeuchtet wird? wer ſendet Winde, wer Ungewitter, wer alles, das zur Fruchtbarkeit dienet? und wenn das Korn gereifet iſt: wer giebt den Stahl zur Sichel, und den Wetzſtein zum Sichelwetzen? wer das Band, womit die Garben gebunden werden? wer das Holz zum Wagen, auf dem das Korn weggeführt wird? wer das Holz zur Scheuer, worinn es aufbewahret wird? wer giebt Kraft zum Dreſchen? wer den Mühlſtein zum Mahlen? wer das Waſſer, das die Mühle treibt? wer das Tuch zum Sack, worinn das Mehl aufbehalten wird? wer die Erde zum Leim und zu den Backſteinen, woraus der Backofen gebaut iſt? wer ſchafft Feuer und Waſſer, ohne welches kein Brod gemacht werden könnte? wer das Metall, woraus Geld gemacht iſt, und wofür wir Brod kaufen? wer den Mund, womit wir eſſen? wer den Magen, womit wir die Speiſe verdauen? Von wem iſt alſo dieß alles, der Samen und das Erdreich, der Pflug und die Vorſpann, der Ackersmann und das Leitſeil, der Regen und die Winde, der Thau und die Sonne, die Sichel und

der Wetzſtein, das Band und die Garben, der Wagen und die Scheuer, der Mühlſtein und das Waſſer, das Mehl und der Sack, der Backofen und das Feuer, das Geld und das Brod, der Zahn und der Magen? Alles von Gott — Gott iſts, mein Kind! der das Brod aus der Erde hervorwachſen macht, und das Menſchenherz damit ſtärket.

Der Landmann vor ſeinem Gott.

Mein lieber Herr Gott! ich darf auch zu Dir kommen, ſo gut, wie jeder andere Menſch. Du biſt ſo gut mein Gott, wie aller Menſchen Gott. Du weiſſeſt meine Umſtände beſſer, als ichs ſagen kann. Du ſahſt mich, als ich heut aus dem Haus gieng, und eh ich den Mund aufthue, iſt Dirs bekannt, was ich ſagen möchte. Es iſt meine gröẞte Freude auf Erde, daẞ ich an Dir einen Freund habe, dem ich hinter dem Pflug und in der Kirche all mein Elend klagen darf. Du weiſeſt niemand ab, der zu Dir kommt. Du biſt wie dein Sohn, als Er auf Erde herumwandelte, ſo freundlich, ſo barmherzig. Er gieng in arme Hütten, und konnte niemand weinen ſehen, Er weinte mit, und half dem, der Ihn darum bat. So gut biſt Du gegen mich, wie Er gegen jedermann war. Er, dein Sohn, ſtarb auch

für mich, auch für mich gieng Er in den Himmel zu Dir hinauf: ſeine Jünger ſahen Ihn hingehen, und habens in der ganzen Welt erzählet. Auch ich darf Dich Vater nennen, und kann mirs nicht anders denken: nachdem Du deinen Geliebten für mich dahingegeben haſt, ſo kann Dich keine Gabe gereuen. Der das Beſte giebt, was Er geben kann, der giebt alles, was uns mangelt und uns gut iſt.

Nun höre, lieber Vater! wies mit mir ſteht. Das Hausweſen liegt mir ſo ſchwer auf dem Herzen, ich weis nicht, was ich zuerſt reden ſoll. Ich möcht' alles recht thun, wie's in den zehn Geboten geſchrieben ſteht, und kanns nicht recht zuwege bringen. Oft bricht mir die Geduld, oft fallen mir allerhand Gedanken ein, die nicht recht ſind. Oft kommt mir ein Wort heraus, das beſſer drinn bliebe, und ſobald es heraus iſt, reut's mich. Dann fällt mir wieder ein, was ich in der Jugend gethan habe. Es iſt mir freylich nicht lieb, daß ich geſündigt habe, aber geſündigt hab ich doch. Gebeichtet hab ich oft, und weis nicht, ob ichs recht gemacht habe. Der Vorſatz war auch nicht kräftig genug, und nach der Beicht wars oft wieder wie vorher. Doch deiner Er-

bar-

barmungen, höre ich überall, ſey kein Ende. Darum vertraue ich auf deine Gnade, und mein Vertrauen kann nicht zu Schanden werden. Wenn Du uns ſchwache Menſchen nicht wollteſt ſelig machen, wäre dein lieber Sohn wohl nicht zu uns herunter gekommen. Aber Er kam ja eben darum auf die Erde herab, daß Er uns mit ſich in den Himmel hinaufnähme. Ja, mein lieber Herr Gott! ich freue mich, daß ich gering bin. Waren doch die Hirten zu Bethlehem auch geringe Leute, und doch habens ihnen die lieben Engel zuerſt geſagt, daß das Wort Fleiſch geworden. Herodes, der doch Fürſt und König war, konnte den neugebohrnen Heiland nicht erfragen, und die Hirten haben Ihn gleich angetroffen. Da ſieht mans klar, Vater! Du giebſt auf keine Perſon acht, Dir iſt der Bauer, wie der König. Darum denke ich allemal mit Freuden an Dich, und wenn ich deinen Namen höre, iſt mir wohl ums Herz. Auch muß dein Sohn mich ſo lieb, wie die Hochgelehrten und Reichen gehabt haben, weil Er für mich, für mein Weib und für meine Kinder ſo gut, wie für die Reichen und Gelehrten, geſtorben iſt. Dieſen deinen Sohn möcht ich einmal ſehen. Noch hab ich Ihn nie

geſehen, aber Thomas hat Ihn geſehen, und geglaubt. Ich will glauben, ob ich Ihn gleich nicht geſehen habe. Man liest ja im Evangelium: ſelig ſind, die glauben, und nicht geſehen haben; darauf verlaß ich mich. Muß ich doch auch das liebe Körnlein in die Erde ſäen, und dann lang warten, bis die Aernte kommt: und die Aernte kommt doch. Es wird auch ſchon eine Zeit kommen, wo ich den guten Herrn, der ſich für mich armen Sünder kreuzigen ließ, ſehen kann. Bis dieſer Tag kommt, will ich alles ſo gut machen, als ich kann. Mein lieber Herr Gott! laß Dir auch mein Weib und meine Kinder empfohlen ſeyn. Laß es allezeit friedlich zugehen in meinem Haus. Die Kinder gehören dein, Du haſt ſie uns gegeben. Laß ſie nichts Böſes an ihren Aeltern ſehen, und recht viel Gutes von ihnen lernen. Für meine Feinde bitte ich Dich auch, laß ihre Wieſen geſegnet, und ihre Felder fruchtbar ſeyn. Sie wiſſens nicht, wie redlich ichs mit ihnen meyne. Für den Landsherrn bitte ich Dich aufrichtig und verträulich, laß ihn lang leben, und gut regieren. So ſchwer es mir wird, ſo gebe ich ihm gern, was ich geben kann, weils drinn ſteht in dem Evangelium vom Zinsgro-

ſchen:

ſchen: gebt dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt. Wende von unſerm lieben Vaterland Krieg, Theurung und Peſt ab, nimm uns den heiligen Glauben nicht, und ſteh unſerm Pfarrer bey, daß er lehre, was recht iſt, und thue, was chriſtlich iſt. Wenns dann einmal zum Sterben kommt, verlaß mich nicht. Du haſt mich aus dem Leib meiner Mutter ans Tagslicht gebracht, ich hab dort nichts um mich gewußt. Du warſt mein Gott in der Wiege, und bis auf dieſe Stunde. Und Du wirſt auch in der Todesſtunde mein Gott ſeyn. Jeſus Chriſtus iſt göttlichſchön geſtorben: laß auch meine letzten Worte ſeyn: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt. Und wenn ich einſt nicht mehr bin: ſo ſey Du der Brodvater meiner Kinder — und laß mein Weib nicht Hunger leiden, Amen.

Für die, welche Dienſtboten haben.

(Eine Gewiſſenserforſchung.)

1.) Hab ich dem Geſind, meinen Untergebenen den verheiſſenen Lohn ganz und zu rechter Zeit gegeben?

2.) Hab ich nicht den Lohn zu niedrig angeſetzt, und die Koſt ſo ſchlecht und ſparſam gegeben, daß der Dienſtbote kaum ſeinen Hunger ſtillen konnte?

3.) Hab ich den Dienſtboten ſo behandelt, wie ich wünſchte, daß eine Herrſchaft mit mir umgienge, wenn ich ein Dienſtbote wäre? Das iſt Hauptfrage, das iſt Probſtein aller wahren Tugend für Herrſchaften.

4.) Hab ich das Joch der Dienſtbarkeit den Knechten und Mägden nicht zu ſchwer gemacht? hab ich ihre Kräfte nicht zu ſehr angeſpannt? hab ich ihnen auch Zeit zur Erholung und Ruhe gegeben?

5.) Hab ich ihnen die Laſt ihres Dienſts, und die Härte ihres Schickſals auch erleichtert, ſo viel es ihnen und mir gut iſt?

6.) Bin ich mit ihnen ernſthaft, und zugleich liebreich umgegangen? haben ſie an mir zu rechter Zeit einen freundlichen, zufriednen Geſichtszug erblicket? haben ſie von mir zu rechter Zeit gute, ermunternde Worte gehört?

7.) Hab ich ihnen nach Art ihres Wohlverhaltens zu rechter Zeit Belohnungen ausgetheilt? hab ich ihnen wieder zu rechter Zeit im ernſthaften Ton Befehle und Ermahnungen gegeben, mit Strenge auf die Genauigkeit in ihren Verrichtungen gedrungen? hab ich an ihnen zu rechter Zeit die angedrohte und verdiente Strafe vollziehen laſſen?

8.) Hab ich bey ihren Fehlern, die aus bloßer Unwiſſenheit und Uebereilung herrühren, eine chriſtliche Geduld bewieſen? hab ich bedenkt, daß ich auch ſelbſt mannigfältig fehle, und mit fehlenden Menſchen zu thun habe? oder hab ich vielmehr bey jedem auch geringſten, oft aus bloßem Verſehen begangenen, oft nur eingebildeten Fehler der Magd den ganzen Tag, oft auch die ganze Woche durch, mit Schimpf und

Schelt=

Scheltworten ihr bitteres Leben nur noch bitterer gemacht? hat es etwa gar das Anſehen, als wenn die Frau des Hauſes mit den Dienſtboten in einem ewigen Krieg von einem Tag auf den andern fortlebte?

9.) Hab ich mich nicht durch ſolche übertriebene und zu oft wiederholte Heftigkeit bey meinen Untergebenen lächerlich, und ſie ſelbſt gegen alle meine Drohungen gleichgültig gemacht?

10.) Hab ich nie einen kranken oder ſonſt hülfloſen, und itzt unbrauchbaren Bedienten ohne allen Beyſtand aus dem Haus geſtoſſen, oder ſonſt grauſamer behandelt, als ein guter Menſch mit den Hausthieren umgeht?

11.) Hab ich Sorge getragen, daß wahre Gottesfurcht und chriſtliche Frömmigkeit unter meinen Untergebenen wohne, und erhalten werde?

12.) Bin ich durchaus geſinnt, wie Joſue geſinnet war: **ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen?**

13.) Bin ich bey der Wahl der Dienſtboten vorſichtig genug, daß ich keine laſterhaften, verführten oder verführenden Dienſtboten in mein Haus nehme? entferne ich die böſen, angeſteckten und anſteckenden Schafe aus meiner Heerde, ſobald ich die Seuche gewahr werde? bin ich wachſam genug, das Uebel im Anfang zu entdecken? dulde ich keine offenbaren Laſterthaten in meinem Hauſe?

14.) Dringe ich mit allem Nachdruck darauf, daß meine Dienſtboten dem öffentlichen Gottesdienſt beywohnen? gehe ich ihnen ſelbſt mit einem ermunternden Beyſpiel voran?

15.) Ver-

15.) Verſammle ich, wenn es ſich thun läßt, mein ganzes Haus, wenigſt auf den Abend, und bete mit allen den Meinigen gemeinſchäftlich zu Gott um Weisheit und Segen?

16.) Warne ich ſie vor Verführung und vor der Sünde, ſobald ich Gefahr merke? ſchaffe ich den Anlaß zur Verführung aus dem Weg? ſuche ich ſie von dem vertrauten Umgang mit andern böſen Menſchen abzuhalten?

17.) Traue ich ihnen nicht zu viel von meinen Gütern ohne Aufſicht an? mache ich ſie nicht durch gar zu reizende Gelegenheiten zu Dieben? oder veranlaſſe ich nicht vielleicht durch zu ſtrenge Aufſicht eben dieſelbe ſträfliche Untreue bey ihnen?

18.) Hab ich keinen aus meinen Untergebenen zum Böſen angelockt? hab ich in Gegenwart der Dienſtboten, Bedienten u. ſ. w. nie zu frey von Glaubensſachen geſprochen oder ſprechen laſſen? hab ich ihnen niemals durch meine Ausſchweifungen ein böſes Beyſpiel zu gleichen Ausſchweifungen gegeben? hab ich ſie niemals zu böſen Handlungen gezwungen, oder zu Werkzeugen meiner Bosheit gemacht? hab ich durch ſie niemals verleumderiſche Gerüchte ausgebreitet? hab ich durch ſie niemals meine Rachgier an meinen Feinden ausgeübet? hab ich durch ſie niemals geheime Betrügereyen gegen meinen Nächſten oder gegen die Obrigkeit ausgeführt? hab ich ſie niemals zu Unterhändlern oder Unterhändlerinnen meiner unzüchtigen Abſichten gemacht? hab ich niemals ihre Unſchuld und Keuſchheit in eine nahe Gefahr gebracht? hab ich es genug überdacht, daß Gott einſt von mir ſtrenge Re-

chen-

chenſchaft über jede aus meiner Schuld verwahrloſete Seele fodern wird?

19.) Halte ich die Kinder von den Dienſtboten abgeſondert, daß jene durch dieſe nicht verdorben, und unter dieſen durch jene der Hausfriede nicht geſtöret, und das Anſehen des Hausvaters und der Hausmutter durch beyde nicht geſchwächt werde?

20.) Hab ich es nicht geſchehen laſſen, daß meine Kinder wie kleine Haustyrannen mit den Dienſtboten umgiengen?

21.) Hab ich es nicht bald ſo weit gebracht, oder ſteh' ich wenigſt nicht in Gefahr, es ſo weit zu bringen, daß ich mir alle vierzehn Tage um einen neuen Dienſtboten umſehen muß, und daß auch die Frömmſten, Geduldigſten nicht länger, als höchſtens einen Monat bey mir ausdauren können?

Für Dienſtboten.

1.) Gott will, daß ich ein Dienſtbot ſeyn ſoll, und was Gott will, das iſt das Beſte. Ich traue es der Fürſehung einfältig zu, daß es für mich beſſer ſey, Knecht oder Magd, Kinderwärterinn oder ſonſt eine Art Dienſtbot zu ſeyn, als etwas anders. Kein Sperling fällt zur Erde, ohne den Willen des himmliſchen Vaters: ich bin Ihm ja doch mehr als ein Sperling?

2.) Gott hat mich berufen, andern zu dienen. Aber dieſer Beruf iſt nur für dieſes Leben, und auch dieſe Lebenstage ſind bald vorüber; denn was das künftige Leben betrifft: ſo bin ich ſo gut als alle Herren

und

und Frauen, als alle Könige und Königinnen, berufen durch Jeſum Chriſtum zur ewigen Freyheit, zur Miterbſchaft ſeines himmliſchen Reichs.

3.) **Ich kann als Dienſtbot ſo fromm ſeyn, als in irgend einem andern Stand.** Wenn ich meiner Herrſchaft treu diene: ſo diene ich Gott; und wenn ich Gott redlich diene: ſo bin ich fromm genug. Nicht nur Beten iſt Gottesdienſt; mich nach den Umſtänden richten, in die mich die Fürſehung geſetzt hat, auch das iſt Gottesdienſt. Herr! dein Wille geſchehe! Du haſt es ſo gemacht.

4.) **Wenn ich als Dienſtbot ohne Ausnahme treu, redlich und gewiſſenhaft bin: ſo gefalle ich Jeſu Chriſto, und mache meinem Glauben Ehre.** Alle Menſchen ſtehen im Dienſte Jeſu Chriſti, Herren und Diener, Frauen und Mägde; aber der nur, der ſeinen Willen thut, kann Ihm gefallen, er mag Herr oder Knecht ſeyn; und wer ſeinem Herrn Jeſu Chriſto gefällt, dem kann im Leben und Sterben nicht anders als wohl ſeyn. Der Beyfall Jeſu Chriſti iſt mehr werth als alle Güter unter der Sonne.

5.) **Ich will in allem ſo handeln, wie ich es mit aller Billigkeit von einem Dienſtboten verlangen könnte, wenn ich die Herrſchaft wäre.** Hätt' ich es gern, wenn ich Herr oder Frau wäre, wenn mich ein Dienſtbot beſtehlen, betrügen, verläumden, betrüben würde? Hätt' ich es nicht gern, wenn ein Dienſtbot meine Ehre und meinen Nutzen mehr beförderte, als ſeine Ehre und ſeinen Nutzen?

Was

Was ich an einem Dienſtboten billigte oder misbilligte, wenn ich ſeine Herrſchaft wäre, das will ich itzt als Dienſtbot auch thun oder nicht thun.

6.) **Der Herr des Himmels legte Knechtsgeſtalt an, und machte ſich zum Knecht aller Knechte.** Jeſus Chriſtus that nicht ſeinen Willen, der Wille ſeines Vaters im Himmel war Ihm Speiſe und Trank. Alſo will ich auch nicht meinen Willen thun, ſondern den Willen Gottes. Er will, daß ich dienen, daß ich gehorchen ſoll. Jeſus Chriſtus kam nicht, bedienet zu werden, ſondern zu dienen: wie leicht kommt mich itzt das **Dienen** an?

7.) **Wer im Kleinen untreu iſt, der iſt es auch im Großen.** Ich werde mir alſo auch nicht die geringſte Untreue erlauben; nichts verſtecken, nichts verſetzen, nichts verkaufen, nichts verſchenken von dem, was der Herrſchaft zugehört, keine Speiſe, nichts Uebergebliebenes, keinen Biſſen Brod, keinen Faden; keinen Heller mehr verrechnen, als ich ausgegeben habe.

8.) **Wer mit Chriſto leidet, wird auch mit Ihm verherrlicht.** Wenn ich alſo etwas ohne meine Schuld zu leiden habe: ſo will ich es leiden vor Gott, als ein Jünger Chriſti. **Freuen** will ich mich, wenn ich ſeiner Leiden theilhaftig werde, weil mir jedes Leiden dieſer Art in der Ewigkeit unausſprechliche Freuden bringen wird. Jedes zurückgehaltene Wort des Unwillens; jede unterdrückte Rechtfertigung meiner ſelbſt gegen falſche Anklagen; jede ehrerbietige Gelaſſenheit bey ungerechten

Vor=

Vorwürfen; jedes edelmüthige Stillſchweigen bey dem beiſſenden Geſpött über meine chriſtliche Nachgiebigkeit hat einen großen Lohn im Himmel: — nichts von all dem wird Gott vergeſſen, nichts wird ſeine Güte unbelohnt laſſen.

9.) **Hab ich das Gute von Gott empfangen: ſoll ich nicht auch das Böſe von ſeiner Hand empfangen?** Wenn ich alſo unter einer ſchlimmen, ſtrengen und bösartigen Herrſchaft zu ſtehen habe: ſo will ich auch **da** den Willen der Fürſehung verehren; nicht murren wider Gott, nicht murren wider meine Herrſchaft will ich; üben will ich mich in der Geduld und im Schweigen. Ich will mich befleißen, ihr niemals eine gerechte Urſache zum Zorn zu geben, und jeder Gelegenheit zum Unwillen vorzukommen. Wenn ich aber durch alle chriſtliche Klugheit nichts ausrichten kann; wenn ichs meiner Herrſchaft durchaus nie recht machen kann: ſo will ich denken, daß ich es doch meinem Herrn im Himmel recht mache, wenn ich mit aller möglichen Treue und Gewiſſenhaftigkeit meinen Beruf erfülle. Ich will denken, daß mich Gott berufen, mit Chriſto Unrecht zu dulden, und unter dem Unrecht auszuharren, und ein Beyſpiel chriſtlicher Tugend zu werden. **Chriſtus gab uns ja ein Beyſpiel zu leiden, wie Er gelitten hat — ohne Schuld — ſchweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geliefert wird.**

10.) **An einem Chriſten ſoll alles chriſtlich ſeyn.** Unverſchämte Antworten, trotziges Betragen,

gen, freche Geſichtszüge, zornige, mürriſche Bli⸗
cke — dergleichen heydniſche Aeußerungen rühren
nicht von dem Geiſt Chriſti her, und ſind an einem
Jünger Chriſti ſchlechterdings unerträglich, wenn
auch die Herrſchaft noch ſo ungerecht wäre. Chriſt⸗
liche Liebe überwindet das Böſe durch das Gute.

11.) **Alles, was ihr thut, das thut im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, und danket Gott und dem Vater durch Ihn.** Coll. III. 17. Das iſt allen Chriſten, das iſt auch den Dienſtboten, auch mir geſagt. Ich will alſo alles, was ich thue, im Namen Jeſu Chriſti thun, als ſein Jünger, ſo wie Er es thun würde, wenn Er ſich in meinen Umſtänden befinden, wenn Er ſichtbar vor mir ſtehen würde. Was ich ſo thue, das iſt Tugend, wenn auch die Sache noch ſo gering und verächtlich wäre. Was in der Liebe geſchieht, geſchieht im Geiſt Chriſti, und nichts iſt ſo gering, das nicht in der Liebe geſchehen könnte. Was kann geringer ſeyn, als eine Speiſe kochen? als ein Zimmer rein halten? als eine Thür ſanft auf⸗ und zuſchließen? und dennoch, ſo gering dieſe Sachen an ſich ſeyn mögen; o wenn ſie nur in Liebe geſchehen, ſo iſts gottgefällig gehandelt. Wie würde ſich Jeſus Chriſtus an meiner Stelle betragen? Das ſey meine einzige Frage.

12.) **Ich ſtehe immer vor dem Angeſicht Gottes, der mein Innerſtes ſieht.** Vor Gottes allſehendem Auge kann ſich keine Handlung, kein Gedanke, keine Begierde verbergen: alles iſt entdeckt, offen, ſichtbar vor Ihm. Ich will mich alſo

von allem heimtückiſchen, heuchleriſchen, verſchlagenen Weſen hüten. Der Herr ſieht mein Herz, und Argliſt gefällt Ihm nicht. Wie könnt' ich meiner Herrſchaft ſchmeicheln, um etwa bey ihr mehr zu gelten? Gott ſieht mein Herz, und der Schmeichler iſt ein Greuel vor ſeinem Auge. Wie könnt' ich nur fleißig arbeiten, ſo lang ich unter den Augen der Herrſchaft ſtehe? Jeſus Chriſtus iſt mein beſtändiger Zeuge, mein ewiger Zuſchauer, wird einſt über das Offenbare und Verborgene als Richter das für die ganze Ewigkeit entſcheidende Endurtheil ausſprechen. Augendienſt wär' es ja, wenn ich nur ſo lang fleißig wäre, als die Herrſchaft zugegen iſt, und nachläßig, ſobald ſie den Rücken kehrt. Gottesauge mein Zeuge.

13.) Aufrichtigkeit, Einfalt des Herzens — der wahre Adel der Menſchen — eine beſondere Zierde der Dienſtboten. Was iſt Einfalt des Herzens anders, als das Beſtreben, Gott allein in allen Dingen zu gefallen? „Seyd in allen Dingen euren leiblichen Herren gehorſam, nicht mit Augendienſt, als die ihr dem Menſchen gefallen wollet, ſondern als Knechte Chriſti mit Einfalt des Herzens, als die ihr Gott vor Augen habt; daß ihr den Willen Gottes von Herzen thut, und mit Gutwilligkeit dem Herrn dienet, und nicht dem Menſchen; weil ihr wiſſet, daß ein jeder, was er Gutes thun wird, die Belohnung dafür von dem Herrn empfangen wird, er ſey ein Knecht oder ein Freyer.“ Welch ein Troſtgedanke! dem Herrn diene ich, nicht dem Menſchen: Knechte Chriſti, nicht Knechte der Menſchen ſind chriſtliche Dienſtboten.

Für Jünglinge und Jungfrauen.

Euer Alter hat viele Feinde: ich möcht' euch gegen den fürchterlichſten bewaffnen. Euer Alter hat viele Schätze: ich möcht' euch den köſtlichen wohl bewahren helfen. Der köſtlichſte Schatz — iſt die Reinigkeit, Keuſchheit, Unbeflecktheit an Leib und Seele; und der fürchterlichſte Feind iſt alles das, was euch dieſen Schatz rauben kann. Ihr kennt den Schatz nicht: darum will ich ihn und ſeinen Werth euch kennen lehren. Ihr kennt die Bewahrungsmittel dieſes Schatzes nicht: darum will ich ſie euch kennbar machen.

I.

Von dem Werthe der Keuſchheit.

1.) **Unkeuſchheit verderbt Geſundheit und Leben: Keuſchheit erhält Geſundheit und Leben.** Wie viel blühende Jünglinge und Töchter, die die Luſt ihrer Aeltern waren, ſtürzten durch die Unzucht in ein frühes Grab? wie viele Unzüchtige tragen ein kraftloſes Leben zur Schau, und wandeln als abgezehrte Schatten, als Todtengerippe herum? wer mag die abſcheulichſten Krankheiten auch nur nennen, die aus dieſem Laſter entſtehen? Der Unzüchtige ſündigt an ſeinem Leib: darum ärntet er die Früchte der Unzucht zuerſt an einem ſiechen, häßlichen, kraftloſen und geſchändeten Körper ein.

2.) **Unkeuſchheit ſchwächt die Kräfte der Seele, des Geiſtes: Keuſchheit nährt und ſtärkt ſie.** Wie der Leib durch das wilde Feuer der Un-

zucht zerſtört wird, und gleich einer ausgedorrten Blume abfällt: ſo verliert ſich mit der verſchwelgten Lebenskraft das Gedächtniß, und die Vernunft ſinkt zu einer beynahe viehiſchen Dummheit herab. Wenn ſich Vernunftgeſchöpfe der viehiſchen Luſt überlaſſen, wie Pferde und Mauleſel: iſts ein Wunder, daß ſie auch am Verſtand werden, wie verſtandloſe Pferde und Mauleſel. Aber eine edle, unbefleckte Seele, wie viel faßt, verſteht, erforſcht, ergründet ſie, das dem Wollüſtlinge zu hoch und zu tief — zu göttlich iſt? Wie wird der Geiſt der Weisheit in einem unreinen Hauſe wohnen?

3.) **Unkeuſchheit bringt Schande: Keuſchheit erwirbt Ehre.** Der Unkeuſche empfindet es wohl ſelbſt am beſten, daß Schande ſein Lohn ſey. Denn warum verbirgt er ſich bey Begehung ſeiner Schandthaten? warum erröthet er bey dem geringſten Verdacht, der deswegen auf ihn fällt? Zwar er kann es gar bald ſo weit bringen, daß er nicht mehr erröthet; daß er nicht mehr finſtere Kammern zu den Werken der Finſterniß aufſucht: aber dann hat er alles Gefühl der Ehre verloren, dann liegt eben die größte Schande auf ihm, wenn er alle Scham ausgezogen hat. Nicht ſo der Keuſche: er darf die Augen der Menſchen nicht ſcheuen; der Tugendhafte begegnet ihm mit Achtung, und ſelbſt der Unzüchtige ſchaut ihn mit ſtiller Bewunderung an, und kann es nicht begreifen, daß ein Jüngling Muth und Stärke genug beſitze, der Sünde zu widerſtehen, die ihn wie einen Sklaven an eiſernen Banden gefangen herumführt.

4.) Unkeuſchheit befleckt und drückt das Gewiſſen: Keuſchheit erfreuet es. Der Unzüchtige mag noch ſo im Vergnügen ſchwimmen, ſein Herz iſt doch niemals — wahrhaftig froh. Das Gewiſſen redet zu laut: du biſt unter das Vieh heruntergeſunken! du biſt der Verführer der Unſchuld! wie viele haſt du in das Elend, in Schande und Dürftigkeit geſtürzt? wie weit hat dein verführendes Beyſpiel um ſich gegriffen? welch ein Greuel biſt du in den Augen Gottes und aller rechtſchaffenen Menſchen? Hingegen der Keuſche trägt ein ewiges Freudenmahl in ſeinem Gewiſſen mit ſich herum.

5.) Unkeuſchheit iſt die Peſt der Familien, der Geſellſchaft, des Staats, der Menſchheit; Keuſchheit der Segen der Familien, der Geſellſchaft und aller Staaten. Wers faſſen kann, der faſſe es. Unzucht vergiftet die Nachkommenſchaft, verheeret Volk und Fürſten, Weib und Mann, Kinder und Aeltern — das ganze Menſchengeſchlecht.

6.) Unkeuſchheit bringt Schrecken und Entſetzen vor Gott hervor: Keuſchheit giebt Vertrauen zu Gott. Kann doch der Unreine das Aug nicht aufheben zum Reinſten. Aber der Freund der Reinigkeit blickt mit Vertrauen hinauf zu dem Unbefleckten, deſſen Augen Feuerflammen ſind, in dem keine Sünde iſt.

7.) Unkeuſchheit ſchließt den Himmel zu, und ſtürzet in die Hölle: Keuſchheit, Reinigkeit führt zur Anſchauung Gottes, zum Umgang

gang mit Jeſu Chriſto, zur Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens ſind, denn ſie werden Gott anſchauen.

(*) Ich wollte nicht deutlicher reden, und nicht mehr. Ders verſtehen ſoll, verſtehts gewiß; und wers verſteht, dem iſt genug geſagt.

II.

Bewahrungsmittel der Keuſchheit.

1.) Meidet den Müſſiggang. Der Müſſiggang brütet arge Gedanken, böſe Begierden, wollüſtige Phantaſien aus.

2.) Meidet das Leſen ſchlüpfriger und herzverderbender Schriften. Dieß Leſen erhitzt euch Sinn und Blut, macht eure Vorſtellung vom Böſen lebhafter, eure Begierden feuriger, euer Herz weicher, die Luſt zum Arbeiten ſchwächer — das Laſter ſüßer — und zuletzt unentbehrlich.

3.) Meidet alle Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken. Sie bringt alle Leidenſchaften in Gährung, betäubt die Vernunft, begräbt alle Achtung gegen ſich ſelbſt, raubt alle Kraft zur Tugend — und macht die größten Ausſchweifungen unvermeidlich. Der Unmäßige kann das Gute nicht mehr thun, das er wollte, und thut das Böſe, das er nicht wollte.

4.) Meidet verdorbene und verderbende Geſellſchaft. Wo der Muthwille böſer Buben, wo die Frechheit ſchamloſer Dirnen, ſie mögen angebetete Götzen heiſſen, zu Hauſe iſt, da betretet um Gottes willen die Schwelle nicht: Tod, Sünde, Satan gehen da ein und aus.

5.) Be-

5.) Bewahret eure Schamhaftigkeit. Was euch die Schamhaftigkeit raubt, raubt euch die Keuſchheit. Die Schamhaftigkeit iſt der Zaun gegen alle Unzucht. Wer den Zaun niederreißt, öffnet der Unzucht Thür und Thor.

6.) Bewahret die Ehrfurcht gegen euch ſelbſt. Ihr ſeyd Gottes Tempel, Unzucht zerſtöret ihn. Ihr ſeyd Gottes Ebenbild, Unzucht deckts mit Unflat zu.

7.) Bewahret die Achtung gegen unſchuldige, reine Seelen. Gewöhnet euch, in allen Handlungen daran zu denken: würd' ich das thun im Angeſicht eines ehrlichen, frommen, würdigen Mannes, der mich ſchätzt, eines tugendhaften Freunds, der mich liebt?

8.) Bewahret die Ehrfurcht gegen Gott. Wie ſollt' ich wider Gott ſündigen? das iſt der Wahlſpruch der Gottesfurcht. Die Gottesfürchtigen können eben darum, weil ſie Gott fürchten, im Angeſicht Gottes allen Verſuchungen zur Unkeuſchheit widerſtehen. Wer nie vergißt, daß Gottes Auge ihn überall ſieht, wird nicht leicht etwas unternehmen, was er in Gegenwart eines geprüften Tugendfreundes gewiß unterlaſſen würde.

9.) Bewahret in euch das lebendige Andenken an das Sterben Jeſu Chriſti, der die äußerſten Todesſchmerzen litt, um die Menſchenſeelen zu reinigen. — Er trank die Bitterkeit des Tods, um mich ſelig zu machen: und ich ſoll das Gift der Wolluſt trinken, um mich ewig zu verderben?

 10.) Be-

10.) Bewahret in euch den Glauben an die Auferſtehung des Fleiſches und das Gericht. Was wir ſäen, das ärnten wir, und der gröſste Aerntetag iſt Auferſtehung und Gericht. Die Auferſtehung des Wollüſtlings, der ſeinen Leib geſchändet hat, wie ſchandvoll, wie beſchämend — wie greuelhaft wird ſie ſeyn? Und das Gericht: geht hin, ihr Unzüchtigen, in das ewige Feuer, wer mags aushalten? — Wer glaubt, kann unmöglich ſündigen.

11.) Bewahret euer Herz vor der erſten Sünde, vor der erſten Begierde, die euch befleckt. Mit der erſten Sünde iſt ein großer Schritt zum Verderben gethan.

12.) Bewahret in euch die Luſt zum Beten, den Eifer im Beten, das Vertrauen auf die liebende Allmacht Gottes und allmächtige Liebe Jeſu Chriſti. Wer nicht im Gebete Stärke zum Sieg ſucht, der wird von der Unzucht gewiß beſiegt.

Anbetung Gottes
bey einem Donnerwetter.

Allmächtiger! wie furchtbar und majeſtätvoll offenbart ſich im Donner und Blitz deine Macht? Der Donner iſt deine Stimme: Herr! wie machtvoll und ſtark iſt deine Stimme? Vieh und Menſch, Held und Weib, Greis und Kind, Himmel und Erde zittern vor deiner

ner Stimme. Du biſt der Herr der Natur! Allmächtiger, wir beten Dich an, und freuen uns, daß Du biſt! wir freuen uns, daß wir deine Stimme verſtehen. Du biſt der Schöpfer der Natur, Du biſt der große Donnerer, Du ſendeſt den Blitz vor deinem Angeſicht her, Du läſſeſt den Donner donnern von deinem Himmel herab. Donner und Blitze ſind deine Boten: ſie gehen den Weg, den Du ihnen gebahnt, ſie predigen deine Herrlichkeit. Das Krachen des Donners und das Leuchten des Blitzes thun deine Wunder kund. Die ganze Natur iſt dein Tempel, und feyert Dir ein großes Feſt. Dich beten alle deine Verehrer an. Die Eiche, die dein Donner zerſchmettert, ſagt laut: die Hand des Herrn hat mich zerſchmettert. Die Waſſergüſſe, die den Erdboden überſchwemmen, rufen laut: die Hand des Herrn hat uns ausgeſchüttet. Die Wolken, die fürchterlich zuſammenſtoſſen, rufen laut: der Herr hat uns heraufgeführt. Der heut donnert, iſt der Gott Abrahams, Iſaaks und Jakobs, der einſt auf Sinai unter Donner und Blitz ſein Geſetz verkündigte. Der heut donnert, iſt der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der einſt wie im Donner zu Ihm

ſprach: Ich habe Dich verherrlicht, und werde Dich wieder verherrlichen. Dich alſo, den das auserwählte Volk ſeinen Gott nannte, Dich, den Jeſus Chriſtus ſeinen Vater nannte, Dich, den itzt Donner und Blitz, Gewitterwolken und Waſſergüſſe als den einzigen Herrn der Natur verkündigen, Dich, den itzt die ganze Natur ſchweigend als ihren Herrn anbetet, Dich beten auch wir als unſern Herrn an, und rufen mit der ganzen Natur: Anbetung Dir, großer Donnerer! Dir neigen ſich alle Knie, Amen!

Aerntefeſt.

Bey einer geſegneten, reichen Aernte.

1. Die geſegnete Aernte iſt Gottes Gabe. Das iſt der erſte Gedanke, der uns bey dem Anblick der reichen Aernte zu Sinn kommen ſoll. Gott iſts, der allen Menſchen Leben, Odem, Nahrung, alles giebt. Wenn Gott die Aernte nicht geſegnet hätte, was würden alle Menſchenſorgen, alle Menſchenanſtalten ausrichten können? Wenn Gott das Gedeihen nicht giebt, was nützt da alle Klugheit, Erfahrung, Sorgfalt, Bemühung der Sterblichen? Der Landmann kann das Feld bearbeiten, aber die Frucht nicht erzwingen. Er kann den Regen nicht fallen laſſen und nicht aufhalten. Er kann die Sonne nicht auf- und untergehen heiſſen. Er

kann den Winden nicht gebieten, die Stürme nicht bändigen, die Ueberſchwemmungen nicht verhüten, den verderbenden Hagel nicht zurückweiſen. Auf Dich, Vater aller Menſchen! auf Dich warten aller Augen. Du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit; Du thuſt deine Hand auf, Du ſättigeſt alles, was da lebt mit Wohlgefallen; Du haſt das Seufzen und Schmachten deiner Kinder nicht verworfen; Du haſt erhört das Thränengeſchrey ſo vieler flehenden Wittwen und Waiſen, die um Brod weinten. Du haſt ausgeſendet deinen belebenden und alles befeuchtenden Odem, damit die Erde erneuert, und zu allgemeiner Freude reichlich befruchtet wurde; Du haſt alle Hinderniſſe des Wachsthums von unſern Feldern barmherzig abgewendet; Du haſt das herzſtärkende Brod aus der Erde hervorwachſen laſſen; Du biſt das Leben aller Leben, die Kraft aller Kräfte; Du haſt dem Samen die Fruchtbarkeit, und der Frucht ihre Reife, und der reifen Frucht ihre Nahrhaftigkeit gegeben; Du haſt itzt aufs neue deine milde Vaterhand über uns aufgethan — Du pflanzteſt auf unſre Felder die ſchönſte Aernte. Wir können die Sichel mit Freuden anſchlagen: unſer Auge kann ſich kaum ſatt ſehen. Wahrlich, alles iſt voll der Güte unſers Gottes. Er hat ſich gegen uns nicht unbezeugt gelaſſen, Er hat uns Regen und fruchtbare Zeiten vom Himmel herabgeſendet. Nicht wir, nicht unſre Weisheit, nicht unſre Kunſt, nicht unſer Fleiß, nicht unſer Frühaufſtehen und Spatniederlegen hat es gemacht. O Du liebreicher Verſorger und Erhalter aller Menſchen! ja Du, Du allein haſt unſre Felder mit vollen Kornähren, und unſre Wieſen mit

fettem

fettem Gras geſchmückt. Du fülleſt unſre Scheuern und Vorrathskammern. Wenn Du nicht wollteſt, ſo käme kein Körnlein auf unſre Märkte, kein Körnlein wüchſe auf unſern Feldern. Umſonſt würden wir ſäen, pflügen, düngen, pflanzen, wäſſern, wenn Du dein alles hervorbringendes Gedeihen verſagteſt.

So iſts: das Korn, das unſre Felder bedeckt, das über unſre Straßen geführt, in unſern Scheuern aufbehalten, auf unſern Märkten verkauft, in unſern Mühlen gemahlen, in unſern Backöfen gebacken wird — iſt Gottes Segen. Korn, Mehl, Brod iſt aus Gottes Vaterhand. Wenn wir nicht ſo denken, nicht ſo empfinden: ſo erniedrigen wir uns zu den unvernünftigen Thieren. Wir haben Augen, und ſehen nicht; einen Verſtand, und verſtehen nicht; ein Herz, und empfinden nicht. Ewige Schande für uns Chriſten, wenn wir nicht mit vollem Herzen empfinden, was David empfand:

„Aller Augen warten auf Dich.
Du giebſt ihnen ihre Speiſe zu rechter Zeit.
Du thuſt deine Hände auf,
und ſättigeſt alles, was lebt, mit Wohlgefallen.“

2. Wenn die geſegnete Aernte Gottes Gabe iſt: ſo ſoll unſer Herz voll Freude an Gott, voll Vertrauen auf Gott, voll Dankbarkeit gegen Gott ſeyn. Hat unſer Herz nicht oft gezittert bey dem bloßen Gedanken, daß ein einziges Hagelwetter alle unſre Hoffnungen in wenigen Augenblicken zernichten könnte? Nachdem ſich nun unſre Hoffnungen erfüllet haben: können wir wohl bey dem troſtvollen Anblick ſo geſegneter Felder, ſo manches aufgehäuften Kornwagens gleichgültig und unge-

ungerührt bleiben? Sollen wir uns nicht ganz der stillen Freude über die allmächtige Güte Gottes überlaſſen? Sieh! ſo viele tauſend Menſchen werden nun durch dieſe geſegnete Aernte erquickt: ſieh! viele tauſend Menſchen werden itzt leicht ihre nöthigen Nahrungsmittel finden. Wie? wenn unſre Felder öde und fruchtlos, wenn unſre Kornkammern leer geblieben wären, wie? wenn der weiſe Menſchenregierer mit uns Sündern nach unſerm Verdienen gehandelt hätte: wie wär' es uns itzt zu Muth? Laßt uns alſo die Güte Gottes erkennen und dankbar preiſen. Laßt uns die gütige Fürſehung mit lauten Lobgeſängen ehren, laßt uns einander in unſern Kirchen, in unſern Häuſern, auf unſern Gaſſen freudig zurufen: „der Herr iſt gnädig und barmherzig, langſam zum Zorn, und von großer Güte. Seine Barmherzigkeit erſtreckt ſich über alle ſeine Werke. Dich, o Herr! preiſen alle deine Werke. Du giebſt uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit. Du behüteſt uns die Aernte treulich und jährlich. Dich preiſe Himmel und Erde, und alles, was darinn iſt.“ Wer ſollte aber auch in Zukunft auf den nicht vertrauen, der uns itzt ſo väterlich ernähret? Wer ſollte ein Mistrauen auf einen Gott ſetzen können, der es nun aufs neue bewieſen hat, daß es Ihm nie an Mitteln fehlet, ſeine lebendigen Geſchöpfe zu erhalten, ſo wenig es Ihm an Macht gefehlet hat, ihnen anfangs das Leben zu ſchenken? Nein, ich hab nicht Urſache, weder an der Macht, noch an der weiſen Güte meines und aller Menſchen Gottes jemals zu verzagen. Er hat immer Vorrath genug für alle die, denen Er das Leben gegeben hat. Eben die Allmacht, die mir

und

und allen lebendigen Weſen den Odem darreicht, eben die Allmacht, die niemals erſchöpft, und niemals müde wird, die lebendigen Weſen in allen Gegenden des Erdbodens zu vermehren, o, dieſe Allmacht, ſie kann niemals erſchöpft, niemals müde werden, allen lebendigen Weſen die nöthigen Nahrungsmittel zu verſchaffen. So lang eine Sonne ſcheint, ſo lang lebt ein Gott, der ihre Stralen zum Segen der Felder machen kann. So lang Wolken am Himmel ſind, ſo lang lebt ein Gott, der ihnen gebieten kann, auf die dürſtenden Felder herabzuregnen. So lang ich noch Korn und Brod vor mir ſehe, ſo lang darf ich nicht zweifeln, daß Gott vermögend ſey, mein zeitliches Leben zu erhalten. Und wenn auch die Sonne verlöſche, auch die Wolken verſchwänden, auch kein Körnlein mehr vorhanden wäre: ſo würd' ich doch immer auf meinen Gott vertrauen. Der die Sonne, die Wolken, das Korn und das Menſchengeſchlecht gemacht hat, der hat Macht genug, das Menſchengeſchlecht ohne Sonne, Wolken, Korn ꝛc. zu erhalten.

3. Wenn die geſegnete Aernte Gottes Gabe iſt: ſo ſollen wir Gott ein mäßiges, zufriednes Herz darbringen. Unſre ganze Seele ſoll ſich vor dem Leichtſinn entſetzen, mit welchem die ſo koſtbaren Gaben Gottes von den Undankbaren verſchlungen, verpraßt, verzehrt werden. Was urtheilen wir von einem muthwilligen Buben, der diejenige Gabe des Vaters leichtſinnig wegwirft, welche die andern Kinder mit Thränen von dem Vater erflehet haben? Jede Handvoll Korn, ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein ſoll uns als Gottesgabe heilig ſeyn. Jede Korngarbe, die auf

dem

dem Feld gebunden worden, ſcheint mir den Menſchen zuzurufen: „ich bin Gottes Gabe. Die Thränen der Wittwen und Waiſen haben mich gedünget. Die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen. Die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Gottes haben mich zur Reife gebracht. Ich bin Gottes Geſchenk, zum Beſten ſeiner Kinder. Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmäßigkeit, zur Sünde, zu ihrem Verderben misbrauchen!“

4. Wenn die reiche Aernte Gottes Gabe iſt: ſo ſollen wir uns von dieſer Güte Gottes die Empfindungen des brüderlichen Mitleidens und der chriſtlichen Wohlthätigkeit einflößen laſſen. Gott iſt gegen alle wohlthätig: ſollen wir nicht von Ihm lernen, auch gegen alle wohlthätig zu ſeyn? Alle Menſchen ſind unſre Brüder und Schweſtern: ſollen wir nicht von unſerm Ueberfluß, von dem, was uns entbehrlich iſt, denen, die Mangel haben, etwas zuflieſſen laſſen? Wir haben eine Freude an der reichen Aernte: ſollen wir nicht auch mit andern dieſe Freude theilen? Sollen wir nicht alle Dürftige an dieſem reichen Gottesſegen Theil nehmen laſſen? Soll unſer Bruder, für den Jeſus Chriſtus geſtorben iſt, darben, wenn wir Ueberfluß haben; Hunger leiden, wenn wir ſatt ſind? Nein, das ſey fern von uns! Wenn uns Gott giebt: ſo wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott ſegnet: ſo wollen wir wieder ſegnen. Wenn uns der Vater erfreuet: ſo wollen wir auch unſre Brüder erfreuen. Der Vater iſt gut: wir wollen ſeine guten Kinder ſeyn. Der Vater theilt aus: wir wollen auch austheilen, ſo viel wir können.

In dem Augenblick der Verſuchung.

Gott iſt, und iſt ein Vergelter des Guten, und iſt ein Beſtrafer des Böſen. Er ließ dieſe Verſuchung über mich kommen, Er ſieht mir zu, Er hilft mir ſtreiten. Wenn ich unterliege: ſo falle ich dem Gericht heim.

Oder: Was ſonſt wahr geweſen, iſt auch itzt noch wahr: auch in dieſem Augenblick bleibt es wahr, daß mich das Laſter niemals glückſelig, und die verbotene Luſt niemals zufrieden machen kann.

Oder: Kein Sieg ohne Kampf, ohne Sieg keine Seligkeit.

Oder: Selig, der Böſes thun kann, und es nicht thut.

Oder: Wie wird mirs ſo wohl ums Herz ſeyn, wenn ich mir die augenblickliche Wolluſt verſagt habe! wie übel, wenn ich die Sünde vollbracht habe!

Oder: Sich von der Wolluſt überwinden laſſen — iſt nichts Großes. Aber ſich das Liebſte verſagen können — das iſt wahrer Heldenmuth.

Oder: So viel tauſend Heilige haben dieſe Verſuchung erfahren, wie ich, und die Siegeskrone erſtritten. Was ſo viel Tauſende gekonnt, ſoll ich nicht können?

Oder: Wie würde ich mich ſchämen, wenn ich nach vollbrachter Sünde oder in Vollbringung der Sünde mit befleckten Leib und mit befleckter Seele vor dem Richterſtuhl Gottes erſcheinen müßte?

Oder: So ſüß und reizend und blendend mir das Laſter vor der That vorkommt, ſo bitter und abſcheu-

ſcheulich und bereuenswerth wird es mir nach der That vorkommen.

Oder: Was hernach?

Oder: Die Begierde wird durch Nachgeben und Einwilligen nicht geſättiget, nur mehr gereizet. Im Sündigen findet man keine Seligkeit, ſondern im Ueberwinden.

Oder: Die Sünde iſt ein falſcher Freund, ſie liebkoſet, und im Liebkoſen erwürgt ſie dich.

Oder: Wenn du die Sünde mächtiger werden läſſeſt, als du biſt: ſo verſtrickt ſie dich in ihre Netze, und ſchleppet dich unwiederbringlich in das Verderben mit fort.

Oder: Sey männlich, und kämpfe tapfer. Noch hats keinen gereuet, tapfer gekämpft zu haben: auch dich reuet es ewig nicht.

Oder: Wie möcht' ich dem Satan die Freude machen, daß er ſich rühmen könnte: ich hab ihn überwunden!

Oder: So feyerlich hab ich unter die Fahne Chriſti geſchworen: ſoll ich mich itzt meyneidig zur Parthey der Hölle ſchlagen?

Oder: Wer will: der kann.

Oder: Was iſt deine Tugend, wenn ſie ſich nicht im Kampfe zeigt?

Oder: Was iſt dein Vorſatz, wenn du ihm ſo leicht untreu wirſt?

Oder: Jeſus in der Wüſte, wie hat Er den Verſucher zu Schanden gemacht? Jeſus im Himmel, wie herrlich ſitzt Er itzt zur Rechten des Vaters?

Wenn man nicht in die Kirche zu dem vormittägigen oder nachmittägigen Gottesdienſt gehen kann.

Vater! wie gern möcht' ich in deinem Tempel mit deinen Verehrern gemeinſchäftlich deinen Namen preiſen! Du kennſt mein Herz, nicht der Bequemlichkeit wegen, nicht aus Trägheit, nicht aus Kaltſinn bleibe ich von der Gemeine weg. Du haſt mich in dieſe Umſtände geſetzt, daß ich nicht in die Kirche gehen kann. Es iſt alſo dein Wille, daß ich Dich da allein im Verborgenen preiſe, und dieſer dein Wille iſt mir lieber als der meinige. Du ſchauſt überall auf mich erbarmend herab, zu Haus wie in der Kirche; ich darf Dich überall Vater nennen; ich kann Dich überall als meinen Herrn anbeten; deine Erbarmungen können mich überall erquicken; mit Dir kann ſich mein Herz überall vereinigen; Du läſſeſt Dich in den Kirchenmauern nicht einſchließen, und deine Hülfe läßt ſich an kein Ort binden; Du biſt mit deinem Licht und deiner Kraft und deiner Liebe überall gegenwärtig. Wer Dich ſucht, wird Dich finden, und da finden, wo er Dich ſucht. Wo immer mein Herz für Dich ſchlägt, da kann ich mich deiner Liebe freuen. Wo ich immer bin, da kann ich mich zu Dir nahen. Keine deiner Gnaden iſt mir fern, wenn nur meine Seele darnach dürſtet. Ich kann auch da (zu Hauſe, im Krankenbette, auf der Reiſe) dein Wort erforſchen. Du redeſt itzt nicht durch die Stimme des Predigers zu mir; aber dein heiliger Geiſt kann zu meinem Herzen reden. Du ermunterſt mich nicht durch die ſichtbare Andacht meiner

Brüder und Schweſtern zum glaubensvollen Gebet; aber das Beyſpiel deines Sohns, der im Gebet oft ganze Nächte einſam durchgewacht hat, kann mir Luſt und Kraft zum Beten verſchaffen. Ich kann der heiligen Meſſe nicht beywohnen; aber mich ſelbſt kann ich Dir als ein wohlgefälliges Opfer ſchlachten, wie ſich dein Eingebohrner am Kreuz zum Beſten der Menſchen geopfert hat. Ich kann nicht hinzutreten zu dem Tiſche des Herrn, und eſſen das Fleiſch des Menſchenſohns, und trinken ſein Blut; aber der Glaube an ſein Wort, und das Vertrauen auf ſeine Liebe, und die Liebe gegen Ihn als meinen Erlöſer kann mich heiligen, daß ich geſinnt werde wie Er, ſtillgehorſam wie Er, von Herzen demüthig wie Er, ſanftmüthig wie Er, liebvoll gegen jedermann wie Er. Ich kann dem Prieſter meine Sünden nicht bekennen; aber demüthigen kann ich mich vor dem Auge des allſehenden Richters. Dir, Vater! vor dem ich geſündigt hab, kann ich die Sünde bekennen; zu Dir kann ich um Gnade flehen; zu Dir kann ich mit zerknirſchtem Herzen rufen: ſey gnädig mir armen Sünder; vor Dir kann ich den ernſten Vorſatz erneuern, deinen Willen zu thun, mit deinen Fügungen durchaus zufrieden zu ſeyn. Ach! wie oft war ich in der Kirche mit kalter Seele, ich gieng aus Gewohnheit hinein, und mit leerem Herzen heraus; ich kam zerſtreut in deinen Tempel, und gieng ungebeſſert wieder nach Haus; ich hörte dein Wort, und ließ es keine Wurzel faſſen: und Du trugſt mit mir Geduld! Langmüthiger! wer kann deine ſchonende Liebe meſſen? ich will ihr von nun an nimmermehr widerſtehen. Sobald ich wieder in die

Kirche gehen kann, (das gelobe ich Dir itzt mit dankbarer und beſchämter Seele) will ich auf den erſten Glockenſchlag zu mir ſelbſt ſagen: auf, auf! dir ruft der Herr, Er eilt dir mit ſeiner Gnade entgegen. Bring nur ein gläubiges Herz zu Ihm, Er füllet es mit Weisheit, Liebe, Seligkeit. Auf den erſten Glockenſchlag will ich vor Dir erſcheinen, und Dich in der Gemeine lobpreiſen, daß ſich alle Mitchriſten an meinem Glauben erbauen, und deine Engel an meiner Liebe erfreuen.

Wenn man zu Nachts erwacht.

Vater! Du biſt bey mir, wenn ich Dich gleich nicht ſehe. Mit Freuden erinnere ich mich an deine Gegenwart. Bey Tag biſt Du mein Gott, und zu Nachts mein Hüter. Ich bete Dich an in der Mitternachtsſtunde wie am ſchönen Morgen, und danke Dir, daß ich Dich zu allen Zeiten anbeten darf.

Vater! wie gut biſt Du! durch die ſüße Wohlthat des leichten Schlafs ſtärkeſt Du, ohne unſere Bemühung, ohne unſer Wiſſen, die Kräfte deiner Kinder auf Erden. Wie verjüngt und neugeſchaffen werd' ich am Morgen ſeyn, wenn ich erwache!

Reiſegebete.

1. Gott! Du haſt die Kinder Iſraels durch das Meer mit trockenem Fuß hinübergeführt; Du haſt auch die Weiſen aus Morgenland durch Wegweiſung des Sterns zu deinem Sohne geleitet:

leitet: ſegne itzt auch unſre Reiſe. Schenke uns ruhige Tage, und gieb uns deinen heiligen Engel zum Gefährten: daß wir die Abſicht unſrer Reiſe erreichen, am beſtimmten Orte eintreffen — und dann einſt nach der vollendeten großen Pilgrimsreiſe auf Erde, zum Eingang in das ewige Leben, in unſre wahre Heimat, hinkommen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, deinen Sohn.

2. Gott! Du haſt deinen Diener Abraham aus Ur herausgeführt, und die ganze Zeit ſeiner Wanderſchaft in allen Gefahren väterlich beſchützet: ſey auch unſer Schutz und unſre Hülfe. Sey uns Antrieb zum Gehen, wenn Dir die Reiſe gefällig iſt — Troſt auf dem Wege, Schatten im Schwüllen des Mittags, Licht in der Finſterniß, Decke wider Froſt und Regen, Wagen in der Stunde der Müdigkeit, Hülfe in der Noth, Stab auf dem ſchlüpfrigen Pfade (Port im Schiffbruche): daß wir unter deiner Führung da eintreffen, wo wir hinreiſen, und geſund wieder zurückkommen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn, deinen Sohn.

Wie man ſich in wichtigern Angelegenheiten mit Gott berathſchlagen ſoll.

Es iſt eine leichte, dem kurzſichtigen Menſchen äuſſerſt nothwendige Kunſt, ſich mit dem Allwiſſenden berathſchlagen zu können. Wer weis, was morgen geſchieht? keiner, als der den heutigen Tag gemacht, und auch dem morgigen ſein Daſeyn geben wird. Wer weis alles, was uns gut iſt? keiner, als der unſre guten und böſen Tage, ehe wir waren, von Ewigkeit vorſah und feſtſtellte. Alſo will ich vor jedem wichtigen Geſchäffte mit Gott zu Rathe gehen, ehe ich Hand anlege. Wie kann ich aber mit dem Allerhöchſten zu Rathe gehen?

1.) Zuerſt will ich alle meine Neigungen für oder wider eine Unternehmung weglegen, und meinem Herzen jene Gleichgültigkeit zu geben ſuchen, die ich nöthig habe, um als ein redlicher Nathanael vor Gott zu erſcheinen. Beten will ich: „Herr! Du kennſt mich, wie ich bin. Mein Herz ſchenk' ich Dir ganz, ohne Ausnahme. Mein Leben und mein Sterben, meine Freude und mein Kummer — alles iſt in deiner Hand. Mache es mit mir, wie Du willſt. Wenn Du dieſes willſt; ſo thu' ich es: wenn Du es nicht willſt; ſo unterlaſſe ich es. Wenn Du was anders willſt; ſo thu' ich was anders. Meine Freyheit iſt dein, und all mein Verlangen wartet auf deinen Wink: dein Wille ſey mein Wille.“

2.) Hernach will ich mit kindlichem Vertrauen zu dem Vater des Lichtes und des Rathes flehen, daß Er mich erleuchte, die Wahrheit zu ſehen, und ſtärke, eine Wahl zu treffen, die mir heilſam, und

Ihm

Ihm angenehm iſt. Beten will ich: „Vater des Lichts! bey Dir iſt Weisheit ohne Maaß, und Barmherzigkeit ohne Gränze. Du weiſſeſt alles, was mir gut iſt; Du kennſt den Weg, den ich gehen ſoll, und das Ziel, das ich erreichen möchte; Du kennſt die guten und böſen Folgen, die für mich und meine Mitmenſchen aus meiner Entſchließung entſtehen werden: ſende einen Strahl der Weisheit in mein Herz, daß ich ſehe, was wahr und falſch, was gut und böſe, was Dir gefällig und misfällig ſey. Stärke mich, daß ich erwähle, was ich in der Stunde des Todes erwählt zu haben wünſchen werde. In deinem Namen, Herr! will ich überlegen, was ich thun oder unterlaſſen ſoll; in deinem heiligen Angeſichte will ich mich entſchließen, und unter deinem mächtigen Beyſtande will ich vollenden, wozu ich mich entſchließen werde.“

3.) Nach dieſem Gebete will ich auf beyden Seiten die Gründe für und wider eine Unternehmung genau abwägen; alle natürliche Klugheit zu Rathe ziehen; mich mit einem erfahrnen und gottesfürchtigen Manne unterreden, und endlich nach reifer und unpartheyiſcher Ueberlegung jenen Entſchluß faſſen, den mir Vernunft, Gewiſſen, Klugheit und Chriſtenthum als den vortheilhafteſten anrathen.

4.) Letztlich will ich mich wieder zu meinem lieben Gott wenden, und Ihm meine Entſchließung vorlegen, und ſeine Güte anflehen, daß er mein Unternehmen ſegne. Beten will ich: „Itzt bin ich wieder da vor deinem heiligen Angeſichte, beſter Vater! ſieh, meine Entſchließung lege ich itzt vor

deinem Thron nieder. Beſtättige, was Du in mir gewirket haſt: ich bin das Werk deiner Allmacht, und meine Entſchließung iſt auch dein Werk. Sprich, Vater! den väterlichen Segen über dein Kind und meine Entſchließung aus, daß ich vollbringe, was Dir gefällig iſt, und daß ich bald die reichen Früchte von dem ſehe, was Du geſäet haſt.“ —

Allgemeines Gebet
in allgemeinen Anliegenheiten.

(Herausgegeben von Urban VIII.)

1. Vor deinen Augen, o Herr! bekennen wir die Sünden, die wir begangen, und vergleichen ſie mit den Strafen, die Du über uns verhänget haſt.

2. Ueberdenken wir das Uebel, das wir begangen haben: ſo iſt das, was wir itzt ausſtehen, geringer — und das, was wir längſt verdienet haben, unvergleichlich größer.

3. Ja, Vater! ſchwerer iſt's, was wir verdienet — und leichter, was wir erdulden.

4. Wir empfinden die Pein der alten Sünde, und noch lebt die Luſt zur neuen Sünde in unſerm unbekehrten Herzen.

5. Deine Geiſelſtreiche, o Herr! verfolgen unſre Schwachheit: aber unſre Bosheit überwältigen ſie nicht.

6.

6. Traurigkeit foltert unſre kranke Seele: aber den ſtolzen Sinn des Laſterhaften demüthiget ſie nicht.

7. Bitterer Schmerz verzehret unſer ächzendes Leben: aber unſer Wandel beſſert ſich nicht.

8. Wenn Du langmüthig zuwarteſt; ſo geben wir nichts darum — und wenn Du zornig darein ſchlägſt; ſo halten wir's nicht aus.

9. Zur Zeit der Züchtigung geſtehen wir unſre Schandthaten: aber nach deiner Heimſuchung vergeſſen wir, was wir zuvor beweinet haben.

10. Streckſt Du deinen Strafarm über uns aus; ſo thun wir Gelübde, uns zu beſſern; ſobald Du aber das Strafſchwert aufhängſt; ſo unterlaſſen wir wieder, was wir ſo theuer verſprochen haben.

11. Wenn Du ſchlägſt; ſo ſchreyen wir zu Dir: Herr! verſchon' uns. Und wenn Du uns verſchoneſt; ſo fodern wir Dich heraus: Herr! ſchlag uns.

12. Herr! Du haſt an uns Sünder, die es bekennen, daß ſie geſündiget haben. Wir wiſſen, daß wir, wenn uns deine Barmherzig-

keit nicht in Gnaden aufnimmt, deinem gerechten Zorn heimfallen.

13. Allmächtiger Vater! gieb uns ohne unſer Verdienſt das, um was wir zu Dir flehen — Du, der Du uns aus Nichts gemacht, daß wir zu Dir beten können — durch Chriſtum unſern Herrn, Amen.

Bey einer Biſchofswahl.

Herr Jeſu! unſichtbarer Hirt unſrer Seelen, und unſichtbares Haupt deiner Kirche! sieh, wir, deine Schafe, ſind itzt ohne ſichtbaren Hirten, und dieſe deine Gemeine iſt itzt ohne ſichtbares Haupt. Heut ſoll ein Hirt deiner Schafe, und ein Haupt deiner Gemeine erwählet werden; laß dieſe Wahl deiner Aufſicht, deiner allmächtigen Gnade empfohlen ſeyn. Du haſt dein Blut für uns vergoſſen, um uns in deinen Schafſtall zu bringen: kann es Dir gleichgültig ſeyn, ob deine Schafe einen treuen Hirten, oder einen Miethling bekommen? Du haſt die Herzen aller Menſchen in deiner Hand: ſo lenke denn alle diejenigen, die auf die Wahl unſers neuen Hirten einen Einfluß haben, nach deinem Wohlgefallen. Lenk' ihr Auge, daß ſie nicht auf das ſehen, was irdiſch, zeitlich, glänzend iſt; ſon-

ſondern auf das, was ewig, himmliſch, heilſam iſt. Laß ſie ihre große, unumgängliche Pflicht beherzigen, die ihnen obliegt, den Würdigſten zu wählen. Laß ſie empfinden, daß ſie im Namen der ganzen Gemeine, der ſämmtlichen Kirche wählen; daß es nicht um irgend einen zergänglichen Gewinn oder Verluſt, ſondern um das Heil unſterblicher Seelen zu thun ſey; daß ſie am Tage des Gerichtes zur ſtrengſten Rechenſchaft werden gezogen werden, wenn ſie mehr auf Empfehlung eines Menſchen, als die Stimme ihres Gewiſſens — mehr auf den Vorſchlag der Parthey, als auf den Willen Gottes Acht haben. Lenk' ihren Sinn und ihr Herz, daß ſie den Würdigſten erkennen, und den Würdigſten einſtimmig erwählen.

O Du unſer Hirt und unſer Haupt! unſer Freund und unſre Seligkeit! Jeſus Chriſtus! ſchenk' uns einen Hirten, der Dich liebt, wie Petrus und Johannes — und der uns, ſeine Schäflein, liebet, wie Du, der ſein Leben für uns dahingab. Schenk' uns einen Hirten, der iſt, was er ſeyn ſollte — in ſeinem Wandel untadelhaft, und voll des heiligen Geiſtes: daß er uns auf eine gute Weide führe, und uns nähre

mit

mit deinem Worte, und uns tränke mit dem Quellwaſſer des ewigen Lebens. Schenk' uns einen Hirten, der für uns lebet, daß wir für Dich leben; der für uns wachet, daß wir Dir nicht entriſſen werden; der für uns kämpfet, daß wir dein bleiben; der für uns bittet, daß wir in Liebe und Einigkeit Einen Leib mit ihm ausmachen, davon Du das Haupt biſt; der uns ermahnet, warnet, ermuntert, tröſtet, züchtiget, anſpornt, zurückhält — und endlich ins ewige Leben hinüberleitet.

Schenk' uns einen Hirten, der an uns deine Stelle vertritt; der uns erbauet durch ſein Beyſpiel; anflammt durch ſeinen Eifer; beſchämet durch die Unſträflichkeit ſeines Wandels; trägt durch ſeine Liebe; ſtraft durch ſeine Weisheit; ſtärket durch ſeine Geduld; ſegnet durch ſein Gebet; weidet durch ſeine Lehre, und reiniget und läutert zum unbefleckten Gottesdienſte in der Wahrheit und im Geiſte: daß wir Menſchen und Engeln ein würdiges Schauſpiel, und deinem und unſerm Vater im Himmel, und Dir ſelbſt ein gefälliges Opfer werden, Amen.

Gedanke

Gedanke auf dem Gottesacker.

Da ruhen meine Mitbrüder: iſt aber da nur ein Ruheplatz für die Verſtorbenen? Da verweſen meine Mitchriſten: iſt aber da nur ein Verweſungsplatz für die Verblichenen? Zu wenig, zu wenig wär' alles das. **Da iſt Gottesacker.** O du vielbedeutendes Wort! Da hat der liebe Gott eine reiche Saat zur Unſterblichkeit verborgen. Freue dich, meine Seele! itzt weiſſeſt du, was **Gottesacker** iſt. Wie der Kornſamen in der Erde verborgen liegt, in der Erde verweſen muß, daß aus ſeiner Verweſung eine reiche Aernte aufſteige: ſo modern da Todtenleiber, geſäet **auf den Tag der Auferſtehung** zur Unſterblichkeit. Am Tage der Auferſtehung iſt allgemeine Aerntezeit auf allen **Gottesäckern.** Da kommen die Engel des **lebendigen** Gottes, und ſammeln die Auserwählten wie Garben, und bringen ſie in die Scheuern des himmliſchen Vaters, und werfen die Verworfenen, wie Unkraut, ins Feuer. **Da iſt Gottesacker; es wird geſäet verweslich, und auferſtehen unverweslich.** Dieſer Leib, den wir hier tragen, iſt Erde — und er muß, ſeiner Natur nach, wieder Erde werden. Sehr bald überfällt uns die Zeit des Alters mit ihren Schwachheiten und Beſchwerden. Bald, bald rinnet das Blut langſamer durch die Adern; bald, bald ſieht das Auge nicht mehr, und höret das Ohr nicht mehr. Der Lebensſaft vertrocknet allmählig — endlich ſteht die ganze Bewegung unſers Leibes ſtill. Und dann der kalte Leichnam — wie iſt er von dem lebenden Menſchenkörper

ſo gar verſchieden! wie iſt da alle Schönheit verwelket! Alle Verwandte und Freunde wenden die Augen von ihm weg. Nach einer kurzen Zeit zerfällt er vollends, und verweſet. Das iſt der Menſch auf Erden, das iſt er im Tode — **Es wird geſäet verweslich.**

Aber es wird auferſtehen unverweslich. Jener Leib, mit dem die Gerechten in der Auferſtehung wieder überkleidet werden ſollen, wird dieſer Zerſtörung, dieſem Untergang, nicht mehr unterworfen ſeyn. Er iſt nicht mehr **ein Leib des Todes.** Seine Dauer wird ewig ſeyn, wie die Dauer des unſterblichen Geiſtes, der ihn bewohnen wird. Das Abnehmen, der Tod, das Begrabenwerden iſt alſo, wie das Ausſäen. So wenig das Korn ganz verloren geht, das du in die Erde ſtreueſt: ſo wenig verlierſt du auf immer das Leben, das im Sterben aufhört. **Es wird auferſtehen unverweslich.** Ich will alſo jene heiligen Oerter, wo die Gebeine meiner Mitbrüder ruhen, nimmer als grauenvolle Verweſungsplätze anſehen: als **Gottesäcker**, als **Aecker Gottes** will ich ſie anſehen, wo Saat zur Unſterblichkeit verborgen liegt. Den Tod will ich mir nicht mehr als ein Schreckbild vorſtellen. Er iſt nicht mehr **Tod** für uns: er iſt der **Bote** Gottes, der uns zu unſrer wahren Heimat abruft; er iſt ein ſüßer **Schlummer** nach den Ermüdungen einer ſehr beſchwerlichen Pilgrimſchaft; er iſt **Verwandlung** zu einem herrlichen Leben. O du troſtvolle Wahrheit! nie werde ich deiner vergeſſen: wenn der Kornſamen nicht ſtirbt in der Erde; ſo

geht kein neues Korn zur Aerntezeit hervor. Wenn ich nicht ſterbe; ſo bekomme ich kein neues Leben durch die Auferweckung. Alſo willkommen ſey mir das Sterben: es iſt Ausſaat zum ewigen Leben. Tod! nur jene ſollen vor dir zittern, die an keine Auferſtehung glauben. Ich glaube an Jeſum Chriſtum, der den Tod beſiegt hat: der ſelbſt auferſtanden iſt am dritten Tage; der auch mich auferwecken wird: wie könnte ich vor dir zittern? Jeſus lebt: ich zittere nicht vor dir!

Ein Wort des Troſts für Leidende.

1. Kein Leiden iſt ſo ſchwer, und keine Trübſal ſo bitter, für die uns das Evangelium nicht Troſt und Erquickung verſchaffen kann. Das iſt die erſte Wahrheit, die uns aufmerkſam auf die Lehre des Evangeliums und geſchickt zur Tröſtung des Evangeliums machen ſoll. Glaube es alſo, mein Herz! du wirſt es ſelbſt erfahren, glaube es nur: für jede Wunde einen Balſam, für jeden Schmerz eine Linderung, für jede Qual eine Erleichterung — hat Jeſus Chriſtus dir zubereitet.

Alle Tröſtungen, die uns in dieſem Leben können zu Theil werden, liegen in dieſem einzigen Troſtwort: den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Beſten: und dieß iſt die zweyte Wahrheit, die Troſtwahrheit ſelbſt, die allen kranken Herzen Heilung verſchaffen kann. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Beſten: jedes Wort eine Tröſtung. Alle Dinge dienen uns zum Beſten. Alſo

deine

deine Armuth, o Armer! deine Verachtung, o Verachteter! deine Krankheit, o Kranker! dein Wanken und Fallen, o Schwacher! dein Sündigen, o Sünder! — alles dienet uns zum Beſten, wenn wir uns um die Liebe Gottes ernſtlich umſehen. Deine Armuth wird dir einen Reichthum geben, den kein Roſt frißt, und kein Dieb raubt, und kein Feuer verzehrt. Deine Verachtung wird dich mit unſterblicher Ehre krönen vor dem ganzen Menſchengeſchlecht. Deine Krankheit wird dir durch die Herrlichkeit des neuauflebenden, nimmer verweslichen, unausſprechlich glänzenden Leibs vergütet werden. Dein Wanken und Fallen wird dich ſtark und unbeweglich, und dein Sündigen wird dich demüthiger, wachſamer, und zur größern Freude der Engel machen. Alle Dinge dienen denen, die **Gott lieben**, zum Beſten. **Gott lieben** — ſeht das einzige Bedingniß, das von uns erfodert wird. Gott lieben macht alles Böſe zur Quelle des Guten. Den Gottliebenden wird die Armuth bereichern, den Gottliebenden wird die Verachtung verherrlichen, den Gottliebenden wird die Krankheit erfreuen, den Gottliebenden wird das Wanken, Fallen, Sündigen zur höhern Seligkeit befördern. Den Gottliebenden **dienen** alle Dinge zum Beſten. Denn Gott iſts, der alle Dinge zu unſerm Beſten leitet; Er iſt der Herr; Ihm dienet alles zu unſerm Beſten; in ſeiner Hand werden alle Dinge lauter Werkzeuge zu unſrer Seligkeit. Alles dienet zu unſerm Beſten, alles hilft mit, alles trägt bey. Alles wird ein Mittel zu unſerm Beſten, Gott iſt es eigentlich, der uns ſelig macht. Alles dient zu **unſerm Beſten**; alſo beſſer wirds mit uns werden,

als es itzt iſt, wenn wir Gott lieben; unſre Traurigkeit wird in Freude, und unſer Jammer in Seligkeit übergehen. Zu unſerm Beſten: recht gut wirds mit uns werden, und dadurch recht gut werden, daß wir die Bitterkeiten mit Liebe austrinken, und die Beſchwerden mit Geduld tragen. **Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Beſten.** Ohne dieſe Bitterkeiten würde uns dieſe Freude, ohne dieſe Beſchwerden würde uns dieſe Seligkeit, ohne dieſe Ausſaat würde uns dieſe Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geſchichte Joſephs ſetzet dieſe Troſtwahrheit ins helle Licht. Als ſeine Brüder den boshaften Anſchlag wider ihn verabredeten; als ſie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Ciſterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnſüchtigen Fremdlingen als einen Sklaven verkauften; als er die Frau ſeines Herrn durch Keuſchheit zur Rache erbitterte; als er, wie der undankbarſte Mishandler ſeines Wohlthäters, ins Gefängniß geworfen ward — wer hätt' es da nur von fern vermuthen können: dieſer Joſeph, dieſer vom Vater als ein Todter beweinte, von Brüdern verkaufte, bey ſeinem Herrn in die höchſte Ungnade gefallene, gefangene, vergeſſene Jüngling wird einſt noch Aegyptens Herr und Retter, wird einſt ſeines grauen Vaters Stab und Troſt, wird einſt der Wohlthäter ſeiner liebloſen Brüder und ihrer Kinder ſeyn. Und ſieh! er wirds! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weiteſten davon zu entfernen ſcheinen. Er wird ein Sklave, ein Gefangener, und wird

durch Sklavendienſt und Gefängniß Herr, Retter, König. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Beſten.

3. Die Geſchichte unſers Herrn ſetzt dieſe Troſtwahrheit ins allerhellſte Licht. Als der arme verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Judäa herumreiſete; als Er am Oelberg in der bängſten Mitternachtſtunde unter dem heiſſeſten Todeskampfe auf der Erde da lag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortgeführt ward; in Kaiphas Pallaſt beſchimpft und verleumdet da ſtand; als Er von unmenſchlichen Menſchen gegeißelt, mit Dornenkron und Stab und Mantel verſpottet; als Er durch die vollgedrängte Gaſſen Jeruſalems zur Richtſtätte ausgeführt; da losgebunden, entkleidet, niedergeworfen, aufs Kreuz angenagelt, aufgerichtet, erhöhet ward; als Er ſchweigend zwiſchen Mördern hieng, und das Haupt herabſenkte, und verſchied, und herabgenommen, in Leinwand gewickelt, ſprachlos, kalt, erſtarrt — im Grab lag ... ach! wenn wir dieſen Jeſus von Nazaret in allen dieſen Umſtänden mit Augen geſehen hätten, wenn wir Augenzeugen ſeines Herumreiſens, ſeines Todeskampfes, ſeiner Gefangennehmung, ſeiner Verurtheilung, ſeiner Verhöhnung, ſeiner Ausführung zur Richtſtätte, ſeiner Kreuzigung, ſeines Geiſtaufgebens, ſeiner Grablegung geweſen wären; wenn wir von dem großen Rathſchluſſe Gottes nichts gewußt hätten: wer, wer hätt' auch nur von fern vermuthen dürfen: ſieh! dieſer Gefangene, Verurtheilte, Hingerichtete wird wieder lebendig werden, wird in den Him=

Himmel aufgenommen, wird erhöhet werden über alle Fürſtenthümer, Gewalt und Herrſchaft, wird einen Namen empfangen über alle Namen; ſieh! dieſer Verurtheilte wird Richter aller Lebendigen und Todten; dieſer Todte wird Auferwecker aller Todten; dieſer Gefangene wird König aller Könige; dieſer Erniedrigte wird der Erhöhte über alle Himmel; dieſer Verachtete wird der Angebetete von Menſchen und Engeln; dieſer Geplagte der Seligſte aller Seligen; dieſer Hülfloſe der Helfer aller Hülfloſen; dieſer Sterbende der Ueberwinder des Tods; dieſer Verwundete das Heil der Welt, dieſer Jeſus von Nazaret in Knechtsgeſtalt — der Herr werden!

Wer hätte ſo etwas vermuthet? und ſo geſchahs. Um in der Höhe zu herrſchen, mußte Jeſus in der Tiefe leiden. Jede Aufopferung, jede Mühe, jede Thräne, jeder Blutstropfe, jede Läſterung, jede Wunde und Beule, jeder Dornſtich und Hammerſchlag — alles, alles mußte dienen zur künftigen Herrlichkeit. Seine Unterdrücker halfen zu ſeiner Erhöhung, ſeine Kreuziger ſetzten Ihm die Krone aufs Haupt, ohne daß ſie es wußten und wollten. Aber ſie mußten. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Beſten.

4. Itzt begreife ichs, daß den Gottliebenden alles zum Beſten dient. Das Kreuz führt zum Thron, der Kerker führt zum Thron: durch das Leiden kam Joſeph in ſeine Herrlichkeit: durch das Leiden kam Jeſus Chriſtus, das Haupt der Gemeine, in ſeine

Herrlichkeit. Joſeph liebte den Gott ſeiner Väter mehr, als alle Reize der Wolluſt, und darum, weil ihm Gott lieber war, als alles, mußte ihm alles zu ſeinem Beſten dienen. Jeſus Chriſtus liebte ſeinen Vater mehr, als ſein Leben. Und darum, weil Ihm der Wille ſeines Vaters lieber war, als alles, mußte Ihm alles zu ſeinem Beſten dienen.

Alſo auch mir, wenn ich nur Gott über alles liebe, auch mir wird alles zu meinem Beſten dienen. Krankheit und Geſundheit, Reichthum und Armuth, Hochachtung und Verfolgung, Bitterkeit und Süße, Leben und Sterben, alles wird mir zu meinem Beſten dienen.

An dieſe Wahrheit will ich glauben, bis ich ſie erfahre. An Gott will ich mich halten, und dann alles geſchehen laſſen, was geſchieht, weil doch alles, was geſchieht, zu meinem Beſten dienen wird. In Liebe will ich tragen, was ich zu tragen habe, und thun, was ich thun kann, und erwarten, was immer geſchehen mag. Denn ich weis gewiß: den Gottliebenden dient alles zum Beſten.

Pſalm in geheimen Leiden.

Herr! im Staube liege ich vor Dir da, und weine: auf meinem Herzen liegts, wie ein Zentnerſtein.

Kein Menſchenherz iſt für mich offen, daß ich meinen Jammer ausgöße: und litt' auch ein Menſch

Menſch mit mir, ſo könnt' er mir doch nicht helfen.

Zu Dir, zu Dir fliehe ich, wie das Kind zur Mutter: das Werk deiner Hände, Gott! verkenneſt Du nicht!

Mein Kämmerlein hab ich hinter mir verſchloſſen, um mit Dir allein zu ſeyn: überall biſt Du zugegen, aber da iſt mirs doch, als ob ich Dich nach langem Suchen gefunden hätte.

O Vater, Vater! ich kann nichts, als weinen: mein Herz redet Dir: Du weißt, was mich beklemmt, ohne daß ich Dirs erſt ſagen darf.

Du allein ſiehſt dahin, wohin die nicht ſehen, die mich kränken: Du biſt mein Troſt, und läſſeſt mir allein Gerechtigkeit wiederfahren.

Mächtig biſt Du, mich aus der Noth zu reiſſen, die Du über mich kommen ließeſt: doch dein Wille geſchehe, Du weißt, was mir gut iſt.

Deines eigenen Sohnes, an dem Du Wohlgefallen hatteſt, ſchonteſt Du nicht: Er trank den Kelch des Leidens bis auf die Hefe.

Anders konnt' Er nicht ſein geliebtes Volk erkaufen: anders nicht in ſeine Herrlichkeit ſiegend eingehen.

O Du Unſchuld, o Du Unſchuld, Jeſus Chriſtus! am Kreuz ſchwebſt Du mir vor Augen: an deinem blutigen Tode weidet ſich meine arme Seele.

Unſchuldiger, als Du, iſt kein Sterblicher; unſchuldiger leide ich nicht, und mein Leiden gleichet dem allergeringſten von deinen Leiden nicht.

In ſtillen Thaten, im Wohlthun zogſt Du dahin: und die Du mitleidig trugſt und liebteſt, die haben Dich da ans Kreuz geſchlagen.

O weh, weh, daß ich mich meiner Kleinmuth nicht ſchäme, daß ich traurig bin, und mich doch einen Jünger Chriſti nenne!

Daß das Andenken meiner Sünden nicht herabfährt auf mich von deinem Kreuz, und wie ein Blitz meine Seele trifft!

Nein, nein! ich will nimmer klagen, leiden will ich, und verſtummen, wie ein Wurm, den man unter die Füße tritt.

Stürmet nur auf mich los, ihr Feinde meines Lebens, meiner Ehre und meines Guts:

ich

ich bin bedeckt vom Schild des Kreuzes meines Jeſus.

Meinen Leib könnt ihr tödten: aber meine Seele und meinen Jeſus raubt ihr mir nicht.

Durch Langmuth und ausharrende Geduld will ich die Hartnäckigkeit meiner Feinde brechen: erkennen ſollen ſies, daß ſie dem nichts zu ſchaden vermögen, den die Rechte des Herrn ſchützet.

Du aber, o Gott! vergieb ihnen, was ſie an mir Böſes thun: gieb, daß wir uns bald einander erkennen, und im brüderlichen Friedenskuß einander umarmen.

Du weißt aus Böſem Gutes zu ziehen: gut iſt die Verfolgung, ſie reinigt von Sünden, und prüfet unſre Tugend.

Unſerm Herrn und Meiſter macht ſie uns ähnlich: und am Ziel giebt ſie uns ſeine Herrlichkeit zur Rechten Gottes zu ſchauen, Amen.

In der Stunde der Trübſal.

(Nachfolgung Chriſti 3. B. 29. K.)

1. Herr! ewig ſey dein Name gelobt und geprieſen, der Du dieſe Anfechtung und Trübſal über mich wollteſt kommen laſſen.

2. Ihr zu entgehen iſt mir unmöglich: nothwendig muß ich meine Zuflucht zu Dir nehmen, damit Du mir beyſteheſt, und alles zu meinem Beſten lenkeſt.

3. Herr! itzt ſchmachte ich in der Trübſal, mir iſt nicht wohl um mein Herz, und ſchwere Plagen liegen auf mir.

4. Und itzt, lieber Vater! was ſoll ich ſagen? im Gedräng von allen Seiten her befinde ich mich: rette Du mich aus dieſer Stunde.

5. Du haſt eben deswegen dieſes Leiden über mich kommen laſſen, damit Du verherrlichet wirſt, wenn ich ſo tief erniedriget, und durch Dich gerettet ſeyn werde.

6. Herr! laß es Dir gefallen, mich herauszureiſſen aus der Noth, denn arm bin ich. Was kann ich thun, und wo will ich hingehen, ohne Dich?

7. Geduld, o Herr! verleih mir auch dießmal. Mein Gott! ſey Du meine Hülfe, und zittern würd' ich nicht, ſtürzte auch die ſchwerſte Laſt über mich.

8. Was ſoll ich inzwiſchen ſagen? Herr! dein Wille geſchehe, ich hab ſie wohl verdienet, dieſe Züchtigung, dieſe Beklemmung.

9. Ich

9. Ich muß alſo ausdauren, (und o daß es mit Geduld geſchähe!) bis das Wetter vorübergeht, und es mit mir beſſer wird.

10. Deine allmächtige Hand iſt immer ſtark genug, dieſe Verſuchung von mir wegzutreiben, oder wenigſt ihren Angriff ſo zu mildern, daß ich nicht gänzlich unterliege; Du haſt es ja ſchon recht oft ſo mit mir gemacht, Du mein Gott, meine Barmherzigkeit!

11. Je ſchwerer es mir wird, auszuhalten in dieſer Noth: deſto ſichtbarer, deſto erfreuender wird mir die Hülfe deiner Allmacht ſeyn. (Alle werden ausrufen: da iſt der Finger des Allerhöchſten!)

Litaney zu Jeſu für Kranke.

(Von Kranken für ſich, und von Geſunden für Kranke zu beten.)

Jeſus Chriſtus! Erbarme Dich ſeiner, ihrer, unſer, meiner!

Weltheiland! Erbarme Dich ſeiner, ihrer, unſer, meiner!

Herr des Lebens und des Todes! Erbarme Dich ſeiner, ihrer, unſer, meiner!

Der Du auf die Erde herabgekommen, diejenigen zu tröſten, die im Elend hülflos ſchmachteten,

Der Du geſendet warſt, den Gefangenen die Freyheit anzukündigen, und die Freude ſtatt der Drangſalen einzuführen,

Der Du den alten Simeon im Frieden zu ſeinem Vätern fahren laſſen, nachdem er den Troſt gehabt, Dich zu ſehen,

Der Du den acht und dreyßigjährigen Kranken am Rande des Schwemmteiches hergeſtellt,

Der Du den Gichtbrüchigen geſund gemacht, und ihm ſeine Sünden nachgelaſſen, daß er geſund an Seele und Leib, ſein Bett nach Hauſe trug,

Der Du das Weib, das ſchon zwölf Jahre den Blutfluß hatte, und von vielen Aerzten vieles ausgeſtanden, uud darüber ihr ganzes Vermögen eingebüßet hatte, wegen ihres ſonderbaren Vertrauens augenblicklich geſund gemacht,

Der Du die Schwieger Petri vom Fieber befreyt, daß ſie aufſtund und zu Tiſch diente,

Der Du die Ausſätzigen gereiniget, die Lahmen gehen, die Blinden ſehen, die Tauben hören, die Todten leben gemacht,

Der Du die Todten eben ſo leicht zum Leben auferweckt, wie wir die Schlafenden vom Schlaf,

Der Du der betrübten Wittwe ihren todten Sohn, den man ſchon zu Grabe trug, lebendig wieder zurückgegeben,

Der Du die zwey Schweſtern des Lazarus in ihren äußerſten Schmerzen getröſtet, und ihren Bruder, der ſchon vier Tage im Grabe lag, wieder zum Leben auferwecket,

Erbarme Dich ſeiner, ihrer, unſer, meiner!

Der

Der Du ſelbſt die größten Schmerzen ausgeſtanden, um in unſern Leiden ein recht menſchliches Mitleiden mit uns zu empfinden,

Der Du durch dein Leiden biſt mächtig geworden, uns in den unſrigen Linderung und Hülfe zu verſchaffen,

Der Du uns durch das herrliche Beyſpiel deiner Geduld bis in den Tod am Kreuze, gelehrt haſt, mit dem Willen Gottes in allen Drangſalen zufrieden zu ſeyn,

Der Du am Kreuz noch, dem an deiner Seite gekreuzigten Mörder Gnade und Troſt angedeihen laſſen, ſobald er Dich gläubig angeflehet hat,

Der Du ſterbend noch, für deine Kreuziger zu deinem Vater gebetet,

Der Du durch deinen Tod denjenigen beſieget, der die Gewalt des Todes hatte,

Der Du für alle den Tod verkoſtet, und uns allen zum Anführer und Herzog ins ewige Leben geworden,

Der Du wegen unſrer Sünden verwundet und getödtet, und wegen unſrer Begnadigung von Todten erwecket worden,

Der Du durch Leiden in deine Herrlichkeit eingegangen, und uns den Weg gezeigt, wie auch wir durch Leiden Dir in deine Herrlichkeit nachfolgen ſollen,

Der Du unſre Krankheiten getragen,

Der Du durch deine Auferſtehung vom Tod uns in dem Glauben an die Auferſtehung des Fleiſches geſtärket, und hiedurch den Tod verachten gelehrt,

Der Du uns durch dein Machtwort einſt von Todten erwecken wirſt,

Der Du uns nach unſern Werken richten wirſt,

Erbarme Dich ſeiner, ihrer, unſer, meiner!

Von

Von den Schmerzen der Krankheit.
Von aller Sünde.
Von den Verſuchungen der Hölle.
Von der Kleinmuth und Verzagtheit.
Von der vermeſſenen Hoffnung und falſchen Sicherheit.
Von Angſt und Unruhe des Gewiſſens.
Von Murren und Ungeduld.
Von der Sehnſucht nach irdiſchen Gütern.
Vom ewigen Tod.

Erlöſe uns, (ihn, ſie, mich,) o Herr!

Daß Du uns die Gnade gebeſt, auf Erden allezeit bis an den letzten Augenblick wie Fremdlinge zu leben, die nach ihrer Heimat im Himmel droben, hurtig fortwallen.
Daß Du in uns das lebendigſte Verlangen nach der ewigen Seligkeit entzündeſt.
Daß Du uns Zeit und Kraft und Luſt zur Buße ſchenkeſt.
Daß Du uns ſtatt eines harten, unempfindlichen, ein zerknirſchtes, verwundetes und reuvolles Herz gebeſt.
Daß Du uns Stärke ertheileſt, die Schmerzen der Krankheit heldenmüthig auszuſtehen.
Daß Du uns in dem Glauben an Dich und das ewige Leben ſtärkeſt.
Daß Du uns im Vertrauen auf deine allmächtige Hülfe befeſtigeſt.
Daß Du uns in der Liebe zu Dir bis zum letzten Augenblick erhalteſt.

Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, ſie, mich!)

Daß

Daß Du unſer Herz von Feindſchaft und Neid reinigeſt.

Daß Du unſre Seele von allen irdiſchen Sorgen und Vergnügungen losreiſſeſt, und mit himmliſchen Gedanken und Begierden erfülleſt.

Daß Du deine mächtige, weiſe Liebe in unſerm Leib, ſowohl durch unſer Leben als unſern Tod, verherrlicheſt.

Daß deine Tröſtungen ſtets in uns vermehrt werden, wie die Leiden in uns zunehmen.

Daß wir uns durch Beten und Wachen auf die Stunde des Menſchenſohnes bereit halten.

Daß uns von deiner Liebe kein Schmerz, keine Bitterkeit und kein Tod ſcheide.

Daß wir den Tod der Gerechten ſterben.

Daß Du uns nach dem Verfall dieſes irdiſchen Hauſes in eine andere ewige Wohnung im Himmel führeſt.

Daß wir alle, die wir in Adam ſterben, in Dir und durch Dich und bey Dir ewig leben.

Daß Du ganz allein unſer Leben ſeyſt, und das Sterben für uns ein Gewinn.

Daß wir Dir leben und Dir ſterben.

Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, ſie, mich!)

Gebet eines Kranken.

Herr! Du ordneſt alle Augenblick' unſers Lebens: mache es mit uns, wie es Dir gefällig iſt, und laß uns deinen Willen theurer ſeyn, als unſer Leben. Gieb uns Kraft, daß wir die Beſchwerden der Krankheit geduldig übertragen;

die Liebe, länger zu leben, heldenmüthig beſiegen; alle Pflichten des Leidenden und Sterbenden treu erfüllen; die Sünden unſers ganzen Lebens mit ganzer Seele bereuen, reumüthig bekennen und vollkommene Nachlaß erhalten; im Glauben an Dich, und in der Liebe zu Dir unverändert ausharren, und den letzten Augenblick unſers Hierſeyns auf Erde mit gänzlicher Ergebung in deinen Willen, aus deiner Hand getroſt annehmen, und bald, recht bald zu Dir kommen, um ewig bey Dir zu ſeyn, Amen.

In ſchlafloſen Nächten.

Es iſt alles wie todt um mich her; alles liegt im tiefen Schlaf — aber Du biſt da bey mir, Du Lebendiger! Du Allgegenwärtiger! Hüter Iſraels! der weder ſchläft noch ſchlummert. Du, Du ſiehſt auch itzt in dieſer finſtern, todten Stille der Nacht, da jedes menſchliche Aug geſchloſſen iſt, meinen Jammer. Du höreſt, wo das Ohr meiner mitleidenden Freunde ſelbſt geſchloſſen iſt, da höreſt Du meine Klage. Nein! Du haſt meiner nicht vergeſſen. Ich freue mich deiner Güte, und harre gelaſſen auf deine Hülfe. Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachten; ſo biſt Du doch meines Herzens Troſt ewig.

Ich ſehe deine Güte gegen dein Geſchöpf itzt auch in dem, was Du mir aus weiſen Urſachen entzieheſt. Was für eine große Wohlthat iſt der Schlaf, um den

ich

ich meine Nebenmenſchen faſt beneiden möchte — der ſüße Schlaf, den mich Krankheit und Schmerz nicht finden laſſen; der ſo manchen Müden erquicket, und ſonſt die Leidenden, wenigſtens eine Zeitlang, ihrer Leiden vergeſſen macht! Dieſe große Wohlthat hab ich tauſend und tauſendmal in meinem Leben genoſſen, und für nichts geachtet, bis itzt, da ich ſie nicht genie= ßen kann. Ich habe Dir nie herzlich dafür gedanket — und würde Dir wohl itzt noch nicht dafür danken, oder ſie für eine Wohlthat achten, wenn Du mich nicht den Mangel derſelben empfinden ließeſt. Dieſe Beſchwer= de ſoll mir alſo unter andern auch hierinn ein Mittel zur Verbeſſerung werden, und ein Mittel, mein Herz mehr zu Dir zu erheben. Itzt ſchwebeſt Du allein meiner Seele vor, und ſie kann ungehinderter, als im Geräuſch des Tages, Deiner gedenken.

Itzt leuchtet es mir recht ein, wie alles nur in Dir lebt, ſich bewegt, und iſt. Was iſt der größte Monarch der Erde, was ſind alle Menſchen vor Dir? Wie ſie da liegen im tiefen Schlafe! Sie ſind Staub vor Dir. Wenn Du ihren Odem hinnähmeſt, ſo ver= giengen ſie — es würde ihrer keiner wieder erwachen, ſie würden das Licht nimmermehr ſehen. Bey Dir nur iſt keine Veränderung, noch ein Schatten der Ab= wechslung. Und Du biſt der Hüter der Menſchen. Du gönneſt deinen Geliebten, den Menſchen, den Schlaf. Und alle Morgen machſt Du deine Güte neu. Du erweckeſt ſie wieder, die Herrlichkeit deiner Werke zu ſehen, wenn Du deine Sonne in ihrer Pracht auf= gehen läſſeſt. — Und wenn ſie auch im Tode entſchla= fen würden, ſo erweckeſt Du ſie einſt durch Jeſum

Chriſtum wieder. Wenn Er, die Sonne der Gerechtigkeit, erſcheinen wird; ſo werden ſie neulebendig auferſtehen, und ſich des neuen Himmels und der neuen Erde freuen, welche Du ſchaffen wirſt.

Auch ich, dem die Wohlthat des Schlafs itzt nicht zu Theil wird, will mich dieſer deiner Güte getröſten, die alle Morgen neu iſt. Auch für mich haſt Du Erquickungen nach der Mühe des Lebens, und Freuden nach dem Leiden. Du wirſt auch meiner Plage ein gutes Ende machen, und ich werde deine Güte ſehen im Lande der Lebendigen. Wenn ich gleich wandeln ſollte im finſtern Thale des Todes; ſo werde ich mir doch nicht fürchten. Denn Du biſt bey mir, der tödten und lebendig machen, in die Grube hinein, und wieder daraus, und in die Wohnungen des Lichts hineinführen kann.

Wie empfinde ich itzt das Glück, Dich, mein Gott! und die ſüßen Wahrheiten deines Worts zu kennen, die mich itzt in der Stille meiner Gedanken erquicken! Einmal werden für mich alle Weltgeſchäffte und meine beſten Freunde in der Todesſtille liegen, und mir alle Freuden der Erde dahin ſeyn — und nur das mir bleiben, und mein einziges und höchſtes Gut ſeyn, was ich von Dir erkenne und empfinde, und erkennen und empfinden werde.

O, hätte ich nur alle Tage meiner Pilgerſchaft auf Erde, Dich immer ſo vor meinen Augen gehabt, und mich durch dein Wort leiten laſſen, daß ich weniger geſtrauchelt, und ſeltner von dem Wege deiner heiligen Gebote abgewichen wäre!

Warum

Warum dachte ich doch nicht öfter an Dich, da mir jeden Tag ſo ſichtbare Spuren von Dir vor Augen lagen! Wie konnte ich ſo oft Deiner vergeſſen, der Du Dich itzt beym ſtillen Nachdenken meinem Geiſt ſo einleuchtend, ſo nahe zeigeſt! Wie hätte mich das vor ſo vielen Vergehungen verwahret, die mir, wo nicht gar zum Theil dieſe Krankheit und Schmerzen zugezogen, doch mein Krankenlager bey Tag und Nacht ſchwerer machen, und mich nicht mit ſo viel Munterkeit und Freude an Dich denken laſſen, wie ich ſonſt könnte, wenn ich nicht geſündiget hätte! Ich kann, ich will Dir, o Allwiſſender, bey welchem auch die Nacht Licht iſt! meine Miſſethat nicht verbergen; ich will Dir meine Uebertretung bekennen, daß Du ſie mir durch Jeſum Chriſtum verzeiheſt. Ich will ſie auch dem Prieſter, deinem Stellevertreter bekennen, daß er auflöſe, was gebunden iſt. Gerade dieſe ſchlafloſe Nacht will ich zu meiner Selbſterkenntniß und Erweckung beſſerer Geſinnungen anwenden. Ich will, gerechter, heiliger Gott! hören, was Du durch mein Gewiſſen mit mir redeſt. Du wirſt mich zur Heiligkeit leiten, und mir dann den Frieden deiner Geheiligten zuſagen — und ich werde nicht wieder zur Thorheit kehren.

Mein Herr und Erlöſer hat doch auch oft ganze Nächte durch, einſam gebetet, und iſt dann am Morgen nur deſto munterer geweſen, den Willen ſeines Vaters zu erfüllen.

Hier alſo, in dieſer einſamen Stille, wo deine Allwiſſenheit meine Gelübde höret — hier will ich Dir geloben, was mir heilſam, und Dir gefällig iſt.

Läſſeſt Du mich wieder geſund werden; ſo will ich die übrige Zeit meines Lebens mäßig und gerecht in der Welt leben. Läſſeſt Du mich nimmer geſund werden; ſo will ich wenigſt die letzten Stunden meines Lebens in Geduld und Zufriedenheit mit deinem heiligen Willen zubringen. Ich will wenigſt am Ende meines Lebens das ſeyn, was ich hätte längſt ſeyn ſollen — dein guter und treuer Knecht, oder vielmehr dein gehorſames Kind.

Gedanken eines Gerechten bey dem herannahenden Tod.

1. Tod! wo iſt dein Sieg? wo iſt dein Stachel? Ich werde überwinden. Die Gnade meines Herrn Jeſu Chriſti iſt meine Stärke, der Sieg iſt mein.

2. Finſter iſt der Weg, den ich gehe. Aber Jeſus Chriſtus iſt mein Wegweiſer, Er iſt ſelbſt dieſen Weg gegangen — ich zittere nicht.

3. Tod! biſt du der König des Schreckens, wo iſt dein fürchterliches Anſehen? Ich ſehe nichts Schreckliches an dir. Du kommſt mit freundlichen Einladungen von meinem hochgelobten Erlöſer — ich nehme mit freudigem Herzen die Einladung an.

4. Willkommen, willkommen, du Bote meiner Freyheit und Seligkeit! Du biſt mir tauſend-

ſendmal willkommner, als die Entlaſſung einem gefangenen Miſſethäter. So komme ich bald von der Finſterniß ins unvergängliche Licht; ſo komme ich aus der Gefängniß in die vollkommenſte Freyheit — vom Schmerzen und Kummer in die ewige Ruhe. Da wird mir aller Kampf für Tugend und Seligkeit reichlich vergütet; für die Nachrede der Böſen wird mir das Lob der Engel zu Theil, für meine Thränen ein ewiges Jubelfeſt; ich werde meinen preiswürdigen Schöpfer ſehen; den, der mich gemacht hat, werde ich ſehen; meinen Erlöſer werde ich ſehen; den, der für mich am Kreuz erblaſſet iſt, werde ich in ſeiner Herrlichkeit ſehen.

5. Kommet, kommet, ihr glänzenden Schutzengel der Gerechten! — führt mich durch den unbekannten Weg zu meinem Richter, zu meinem Belohner — zur Freude meines Herzens — zu Jeſu Chriſto hinauf. Ihr geht dieſe Straße immer hin und her, ihr habt Befehl von eurem und meinem Gott, mich nicht zu verlaſſen, bis ich in der großen Stadt des lebendigen Gottes anlange. Kommt, führet mich in die Geſellſchaft der vollendeten Gerechten.

6. Harre aus, o Glaube, nur noch eine kleine Weile. Harre aus, es ſind nur noch wenige

Augenblicke: ſo werden dieſe Seufzer in ewige Hallelujah's verwandelt ſeyn. Nur noch einige Schritte, ſo iſt die Reiſe des Lebens vollendet. Meine Pilgerſchaft iſt zu Ende — ich ſtehe ſchon an den ewigen Thoren meines Vaterlands — meine Augen mögen immer einbrechen, ich werde den König der Herrlichkeit ſehen — meine Zunge mag erſtarren, ich werde den Namen meines Erlöſers im Lande der Seligen ausſprechen — meine Hütte mag zuſammenſinken — für mich iſt ein Haus im Himmel von Gottes Hand gebaut.

7. Jeſus, Jeſus! — an Dich glaube ich, bis ich Dich ſehe — auf Dich hoffe ich, bis ich bey Dir bin — Dich liebe ich, bis ich deiner genieße — vergeben iſt mir alle Sünde — des Himmels Erbe bin ich.

8. Jeſus, Jeſus! — zerriſſen iſt der Fallſtrick. Entronnen bin ich dem Netze — befreyt bin ich — Halleluja — in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt.

Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.

Der dieß Brod ißt, wird in Ewigkeit leben. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel

mel herabgeſtiegen iſt. Ja, Herr! Du biſt das lebendige Himmelbrod, dein Wort iſt Wahrheit. Wer von dieſem Brod ißt, wird in Ewigkeit leben, dein Wort iſt Leben. Du biſt geſtern und heut und ewig derſelbe. Das Heil deiner Gläubigen, deiner Brüder, iſt Dir geſtern und heut und ewig das Allertheuerſte. Sieh! einer unſrer und deiner Brüder (Schweſtern) liegt im Todeskampf: beweiſe an ihm deine Macht und deine Liebe; ſey ihm ein ſtärkendes Himmelbrod ins ewige Leben; nähre ſeinen **Glauben**, daß er die Welt überwinde; nähre ſeine **Hoffnung**, daß er mit Ruhe und Herzensluſt das Irdiſche verlaſſe; nähre ſeine **Liebe**, daß er noch vor ſeinem Tode **ganz** der Sünde ſterbe und Dir allein lebe; laß ihn deine Nahrungskraft erfahren, erfahren deine Lebenskraft, daß er in Ewigkeit lebe; laß ihn empfinden, daß Du das lebendige Himmelbrod, das Leben und die Auferſtehung biſt, Amen.

Wenn man die Sterbglocke läutet, (und der Sterbende noch in den Zügen liegt.)

1. So ringt ſchon wieder einer aus unſern Brüdern mit dem Tode. Brüder! Schweſtern! betet, betet für den Ringenden.

2. O Du, der einſt auf Erde mit dem Tod gerungen, Menſchgott! Du kenneſt aus der Erfahrung, was das Menſchenherz im Todeskampf leidet. Blutſchweiß floß von deiner Stirn: Du kenneſt die Bangigkeiten des härteſten Kampfes. Er-

friſche den Schmachtenden, ſende Labung herab! ſtärke den Wankenden, ſende Kraft herab! erleuchte den Zweifelnden, ſende Licht herab!

3. Allmächtiger! ſtärke ſeinen Glauben, daß er an Dich glaube, als wenn er Dich ſähe. Treueſter! unterſtütze ſeine Hoffnung, daß er auf dein Wort vertraue, als wenn er Dich hörte. Liebenswürdigſter! befeſtige ſeine Liebe, daß er ſich von Dir nicht trennen laſſe, bis er deiner genießen kann.

4. Herr der Herrlichkeit! zeig ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens, daß er in dem Leiden dieſes gegenwärtigen ausdaure; verſichere in der Auferſtehung, daß er nicht zittre vor der Verweſung; nur einen Tropfen der Himmelsfreuden laß ſein Herz verkoſten, daß er muthig austrinke den Kelch der Bitterkeiten.

5. Beſieger des Todes, der Hölle, des Satans, der Sünde! kein Schrecken der Hölle ſchrecke ihn; keine Liſt des Satans hinterliſte ihn; kein Reiz der Sünde bezwinge ihn; der Tod ſey ihm ein Uebergang ins ewige Leben.

6. Erlöſer! für ihn gabſt Du Dich in den Tod, laß den Werth deiner Erlöſung an ſeiner Seele nicht verloren ſeyn.

7. Todtenerwecker und Weltrichter! ſegne, heilige, reinige ihn, daß er herrlich auferſtehe, und mit Freuden Dich als Weltrichter wieder kommen ſehe.

8. O Du, ders am Kreuz vollbracht hat, rüſte ihn aus mit Kraft, daß ers auch vollbringe; ſey bey ihm, bis ers vollbracht hat; nimm auf ſeine Seele in deine Hände; ſey bey ihm itzt in den letzten Athemzügen, daß er ewig, ewig bey Dir ſey, Amen.

Leichen-

Leichenpſalm,

wenn die Leiche ins Grab gelegt wird.

1. Gelobt ſey Gott, auch über unſre Kirchhöfe wacht Er, Er iſt in den Gräbern, wie in unſern Häuſern.

2. Der Geruch der Verweſung iſt nur von Todtenkörpern. Die Seele fault nicht; ſie lebt ewig.

3. Auch der Körper bleibt nicht ewig todt, Gotteskraft macht ihn wieder lebendig.

4. Wie itzt der Todtengräber mit der Schaufel dort ſteht: ſo wird der Engel mit der Poſaune dort ſtehen.

5. Gelobt ſey Gott, der den Nachbar chriſtlich ſterben ließ, Er wird ihn wecken vom Reiche der Todten.

6. Gelobt ſey Jeſus, der ihn im Kampf des Todes nicht verließ: Er wird ihn richten am Tage des Gerichts.

7. Selig, der im Herrn entſchlafen. Er aß mit uns ſeinen Leib, und trank ſein Blut mit uns. Ihn ſtärkte das Brod der Engel auf den Weg in die Ewigkeit.

8. Wie

8. Wie das weiſſe Kreuz Chriſti auf dem Bahrtuch: ſo ſtund die Hoffnung der Auferſtehung auf dem Geſicht des Verblichenen.

9. Wir nehmen nicht Abſchied, Nachbar! wir nehmen nicht Abſchied von dir. Bald, bald werden wir auch hier bey dir verſammelt ſeyn.

10. Und am großen Tage des Herrn wie Blitz in der Luft, ſo ſchnell wird Leben wieder in unſre Gebeine fahren.

11. Ehre ſey Gott in der Höhe, und Ruhe in der Tiefe, im Grabe, dir — und allen, die hienieden ruhen —

Bayerische Staatsbibliothek München

DEUS PATER
CREATOR.

Remele Cath. fec. A.V.

N:

Das Betten zur Göttlichen Vorsichtigkeit

Herr thue auf meine Lefzen, so wird mein Mund dein Lob verkündigen.

O Gott! merke auf meine Hilf: Herr eile mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater, und dem Sohn, und dem H: Geist:

Als es war in Anfang,
jez und allezeit, und zu
ewigen Zeiten, Amen.

Zur Vesper

Vor diesen Psalmen
helfft mir preisen
mit Lobsingen, Ehr be=
weisen: Göttlicher Vor=
sichtigkeit. Deren Güte
soll uns trösten, weill
den Menschen als seinen
Liebsten, sein ganz Lieb=
reich zubereit.

Vers: Gott merck zu mich

und daß kein dann mir nichts
mangeln:
Herr erhöre meine
Gebeth:
Und laß mein Rufen
zu dir kommen.

Gebeth

Allmächtiger ewiger
Gott! Verleihe uns gnädig
daß wir deiner Göttlichen
Vorsichtigkeit jederzeit
von deinigen lebe;
Vertreib aus meinem
Herzen allen unnützen

Gegeben. Laß Dich mich sü-
chen, an den Guten deinen
Verheißungen halten, nichts
allen meinen Sachen
daß Versuchungen fällig,
und dann nützlich zugeben
mag, Amen.

Zu den Laudes

O Gott merck :/: Ehre sey dem
Vater:

Lobgesang.

Die Gottmacht kann hier,
zum leben,
Ja dem Ewig sich
nicht betrüben

Angenehmen, zu jeder
Zeit.
Verehrung, Gott selbsten
erwiedert, denen zu sein
aus Liebe gewendet,
und zugleich ihr Helfer
ist.
Anth: Gott behütet, und
bewahret die Frömmlin-
-gen.
Hymnus nachher :/: Siehe weiter
oben :/: pag: 3.

Zur Prim

O Gott! merke auf :/: Herr eile
zu helfen :/: wie oben
pag: 1.

Lobgesang.

Gott von mächtiger Gewalt
zu stillen, mit dem
Menschen nach seinem
Willen, setzt dem Grabe
Maß, und Ziel.

Schickt bald Trost, bald
sendet den Herzen,
Gesichts Trübsal, Wunde
heit Schmerzen, gibt
wann, wo, und wie Er's
will.

Denk: du siehst dich Ehren!

bin ich bestärket, und
du bist meine Beschir-
mer, von Mutter
Leibe an.

Amen nachdem: G: Gebeth
wie oben: p: 3.

Zur Terz

O Gott! merk auf: E: Ehr
sey dem Vater: E: pag: 1.

Lobgesang

Dein Will auch heut geschehe will
Geschehen, wann der Tag,

lich wie nun sehen, denn
nicht den Vorsichtig
Gott.
In Versehen Lichtvoll
handen, alles Unglück
von uns kommenden,
und dem unternahmen auß
der Noth.
Dank: Ich will in freud
schlafen, und werden
den Dichtern noch von
gänzlich in Hoffnung
ergetzt.

Herr erhöre: ſ: Gebeth, wie oben: pag: 3.

Zur Sext

O Gott! merke auf: ſ: Ehre ſey dem Vatter: ſ: p: 1:

Lobgeſang

Gottloſe ſtoſſen Menſchen
drücken, wie die Schrift
die Chriſten zücken,
Wenn man ihn will
zerſtreuen:
Kommen in Kreutz uns

lang zu gehen, laß uns
doch nicht unterweges
den Bedrängten hilft
an euch.

Ant: Ob sich schon wider mich
ein Heer lagert, soll
sich doch mein Herz
nicht fürchten: und
Ob sich schon ein Streit
wider mich erhebet,
will ich mich doch auf Gott
verlassen.

Herr erhöre mein

Gebeth: s: Gebethlein
oben: pag: 3:

Zur Non

O Gott: merck: s: Ehr
seye dem Vatter s:

Lobgesang

Die wir oft wären ein
Verderben, und die
Sclav der Höllen
werden: warum muß
nicht den gütig Gott;

Mit deinem Segen auch
gewaschen, durch die
Taufe zur Büssen-
gegangen, und erneuert,
erst von dem tod.

Vers: Gnädiglich
dass du mich Sünder nun
heut hast gedient, damit die-
an deinsten dienen.

Herr erhöre: s: [illegible]
[illegible].

Zur Vesper

D: Gott: merk: Ch: frey

Beim Winter: h: p: r:

Lobgesang.

Ob schon es scheint
als seys verlohren
hat doch Gott mein Ziel
erkoren, ganz getreu-
ster glaub ich diß:
Wenn die Hülfe schon
wird verschoben ist
sie doch nicht aufge-
hoben, Gott hilft endlich
ganz gewiß.
Welt: Ich habe nun,

ne Augen aufge-
habt zu denen Ber-
gen, von denen mir
Hilfe kommen wird.
meine Hilfe kommt
mir von dem Herrn,
der Himmel, und Er-
de erschaffen hat.

Herr erhöre mein
Gebeth: f: Gebeth: wie
oben: pag: 3:

Zur Complet

Bekehre uns Gott

unſern Herzleid.
und wende deinen
Zorn von uns ab.
O Gott! wir danken dich:ſ:
Ein Herz dem Vater:ſ:
pag: 7:

Lobgeſang

Gottes Macht geſchützt

in Geſchöpfen, ſeine
Lieb will uns ſo bewahren
chriſtlichen Gütig-
keit.

Leg den Gott all Tag
zu ſuchen, ſo wirſt
du die [illegible],
und alle dort dir ewig
ſeyend.

Pſalm: Wer unter
dem Schutz des Aller-
höchſten wohnt, bleibt
unter dem Schirm des
Allmächtigen Gottes;
in dem hohen Himmel.
Herr erhöre mein
Gebeth: h: Gebeth wir

oben pag: 3.–

Litaney von der Göttlichen Vorsichtigkeit

Herr erbarme dich
dich unser.

Christe erbarme dich
unser.

Herr erbarme dich
unser.

Christe höre uns.

Christen erkennen auß
Gott Vatter vom Himmel
Gott Sohn Erlöser der
Welt.
Gott Heil: Geist.
Heilige Dreyfaltig,
keit ein einiger Gott.
Gott unser Erschaffer
Gott! unser Herr,
Lehrer, und Regierer
Gott, unsere Hoffnung
Gott, unser Erlöser,

Erbarme Dich unser

ser.

Gott, unsere Zuflucht.

Gott, unsere einzige Liebe.

Gott, unsere höchste Vergnügenheit.

Gott, unser Erschaf-fer.

Gott, unser Erhalter und Ernährer.

Heiliger Gott

Heiliger starker Gott.

Heiliger unsterbli-

Erbarme dich unser

-ehen Gott.

Allmächtigen Gott.

Allerweisesten Gott.

Unendlich=gütigen Gott.

Fürsichtigen Gott.

Allergnädigsten Gott.

O Gott! und du alles was durch dich worden ist, den Menschen zum Dienste erschaffen hast.

Erbarme dich unser

Denn du die Vögel deß
Luftes, und all andern
Thiere wunderlich er-
haltest, und ernährest.

Denn du die Lilien,
und Blumen deß
Feldes, herrlich klei-
dest.

Denn du die Früchten
der Erden machest
wachsen, und zunehmen

Denn du alle Härlein
deß Menschlichen
Haupts gezehlet, daß

Erbarm dich unser.

auch können keine ohne
deinen Willen zu
Grunde gehen.

Der du alles deinen Men-
schen zum besten wen-
dest und einrichtest.

Der du auch die Zeit-
liche Trübsal, und
Leiden, uns zum ewi-
gen Heil wendest.

Der du gelinde strafest,
mit dir heilest, tröstest,
des Weinenden Seufzen
von dir nicht ungehört
wenden.

Erbarme dich unser

Der du durch Demuth uns
zu wahrer Buße, und
Besserung deß Le-
bens bekehret hast.

Der du durch Verspot-
tung, uns durch die
Verhöhnung von der
Welt, und allen ir-
dischen abziehest, und
zu der verheißenen
deiner Herrlich-
keit.

Der du diejenigen so
fürsetzlich deiner Gött-
lichen Vorsichtigkeit
überlassen, mitten

Erbarme dich unser

in ihren Nöthen, mit
wunderbarlicher
Hilfe begegnest.

Der du die, so auf dich
hoffen, nicht lässest
zu schanden werden.

Sey uns gnädig.
Verschone unser o
Herr.

Sey uns gnädig
Erhöre uns o Herr.

Von allem Übel
Erlöse uns o Herr.

Erbarm dich unser

Von aller Sünd.

Von deinem Zorn.

Von allem Mißtrauen auf deine göttliche Vorsichtigkeit.

Von aller Ungeduld.

Von aller Kleinmüthigkeit, in Armuth, und Leiden.

Von allem Murren und Klagen wider deine göttliche Anordnung.

Von allem Verzweifeln,

Bewahre uns o Herr.

-ten Einsprechungen sonderbarlich in der Stun-de des Todes.

Von überflüssiger Sor-ge in geistlichen Sach.

Wir Sünder:
wir bitten dich erhöre uns.

Daß du uns verschonest

Daß du uns zu einer kind-lichen Vertrauen zu deinem göttlichen Vor-sichtig hinzuwenden wollest.

Daß wir in allem Glück

Wir bitten dich erhöre unß

unendlich deine Göttli-
chen Vorsichtigkeit demü-
thig anbethen.

Daß wir alles von dei-
ner Göttlichen Vätter-
lichen Hand mit Danck-
barkeit annehmen.

Daß wir unsern Wil-
len jederzeit deinem
heiligen Willen gleich-
förmig machen.

Daß wir in Leyden
unsere Liebe gegen
dir eifrig erzeigen
mögen.

daß du in allen Wider-
wärtigkeiten, uns dein
barmherzigen Geduld
verleihen wollest.

O du Lamm Gottes, wel-
ches du hinnimmst die
Sünden der Welt.
Verschone uns, o
Herr!
O du Lamm Gottes, wel-
ches du hinnimmst die
Sünden der Welt.
erhöre uns, o Herr!

Du Lamm Gottes, wel-
ches du hinnimmst die
Sünden der Welt.
erbarme dich unser
Armen!

Christe höre uns.
Christe erhöre uns.

Gebeth

O Gott! erleuchte mich
und gib mir Gnade, daß
ich alles Glück, und

Unglück, so mir begeg-
nen wird, erkenne
für deinen weisesten
Verordnung, und als
ein Gutthat von deiner
Väterlichen Hand.
Ich bethe demüthig an
lobe, und preise, deine
Göttliche Vorsichtigkeit
in allem, und jeden
Begebenheiten; Ich
glaube, und traue
auf deine Göttliche
Allmacht, ewige Weis-

heit, und unendliche
Gütigkeit, daß du mich
liebſt, und weil ich leben,
ich bekenne von ganzem
Herzen dieſen Glauben
zuwider gehandelt;
verzeihe es mir,
o barmherziger Gott!
und verleihe mir
daß ich nicht allein
hier, ſondern auch
dort in der himmli-
ſchen Glory deinen

Göttlichen Vorsichtigkeit ewiglich loben, und preisen möge,

Amen.

Litaneÿ in Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen:

V: Kÿrie eleÿson
Christe eleÿson
Kÿrie eleÿson
Christe höre uns

Christe erhöre uns.

Gott Vater vom Himmel

ohne dessen Allmacht

nichts geschehen kann.

dein heiligen Willen ge=

schehe.

Gott Sohn Erlöser der

Welt, der du durch dei=

ne Weißheit alles Böse

in gutes Verwenden.

kanst, dein heil: Will

geschehe.

Gott heil: Geist! der

du alles durch deine
Liebe, uns Menschen
zum Nutzen ordnest;
dein hl: Will geschehe.

Heiligen Dreyfaltig-
keit ein einziger Gott!
Von dem, durch den,
und in dem alles be-
stehet. Dein heil: Will
geschehe.

Willst du, Herr! daß
ich in diesem Stand, in
welchem ich bin, dir
dienen, und deinem heil:

Willen vollziehen

Willst du die Buß aufschieben in ein bessern Stan-dlen.

Willst du die Buß von andern Leuten gelehrt werden.

Willst du, die Buß in begleitung und Wande-lten Verfirnen müs-sen.

Willst du, die Buß die zeitliche Verfirung mit gewissen Ausflüchten

Beim 3tl: Theill gestehen

erlangen müſſen.

Willſt du dir Zucht in Dem-
muth, und Ehrbegierde
geben.

Willſt du dir Zucht von
den Menſchen geehrt
und geliebt werden.

Willſt du dir Zucht von
ihnen verachtet, und
verlachet werden.

Willſt du dir Zucht um die-
entwillen ſchwören
Verfolgung beziehen.

[illegible]

Wohlthäter, der sich selbst den Vät-
tern strengen Unterricht
erweisen.

Wohlthäter, der sich mit den
Teufel, Welt, und
Fleisch zugleich bestrei-
ten.

Wohlthäter, der sich mit
Christo ein Zeitlang
verdammt zu dem Leib-
selsorgen.

Wohlthäter, der sich im
Leben dir zu Liebe,

Seine Schilderung

Vorbild, Schmach und Ver-
folgung auszustehen.

Wilst du, daß meine
Vorfahren, und Ver-
[illegible], leiden meinen
Willen aufschlagen.

Wilst du, daß ich all-
hier alles zeitlichen
Trostes, und freud
wegen deinem [illegible]
[illegible] werde.

Wilst du, daß ich auch
dieser Welt lang leben,

Dein Wille geschehe

leiden, und die ewige Pei-
nen.

Willst du, daß dich meine
zeitliches Leben bald
verlassen.

Willst du, daß meine
Ältern, nahe Ver-
wanden, oder meine
Wohlgönner, mein
zum Schmerzen von
dieser Welt abgehen,
zu entkommen.

Willst du, daß dich vor
meinem Ende mit zwey-

[illegible]

gen Krankheit überfallen
werden.

Daß du, die Züchtigungen
zeitlichen Strafe in
Barmherzigkeit gelin-
dert werden.

O Gott! sei mir, und
allen Kranken.

In allen, und jeden
Nöthen.

In allen und jeden
Geschäften, und Ar-
beitsamkeiten.

Dein H: Will geschehe.

Zu allen gegenwärtigen und zukünftigen Din=gen.

Wie im Himmel alſo auch auf Erden, und in der Hölle durch die Gerechtigkeit.

Wie Jeſus, Chriſtus dein liebſter Sohn ihn erfüllet hat.

Wie ihn Maria, die demüthigſte Dienerin vollendet hat.

Geſchrieben: Zeiß

Wie ihr allen Heil: deines
Kräften Vollmacht ha-
ben.

Wie ihr allen allen Ge-
rechten zum Heiligen
erzählet haben.

O du Lamm Gottes,
der du hinnimmst die
Sünden der Welt.

Verschone uns, o
Herr!

O du Lamm Gottes,
der du hinnimmst die

Welt.
erhöre uns Herr!

Du Lamm Gottes, wel-
ches du hinnimmst die
Sünden der Welt.
erbarme dich unser
Herr!

Christe höre uns.
Christe erhöre uns.

Gebeth

Allmächtiger ewi-
ger Gott! ein Christ

deßen Vorsichtigkeit
in seiner Anordnung
nicht kann betrogen
werden: ich bitte dich
in aller Demuth, du
wollest meinen Wille
mit dem deinen also
vereinigen, daß ich
in allen meinen Le-
ben nach deinem h:
Wohlgefallen wandle,
leben, reden, und den-
ke in deiner Liebe

und Glorie in Ewigkeit
zu genüßen verdie-
nen möge; durch
Jesum deinen lieben
Sohn, der mit dir in
Kraft des heil: Gei-
stes gleicher Gott,
lebet, und regieret,
von Ewigkeit, zu Ewig-
keit, Amen.

Litaney zu dem Hochheili-gen Sakrament deß Altars.

Kyrie eleison

Christe eleison.
Kyrie eleison.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel
erbarme dich unser.
Gott Sohn Erlöser der
Welt.
erbarme dich unser.
Gott heil: Geist.
erbarme dich unser.

Heiligen Dreyfaltig-
keit, ein einziger Gott
erbarme dich unser.

Du Brod der Engeln
Du Brod des Lebens
welches vom Himmel
kommen ist.

Du Brod welches alle
Süßigkeit in sich be-
greift.

Du Brod, welches du
für der Welt Leben
gegeben bist worden.

Du Verborgener Gott

erbarme dich unser.

und erzürnend.

Du Brunnen der Güter,

wohlten.

Du Früchte des Lebens

Du Brunn der Gnade

Du immer Wachsame,

des Sohnes.

Du unbeflecktes

Lamm.

Du Speis der Engel.

Du Schatz der Gläubi-

gen.

Du Ergötzlichkeit der

[illegible]

Gottgeweihten Gemü-
thern.

Zu Erweisung der Göttlich
Wunderwerke

Zu Versöhnung der
Sünder.

Zu Bewahrung des Friedens,
und der Liebe.

Zu Trost der Betrüb-
ten.

Zu Speiß der Hung-
rigen.

Zu Erquickung der Kran-
ken.

Christus Gegenwart

Du Wegnehmung der Verbrechen.

Du Zierde der keusch-
tigen Glanz.

Daß du uns gnädig
verschonen wollest
Herr.

Daß du uns gnädig,
erhören wollest Herr.

Von dem unwürdi-
gen Empfahung
deines heil: Fleisch
und Bluts.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Von Unziemlichkeit deß Kleides:

Von Unziemlichkeit der Augen.

Von Hoffart deß Lebens.

Von aller Gelegenheit zu sündigen

Durch die Sorge mit welcher du die Sorge der Sternen mit dienen Jüngern halten woltest.

Durch die höchste Ehr=

Behüte uns o Herr.

mich mit welchem du
deinen Jüngern hal-
ten wolltest, und ihn
Füß zu waschen.

Durch die unbegränzti-
ge Liebe, mit welcher
du das hh: Sacrament
hinterlassen.

Durch dein hh: Fleisch
und Blut, welches du
in diesem heil: Sakra-
ment hinterlassen.

Durch die heil: fünf
Wunden dieses deines
heil: Leibs.

Erlöse uns o Herr

Uns unsere Sünden

Daß du uns zu dem Glau=
ben, und Andacht, gegen
diß hl: Sacrament auferweck=
en, und erhalten
wollest.

Daß du uns von dem
Tod der Sünden zu
dem ewigen Leben
aufnemmen wollest.

Daß du alle Lüsten
in uns ertödten wollest

Daß du uns in deiner
Gnad bestätigen wol=
lest.

Wir bitten dich erhöre uns:

Daß Du uns vor allen
Nachstellungen beschüz=
wollest

Daß Du uns in der
Stunde unseres Todes
mit deiner himmlischen
Wegzehrung uns
stärken, und verseh=
hen wollest.

Daß Du uns zum
Nachtmal des ewi=
gen Lebens führest

Du Lamm Gottes wel=
ches du hinnimmst die
Sünde der Welt

Wir bitten dich, erhöre uns

Verſchonen unſer O Herr J:
Zuriel.
Chriſte höre unß
Chriſte erhöre unß.

Gebeth

O Herr Jeſu Chriſte! du Sohn des lebendigen Gottes, der du durch den Willen deines himmliſchen Vaters, mit Mitwirkung des h: Geiſtes die Welt durch deinen Tod lebendig gemacht haſt: erledige unß durch dieſes dein hochheiliges,

diese Verehrung mit deinem
Leibs, und Bluts, von al-
len unsern Missethä-
ten, und Übel, und
gibe, daß wir von
deinem Gesatz ab-
weichen, noch von dir
jemal geschieden wer-
den, Amen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Marianus Appelhauser, von Unterstall.
1792.

Ignatz Hauzman
von.
Münster. Ano 1863:

1792

dich Verehren mit deinem
Leibe, und Blute, von al-
len unseren Missethat-
ten, und Übeln, und
[illegible] zu [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]erb,
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]ir
[illegible] [illegible]en

dizen Verkennen mit deines
Leibs, und Bluts, von al-
len unſern Miſſethä-
ten, und Übeln, und

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sailer, Johann Michael

Vollständiges Gebetbuch für katholische Christen

München 1789

ESlg/Asc. 5517 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00065959-1
VD18 1471230